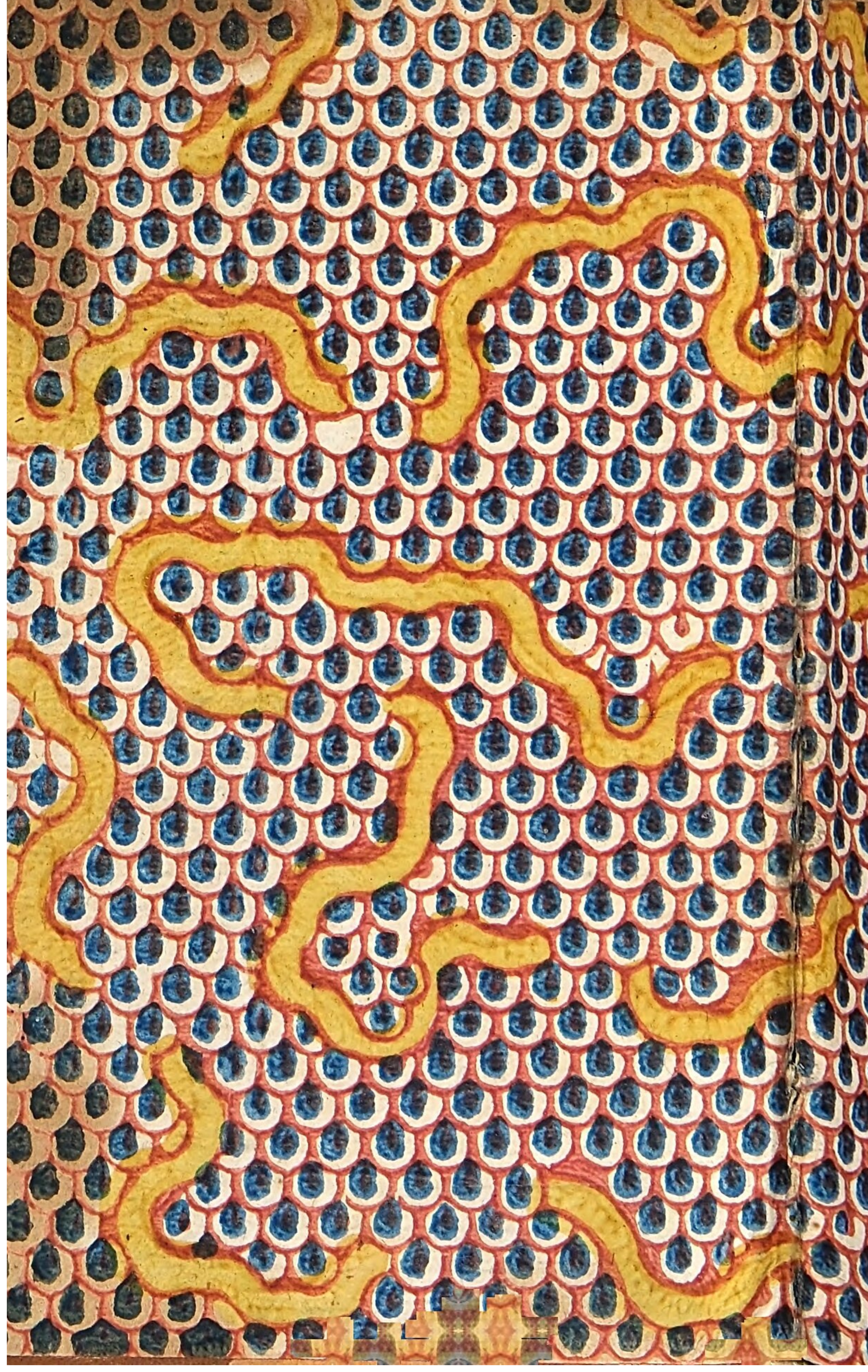








Em 2/14 (a.)

Landesbibliothek
Coburg

Hen Tobias Smollet

CIII 7

2006^b

a'

~~33~~

LBC



Noderich Nandom.

Ein Seitenstück

zum

G i l B l a s.

Et genus et virtus, nisi cum re, vilior alga est.

H O R.

Neuübersetzt.

E r s t e r B a n d.

Berlin, 1790.

bei Christian Friedrich Homburg.

C III 7/14



Dem

mir unvergeßlichen

Ludwig Schubart

Königl. Preussischen Legationssekretär

in

Nürnberg,

Viel zu früh mir Entrissner,

Mit der grössten Wollust denk' ich noch der Zeit, wo unser jovialische Verleger mich mit Dir bekannt machte, und wo ich gar bald einsehn lernte: daß, was Dein würdiger Vater in dem allgelesnen gedruckten Briefe an unsern theuern Limburg über Dein wakkers Herz und Deinen so trefflichen Geist ergoß, (von dem Du zeither so unverwerfliche Beläge gegeben hast) sei aus dem reinen Born der Wahrheit geschöpft worden, ohne den allergeringsten Beisatz einer sehr zu entschuldigenden Parteilichkeit. Noch stets erinnr' ich mich mit dem innigsten Behagen der Zeit, wo Du von Asten=Ofen= Nierderwand= und Azel=Dunst beinahe erstikt, auf meine „lustige Stoa“ kamst,

und ganz frohen Muths, (den Arbeiten nicht hatten verwüsten können, wobei Du mir vorkamst wie ein stolzer Englischer Wettrenner vor einen Pflug gespannt) — wo Du ganz frohen Muths, sag' ich, über litterarische und andre wissenschaftliche Gegenstände in vollem Enthusiasmus mit mir verkehrtest oder in ofner Vertraulichkeit mir höchst anziehende Anekdoten aus Deiner Familie und Heimat mittheiltest, so daß fünf, sechs Stunden zu eben so vielen Sekunden zusammenschmolzen; der Zeit, wo wir im muntern Kreise bei unsrem immer wohlgemuten Verleger und seiner liebenswürdigen, sanften Gattin in Gesellschaft des bidern Hauptmanns Heinricin, des von Kopf und Herz gleich schätzbaren Sander, des geist- und herzreichen Mai, des einnemenden Reineke, und Deines braven Landsmanns Wiesner in seiner Epikuräerei schwelgten, wobei sich Dein Witz, Dein Frohsinn, und die Deinem Lande ganz eigenthümliche Naivetät in den mannichfachsten Formen weidlich herumtummelten.

Für alle diese entzückenden Genüsse, für manche wichtige Belehrung, und für die reiche Ausstattung meines vertauschten Alim nimm hier öffentlich meinen brünstigsten Dank, und als Beweis meiner Erkenntlichkeit und grenzenlosen Achtung die nachstehende Uebersetzung, da ich, des schmalen Umfangs meiner Kräfte mir wohlbewusst, es mir nie werde zu Sinne kommen lassen, die unserm Vaterlande so viele Ehre machende Leipziger Sammlung von Originalromanen der Deutschen um einen Band zu vermehren. Zugleich bitt' ich Dich recht angelegentlich: vergiß über den außerlesnen Zirkel von Litteratoren, worin Du jetzt lebst, über Deinen grossen Vorgesetzten, diesen innigen Freund der Wissenschaften, der Dich so wie jene Männer in Stunden der Muße zu manchem stattlichen Werke ermuntern wird, und über Deine herrlichen weiblichen und männlichen Freunde und Bekannte am Orte Deines Aufenthalts, und in Erlangen und Anspach, vergiß darüber, ich beschwöre Dich bei Lessing's

Manen, einen Menschen nicht, der vielleicht
von Seiten des Herzens nicht ganz unwert
ist, dem Lande zugehören, wo sich noch
mancher Sproß seines überall hingewurzel-
ten Stammes befindet; wo echtteutsche
Sitte und Biederheit fast noch allein zu
Hause ist, und dem wir noch überdies die
erste Stütze, so wie eine der grössten Zierden
unsrer schönen Litteratur samt manchem an-
dern treflichen Kopf in jedem Fache des
menschlichen Wissens verdanken. Schließ-
lich sei überzeugt, daß nie Herz und Geist
bei mir mehr „zusammenfliegen,“ als wenn
ich mich nenne

D e i n e n

Berlin,

den 4. April 1790.

ganz eignen und treuesten

W. Ch. S. Mylius.

Vorrede

des Verfassers.

Unter allen Gattungen der Satyre ist keine so unterhaltend und gemeinnützig, als die gelegentlich in eine interessante Geschichte gewebt wird; in eine Geschichte, die jeden Vorfall genau nach dem Leben malt, alltägliche Scenen in einen ungewöhnlichen und belustigenden Gesichtspunkt stellt, sie mit allem Reiz der Neuheit bekleidet, und stets die Natur zu ihrem Vorbilde behält.

Der Leser befriedigt seine Neugier, indem er die Begebenheiten einer Person verfolgt, für die er schon zum voraus eingenommen ist. Er macht die Sache derselben ganz zur seinigen; sympathisirt mit ihr in Widerwärtigkeiten, und wird voll heißen Unwillens gegen die Urheber von dem Elende seines Lieblings. Die Leidenschaften in seiner Brust erwachen, der Abstich zwischen der bedrückten Tugend und dem hohnsprechenden Laster stellt sich in einem viel stärkern Lichte dar, und da jeder Eindruck doppelt auf die Imagination wirkt, so behält der Geist jeden Umstand, und das Herz bessert sich durch Beispiele. Die Aufmerksamkeit wird nicht durch

ein fahles Charakterverzeichnis ermüdet, sondern auf eine angenehme Art durch mannichfaltige Erfindungen unterhalten. Die Abwechslungen des Lebens, die dem Genie und der Laune ein weites Feld eröffnen, zeigen sich in aller ihrer Eigenthümlichkeit.

Die Romane haben unstreitig ihren Ursprung der Unwissenheit, der Eitelkeit und dem Aberglauben zu verdanken. Wenn in den finstern Jahrhunderten der Welt sich ein Mann durch seine Weisheit und Tapferkeit auszeichnete, so nutzten dessen hervorstechende Eigenschaften, seine Angehörigen oder seine Anhänger, erhoben seine Tugenden und schilderten seinen Charakter und seine Person als heilig und übernatürlich. Der gemeine Haufe schlang gierig den Röcker hinter, flehte den Hochgefeierten um Schutz an und trieb sein Lob, seine Verehrung bis zur Anbetung. Seine Thaten wurden der Nachwelt mit tausendfachen Vergrößerungen überliefert, und als Aufmunterungen zur Tugend häufig wiederholt. Man erwies diesen Personen göttliche Ehre und widmete ihrem Andenken Altäre, um diejenigen anzuspornen, welche ihrem Beispiel nachzueifern unternahmen.

Daraus entstand die heidnische Mythologie, die nichts anders ist als eine Sammlung phantastischer Romane. Wie die Gelehrsamkeit vorschritt und das Genie mehr ausgebildet ward, schmückte man diese Geschichten mit aller Anmut der Poesie auf, um sie der Aufmerksamkeit desto besser einzuprägen. Man sang sie zum Unterricht und Vergnügen der Zuhörer öffentlich bei feierlichen Begebenheiten ab; und recitirte sie vor Schlachten und Treffen, um die Krieger zu glorreichen Thaten anzufeuern. So entsprang

das Trauerspiel und das Heldengedicht, die mit dem wachsenden Geschmak zur Vollkommenheit gelangten.

Kein Wunder, daß die Alten an einer prosaischen Fabel nicht Behagen fanden, da sie so manche merkwürdige Eräugnisse in Versen durch ihre besten Dichter hatten feiern sehn. Wir treffen daher in ihrer schönsten Periode keinen Roman bei ihnen an, wosern man nicht etwa Xenophon's *Cyropädie* so nennen will. Auch erschienen Arbeiten von der Art nicht eher, als bis die Wissenschaften und Künste nach dem Einfall der Barbaren in Europa wieder aufzuleben begannen; denn damals als die Menschen durch die Täuschungen schlauer Priester den höchsten Gipfel der ungereimtesten Leichtgläubigkeit erlangt hatten, standen Romanenschreiber auf.

Diese Leute setzten alle Wahrscheinlichkeit aus den Augen, und füllten ihre Werke mit den ungeheuersten Uebertreibungen an. Da sie in Rücksicht auf Genie sich mit den alten Dichtern nicht messen konnten, so beschloßen sie, dieselben in Fiktionen zu übertreffen. Sie beflissen sich blos den Hang zum Wunderbaren bei ihren Lesern zu nähren, ohne ihren Verstand beschäftigen zu wollen. Daher namen sie zu Zaubereien ihre Zuflucht, und statt den Charakter ihres Helden durch würdige Gesinnungen und Handlungen zu heben, zeichneten sie ihn durch körperliche Stärke, Verheerlichkeit und ein phantastisches Betragen aus.

Wiewohl nichts possierlicher und unnatürlicher war als die Bilder, welche diese Skribler aufstellten, so gebrach es denselben dennoch nicht an Gönnern und Bewundrern. Die ganze Welt war im Begriff von dem Schwindelgeiste der fahrenden Ritterschaft angesteckt zu werden, als

Cervantes durch ein unnachahmliches komisches Produkt den Geschmack des Publikums umschuf. Er stellte die Chevallerie unter den rechten Gesichtspunkt, und machte die Romane nützlicher und unterhaltender, indem er ihnen den Sokkus anlegte, und die Thorheiten des gemeinen Lebens zum Augenmerk nam.

Dieselbe Methode nützten nachher Spanische und Französische Schriftsteller, keiner aber mit mehrerm Erfolg als der berühmte le Sage. Dieser hat in seinen Avantures de Gil Blas de Santillane mit unendlicher Laune und mit sehr vielem Scharfsinn die Tücken und die Menschlichkeiten der Welt geschildert. Das vorliegende Werkchen hab' ich nach seinem Plane modellirt, doch mir die Freiheit genommen, hin und wieder von meinem Muster abzuweichen; da nemlich, wo ich glaubte, die Situationen, worin Santillana gesetzt ist, wären ungewöhnlich und ausser der Natur oder nur blos dem Lande eigen, worin die Scene liegt.

Die Unglücksfälle, die den Gil Blas treffen, sind grösstentheils so beschaffen, daß sie mehr zum Lachen als zum Mitleid bewegen, so wie er selbst auch darüber lacht; und seine Uebergänge vom Elend zum Glück, oder wenigstens zu einer Art behaglichern Zustandes sind so plötzlich, daß weder der Leser Zeit hat, ihn zu bedauern, noch er selbst mit Trübsalen bekannt zu werden. Dadurch verstößt der Verfasser, meines Bedünkens, nicht nur gegen die Wahrscheinlichkeit, sondern hindert auch den edlen Unwillen, der jeden Leser gegen die niederträchtigen und lasterhaften Gesinnungen der Welt befeelen mus.

Ich habe versucht ein bescheidenes Verdienst aufzustellen, das mit allem dem Ungemach kämpft, dem gemeiniglich eine freundlose Waise theils durch ihre Unerfahrenheit, theils durch die Selbstsucht, den Neid, die Bosheit und die schändliche Gleichgültigkeit der Menschen ausgesetzt ist. Um ein günstiges Vorurtheil für ihn zu erwecken, hab' ich ihm die Vorzüge einer anständigen Geburt und Erziehung beigelegt. Dadurch soll, wie ich hoffe, die bessere Gattung Leser sich bei seinen gehäuften Unglücksfällen desto wärmer für ihn interessiren. Ob sich gleich einige Personen an den niedrigen Austritten stoßen werden, worin er verwickelt wird, so bin ich doch überzeugt, daß der einsichtsvolle Leser die Nothwendigkeit einsieht, dergleichen Situationen zu schildern, in die mein Held bei seinem niedrigen Stand unumgänglich geraten mußte. Ersterer wird auch ein Vergnügen darin finden, den Menschen in solchen bürgerlichen Verhältnissen zu sehen, wo seine Neigungen und Leidenschaften nicht durch Affektation, Ceremoniel oder Erziehung verkappt erscheinen; und ihre eigenthümliche Laune ohn' alles Hehl hervorbricht. Doch ich denke, es ist nicht nötig, mich über eine Methode zu rechtfertigen, welche bereits die besten, zum Theil schon von mir genannten Schriftsteller autorisirt haben.

Jeder verständige Leser wird beim ersten Blick wahrnehmen, daß ich in den Thatfachen von der Natur nicht abgewichen bin. Sie sind insgesammt im Grunde wahr, nur hab' ich sie abgeändert und versteckt, um alle Personalsatyre zu vermeiden.

Mir bleibt jetzt nichts weiter übrig, als die Ursachen anzugeben, weshalb ich den Helden

meines Werks aus Nordbritannien sein lasse. Hier sind die Hauptmotive. Ich war im Stande ihm mit geringen Kosten eine solche Erziehung zu geben, als die Würde seiner Geburt und seines Charakters mir zu erfodern schienen; dies konnte in England nicht durch so geringe Mittel geschehn, als die Natur meines Plans verstattete. Ferner konnt' ich Sitteinsicht in einem entfernten Theile des Königreichs weit schicklicher darstellen, als in einem Ort nicht weit von der Hauptstadt; und endlich so rechtfertigt mich die Neislust der Schotten hinlänglich, daß ich einen umherirrenden Weltbürger aus dieser Gegend gewählt habe.

Damit delikate Leser an den sinnlosen Flüssen und Schwüren die einige Personen in dieser Geschichte vorbringen, keinen Anstoß nehmen mögen, so mus ich hier nur noch bemerken, daß ich geglaubt habe, nichts könne die Ungeheimtheit dieser elenden Fliswörter besser an den Tag legen, als eine natürliche, wörtliche Schilderung von Gesprächen, worin sie vorkommen.

Smollet's Apolog.

Ein junger Maler verfertigte in einer Anwandlung von lustiger Laune ein Konversationsstück, worauf sich ein Vär, eine Eule, ein Affe und ein Esel befanden. Um sein Gemälde auffallender zu machen, charakterisirte er jede Figur durch ein Emblem aus dem Menschenleben.

Dem Vär gab er die Tracht und die Stellung eines alten, zahnlosen und betrunkenen Soldaten; der Uhu hockte auf dem Henkel eines Kaffeetopfs mit einer Brille auf der Nase, und schien Zeitungen zu lesen; und der Esel saß mit einer sehr stattlichen Alongenperrücke ausgeschmückt (die dennoch seine langen Ohren nicht verbergen konnte) einem Affen, der mit Malergerätschaften versehen war.

Diese possierliche Gruppe machte zu lachen und erhielt allgemeinen Beifall, bis ein arger Schalk den Wink fallen ließ, jene Schilderei sei ein Pasquill auf die Freunde des Künstlers. Kaum war diese Aeußerung laut geworden, als eben die Leute, die vorher dem Stück Beifall gegeben hatten, unruhig zu werden begannen, ja sich sogar einbildeten, sie wären unter den Figuren im Gemälde gemeint.

Unter andern erschien ein würdiger bejahrter Mann, der in der Armee mit vielem Ruhm gedient hatte, höchst aufgebracht über die vermeinte Beleidigung in dem Logis des Malers, den er zu Hause fand. Hör Er, Herr Affenkopf, sagte er zu ihm, weiß Er wohl, daß ich nicht übel Willens bin Ihm zu zeigen, daß Bruder Vär wohl seine Zähne, aber nicht seine Tazen verloren hat? So betrunken bin ich noch nicht, um nicht seine Unverschämtheit einzusehen. Beim Element! die Kiefern ohne Gebis sind 'n verdammt skandalöses Pasquill. Aber bildet Euch nicht ein, daß, weil ich alle Hauer verloren habe, ich nicht mehr um mich herumhauen kann.

Hier wurde er durch die Ankunft eines gelehrten Arztes unterbrochen, der mit wüthendem Blick auf den Angeklagten losstürzte und rief: Weil der Esel grosse Ohren hat, so soll der Pavian kleinere

haben, meint Ihr etwa? — — Nur keine Ausflüchte und Winkelzüge gesucht. Beim Barte des Aeskulap! Da ist kein Haar in dieser Perrücke, das nicht zum Zeugnis aufstehn wird, daß Du mich persönlich gemishandelt hast. — Sehn Sie nur Herr Hauptmann, wie das armselige Wichtchen die Locken ganz akkurat kopirt hat. Die Farbe ist zwar freilich anders, aber ihr Bau wie auch das Coupeh sind sich völlig gleich.

Indem er dies mit mächtig lauter Kehle erwies, trat ein ehrwürdiger Rathherr herein. Er watschelte auf den Delinquenten zu, und rief: Ich will Dir Meerfazengesicht zeigen, daß ich mehr kann wie Zeitungen lesen, und zwar ohne Hülfe einer Brille. Da ist eine Handschrift von Dir, Bürschen. Hätt' ich Dir damals das Geld nicht vorgeschossen, so würdest Du selbst einer Eule geglichen haben, da Du bei Tage Dein Gesicht nicht hättest zeigen dürfen, Du undankbarer ehrenschändlicher Bube!

Umsonst erklärte der erstaunte Maler: seine Absicht sei gar im geringsten nicht gewesen, irgend ein Individuum zu beleidigen, oder dessen Charakter zu schildern. Allein die drei Männer behaupteten: Die Aehnlichkeit sei nur zu sehr in die Augen fallend, das lasse sich gar nicht ableugnen; und beschuldigten ihn des Uebermuths, der Bosheit und der Undankbarkeit. Da das Publikum ihr Geschrei hörte, so blieb der Hauptmann ein Wez, der Doktor ein Langohr, und der Senator ein „Schubut“ all ihr Lebelang.

Christlicher Leser, ich bitte Dich um Gottes Barmherzigkeit willen, erinnere Dich dieses Beispiels, indes Du die folgenden Bogen durchläufst; und suche nicht Dir zuzueignen, was eben so gut einigen hundert Menschen zugehört. Wenn Du auf einen Charakter stossen solltest, der Dich in irgend einem nicht günstigen Lichte zeigt, so geh bei Dir zu Rat, und erwäge, daß ein Zug kein Gesicht ausmacht, und daß, wenn Du Dich vielleicht durch eine unförmliche Nase auszeichnest, zwanzig von Deinen Nachbarn in eben dem Fall sein mögen.

V o r b e r i c h t.

In meinem verdolmetschten Peregrine Pickle kündigte ich eine Uebersetzung des nachstehenden Smolletschen Romans mit sehr beträchtlichen Abkürzungen an. Jetzt erscheint er ohne dieselben. Die Ursach ist die: Ich war damals der festen Meinung: dies Buch, das ich seit sechszehn Jahren wohl nicht gelesen hatte, enthalte ausserordentlich viel *hors d'œuvres* und Episoden von dem längsten Athem, worüber man die Hauptgeschichte völlig aus den Augen verliere, und bedürfe sonach starker Zusammenziehungen *). Wie ich es aber untersuchte, fand ich, daß ich mich gänzlich geirrt hatte. Es kommt eigentlich nur eine Episode darin vor, die Lebensgeschichte des Dichters Melopoyne. Da nun diese nicht lang ist, und überdies ein starkes Licht über das Benemen der Brittischen Grossen gegen ihre talentvollen Köpfe, über die Schauspieler und

*) Des Dafürhaltens war ich auch noch, wie die zweite Auflage meines übersetzten Peregrine in der Ostermesse 1789 erschien, weshalb ich jene Ankündigung darin wieder unverändert habe abdrucken lassen.

Theaterunternehmer verbreitet, so hielt ich es nicht für ratsam, sie wegzuschneiden.

Zu den *hors d'œuvres* kann man nur die Kapitel des ersten Bandes zählen, worin die Unternehmung auf *Carthage* ziemlich ausführlich beschrieben ist, und einige *Räsonnements* über deren Mislingen angestellt werden. Allein ich habe auch diese Nichtbehörden stehn lassen, weil der verunglückte Versuch des Admirals *Bernon* von jeher viel Aufsehn gemacht hat *), und es manchen Lesern höchst wahrscheinlich nicht unlieb sein wird, über den Zusammenhang dieser Begebenheit von einem Augenzeugen, wie *Smollet* war, näher unterrichtet zu werden. Wer bei der Lesung dieser Scenen Anwandlungen von Langeweile fühlt, kann ja die wenigen Blätter leicht überschlagen.

Die Details des Seelebens hab' ich deshalb nicht abkürzen mögen, weil sie, meines Wissens, nirgends so genau und gut beschrieben sind (auch hier war der Verfasser Augen- und Ohrenzeuge) und weil die Klasse der Seefahrer eine so wichtige Rolle auf dem Schauplatz von *Großbritannien* spielt. Verkürzt sind von mir nur die nach ehmaliger Sitte erstaunlich langen Ueberschriften der Kapitel geworden, die sich fast bis auf den kleinsten Umstand darin erstrecken und das weit-schweifige fast zwei Seiten einnehmende Verzeich-nis der Garderobe, die *Roderich* von seinem *Strap* geschenkt bekommt. (S. den zweiten Band, siebentes Kapitel.)

Man

*) Unter andern spielt auch *Fielding* in seinem *Joseph Andrews* (S. die zu Erst. u. Leipz. 1784 herausgekommene Uebersetzung, Th. I. S. 211.) darauf an.

Man hat eine Französische Uebersetzung von diesem Romane, von der ich eine Ausgabe von 1762 unter dem Titel: *Avantures de Roderic Random traduites de l'Anglois. A Amsterdam aux dépens de la Compagnie*, vor mir habe. Sie ist so treu, wie man wenige Französische Dolmetschungen findet, läßt nur hie und da Stellen weg, und schaltet ein, oder zieht, doch mit beträchtlichem Nachtheil des Ganzen, einige Kapitel zusammen (z. B. die militärischen Operationen, die sie gar seltsam zusammenbraut.) Ueber den Tod Thomson's schlüpft er ganz leise fort, und berührt die daraus folgenden Umstände nicht. Seine Rettung und Wiederfindung aber wirft er, der Himmel weis weshalb, in den zweiten Band gegen das Ende, wo Thomson nun nicht mehr Gelegenheit findet, sich gegen Roderich so großmüthig zu bezeigen, wie im Originale; ingleichen läßt er einige Schiffszenen und alles weg, was ihm nur im allergeringsten den Römisch-Katholischen Glauben oder seine Nation anzuareifen scheint. In Melopoy'n's Geschichte will er eine Abkürzung treffen, und wirft gar possierlich das Hundertste unter das Tausendste; die darin vorkommende Elegie giebt er in Prosa, und die Tirade aus dem Trauerspiele von Narcissens Tante, samt dem einen Liede von Roderich (im Anfange des zweiten Bandes) ist er ganz übergegangen. Die stärksten Einschaltungen hat er sich in der Vorrede erlaubt. Bisweilen hat er auch die Namen zu ändern für gut gefunden, Kapitän Weazle ist z. B. von ihm in Brazen, und Jenny in Louison umgeschaffen worden, u. s. w. Daß er übrigens dies Buch von Monsieur Fielding verfaßt glaubt, ist ganz in der Ordnung.

Sobald in der vierten oder fünften Dekade dieses Jahrhunderts ein guter Roman in England erschien, bürdete man ihn in Frankreich jenem Dichter auf, wie jener bekannte junge Brausewind von daher alles, was ihm aufsties, auf die Schultern von *Myn Heer Kannitverstaan*.

Im Deutschen hat man eine Uebersetzung von diesem Buche, die 1755 in Hamburg bei Christ. Wilh. Brandt erschien, und die 1774 bei Hilscher in Dresden ganz unverändert abgedruckt wurde, ohne daß der Verleger in Erwägung zog, daß die weitem Fortschritte welche die Sprache indes gethan hatte, eine ganz neue Dolmetschung notwendig machten *). Bei dieser Ausgabe fehlt weiter nichts als die Vorrede des Hamburger Uebersetzers, worin er gegen das Ende Rechenschaft von einigen Veränderungen giebt, die er mit dem Originale vorgenommen hat. Er läßt sich darüber folgendermaßen aus:

„Eines haben wir an ihm (dem Helden der Geschichte) zu verbessern gefunden, eh wir ihn mit denen (den) Deutschen bekannt machten. Er ist gar zu offenherzig, ohne Noth gewisse Ausschweifungen zu gestehen, welche jeder mann, der seine Gemüthsart und Temperament eingesehen hat, überhaupt leicht von ihm

*) Unter andern altfränkischen Worten und Wendungen (wozu besonders fürchterliche Umschreibungen gehören, die sich oft mit Einem oder einem Paar Worten abmachen ließen) kommt in dieser Dolmetschung gleich Anfangs vor (S. 2. Z. II. von unten): Wo gleich darauf ein schöner Baum aufschlief (st. aufschos) und S. 19. Z. 14 von unten: Verthädigung st. Vertheidigung.

„mutmaassen kann, niemand aber von ihm insbe-
 „sondere zu wissen verlangt. Dieses scheint ihm
 „bei den Engelländer nicht geschadet zu haben,
 „denn die Ausgabe, von (aus) welcher wir über-
 „setzen, ist schon die dritte, und der Englische
 „Herausgeber trägt dennoch kein Bedenken, ei-
 „ne bescheidne Tugend (bescheidnes Verdienst,
 „bester Mann, nicht Tugend!!) *modest merit*,
 „an ihm zu rühmen. Allein da er sich jetzt den
 „Teutschen bekannt machen soll, so haben wir
 „mit ihm als mit einem Freunde gehandelt, der
 „in ein Land kömmt, wo er die Denkungsart
 „der Einwohner nicht hinlänglich kennet, und
 „also eine Menge von Erinnerungen nötig hat,
 „wenn er sich gehörig aufführen und keine
 „Schande einlegen will. Roderich ist also unter
 „meiner Anleitung in seinen Reden und Erzäh-
 „lungen gesittet, zurückhaltend und bedächtlich
 „geworden. Ich gestehe es demnach, daß mei-
 „ne Uebersetzung in diesem Stük eine höchst un-
 „getreue Uebersetzung sei. Wenn jemand ist,
 „dem dieser Mangel gar zu wichtig scheint, und
 „ihm einen Widerwillen gegen unsere Ueberset-
 „zung machet, der lerne Englisch und kaufe sich
 „das Original.“

Man sollte Wunder denken, wie sittenlos
 und ausschweifend Smollet seinen Roderich
 geschildert, was für schlüpfrige Gemälde seiner
 Libertinage er aufgestellt, und wie sehr er ihn
 im Tone des ärgsten Wildfangs habe sprechen
 lassen. Wäre dies der Fall gewesen, so hätt' ich
 gewis die Methode meines Vorgängers befolgt
 und diese Stellen entweder ausgelassen oder sehr
 bemäntelt, und mich dabei etwas konsequenter
 benommen wie jener. Allein so sind das nur
 Grillen eines Ehrbarkeitspedanten, der vielleicht

Candidatus reverendi Ministerii war, und daher jeden kleinen Schritt über das sechste Gebot hinaus mit strengem Katechetenauge betrachten musste. Roderich berührt ganz im Vorübergehn mit einigen höchst flüchtigen Zügen die Paar Vergehungen, wozu ihn sein feuriges Temperament reizte; übrigens wird er in seinem Ausdruck nie üppig oder gar zotenhaft. Der Hamburger lässt ihn „einen Menschen von sehr verliebter Gemütsneigung sein“ (bei ihm S. 41. *) und dennoch immer in den allerkritischsten Situationen mit ungeschelterter Tugend durchkommen. In dem nächtlichen Quiproquo im Zimmer der Miß Lavement (S. 216.) nimmt er sich durch des Uebersetzers Anleitung höchst pinselhaft, so daß die verliebte Donna notwendig gleich aus dem Irthum hätte gerissen werden müssen. Uebrigens bedient sich dieser gesittete Mann öfter sehr ungesitteter Ausdrücke, z. B. geiles Paß, gemeines Stadtmensch, u. s. w. kurz, fast jede Derbheit des Engländers hat er, statt sie zu mildern, noch verstärkt.

Die Gerechtigkeit mus ich ihm widerfahren lassen, daß er das Original, im Ganzen genommen, verstanden, und nur aus Flüchtigkeit **)

*) Die Seitenzahlen stimmen genau mit der Dresdner Edition.

**) So hat er z. B. (um nur ein halbes Duzend erster bester Beispiele anzuführen): (Th. I. S. 55. Z. 7.) ein sonderlicher Schurke, wo im Originale steht: *canting scoundrel*, ein winselnder Schleicher von einem Schurken; (S. 68. Z. 10 von unten) ein braunes lustiges Mädchen, im Englischen *hale*, ein gesundes u. s. w. (S. 203. Z. 8.) ein unglücklicher Streich

oder aus Unkunde Englischer Sitten und Gebräuche hie und da Verstöße begangen hat. Auch ist ihm unterweilen eine launichte Beschreibung oder Wendung, oder leichter Periodenbau gelungen. Allein überhaupt fehlt es seinem Vortrage an Feuer, Geschmeidigkeit und Humor, und bei dem damals durch verschiedene treffliche Köpfe, hauptsächlich durch Lessing schon ausserordent-

unlucky trick. Unlucky heisst nicht blos: unglücklich, sondern auch: böse, leichtfertig; und nur die letzte Bedeutung kann hier Statt finden. (S. 289. Z. 16) einen schlechten Kerl, i. E. *one cully*. *Cully* ist ein einfältiger leicht zu betrüglicher Tropf. (S. 297. Z. 3) Bootsman statt Midshipman. Ein Stück der Vergeltung. (Th. 2. S. 455. Z. 17) im Englischen steht freilich: *this piece*. Aber ist das Deutsch? So sagt er auch öfter: dies Stück von Neuigkeit. (S. 473. Z. 14.) Auf der Harfe spielen, im Originale: *the harpsichord*, ein Flügel. Acht Zeilen weiter; hin auf dieser Seite: eine Kaze; *puss* heisst freilich im Englischen eine Kaze, aber auch ein Hase und ein Kaninchen, und nur das zweite kann, wie der Zusammenhang hinlänglich zu erkennen giebt, Statt finden. (S. 506. Z. 8.) Ich komme aus eben der Gegend, im Englischen: *I come from the same of the country*: Ich stamme aus eben der Gegend. — Auch würde der Uebersetzer, wenn er nicht zu rasch über sein Werk hingefahren wäre. (S. 734. Z. 2 von unt. in eben diesem Theile) nicht Bruin durch Strohiunker gegeben, sondern sich besonnen haben, daß der Fabelname des Bär im Englischen Bruin (unser Braun) ist und daher, wie ich, Bruder Bez (der bekanntere Name des Thiers aus den Fabulisten) gesetzt haben.

lich verbesserten Sprachzustand kann man diese Mängel bereits sehr gegen ihn in Anschlag bringen.

Ich meines Orts habe mich so genau als möglich dem Original anzuschmiegen gestrebt, und den Ton bisweilen, demselben gemäß, einige Oktaven tiefer gestimmt, wie im Peregrine. Wo es nötig war und gute Wirkung hervorbringen konnte, bin ich dreist genug gewesen, so stark verpönt dies auch seit einigen Jahren ist, mich der Provinzialismen und der Archaismen zu bedienen, doch letzterer äusserst sparsam. Wieland, Alxinger, Ebert, Hermes und der Zehder Müller haben ja die vorher unbezweifelten und nur seit einigen Jahren durch den über alle Begriffe despotischen Sprachusurpator, Johann Christoph Gottsched Sekundus entrissenen Gerechtsame der Schriftsteller in dem Stück wieder glücklich erfochten; und es wäre Thorheit, davon nicht mit Maasse Gebrauch machen zu wollen.

I n h a l t.

Erstes Kapitel.

Seite.

Meine Geburt und Sippschaft. 1 — 11.

Zweites Kapitel.

Ich werde von meinem Großvater vernachlässigt, von meinem Schulmeister gemishandelt, und an Widerwärtigkeiten gewöhnt. 11 — 20.

Drittes Kapitel.

Ankunft und Schilderung meines Oheims.
Ein blutiges Gefecht und ein fruchtloser Versuch. 21 — 31.

Viertes Kapitel.

Der Richter macht seinen letzten Willen, und mein Oheim mit mir den zweiten Versuch. Eröffnung des Testaments; Standrede auf den erblichen Erblasser im Seemannston. 32 — 40.

Fünftes Kapitel.

Rache am Schulmeister, und Abreise nach der Universität 40 — 52.

Sechstes Kapitel.

Mein Universitätsleben nimmt schnell ein
Ende. / / / 52 — 68.

Siebentes Kapitel.

Nachgier nimmt mich auf, Liebe vertreibt
mich wieder. / / 68 — 83.

Achstes Kapitel.

Ich treffe unterwegs einen alten Schulkas-
meraden, der mein Reisegefährte wird.
In unsrem ersten Nachtlager werden
wir durch einen sonderbaren Vorfall aus
dem Schlaf gestört. / 84 — 100.

Neuntes Kapitel.

Ein Abenteuer auf der Heerstrasse und
ein ausserordentlicher Austritt im Wirtsh-
ause. / / 100 — 113.

Zehntes Kapitel.

Strap und ich haben in einer andern Her-
berge ein fürchterliches Abenteuer, das
uns aus dem Schlaf stört. Wir brin-
gen die folgende Nacht bei einem Schul-
meister zu. / / 114 — 129.

Elftes Kapitel.

Beschreibung der auf der Landkutsche be-
findlichen Passagiere. Ein Quiproquo
von Strap im Wirtshause. / 129 — 147.

Zwölftes Kapitel.

Strap soll sich mit dem Kapitan Weazle
schlagen, lehnt es aber weislich ab. Die
Herzhastigkeit des Letztern wird unter-
wegs auf die Probe gestellt, und hält
nicht Stich. / / 148 — 166.

Vierzehn:

Dreizehntes Kapitel.

Ein neuer nächtlicher Schreck. Unsere ersten Abenteuer in London. 167—184.

Vierzehntes Kapitel.

Unsre Aufnahme bei Strap's Freund, und die meinige bei Cringer. Ich komme um meine ganze Barschaft. 184—199.

Fünfzehntes Kapitel.

Ich führe mich bei Cringer endlich selbst auf, und werde von ihm an einen andern Herrn gewiesen. Zugleich mach' ich eine Bekanntschaft, durch die ich viele nöthige Aufschlüsse erhalte. 199—216.

Sechzehntes Kapitel.

Erfolg meiner Bemühungen beim Schiffsamte. Ich lerne meinen Schuldner näher kennen; wie er sich gegen mich nimmt. 216—237.

Siebzehntes Kapitel.

Ich werde examinirt. Jackson wird durch mich und einige andre vom Zuchthause gerettet. Eine nächtliche Lustpartie bringt uns dem Strange oder einer Verweisung in die Kolonie nahe. 237—258.

Achtzehntes Kapitel.

Mein Attest wird vom Schiffsamtssekretär gar übel aufgenommen. Strap's Freund, der Schulmeister, verhilft mir zu einer Kondition. 259—275.

Neunzehntes Kapitel.

Beschreibung der Apothekersfamilie. Ich begehe ein Versehen, das schreckliche Folgen hat. 275—291.

Zwanzigstes Kapitel.

Doppelte Rache. Ich werde von einer weiblichen Schlinge befreit, worin ich fast wäre gefangen worden. 292—305.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Ein schändliches Komplot nötigt mich meinen Principal zu verlassen, und ein Dachstubenrevier zu beziehen, wo ich eine alte Bekannte antreffe. 305—328.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Geschichte der Miß Williams. 329—356.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Die Erzählung wird durch einen ganz unerwarteten Vorfall unterbrochen, und wie alles wieder beigelegt ist, beschlossen. 356—388.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Ich gerate in großes Elend, werde weggepresst, an den Bord des Kriegsschiffs der Donner gebracht, in Ketten und Banden geworfen, und durch einen alten Bekannten wieder befreit. 388—408.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Ich lerne Morgan und die Krankenanstalten auf dem Schiffe kennen. 408—419.

Sechsendzwanzigstes Kapitel.

Unfälle, die mich bei der Ausübung meines Amtes, beim Schlafengehn und in der Nacht betreffen. 420—430.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ich werde gehörig angestellt und mit Geldern beschenkt. Wir bekommen einen andern Oberwundarzt, und nun gehn meine und Morgan's Leiden an. 430—448.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Wir segeln nach Westindien. Unterwegs befällt uns ein Orkan, wobei Jack Mattlin sein Bein bricht, das Morgan und ich wider Mackshane's Willen heilen. 449—460.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Mackshane läßt an mir und Morgan seine Tücke aus. Ich verfall' vor Furcht in Wahnsinn, Thomson aber in Verzweiflung, und stürzt sich über Bord. 461—472.

Dreissigstes Kapitel.

Der Kapitän bietet Morganen seine Freiheit an, der sie aber ausschlägt. Wir werden beide verhört und wieder in Arrest gebracht. 473—492.

Einunddreissigstes Kapitel.

Ein Zwist unter den beiden Zeugen verschafft mir meine Freiheit wieder. Nur mit vieler Mühe läßt sich Morgan besprechen, die seinige wieder anzunehmen. Wir segeln nach Jamaika, Hispaniola und endlich Carthagena. 493—501.

Zweiunddreissigstes Kapitel.

Militärische Operationen. 501—513.

Dreiunddreissigstes Kapitel.

Fernere Unternehmungen zu Wasser und zu Lande. 513—526.

Vierunddreissigstes Kapitel.

Wir verlassen, der epidemischen Fieber wegen, unsre Eroberungen. Kapitän Oaktum begiebt sich nebst seinem geliebten Doktor auf ein andres Schiff. Beschreibung unsres neuen Kommandörs. 526—547.

Fünfunddreissigstes Kapitel.

Der Admiral behält mich in Westindien, und setzt mich als zweiten Unterchirurgus auf eine Kriegsschaluppe. Zu meinem höchsten Verdruss wird Cramply auf diesem Schiffe Lieutenant. Wir laufen auf's Kreuzen aus und machen eine Prise, mit der ich unter dem Kommando meines bisherigen Tischgenossen nach Port-morant gehe. 547—560.

Sechsenddreissigstes Kapitel.

Ein besondrer Vorfall, der für mich glückliche Folgen hat. Cramply sucht mir zu schaden; es gelingt ihm nicht. Wir segeln wieder nach Port-Royal, und von da nach England. 560—574.

Siebenunddreissigstes Kapitel.

Unterwegs wird Cramply Kapitän. Der Oberwundarzt fällt als ein Opfer seiner Grausamkeit. Ich werde sehr übel von jenem behandelt, und fodre ihn zum Zweikampf auf dem Lande heraus, der für mich höchst unglücklich abläuft. 574—584.

Erstes Kapitel.

Meine Geburt und Sippschaft.

Ich wurde im nördlichen Theile unsers vereinigten Königreichs im Hause meines Großvaters geboren. Dieser Mann besaß ein ansehnliches Vermögen und grossen Einfluß, hatte sich bei manchen Gelegenheiten für seinen Geburtsort verwandt und durch seine tiefe Gesezkunde Ruf erlangt. Als Richter machte er davon mit dem besten Erfolge Gebrauch und zwar zumal gegen Bettler, gegen die er eine ganz besondere Abneigung hatte.

Im nördlichen Theile unsers Königreichs, das will sagen, Nordbritannien oder Schottland, das 1701 unter dem Namen: Grossbritannien mit England zu Einem Staatskörper verbunden worden ist.

A. v. Hebers.

Nod. Rand, 1. B.

A

Mein Vater, sein jüngster Sohn, verliebte sich in eine arme Anverwandte, die bei dem alten Herrn als Haushälterin stand; er heuratete sie heimlich, und ich war die erste Frucht dieser Ehe. Meine Mutter hatte während ihrer Schwangerschaft einen Traum, der sie höchlich beunruhigte. Sie quälte ihren Mann mit ungestümen Anliegen so lange, bis er endlich einen Hochländischen Wahrsager über das nächtliche Gesicht konsultirte. Diesen suchte Ersterer durch ein Geschenk zu einer günstigen Auslegung zu stimmen; allein der Mann war unbestechlich.

Der Traum, den man ihm vorlegte, hatte folgenden Inhalt: „Meine Mutter kam mit einem

Hochländischer Wahrsager. Die Schotten werden bekanntlich in Hoch- und in Niederländer eingetheilt. Jene nennen sich selbst die alten Scoten oder Schotten. Sie wohnen in den Gebirgen, vornehmlich in dem nördlichen Theile des Landes und auf den Inseln. Unwissenheit und Aberglaube herrschte sonst bei ihnen. In diesem Jahrhunderte hat auch daselbst die Aufklärung gute Fortschritte zu machen begonnen.

Büsching.

„Fangball nieder, und der Teufel, der zu ihrem äußersten Entsetzen Hebammenstelle vertrat, schlug denselben so heftig mit einer Rakete, daß sie ihn augenblicklich aus dem Gesichte verlor. Ueber diesen Verlust ihrer Erstgeburt war sie eine Zeit lang untröstlich; endlich kehrte der Ball mit der Heftigkeit wieder zu ihr zurück, mit welcher er verschwunden war, und fuhr unter ihren Füßen in die Erde. Unmittelbar darauf schos ein schöner Baum voller Blüten auf, deren Geruch auf ihre Nerven so mächtig wirkte, daß sie aufwachte.“

Der aufmerksame Seher versicherte meinen Aeltern nach einigem Besinnen: ihr Erstgeborener würde weit und breit herumreisen, mancherlei Fährlichkeiten und Beschwerlichkeiten zu Wasser und zu Lande erdulden und endlich in sein Vaterland zurückkehren, wo er grünen und blühen und zu Ehren kommen würde. Wie richtig dies prophezeit war, wird aus der Folge erhellen.

Nicht lange nachher meldeten einige dienstfertige Personen meinem Großvater: es fielen zwischen seinem Sohn und der Haushälterin gewisse Vertraulichkeiten vor. Dies beunruhigte

Erstern dermaassen, daß er einige Tage darauf zu meinem Vater sagte: es wäre nun die höchste Zeit, seine eigne Wirtschaft anzufangen und er habe für eine Partie gesorgt, gegen die er vernünftigerweise nichts einwenden könne. Mein Vater merkte wohl, daß er seine Lage nicht würde Hehl haben können, und that ihm daher ein offenes Geständnis.

„Ich habe,“ führte er zu seiner Entschuldigung an, „deshalb nicht um Ihre Einwilligung angesucht, liebster Vater, weil ich doch wusste, daß es zu nichts helfen könnte, und daß Sie, wenn Sie meine Neigung erführen, Maassregeln nemen würden, die es mir gänzlich unmöglich machten, glücklich zu werden. Gegen die Geburt, Tugend, Schönheit und den Verstand meiner Frau, fügte er hinzu, lassen sich gar keine Einwendungen machen; und was das Vermögen anlangt, so acht' ich darauf ganz und gar nicht.“ Der alte Herr, der alle seine Leidenschaften, Eine ausgenommen, auf's beste in Schranken zu halten wusste, hörte ihn bis zu Ende mit grosser Gelassenheit an, und sagte darauf ganz kaltblütig: wovon er denn sich und seine Frau zu ernähren dächte?

Ich kann, versetzte dieser, nie in die Gefahr geraten, Mangel zu leiden, so lange meines Vaters zärtliche Liebe fortdauert; und die zu erhalten, darauf werden meine Frau und ich mit der grössten Ehrerbietung bedacht sein. Ich bin übrigens überzeugt, daß Ihre Güte mich jetzt auf einen solchen Fus setzen wird, wie meine Brüder und Schwestern, denen Sie, wie sie sich etablirten, die behäglichste Lage gaben, ganz unserm Stande und Vermögen gemäß.

Eure Brüder und Schwestern, sagte mein Grossvater, hielten es nicht unter ihrer Würde, mich in einer so wichtigen Sache, als das Heirathen ist, um Rat zu fragen. Auch Ihr, denk' ich, würdet in dem Stuß Eurer Schuldigkeit nachgesetzt haben, wenn Ihr nicht ein Kapital insgeheim zurückgelegt hättet. Davon könnt denn Ihr und Euer Weib zehren; ich habe nichts dagegen. Doch verlang' ich, daß Ihr alle Beide noch vor heute Abend mein Haus räumt. In Kurzem werd' ich Euch in Euer neues Logis die Rechnung schicken, was mir Eure Erziehung gekostet hat, und ich will das bei Heller und Pfennig wieder ersetzt wissen — — Ihr habt die *grand tour* gemacht, Sir,

seid ein feiner, artiger junger Mann, Ihr werdet schon in der Welt fortkommen. Ich wünsche Euch viel Vergnügen, und bin Euer gehorsamer Diener.

Mit diesen Worten verließ der alte Herr meinen Vater in einer Lage, die man sich leicht denken kann. Inzwischen nahm er ohne Anstand seine Partie, denn er kannte seines Vaters Gesinnungen zu gut, und zweifelte keinen Augenblick, daß dieser Vorwand, seiner los zu werden, ihm sehr angenehm sein würde. Da nun dessen Entschlüsse so unwandelbar waren, als die Gesetze der Meder und Perser, so hielt er einen Versuch mit Bitten und Flehen für völlig fruchtlos. Sonach zog er ohne weiter einen Versuch zu machen, mit seiner Gattin nach einer kleinen Meierei, die ein alter Bedienter von seiner Mutter bewohnte.

Sie lebten hier eine Zeit lang in einem Zustande, der sich mit ihren Wünschen nach den feineren Bequemlichkeiten des Lebens und für ihre zärtliche Liebe übel vertrug. Doch wollte mein Vater dies lieber erdulden, als einen unnatürlichen und unbiegsamen Vater um Beistand anflehen. Allein meine Mutter, welche alle die Unbequemlichkeiten voraussah, denen sie ausgesetzt

sein würde, wenn sie an diesem Ort niederfäme, (ihre Schwangerschaft war ihrem Ende nahe) beschloß, ohne ihrem Manne etwas davon zu sagen, sich verkleidet in das Haus meines Großvaters zu begeben.

Ihre Thränen und ihr Zustand, schmeichelte sie sich, sollten ihn zum Mitleid bewegen und ihn mit einem Zufall ausöhnen, der nicht mehr zu ändern stand. Sie wußte die Bedienten so geschickt zu täuschen, daß sie dieselben als eine unglückliche Frau einliessen, die Ehebeschwerden vorzutragen hätte. Man führte sie demnach bei meinem Großvater ein, vor dessen Forum besonders alle Fälle aus der skandalösen Chronik gehörten.

Sie entdeckte sich ihm, sobald sie allein waren, fiel ihm zu Füßen, und bat ihn auf das rührendste um Verzeihung. Zugleich stellte sie ihm die Gefahr vor, die nicht nur ihrem sondern auch seines Enkels Leben drohte, mit dem sie niederzukommen im Begriff sei.

Es thate ihm leid, gab er zur Antwort, daß ihre und seines Sohnes Unbesonnenheit ihm ein Gelübde abgenötigt hätten, das es ihm unmöglich machte, ihr nur im geringsten beizustehn. Er habe

bereits seine Gedanken hierüber eröffnet, und bitte sie, ihn nicht ferner durch ihre Zudringlichkeit zu belästigen. Mit diesen Worten entfernte er sich.

Diese grausame Begegnung machte auf meine Mutter einen so heftigen Eindruck, daß sie auf der Stelle von Wehen befallen wurde. Hätte nicht eine Magd, deren Liebling sie war, ihr auf die Gefahr hin, meinem Großvater mißfällig zu werden, mitleidig beigestanden, so würde Erstere mit der unschuldigen Frucht ihres Leibes als beklagenswerte Opfer der Strenge und Unmenschlichkeit des Alten gefallen sein.

Die arme Person brachte meine Mutter mit vieler Mühe auf eine Bodenkammer, wo Letztere sogleich von einem Knaben entbunden ward, der die Geschichte von seiner unglücklichen Geburt nun selbst erzählt.

Saum erfuhr mein Vater diesen Vorfall, so flog er in die Umarmung seiner theuern Gattinn: mich überhäufte er mit väterlichen Liebkosungen. Inzwischen konnt' er sich einer Thränenflut nicht erwehren, als er sah, wie die traute Besitzerin seines Herzens, (für deren Gemächlichkeit er Morgenland's Schätze gern hingegeben hätte,) auf

einem mit Scherwolle ausgestopften Bette, in einem jämmerlichen Kämmerchen lag, ausser Stande, sich gegen die rauhen Anfälle der Witterung zu schützen.

Es läßt sich gar nicht denken, daß der alte Herr nichts von dem gewusst haben sollte, was in seinem Hause vorging; er stellte sich aber so, und spielte sehr den Erstaunten, als einer seiner Enkel von seinem verstorbnen ältesten Sohne, der als sein präsumtiver Erbe sich bei ihm aufhielt, ihm dies erzälte. Er beschloß sogleich, keine Mittelstrasse einzuschlagen, sondern schifte meiner Mutter straks (es war den dritten Tag nach ihrer Niederkunft) den gemessnen Befehl, das Haus auf der Stelle zu räumen, und jagte die Magd aus dem Hause, die ihr das Leben gerettet hatte.

Dies Benemen erbitterte meinen Vater dermaassen, daß er zu den schrecklichsten Verwünschungen seine Zuflucht nam und auf blossen Knieen den Himmel anflehte, seiner nie zu gedenken, wenn er jemals die barbarische Handlung dieses Mannes vergesse oder vergebe. Das Fortbringen unter solchen Umständen war meiner Mutter nicht wenig nachtheilig. Dies und Mangel an allem Not-

wendigen in ihrer ersten Wohnung, wozu noch Betrübniß und Angst kamen, verursachten ihr eine Auszehrung, die ihrem Leben in Kurzem ein Ende machte. Mein Vater, der sie, wie schon gesagt, zärtlich liebte, ward durch ihren Tod so gerührt, daß er sechs Wochen lang seiner Sinne beraubt blieb.

Während der Zeit brachten die Leute, bei denen er wohnte, das Kind zu dem alten Herrn. Wie dieser die tragische Erzählung von dem Tode seiner Schwiegertochter und den bejammernswürdigen Zustand seines Sohnes erfuhr, so ward er so erweicht, daß er den Kleinen zu einer Amme schickte. Zugleich befahl er, seinen Sohn nach seinem Hause zu bringen, wo er in Kurzem den Gebrauch seiner Vernunft wieder bekam.

Der hartherzige Richter mochte nun entweder wirklich einige Gewissensbisse über die grausame Behandlung seines Sohnes und seiner Tochter empfinden, oder (was wahrscheinlicher ist) er fürchtete sich, sein guter Name möchte in der Nachbarschaft leiden; genug, er bezeugte sich über sein Verfahren gegen meinen Vater sehr reuevoll. Dieser versank, wie sich sein Wahnsinn verloren

hatte, in eine tiefe Melancholie, und einige Zeit nachher verschwand er. Ungeachtet aller nur ersinnlichen Nachforschungen konnte man nicht entdecken, wo er geblieben war: ein Umstand, der viele Leute auf den Gedanken brachte, er habe sich selbst in einem Anfall von Verzweiflung aus dem Wege geräumt. Wie ich alle diese specielle Nachrichten von meiner Geburt erhalten habe, wird man aus der Folge ersehn.

Zweites Kapitel.

Ich werde von meinem Großvater vernachlässigt, von meinem Schulmeister gemishandelt, und an Widerwärtigkeiten gewöhnt.

Es fehlte nicht an Personen, die gegen meine Oheime den Verdacht hegten, daß sie an der Verschwindung meines Vaters Antheil gehabt hätten, um sich durch seinen Tod der Erbschaft zu versichern, die ihm nach dem Hintritt des alten Herrn zufallen mußte. Diese Vermutung stützte sich darauf, daß keiner von ihnen, während der

Zeit, daß er sich in Ungnade befand, die allermindste Neigung, ihm zu dienen verriet; vielmehr nährten sie durch alle nur erdenklichen Kunstgriffe des Vaters Groll gegen ihn, und bestärkten ihn in dem Entschlus, seinen Sohn dem Mangel und Elende Preis zu geben. Allein verständige Leute hielten dies für eine bloße Grille. Wären meine Verwandten einer so schwarzen That fähig gewesen, schlossen jene, so würden sie mir auch ein meinem Vater ähnliches Schicksal bereitet haben, da mein Leben ein unüberwindliches Hindernis für ihre Ansprüche war.

Inzwischen wuchs ich allmählig heran. Meine ungemeine Aehnlichkeit mit meinem Vater machte mich zum Liebling aller unser Zinsbauern, die dem Verstorbenen noch gut waren. Sie thaten alles für mich, was ihre dürftigen Umstände nur verstateten. Allein ihre Gewogenheit war nur eine schwache Stütze gegen die eifersüchtige Feindschaft meiner Oheime und Vettern. Je mehr Anlagen ich verriet, eine desto unversöhnlichere Abneigung bekamen jene gegen mich.

Wie ich sechs Jahr alt war, hielten sie meinen Großvater so bloßirt, daß ich ihn nicht

anders als verstornerweise zu sehn bekam. Ich schlich mich nemlich unterweilen in's Feld hin, wenn er da auf einem Stuhl saß und seinen Arbeitern zusah. Er streichelte mir alsdann die Wanken, sagte: ich sollte mich immer gut aufführen, und versprach, für mich zu sorgen.

Ich wurde einige Zeit nachher in die Schule eines benachbarten Dorfs geschickt, das seit undenklichen Zeiten zum Sprengel des alten Herrn gehört hatte. Da er aber weder Kostgeld für mich bezalte, noch mich mit Kleidungsstücken, Büchern und andern Notwendigkeiten versah, so befand ich mich in einer höchst elenden und verächtlichen Lage. Der Dorfpræceptor, der mich bloß aus Furcht vor meinem Großvater unterrichtete, bekümmerte sich wenig darum, ob ich im Lernen Fortschritte machte oder nicht. Trotz allen diesen Schwierigkeiten und ungünstigen Umständen nam ich stark im Lateinischen zu. Sobald ich im Stande war, leidlich zu schreiben, quält' ich meinen Großvater so mit Briefen, daß er meinen Lehrer zu sich kommen ließ und ihn wegen der Sorgfalt, die er auf meine Erziehung wendete, heftig aus-
schmälte.

Kömt der Junge mal wegen falscher Urkunden an den Galgen, schloß er, so ist das Seine Schuld; Er hat ihm auf die Sprünge geholfen und sein Blut auf Seiner Seele. Der Schulfuchs, der sich vor nichts mehr, als vor seines Patrons Ungnade fürchtete, versicherte bei seiner Ehre: der Knabe hätte seine Geschicklichkeit seinen natürlichen Talenten und seinem anhaltenden Fleiße zu danken und keineswegen dem in der Schule genossenen Unterricht oder der erhaltenen Aufmunterung. Was er nun erlernt habe, könne er ihm freilich nicht wieder nemen, wofern der gestrenge Herr ihm nicht die Macht einräume, seine Finger untüchtig zu machen. Auf die Art hoffe er mit Gottes Hülfe den jungen Burschen an weitem Fortschritten zu verhindern.

Das, wozu er sich anheischig gemacht hatte, erfüllte er redlich. Unter dem Vorwande: ich hätte unverschämte Briefe an meinen Großvater geschrieben, bohrte er in ein Brettchen fünf Löcher, durch die ich alle Finger meiner rechten Hand stecken mußte, und befestigte es mit einer Peitschenschnur dermaassen an meinem Gelenke, daß ich mich wirklich der Feder nicht bedienen konnte.

Inzwischen wurd' ich dieses Abhaltungsmit-
tels in wenig Tagen durch einen ungefähren Zufall
los. Ich kam mit einem meiner Kameraden in
Streit, der mich über meine Armut und über
meine Basse aushöhte. Dieser ungrosmütige
Vorwurf brachte mich so auf, daß ich ihn mit
meiner Handmaschine auf den Kopf schlug. Die
Wunde ging bis auf den Hirnschädel, und er stürzte
blutig und sinnlos zu meinem und der andern Knab-
en größtem Schrek zu Boden. Letztre liefen so-
gleich zum Schulmeister, um ihm den Vorfall zu
rapportiren. Ich ward für diese Mishandlung so
grausam gezüchtigt, daß der Eindruck, den dies
auf mich machte, nie verlöschen wird, wenn ich
auch Methusalem's Alter erreichte. Eben so
wenig wird sich bei mir der Widerwille und Ab-
scheu gegen den unbarmherzigen Tyrannen verlie-
ren, der mich mit dieser Strafe belegte.

Die Verachtung, die mir mein dürstiges
Aeußere von allen zuzog, die mich sahen, der be-
ständige Mangel, dem ich ausgesetzt war und meine
Hochherzigkeit, die keine Beleidigungen erdulden
konnte, dies alles verwickelte mich in unzählige
verdrüssliche Abenteuer. Ich ward dadurch endlich

an Widerwärtigkeiten gewöhnt und zu Unternehmungen angefrischt, die weit über mein Alter hinausgingen.

Ofters wurd' ich gar unmenschlich für Frevel gezeißelt, den ich nicht begangen hatte. Man nannte mich im ganzen Dorfe eine wilde Ränge, und bürdete mir daher jeden Unfug auf, dessen Urheber unbekannt war. Ich ward mehrmals beschuldigt, Gärten, in die ich nie gekommen war, geplündert, Stäben, die ich nie gestossen, getödtet, Pfefferkuchen, die ich nicht angerührt, aufgenascht, und alte Weiber, die ich nie gesehn hatte, geschimpft zu haben. Ein stammelnder Zimmermann sogar hatte Beredsamkeit genug, meinen Lehrer zu bereden, ich habe ein mit Schrot geladenes Pistol in sein Fenster hinein gefeuert, wiewohl meine Wirtin und deren ganzes Haus bezeugten: ich hätte zu der Zeit, da dieser Mutwille verübt worden war, schon längst ruhig im Bette gelegen.

Einsmals wurd' ich gepeitscht, weil ich mit genauer Not dem Ertrinken entgangen war, wie eine Fährre, auf der ich mich befand, umschlug. Ein andermal, wie ich von einer Quetschung wiederhergestellt war, die ein mit einem Starrn über mich
hinren-

hinrennendes Pferd mir gemacht hatte; und ein drittesmal, weil ich mich von einem Bäckershunde hatte beißen lassen. Kurz, ich mochte schuldig oder unglücklich sein, die Züchtigung und das Mitleid dieses Despoten von Schulmeister waren immer einerlei.

Weit entfernt durch diese höllische Methode geschmeidiger zu werden, siegte vielmehr mein Unwille über die sklavische Zucht, die bisher meinen Gehorsam erzwungen hatte. Je mehr ich an Jahren und Kenntnissen zunahm, desto mehr sah' ich die Ungerechtigkeit und Barbarei seines Betragens ein. Durch Hülfe eines sehr guten Genies und durch Unterstützung und Anweisung des Unterschulmeisters, der meinen Vater auf seinen Reisen begleitet hatte, machte ich im Verstehn der klassischen Schriftsteller, im Schreiben und Rechnen erstaunliche Fortschritte. Daher kam es, daß ich noch vor meinem zwölften Jahre von jederman für den Besten in der Schule erklärt wurde. Dies, mein kühner Mut und meine körperliche Stärke, wodurch ich mir fast alle meine Kameraden von meinem Alter unterwürfig gemacht hatte, verschafften mir bei ihnen so vielen Einfluß, daß ich gegen

meinen Verfolger zu kabaliren begann und die Hoffnung hatte, ihm in sehr Kurzem Troz bieten zu können.

Wie ich das Haupt einer Verschwörung von dreissig Knaben war, wovon die Mehrsten ungefähr meine Jahre hatten, so beschloß ich, eh' ich meinen grossen Plan ausführte, ihre Herzhaftigkeit auf die Probe zu stellen, um zu sehn, wie weit ich mich darauf verlassen könnte. Zu dem Ende grif ich an ihrer Spitze einen Trupp handfester Lehrlingen an, die sich eines zu unsrer Erlustigung angewiesnen Plazes bemächtigt hatten, und Regel darauf spielten. Allein ich mußte zu meiner Kränkung sehen, daß mein Corps in einem Augenblick in die Flucht geschlagen und einem meiner Kameraden durch eine Kugel, die ihm einer von unsern Gegnern nachwarf, das Bein zerschmettert wurde.

Diese Niederlage hinderte uns indes nicht, uns nachher in verschiedne Scharmüzel mit ihnen einzulassen. Wir warfen uns darin von weitem mit Steinen, und ich trug Wunden davon, deren Narben noch zu sehn sind. Jene Attafen erneuerten wir so oft, daß die Feinde derselben end-

lich überdrüssig wurden, ihre Eroberung aufgaben und uns im ruhigen Besitz unsers Territoriums ließen.

Wollt' ich alle die Siege erzählen, die ich mit den Verschwornen erfocht, so würd' ich kein Ende finden. Unser kleines Heer ward endlich das Schrecken des ganzen Dorfs, so daß wenn ein verschiednes Interesse dasselbe in zwei Parteien theilte, die eine sich gemeiniglich wegen Beistand an Roderich Ransom (so hieß ich) wandte, um ihrer Partie das Uebergewicht zu verschaffen und ihre Gegner in Furcht zu erhalten.

Inzwischen nutzte ich jeden Feiertag, den wir bekamen, um meinen Großvater zu besuchen. Aber nur selten erhielt ich bei ihm Zutritt. Ihn belagerte beständig eine zahlreiche Schaar von Enkelinnen, die zwar stets in Zank und Streit lebten, aber, sobald ich erschien, sich gegen ihren gemeinschaftlichen Feind vereinigten.

Sein Universalerbe, der ungefähr achtzehn Jahr alt war, dachtete und trachtete nach nichts als nach Fuchsjagd; auch war er in der That zu weiter nichts tauglich, wiewohl mein Großvater sehr viele Sorgfalt auf seine Erziehung verwandte.

hatte, und ihm einen Lehrer im Hause hielt, der zugleich die Küsterstelle mit versah. Jener junge Aktåon, der von seinem Grossvater die Antipathie für jeden Nothleidenden ererbt hatte, erblickte mich nie, ohne daß er seine Jagdhunde gegen mich los lies und mich nötigte, in einer oder der andern Bauernhütte eine Freistätte zu suchen. Zu solchen Christlichen Zeitvertreiben munterte ihn sein Informator auf, der jede Gelegenheit ergriff, sich bei der aufgehenden Sonne beliebt zu machen. Der alte Herr, merkte er wohl, konnte nach dem Lauf der Natur nicht mehr lange leben, da er schon am Rande der achtzig war.

Das Benehmen jenes schurkischen Schmeichlers machte mich gegen ihn so erbittert, daß ich eines Tages, wie er mich mit seinen Hunden in einem Meierhause belagerte, woselbst ich meine Zuflucht genommen hatte, einen grossen Kieselstein nach ihm schleuderte. Als ein trefflicher Schütze erreichte ich mein Ziel, und warf ihm vier Vorderzähne aus, wodurch er denn zu seinem Küsteramte auf immer untauglich ward.

Drittes Kapitel.

Ankunft und Schilderung meines Oheims.

Ein blutiges Gefecht und ein fruchtloser Versuch.

Um die Zeit kam der einzige Bruder meiner Mutter, der als Schiffslientenant lange ausser Landes gewesen war, wieder in seine Heimat zurück. Da er meine üble Lage erfuhr, so besuchte er mich, und schafte mir aus seinem geringen Vermögen alles Benötigte an. Zugleich beschloß er, diese Gegend nicht eher zu verlassen, als bis er meinen Grossvater dahin vermocht habe, mir eine artige Summe für die Zukunft auszusetzen. Diesem Unternehmen war er nun gar nicht gewachsen. Er kannte den Charakter des alten Herrn nicht, und wußte eben so wenig, wie man sich gegen die Menschen zu benemen hat; das war ihm bei seiner Seeerziehung ganz fremd geblieben.

Der Gliederbau dieses Mannes war stark, die Beine etwas krumm, sein Nacken übermässig breit und seinem Gesicht sah man deutlich an, daß es

die hartnäckigsten Angriffe der Witterung ausgehalten hatte. Sein Anzug bestand in einem Soldatenrock, den der Schiffschneider für ihn ungesändert hatte, in einem striefigen flanellenen Wamse, einem Paar roten Beinkleidern, mit Pech lackirt, schmutzigen, grauwollenen Strümpfen, breiten silbernen Schnallen, die drei Vierteltheile seiner Schuh bedeckten, einen Hut mit einer silbernen Kresse, dessen Kopf anderthalb Zoll über den Rand hinaus ragte, einer schwarzen rundgelockten Perrücke, einem bunten Hemde, einem seidnen Halstuch, einem Hieber mit einem kupfernen Gefäß, einem vor Alter glänzenden gestifteten Wehrgehänge und einem tüchtigen eichnen Prügel unter dem Arme.

In diesem Aufzuge machte er sich mit mir, den seine Freigebigkeit sehr anständig ausgeputzt hatte, auf den Weg zu meinem Großvater. Bei unsrer Ankunft wurden wir von Melamp und Cäsar begrüßt, die der junge Herr, mein Vetter, sobald er uns nur gewahrte, auf uns loslies. Ich kannte die Tücke dieser Thiere nur zu gut und wollte daher Fersengeld geben; allein mein Oheim ergrif mich mit der einen Hand, schwang mit der

ändern seinen Knittel, und mit Einem Streich lag der mutige Cäsar der Länge nach ausgestreckt zu Boden. Melamp fiel ihn jetzt von hinten an; da er nun befürchtete, Cäsar möchte sich wieder erholen, so zog er seinen Hieber, drehte sich um und sonderte durch einen glüklichen Hieb Melamp's Kopf von seinem Rumpfe.

Nunmehr kam der Fuchsjäger nebst drei Bedienten, die mit Mistforken und Dreschflegeln bewafnet waren, den Hunden zu Hülfe, die sie athemlos auf dem Plaze fanden. Mein Vetter geriet durch den Tod seiner Lieblinge so in Wut, daß er seinen Begleitern befahl, heranzurükken und Rache an dem Mörder zu üben, den er mit allen den Verwünschungen und Schmähungen belud, die ihm sein Zorn nur eingab. Allein mein Oheim trat ihnen feß und wohlgemut entgegen, und der Anblick seines blutigen Mordgewehrs machte, daß seine Gegner in größter Eil zurükwichen. Nun ging er auf ihren Anführer los und sagte: Hör' mal Bruder, Deine Köter haben mich, mir nix, Dir nix, geentert; 'ch mußte mich meiner Haut wehren duhn. Sei nu so gut un las mich bei Dir wegsteuern.

Ich weiß nicht, ob der junge Squire das Verlangen meines Oheims Friede zu machen, falsch auslegte, oder ob das Schicksal, das seine Hunde betroffen hatte, ihm mehr als gewöhnliches Herz gab, genug er riß einem von seinem Gefolge den Dreschflegel aus der Hand, und näherte sich dem Lieutenant in angreifender Stellung. Dieser setzte sich in Positur, ihn zu empfangen und äußerte sich dabei wie folgt: Was Du Lummel von 'nem Hurensohn, willst mich in 'en Grund segeln? Wart, 'ch will Dich z'sammen schlagen wie Pappmus! Soll kein Stöbchen von Dir übrig bleiben. Diese Erklärung und eine Schwadronade mit dem

Squire. Dieser Titel bezeichnet jemanden, der ein Wapen führt, Erziehung zu haben glaubt und zu Zeiten so viel Eigenthum hat, daß er davon anständig leben kann. Die jüngern Söhne der Grafen, Viscomten, Barone und Baronets verlangen diesen Titel der Geburt wegen. Man giebt ihn aber auch ohne Unterschied denen weltlichen Standes, die von ihren Einkünften anständig leben, Parlamentsgliedern, Rechtsgelehrten, reichen Kaufleuten u. s. w. (S. Wendeborn's Zustand des Staats u. s. w. in Großbritannien Th. I. Berl. 1785. S. 41. und 42.)

Hieher schienen dem Zorn des jungen Mannes Einhalt zu thun. Er blickte hinter sich und siehe seine Begleiter waren in's Haus gelaufen, hatten die Thüre zugeschlossen, und es ihm allein überlassen, den Handel auszuführen.

Nun ging die Friedensunterhandlung an, die mein Vetter folgendermaassen einleitete: Wer zum Schoftausend Schw . . . seid 'R? Was sucht 'R? 'R. Duhnichgut von Seemann, denk 'ch, der Reisaus genommen hat u 'n Spizbube geworden is. — Aber glob nur nich, daß Du so durchwischen sollst, Patron! — — An 'n Galgen sollst 'u Hund mir bummeln müssen! — Eh'r ruh' ich nich — — Dein Schweis soll mir für meine Hunde Satisfakschon geben. 'ch hätte sie nich weggeben gedahn, un wenn ich Dich un das Rodderzeug Deine ganze Freundschaft hätte vom Galgen losmachen können. Du ohler Gaudieb, Du! Keenen Mußs weiter! Nur keenen Mußs, Du Seefalb, rief mein Oheim, oder 'ch klopfe Dir alle Nächte von Deiner verschamrirten Jacke aus. Will Dir mit dem Tröster da's Gelbe vom Schnabel

Schwets. In der Weidmännischen Sprache Blut.

A. d. Uebers.

wischen, Jungschen, daß Dir Hören un Sehn vergehn soll. Mit diesen Worten steckte er sein Seitengewehr wieder ein und grif zum Prügel.

Inzwischen waren die Leute im Hause unruhig geworden. Eine von meinen Muhmen öfnete daher das Fenster, und fragte: was es gäbe? Nicht viel, jungs Weibsen, versetzte mein Oheim. Hab' mit 'em ohlen Herrn was z' verkehren, un der Kauz da will mich nich an Bord lassen. Dat is heel alles.

Nach einer Pause von wenigen Minuten wurden wir eingelassen und nach meines Grosvaters Zimmer geführt. Wir mußten eine doppelte Reihe von Verwandten passiren, die sehr bedeutende Blicke auf mich warfen. Wie wir bis zum Richter gekommen waren, machte mein Oheim zwei bis drei Seebüflinge, und lies sich folgendermaassen aus: 'N Diener, 'N Diener! Wie steht's, wie geht's, Vader? Die Leber noch frisch? He? — Kennt mich doch wohl, sollt 'ch denken. 'ch heesse Tom Bowling. Un der Junge da? — 'N duht, als kenntet 'N 'n noch nich. Kann noch wohl sin. 'r is ganz frisch ufgetakelt! Sein Klüftchen summet nich mehr so vor 'm Winde h'rum wie sonst. — 'E is meiner Schwester Sohn, Roderich

Ransom — Euer eegen Fleesch un Blut, ohler Herr! — Was lauerst 'u' Hund denn immer uf 'em Hinterdek?

Mit diesen Worten riß er mich hervor. Mein Grosvater, der eben an der Fußgicht darnieder lag, empfing diesen Anverwandten, ungeachtet seiner langen Abwesenheit, mit der kalten Höflichkeit, die ihm eigen war. Es ist mir lieb, Sie zu sehen, sagte er, setzen Sie Sich doch.

Verobl'girt, Sir, verobl'girt! Steh' eben so gern! 'ch für mein Part will gar nix von Euch haben duhn. Abers dem armen Jungen da müßt 'A was geben, wenn 'A nur noch 'n Endchen Gewissen habt. Seid recht unchristlich mit 'em umgesprungen. Ja wahrhaftigen Gott recht unchristlich! Die Mohren in der Barbarei sind mein Seel! nich so steuern, un lassen ihre Jungen nich so verhungern un verkummern. Möchte wohl wissen, worum mein Schwesterkind so schlecht traktirt wird, un die Schönwetterfrazz da 's so kap'tal hat? (Bei diesen Worten zeigte er auf den jungen Squire, der samt den übrigen Verwandten uns nachgefolgt war.) Is 'r Euch nich so nahe wie der da? Is 'r nich weit grösser un hübscher gebaut, wie

der grote Gläks. 's wird nich mehr lange dauern, so müsst 'N Rechenschaft ablegen von Euren schlechten Stückschens. — Denkt mal, was für gebranntes Herzeleed 'N seinem Vater angedhan, wie 'N 'n gepihst habt. Macht 's bei dem da wieder gut, eh 's zu spät is. Gebt 'm, was der Vater hätte mal von Euch krigen soll'n.

Die jungen Damen waren bei diesem Vorschlage zu sehr interessirt, als daß sie länger hätten an sich halten können, und sie sperrten alle ihre Kehlen zugleich gegen meinen Beschützer auf. Der unverschämte Kerl, der Theerquast, der grobe hanbüchne Matrose der, hieß es, will sich unterstehn, Grandpapa'n vorzuschreiben! — Für den Balg von Seiner Schwester ist mehr denn zu viel gesorgt worden. — *Cher grand Papa* war viel zu billig, um nicht zwischen einem unnatürlichen und widerspänstigen Sohn und seinen gehorsamen und ihn liebenden Kindern, die ihm in allen Stücken folgen, einen Unterschied zu machen.

Dies und ähnliche Aeussierungen wurden mit grosser Hestigkeit gegen den Lieutenant ausgestossen, bis endlich der Richter Stille gebot. Mit vieler Gelassenheit verwies er meinem Oheim sein

ungesittetes Benehmen, sagte: er wolle es seiner Erziehung zu gute halten, versicherte ihm: er wäre sehr liebevoll mit dem Knaben umgegangen, habe ihn sieben oder acht Jahre in die Schule geschickt, wiewohl er immer vernemen müsse, daß derselbe gar nicht im Lernen weiter käme und allen Unarten und Lastern ergeben wäre.

Dies kann ich um so eher glauben, fuhr er fort, da ich Augenzeuge von dem unmenschlichen Frevel gewesen bin, den er an meines Kapellans Kinbaken verübt hat. Demohngeachtet will ich sehn, was sich noch für ihn thun läßt und wozu er etwa taugt. Ich bin gesonnen, ihn bei einem rechtschafnen Handwerksman oder sonst jemanden in die Lehre zu bringen. Aber er mus sich bessern und künftig so aufführen, wie es sich geziemt und gebührt.

Der bidre Seemann, in dessen Brust Stolz und Indignation kochten, antwortete meinem Großvater: es sei freilich wahr, daß er mich in die Schule geschickt habe, doch hätte ihm dies gar nichts gekostet. Er habe für Beköstigung, Kleidung, Bücher und andre Notwendigkeiten nie einen Schilling verwandt. Daher sei es kein

Wander, wenn der Quabe keine grosse Fortschritte gemacht hätte.

Abers, fuhr er fort, wer Euch das weis gemacht hat, ohler Herr, is 'n ausverschämte Bestie von Lügenmaul, un hätt 'ch nur die Rakalie, 'ch fielholte sie. Zwar versteh 'ch meines Parts von den Schnurpfeifereien nix; allein 'ch wees von guter Hand: Morry is der beste Junge von dem Alter in allen Schulen ringsum. Will meinen halben Jahrsold druf verwetten duhn. Damit zog er seine Börse und foderte die Gesellschaft heraus.

Doch is 'r nich so 'n unnütze Range, wie Ihr, ohler Herr, aus 'm machen duht, hub mein Vertheidiger wieder an, ob 'R Euch schon's nich um 'n bekümmert un 'n wie 'n Wraf vor Wind un Wetter habt treiben lassen. Un daß 'r Euren Kaplan eens ausgewischt hat? I nu hört mal, mir duht's nur leed, daß 'r dem Holunken nich den Brägen statt der Zähne inzweegeschmissen hat. Daß 'r mir nur nich in den Loof kömmt, 'r sollte mein Seel! lieber wünschen in Gröndland zu sin, als bei mir! Un damit aus un holla! — Grossen Dank dafür, daß 'R der Ehren sein un 'n bei 'nem Handwerks

mann underbringen wollt. — 'ch denke, 'N möcht
 tet gern 'nen Schneider aus 'm machen. — Möcht
 tet 'N nich? — Ja seht 'N, lieber wollt 'ch 'n
 am Galgen sehn! — Wollen nur wieder absegeln,
 R o r y; sehe schon wie 's Land liegen duht, guter
 Junge. — Wollen nur in Gottesnamen absteuern,
 — So lang 'ch noch 'nen Schilling habe, soll
 Dir's an keinem halben fehlen. — Fahrt wohl,
 ohler Herr! 'N liegt, wie 'ch merke in Ladung für
 jene Welt, aber's, wie mir dünkt, seid 'N für
 die Fahrt verflucht schlecht verproviantirt.

Damit endigte er seinen Besuch, und wir gin-
 gen wieder in das Dorf zurück. Unterwegs mur-
 melte mein Oheim eine Ladung Flüche gegen den
 alten Seehund, wie er ihn nannte, und die junge
 Brut, die ihn umgäbe.

Viertes Kapitel.

Der Richter macht seinen letzten Willen und
mein Oheim mit mir den zweiten Besuch.
Eröffnung des Testaments; Standrede auf
den erblichen Erblasser in Seemannston.

Wenig Wochen nach unserm ersten Besuch erfuhren wir: der alte Richter habe nach einem Anfall von Tieffinn, der drei Tage gedauert hätte, den Notar holen und seinen letzten Willen aufsetzen lassen; die Krankheit wäre aus den Beinen in den Magen getreten; und da er sein Ende nahe merkte, habe er alle seine Angehörigen ohne Ausnahme zu sehn verlangt.

Dieser Aufforderung zufolge machte sich mein Oheim mit mir zum zweitenmale auf den Weg, damit ich den letzten Segen meines Grossvaters erhalten möchte. Unterwegs wiederholte er öfters: Ei, ei! Haben 's ohle Hülk doch noch endlich usgebracht. — Wirst sehn, daß meine Ermahnungen guten Grund gefunden han, wirst sehn.

Wir

Wir traten in sein Zimmer, das von Verwandten wimmelte und näherten uns dem Bette des Kranken. Er lag schon in den letzten Zügen. Zwei von seinen Enkelinnen saßen ihm zur Seite, stützten ihm den Kopf unter erbärmlichem Schluchzen, trockneten ihm den Todesschweiß ab, und wischten den Speichel weg, der sich auf den Lippen gesammelt hatte, die sie häufig unter Aeusserungen der äussersten Beängstigung und Zuneigung küßten.

Mein Oheim drängte sich mit folgenden Worten zu ihm hin: Noch nich aufsegelt? Wie steht's mit Euch ohler Herr? Gott erbarm sich Eu'r sünd'gen Seele.

Bei diesen Worten richtete der Sterbende seine halbstarren Augen nach uns hin, und Lieutenant Bowling fuhr so fort: Hier is der arme Kory; 'r will Euch noch 'nmal sehn, eh'r 't abpaschen duht, un Euren Segen haben. — Wat is? Nur Kurasche! — Seid 'n recht grooter Sünder gewest! — 'S is wahr! Abers wat is dat mehr? — — Droben is 'n gerechter Richter. — Is 's nich so? — Hm! 'r gift uf mich so wenig Pas wie uf 'en Meerschwein. — — Ja, ja, nu drukt 'r ab. — Die Landkrabben wollen 'n

haben, merk 'ch wohl. Sein Anker is all gekappt.

Diese rohe Tröstung war der ganzen Gesellschaft höchst anstößig, zumal dem Pfarrer, der sich dadurch in sein Amt gegriffen glaubte. Wir sahen uns daher genötigt, in eine andre Stube zu treten. Kaum waren wir einige Minuten darin gewesen, so wurden wir durch ein entsetzliches Gefreisch, das die Damen in dem andern Zimmer ausstießen, von dem Tode meines Grossvaters vergewissert. Wir eilten sogleich in das Gemach des Verstorbenen. Hier fanden wir seinen Erben, der vor einem Weilchen in ein Cabinet gegangen war, unter dem Vorwande, seinem Schmerze Luft zu machen. Mit einem von Thränen entstellten Gesicht fragte er: ob *cher grand Papa* denn wirklich todt wäre?

Dod? sagte mein Oheim und blifte auf den Leichnam hin. Ja, ja, dod wie 'n Heering, davor steh' 'ch. Poz alle Meerwunder! nu is mein Droom aus, so wahr 'ch ehrlich bin. — 'ch fund, dächte mir, uf 'm Vorderdek un sah wie 'n Trupp Naskrähn über 'nen dodig'n Seehund herfiel, der 's Schif entlang trieb, un wie der Deivel — 'r

sah aus wie 'n blauer Bär — uf der Besanstange
fas. Un sollt Ihr 's wohl denken? Plumps war 'r
über Bord un uf 's Was, un riez! mit in 'nem
Abgrund h'nein.

Hinweg mit dem heillosen Menschen! hinaus
mit diesem gotteslästerlichen Buben! rief der
Pfarrer. Unterstehst Du Dich zu glauben, Sa-
tanas habe Ihrer Herrlichkeit Seele in sein Reich
bekommen?

In dem Augenblick erhob sich durchaus ein Ge-
schrei, und mein armer Oheim wurde mit Ungestüm
von einer Ecke des Zimmers in die andre gestossen.
Er setzte sich endlich zur Gegenwehr, und schwur:
er würde sich nicht eher vom Fleck machen, als bis
er wüßte, wer das Recht hätte, ihn unter Segel
gehn zu heissen. „Nur nix von Euren Lurendreier-
stückchen! Vielleicht hat der ohle Holzbloß meinen
Wedder hier zum Erben gemacht. — Hat 'r 's,
desto besser für seine Seele, mit der 's flahtrig
ausfieht. — Bliß noch 'nmal, 'ne bessere Zeitung
könnt 'ch nich kriegen. Dann steur' 'ch gleich af,
dat könnt 'r mir globen.“

Um Streit und alles Aufsehn zu vermeiden,
versicherte einer von den Testamentvollstreckern

Dem Lieutenant Bowling: man würde seinem Neffen alle mögliche Gerechtigkeit widerfahren lassen und nach dem Begräbniß einen Tag festsetzen, die Papiere des Verstorbenen in Gegenwart der ganzen Familie zu untersuchen. So lange sollten alle Schreibkasten, Kuffer, Kisten und Schränke versiegelt werden, und man habe ganz und gar nichts dagegen, wenn er einen Zeugen dabei abgeben wolle.

Zu meines Oheims Vergnügen ward die Versiegelung auch sogleich vorgenommen. Mittlerweile wurde Befehl gegeben, daß alle Anverwandten, ich nicht ausgeschlossen, Trauer anlegen sollten. Allein der Lieutenant wollte nicht zugeben, daß ich dies eher thäte, als bis ich genau wüßte, ob ich Ursach hätte, das Andenken meines Großvaters so sehr zu ehren.

Während dieser Pause waren die Mutmaassungen der Leute über den Inhalt vom letzten Willen des alten Herrn sehr verschieden. Daß er ausser seinen Grundstücken, die jährlich siebenhundert Pfund trugen, noch sechs oder siebentausend auf Zinsen ausgeliehen hatte, war überall bekannt. Nun bildeten Verschiedne sich ein, er

würde alle seine liegende Habe, die er sehr verbessert hatte, dem jungen Menschen, den er immer seinen Erben genannt, vermacht haben, und die Baarschaft meinen Ausrufen (deren es fünf gab) und mir zu gleichen Theilen. Andre waren der Meinung: er würde, da die übrigen Kinder bereits versorgt waren, jeder von seinen Enkelinnen etwa drei- bis vierhundert Pfund leigirt, mir aber den grösssten Theil des baaren Geldes hinterlassen haben, um sein unnatürliches Verfahren gegen meinen Vater wieder gut zu machen.

Endlich war die wichtige Stunde da, und das Testament ward den Expektanten vorgelegt. Die Blicke und Gebärden dieser Gruppe mußten für unbefangene Zuschauer viel Unterhaltendes haben. Allein der Leser kann sich kaum einen Begriff von dem Erstaunen und der Trostlosigkeit der Zuhörer machen, als der Notarius mit lauter Stimme den jungen Squire zum einzigen Erben aller liegenden sowohl als fahrenden Habe erklärte.

Mein Oheim, der mit grosser Aufmerksamkeit zugehört und an seinem Stofknopf gezogen hatte, begleitete diese Worte des Gerichtsmannes mit

einem stieren Blic und einem heftigen: Hol's der Teivel! das die ganze Versammlung erschreckte. Die älteste und lebhafteste unter meinen Mitbewerberinnen, die um meinen Grosvater stets am geschäftigsten gewesen war, fragte mit stoßender Stimme und einem Gesicht, das so gelb war wie eine Pomeranze: ob keine Legate vorhanden wären? Kein einziges, fiel die Antwort, und sie sank in Ohnmacht.

Die Uebrigen, deren Erwartungen vielleicht nicht so feurig waren, ertrugen deren Fehlschlag mit mehr Entschlossenheit, doch nicht ohne ersichtliche Merkmale bitterm Unmuths und einer Betrübniß, die wenigstens so natürlich war, als die sie beim Tode des alten Herrn hatten blicken lassen.

Mein Führer stampfte einigemale auf den getäfelten Boden, und rief sodann: Keen Legat, Freund? — — Hat der Teivel sein Spiel? Abers davor heult doch dort drunten schon's 'ne Seele.

Der Pfarrer des Kirchspiels, der einer von den Testamentsvollstreckern war und bei dem Verstorbenen den Seelsorger vorgestellt hatte, vernam

Kaum diese Exclamation, als er ausrief: Hinaus, hinaus! Du heillofes, unchristliches Lästermaul! Hinweg mit Dir! Erfrechst Du Dich die Seele Seiner Herrlichkeit in ihrer Ruhe zu stören, oder ihr gar den Aufenthalt im Paradiese abzusprechen? Allein der eifrige Pfarrer fand sich jetzt nicht mehr so warm von den jungen Damen unterstützt, wie das vorigemal. Sie vereinigten sich vielmehr mit dem Lieutenant gegen ihn. Er hätte, lautete ihre Beschuldigung, den Zwischenträger und Aufhezer bei ihrem Großvater gemacht, und ihn ganz zuverlässig mit erdichteten Historien gegen sie eingenommen, sonst würde der Verstorbne sie nicht auf eine so unnatürliche Art zurückgesetzt haben.

Den jungen Squire belustigte dieser Auftritt sehr, und er wisperte meinem Oheim zu: er hätte ihm, wenn er seine Hunde nicht umgebracht, eine kapitale Lust mit dem schwarzen Dachs (so nannte er den Diener der Kirche) machen wollen. Der mürrische Seemann, der gar nicht gelaunt war, an einem solchen Zeitvertreibe Behagen zu finden, gab ihm zur Antwort: Geht zum Teivel mit samt Euren Hunden. Denke, sollt sie mit Euren ohlen

Taten in der Hölle finden duhn. Komm, Kory!
 Las uns umlegen un wegsteuern. Müssen 'nen
 annern Kurs nennen, denk 'ch. Damit begaben
 wir uns fort.

Fünftes Kapitel.

Rache am Schulmeister, und Abreise nach der
 Universität.

Auf unserm Rückwege nach dem Dorfe sprach
 mein Oheim eine ganze Stunde lang kein Wort,
 sondern pfif mit grosser Hestigkeit die Melodie des
 Liedes, das sich anfängt:

Wer da nach Geld und Gute ehnat,
 Dem es sonst nichts als Unheil bringt.

Sein Gesicht war indes in die fürchterlichsten Fal-
 ten gelegt. Zuletzt schritt er so zu, daß ich ein
 beträchtliches Stück Weges hinter ihm blieb.
 Er wartete sodann auf mich, und wie ich beinahe
 an ihm war, fuhr er mich an: So halt Dich doch
 z'r Seite! Was z'm Schwerenot soll 'ch denn
 Deintwegen, Du fauler Hund, immer beilegen?

Dann nam er mich bei der Hand und schleppte mich mit Gewalt fort, bis endlich Gutherzigkeit (von der er eine grosse Dosis hatte) und Nachdenken die Oberhand über seinen Zorn erhielten. Laß gut sin, lieber Junge, sagte er, häng nich den Kopf! Der ohle Schurke is in der Hölle. Dat is doch een'ger Trost. Sollst nu mit mir in See stechen, mein Jüingschen!

Ein leichtes Herz

Und dünnes Paar Hosen,

Gehn durch die Welt.

Wie 's im Liedchen heest. He?

So wenig auch dieser Vorschlag zu meiner Neigung stimmte, so hütete ich mich doch sehr, meinen Widerwillen dagegen blifken zu lassen, um nicht den einzigen Freund gegen mich zu empören, den ich auf der Welt noch hatte. Er war überdies so sehr Seemann, daß er es sich gar nicht träumen ließ, ich könne gegen sein Vorhaben etwas einzuwenden haben; daher gab er sich gar nicht einmal die Mühe, mich um meine Einwilligung zu befragen. Allein zum Glück stimmte der Unterschulmeister ihn an. Es wäre Jammer und Schade, versicherte er, wenn man mein Genie so

ersticken wollte, ich würde dadurch noch auf dem Lande mein Glück machen, wenn man meine Anlagen gehörig ausbildete. Der edelmütige Seemann nannte sich vor, mich auf der Universität zu unterhalten, so sauer ihm dies auch werden musste. Zu dem Ende beschloß er, mich in einer etliche Meilen davon bezlegnen Stadt, die ihrer Lehranstalten wegen berühmt war, in die Kost zu thun und auch zugleich für alles übrige Benötigte zu sorgen. Nicht lange darnach machten wir uns nach diesem Ort auf den Weg.

Allein den Tag vor unsrer Abreise setzte der Schulmeister, der meinen Großvater nun nicht mehr zu fürchten brauchte, allen Anstand und alle Zurückhaltung bei Seite. Er schimpfte mich nicht nur mit den plumpsten Ausdrücken, die ihm sein Groll eingab, nannte mich nicht nur einen läderlichen „nichtsnißigen“ Buben, einen „Eläfs von Bettelungen,“ den er blos auf Mitleid unterweisen habe, sondern brach auch gegen den verstorbenen Richter, (dem er doch seine jetzige Stelle zu danken hatte) in die stärksten Anzüglichkeiten aus. Er äusserte mit durren Worten: er hielt dafür, der alte Herr sei in alle Ewigkeit verdammt, weil

er die himmelschreiende Ungerechtigkeit begangen und kein Schulgeld für mich bezahlt habe.

Dies ungebührliche Benemen, das mir alle die Leiden, die ich ehemals bei ihm ausgestanden hatte, wieder in's Gedächtnis zurückführte, erinnerte mich, es sei die höchste Zeit, an dem übermütigen Menschen Rache zu üben. Ich zog meine Anhänger zu Rate und fand sie alle höchst bereitwillig, mir beizustehen. Unser Plan war folgender:

Den Tag vor meiner Abreise nach der Universität sollt' ich nach dem Essen die Gelegenheit nutzen, wenn der Unterschulmeister sich eines gewissen natürlichen Bedürfnisses erledigte, (was regelmässig um vier Uhr geschah) und die grosse Thüre verschliessen, daß er seinem Obern nicht zu Hülfe kommen konnte. Wenn dies geschehen wäre, sollt' ich den Angriff dadurch beginnen, daß ich mich ihm näherte und in's Gesicht spie. Zwei von den stärksten jungen Leute in der Schule, die mir ganz ergeben waren, sollten den Tyrannen nach einer Bank schleppen und ihn darüber hinlegen helfen. Sodann wollten wir sein blankes Hintergesicht nach Herzenslust mit der Rute bearbeiten,

die wir ihm während des Ringens zu entreißen, uns vorgenommen hatten. Fänden wir ihn aber uns Dreien überlegen, so wollten wir uns von unsern Mitverschwornen unterstützen lassen, die sich immer bereit halten sollten, uns zu verstärken oder allem zu widersezen, was man zur Erlösung unsres Lehrers etwa unternehmen möchte.

Der eine von meinen Hauptassistenten hieß Jeremy Gawky, der Sohn und Erbe eines vermögenden Gentleman's aus der Nachbarschaft, und der andere Hugh Strap, der jüngste Sprößling eines Hauses, welches das Dorf seit undenklichen Zeiten mit Schustern versorgt hatte. Dem Ersten hatt' ich dadurch einmal das Leben gerettet, daß ich mich in den Fluß stürzte und ihn in dem Augenblik an das Ufer zog, als er zu ertrinken im Begrif war. Oft war er durch mich

Gentleman steht in England zwischen Volk und Adel inne. Man nennt so jeden, der studirt hat oder die freien Künste und Wissenschaften treibt, von selten Einkünften lebt, ohne sich mit Handarbeit zu beschäftigen, oder der sich in einer ansehnlichen Bedienung befindet.

Adelung in seinem Johnson.

aus den Händen derer erlöst worden, die sein unausföhlicher Hochmut zu einer Rache aufforderte, die er zu ertragen nicht im Stande gewesen wäre. Manch liebes mal hatt' ich seinen guten Namen und die Baffen der zweiten Ordnung dadurch geschützt, daß ich die Exercitia für ihn ausarbeitete. Daher war es gar kein Wunder, daß er sich für mich ganz besonders interessirte.

Strap's Anhänglichkeit für mich hatte hingegen eine freiwillige uneigennütige Neigung zum Grunde, die er bei manchen Gelegenheiten gegen mich an den Tag gelegt hatte. Eines Tages leistete er mir den Dienst, den ich Sawky'n erzeigt, und rettete mein Leben mit Gefahr seines eignen. Oft nam er mutwillige Streiche, die ich ausgeübt hatte, auf sich, für die er lieber die ernstlichste Strafe litt, als daß das Gewicht der verdienten Strafe auf mich fallen sollte. Diese zwei Helden waren um so williger, sich in diese Unternehmung einzulassen, da sie, so gut wie ich, den folgenden Tag von der Schule abgingen. Dem Ersten hatte der Vater befohlen, nach Hause zu kommen, und der Andre war bei einem Barbier in einem nicht weit

entlegnen Marktflecken in die Lehre gebracht worden.

Mitlerweile hatte mein Oheim das Benennen des Schulmeisters gegen mich erfahren. Ueber diese Unverschämtheit wurde er so wütend, und gelobte ihm eine so herzliche Rache, daß ich nicht umhin konnte, ihm meinen Plan vorzulegen. Er hörte ihn mit grosser Zufriedenheit an, sprühte bei jedem Absatz einen Mundvoll Speichel aus, mit Tabak gefärbt, wovon er stets eine artige Partie zu kauen pflegte. Endlich lüpfte er die Beinkleider, und rief: Zum Sapperment! ne, so geht 's Dings nich. — 'N driest Stück Arbeet, dat mus 'ch sagen duhn! Mein Seel! — Abers wie denkst 'u denn aus der Suppe h'rausz' kommen, wenn 'r Lerm bläst, un uf Dich Jagd macht? Un dat duht 'r wis un wahrhaftig! — Gott helf Dir, Kory! Hast viel Segel un wenig Ballast! — Las mir 's Dings über! — — Will 's uf mein Oberlof nemen! — — Will 'n düchtig z' Wasser reiten duhn. Ja, dat will 'ch! — Poz Element! Wenn Deine Schifskam'raden brave Jungens sind un nich Meis aus nemen, sollt 'N 'nen schönen Spas sehn. Will 'n uf gut seemänn'sch traktiren. Soll

's aus Salz un aus Pfeffer kriegen, un dann, lieber Junge, mag er sich hinter 'n Ohren Frauen duhn.

Wir waren nicht wenig auf diesen Bundsgenossen stolz, der sogleich Hand anlegte, und das Werkzeug der Rache eben so künstlich als schnell verfertigte. Hierauf befal er uns Drei, unsre Sachen den Tag vor der Unternemung einzupacken und fortzuschiffen; er seiner Seits lies Pferde in Bereitschaft halten, um gleich nach geschehner Exekution fortiagen zu können.

Endlich kam die ersehnte Stunde. Der Unterlehrer ging wie gewöhnlich hinaus, und unser Assistent platzte herein, riegelte die Thür ab und ergrif den Pedanten beim Kragen. Mörder! Diebe! rief dieser mit einer Stentorsstimme. Wiewohl ich am ganzen Leibe wie ein Espenlaub zitterte, so merkt' ich doch, daß hier keine Zeit zu verlieren sei; daher erhob ich mich schnell von meinem Sitz, und foderte unsre Verbündeten zum Beistand auf.

Strap gehorchte dem Signal ohne Anstand; und da er mich dem Lehrer zu Leibe gehn sah, lief er sogleich hin, riß ihm aus allen

Kräften das eine Bein weg und unser furchtbare Gegner war demüthig in den Staub gestreift. Gawky, der an allen Gliedern zitternd und bebend auf seinem Platz geblieben war, eilte nun nach dem Tummelplatz hin, und höhnte ihn durch ein lautes Huzza aus, in welches die ganze Schule einstimmte.

Dieser Lärm beunruhigte den Unterlehrer. Da er sich ausgeschlossen fand, suchte er theils durch Drohungen, theils durch Bitten sich Eingang zu verschaffen. Mein Oheim bat ihn, nur ein wenig Geduld zu haben, dann woll' er ihn sogleich hereinlassen. Wosern er aber fortginge, um Hülfe zu suchen, versicherte er ihm, sollte es der Pezenbrut, seinem Vorgesetzten, noch weit übler ergehn. Er wolle demselben bloß eine kleine heilsame Züchtigung geben. Un die verdient 'r! 'r is mit meinem Kory gar z' doll z' Nehre ganz gen, wie 'N wohl wißt, setzte er hinzu.

Inzwischen hatten wir den Delinquenten nach einem Pfeiler geschleppt. Bowling band ihn mit einem Strik, womit er sich zu dem Ende versehen, an diese Säule, nachdem er seine Hände auf dem Rücken befestigt und seinen Unterleib entblößt hatte. Diese possierliche Stellung machte
dem

den sämtlichen Schülern nicht wenig Vergnügen. Sie wimmelten um ihn herum, und jauchzten vor Freude über diesen neuen Anblick. Der Schulmonarch stieß indes die bittersten Vermünschungen gegen den Lieutenant aus, und schalt alle seine Untergebenen Verräter und Rebellen. Nunmehr ward der Unterlehrer hereingelassen.

Hört mal, Mäster Syntax, hub mein Oheim an, 'ch seh' Euch für 'nen Kreuzbraven Kerl an, un, seht 'R, halte gar grosse Stücken uf Euch; aberß dat kann alles nix helfen duhn, 'ch muß um unsrer eignen Sicherheet willen, versteht 'R, Euch uf 'n kurz Weilchen handfest machen.

Mit diesen Worten zog er einen Strik von etlichen Klaftern hervor. Kaum sah der wahre Mann denselben, so betheuerte er mit grossem Ernst: er würde nicht zugeben, daß man ihn gewaltthätig behandle. Zugleich beschuldigte er mich der Treulosigkeit und Undankbarkeit. Allein Bowling stellte ihm vor: aller Widerstand sei hier vergebens; ihm sollte auf keinerlei Weise übel mitgespielt werden. Man müsse so mit ihm verfahren, um zu verhindern, daß er nicht vor der Zeit jederman gegen uns in Bewegung setzen

wöchte. Syntax fügte sich nun in sein Schicksal und ließ sich ohne weiters Sträuben an sein Pult binden.

Von dort aus gab er einen Zuschauer der Züchtigung ab, die man bald darauf seinem Prinzipal zufügte. Mein Oheim hielt diesem despotischen Bösewicht seine Unmenschlichkeit gegen mich vor, sagte ihm: er sei gesonnen ihm zum Besten seiner Seele eine kleine Züchtigung widerfahren zu lassen, und verrichtete dieselbe sogleich mit grossem Nachdruck und vieler Geschicklichkeit. Diese schmerzhafteste Operation an den weichen Lenden des Schulfuchses machte ihm so grausame Schmerzen, daß er wie ein wütender Stier brüllte, und wie ein echter Bedlamit tanzte, fluchte und Gott lästerte.

Als der Lieutenant sich genugsam gerächt zu haben glaubte, nam er von ihm folgendermaassen Abschied: Nu Freund, 'ch globe, 'R sollt Euch all Eur Lebzdage meiner erinnern duhn. Hab Euch 'n Denkfettel geben. Wißt nu ooch wie 's duht, wenn man eenem 's Leder versohlt, un weret künftig wohl mitleidiger sin. — — Tschheet nu, Buben! Gröhlt druf los!

Kaum war diese Ceremonie vorbei, so bot
 ihnen mein Oheim an, ihren alten Kameraden
 Rory nach einem öffentlichen Hause zu begleiten,
 das eine Meile vom Dorfe läge; er wolle sie da-
 selbst frei halten. Dieser Antrag wurde mit Freu-
 den angenommen. Bowling wandte sich darauf
 an den guten Syntax und bat ihn, uns Gesell-
 schaft zu leisten. Allein dieser schlug die Einla-
 dung mit grossem Unwillen aus; und sagte zu mei-
 nem Wohltäter: er wäre nicht der Mann, wo-
 für er ihn anzusehn schiene. Bist doch 'n braver
 Kerl, ohler Brummbart, sagte mein Oheim, und
 schüttelte ihm die Hand. Krig 'ch noch 'nmal 'n
 Schif zu kommandiren, so soll, mein Seel! kein
 andrer Mensch wie Du unser Schulmeester werden.

Nach diesen Worten mussten die jungen Leute
 zuerst heraus, dann klinkte er die Thür wieder ein,
 und lies die beiden Präceptoren einander trösten.
 Wir setzten indes mit einem starken Gefolge unsern
 Weg fort, und der Lieutenant bewirtete dasselbe
 seinem Versprechen gemäß. Unter vielen Thränen
 schieden wir von einander, und brachten die Nacht
 in einem Wirtshause auf der Landstrasse, zehn Mei-
 len von der Stadt zu, die mein künftiger Aufent-

halt sein sollte. Am folgenden Tage kamen wir daselbst an und ich hatte nicht Ursach mich über die meinethwegen getroffenen Einrichtungen zu beschweren. Ich ging bei einem Apotheker in die Kost, der eine weitläufige Anverwandtin meiner Mutter zur Frau hatte. Einige Tage darauf begab sich mein Oheim zu seinem Schiffe hin, nachdem er für meinen Unterhalt und für meine Erziehung das Nötige ausgesetzt hatte.

Sechstes Kapitel.

Mein Universitätsleben nimmt schnell ein Ende.

Wie ich nun im Stande war nachzudenken, sah ich ein, daß ich mich in einer sehr schwankenden Lage befand. Diejenigen, deren Schuldigkeit es gewesen wäre, sich meiner anzunehmen, hatten mich gänzlich verlassen; meine einzige Stütze war nun noch die Großmuth eines Mannes, der nicht nur durch seine Lebensart stets Gefahren ausgesetzt war, die ihn mir einst auf immer rauben konnten, sondern der auch ohne Zweifel jenen Sinnesände-

rungen unterworfen war, welche ein Glückswechsel gewöhnlich hervorbringt, oder welche nähere Bekanntschaft mit der Welt bewirkt. Denn ich schrieb seine gütigen Gesinnungen gegen mich den Eingebungen eines Herzens zu, das durch Umgang mit Menschen noch nicht verderbt war. Diese Betrachtungen machten mich unruhig und erzeugten bei mir den Entschluß, die jezige gute Gelegenheit zu nutzen und den Studien mit grossem Fleiß obzuliegen.

Das hatte denn so guten Erfolg, daß ich in Zeit von drei Jahren das Griechische sehr gut verstand, in der Mathematik ziemlich weit gekommen, und in der Moral und Naturkunde nicht mehr fremd war. Auf Logik hatt' ich nicht sehr Rücksicht genommen. Vor allen Dingen aber bildet' ich mir auf meine Bekanntschaft mit der schönen Litteratur und auf mein poetisches Talent etwas ein. Ich hatte schon einige Gedichte gemacht, die eine günstige Aufnahme fanden. Diese Eigenschaften, wozu noch eine nicht unebene Gesichtsbildung und Gestalt kam, erwarben mir die Zuneigung und Bekanntschaft der meisten angesehenen Personen in der Stadt. Ich hatte überdies das

Vergnügen bei den Damen nicht übel angeschrieben zu sein, was einem Menschen von meiner beliebten Komplexion ganz drehend macht. Diese Gewogenheit erlangt' oder erhielt' ich wenigstens dadurch, daß ich ihrem Hange zur Medisance fröhnte, und satyrische Gedichte auf ihre Nebenbulerinnen verfertigte.

Zwei von meinen Nusinen lebten mit ihrer Mutter an diesem Orte, seit dem Tode ihres Vaters, der ihnen sein ganzes Vermögen in gleichen Theilen hinterlassen hatte. Die schönsten waren sie nun nicht, wohl aber die reichsten Partieen in der Stadt. Täglich machten die Schönlinge und Kavaliere aus diesem Ort und der umliegenden Gegend ihnen Cour. Bisher hatten sie mit der äußersten Geringschätzung auf mich heruntergesehen; jetzt zog mein Ruf ihre Aufmerksamkeit an sich. Man gab mir sogar zu verstehn, wenn es mir gelegen wäre, könnt' ich die Ehre haben, ihres Umgangs zu genießen. Diese Herablassung rührte, wie der Leser leicht einsehn wird, bloß von der Hofnung her, mein poetisches Talent zum Handlanger ihrer Bosheit zu gebrauchen oder

aber sich gegen die Streiche meiner Rachgier zu schützen, die sie wirklich gereizt hatten.

An diesem Triumph weidete ich mich nicht wenig. Ich schlug ihr Anerbieten verächtlich aus, und vermied überdies geflissentlich in allen meinen Aufsätzen, sie mochten nun satyrisch oder paragratisch sein, selbst wenn ich ihre Busenfreundinnen erhob, ihren Namen zu erwähnen. Dies kränkte ihren Stolz höchlich, und machte sie so aufgebracht, daß sie beschlossen, mich zur Reue über meine Gleichgültigkeit zu bringen.

Ihre erste Rache bestand darin, daß sie einen armen Kollegiaten dangen, Verse gegen mich zu machen. Der Inhalt derselben war meine Dürftigkeit und die Katastrophe meiner unglücklichen Aeltern. Allein ausserdem, daß es ein herzlich schlechtes Stück Arbeit war, (dessen sie sich selbst schämten,) so fanden sie bei ihrem Bestreben, mir alle die Widerwärtigkeiten vorzuwerfen, die sie und ihre Angehörige mir zugezogen hatten, gar nicht ihre Rechnung. Es fiel dadurch weit mehr Schande auf sie zurück als auf mich, der ich das unschuldige Opfer ihrer Unmenschlichkeit und ihres Geizes geworden war.

Da dieser Entwurf fehl schlug, so namen sie einen andern zur Hand. Sie suchten einen jungen Gentleman dadurch gegen mich aufzubringen, daß sie ihn beredeten: ich habe seine Geliebte in einer Satyre angegriffen. Den Aufwieglerinnen gelang ihr Vorhaben so gut, daß der wütende Liebhaber mich in der nächsten Nacht zu attackiren beschloß, wenn ich von einem Freunde zurückkehrte, den ich oft zu besuchen pflegte.

In der Absicht lauerte er mir mit zwei Gefährten in der Strasse auf. Sie wollten mich, seinem Plane gemäß, nach dem Flus hinschleppen, und trotz der strengen Witterung (es war ungefähr in der Mitte des Decembers) in demselben untertauchen.

Allein ihr Vorhaben gelang ihnen nicht. Ich erfuhr, daß man mir aufpasste, und ging eines andern Weges nach Hause. Weil ich nicht kam, schlichen sie nach langem Warten unter mein Fenster, um zu sehn, ob ich schon in meinem Logis wäre. In dem Moment begrüßt' ich sie durch Hülfe des Lehrburschen von meinem Wirt mit einer tüchtigen feuchtartigen Salve aus dem Dache.

stubenfenster, die von dem besten Erfolg war. Den Tag darauf machte man sich auf ihre Kosten so lustig, daß sie sich genötigt sahen, die Stadt so lange zu verlassen, bis man ihr Abenteuer vergessen haben würde.

Wiewol meine Mümchen zweimal in ihrer Erwartung getäuscht worden waren, so standen sie dennoch von ihren Verfolgungen gegen mich nicht ab. Dadurch, daß ich immer ihre Bosheiten entdekt hatte und deren Wirkung zuvorgekommen war, hatt' ich sie auf das unversöhnlichste erbittert. Ich würde sie nicht milder gesinnt gefunden haben, wenn ich mich auch ihrem Groll geduldig unterworfen und die Strenge ihres grundlosen Hasses ohne Murren ertragen hätte. Denn die Erfahrung hat mich belehrt, daß zwar kleine Gefälligkeiten erkannt und geringe Beleidigungen vergeben werden, daß aber Niemand undankbarer ist, als dem man auf die edelmütigste Art Verbindlichkeiten auferlegt, und kein Feind unversöhnlicher, als der uns am übelsten mitgespielt hat.

Die gutherzigen Geschöpfe namen daher ihre Zuflucht zu einem Plan, der sich mit einer üblen

Nachricht vereinigte, die ich bald darauf empfing, und wodurch sie alle verlangte Genugthuung erhielten. Ihr Anschlag bestand darin, daß sie meinen beständigen Spießgesellen und Vertrauten zu gewinnen mußten. Dieser verriet mein auf ihn gesetztes Vertrauen, und entdeckte ihnen alle meine kleine Liebschaften mit den speciellsten Umständen. Sie breiteten sodann dieselben mit so starken Zusätzen aus, daß mein Credit bei jederman sehr sank und ich von den holden Personen, deren Namen dabei in's Spiel war gemengt worden, meinen völligen Abschied bekam.

Ich bemühte mich nunmehr, den Urheber dieser Verrätherei auszumitteln, um mich nicht nur an ihm zu rächen, sondern auch um meinen Charakter gegen meine Freunde zu rechtfertigen. Während dieser Beschäftigung fand ich eines Mittags, wie ich zum Essen nach Hause kam, das Gesicht meiner Wirtin sehr verändert. Ich fragte sie nach der Ursach. Die Frau verzog den Mund, schlug die Augen nieder, und sagte: ihr Mann habe einen Brief von Lieutenant Bowling mit einem Einschluß an mich bekommen. Sie sei wegen des

sen, was vorgefallen wäre, meinet; und seinetwegen sehr bekümmert.

Daß doch die Leute niemals vorsichtig genug zu Werke gehn, rief sie aus. Ich habe immer besorgt, er wird sich mal durch seine Kollerader ein oder das andre Unglück zuziehen. Ich meines Parts würde Ihnen recht herzlich noch ferner dienen, wenn ich nicht selbst für eine kleine Familie zu sorgen hätte. Keine Menschenseele würde was für mich thun, wenn ich einmal in Not stecke. Die christliche Liebe fängt immer von sich selbst an. Ich wünschte, man hätte Sie ein reelles Metier lernen lassen; Sie entweder zu 'nem Weber oder Schuhmacher gedahn, als daß man Sie die edle Zeit mit Alfanzereien verderben lassen, die Ihnen nie einen Penny einbringen werden. Aber einige Leute sind Flug, andre superflug.

Diese räthelhafte Rede hört' ich mit grosser Verwunderung an, ohne mich daraus finden zu können, als ihr Mann hereintrat und ohne weiter eine Sylbe zu sprechen, mir beide Briefe in die Hand steckte. Ich nam sie zitternd und bebend und las, was folgt:

An Master Roger Potion *).

Hiermit thu Ihnen verichten, daß ich das Kriegsschiff den Donner verlassen habe. Musste mich aus dem Staub machen, weil ich meinen Kapitain umgebracht. Das hab ich gar ehrlich und redlich am Strande des Cap Tiberoon auf der Insel Hispaniola gethan. Ich lies ihn zuerst schleffen, und dann brennt ich los, und das ging ihn grade durch den Unterleib. So wollt' ich dem besten Kerl eins auswischen, der jemals zwischen dem Vorder- und Hintersteven sich umgetrieben hat, wenn er so dreist wäre, wie Kapitain Oathum, und mich schliße.

Ich bin Gott sei Dank frisch und gesund unter den Franzosen, sind recht höfliche Leute, aber ich versteh ihren Schnaf nicht. In Kurzem denck' ich wieder in meinem alten Posten zu sehn, so viele grosse Freunde und hohe Gönner der Kapitain auch im Parlamente haben mag. An meinen Wirt in Deal hab' ich einen umständlichen Bericht von der ganzen Affaire geschickt, und genau unsre Stellung bei diesem Duell angemerkt. Ich hab' ihn

*) Dieser und der folgende Brief des Lieutenant's sind aus seinem gewöhnlichen Jargon in eine verständlichere Sprache gedolmetscht worden. Im Sprechen ist er viel deutlicher als im Schreiben.

A. v. Uebers.

dabei gebeten, dies Seiner Majestät vorzulegen, den
Gott segnen wolle, Er wird nicht zugeben, daß einem
ehrliehen Seemann Unrecht geschehe. Meinen Gruss an
Eure Frau und ich bin

Euer Euch Liebender Freund und
Diener zu Eurem Befehl,

Thomas Bowling,

An Roderich Ransom.

Lieber Rory,

Las Dir über mein Unglück nur kein grau Haar wachsen.
Steck' die Nase fleissig in's Buch, guter Junge. Mone-
ten kann ich Dir jezunder nicht schicken; schadt aber wei-
ter nichts. Aus Stebe zu mir wird Master Portion
schon für Dich sorgen und es an nichts fehlen lassen, was
Du brauchst. Soll 's mal bis auf den Fartbing wie-
der frigen, und wenn mir's Wasser auch noch so sehr an
die Seele gehn thut. Gegenwärtig weiter nichts mehr,
als ich bleibe

Euer treuer Oheim

Thomas Bowling.

Fartbing. Die kleinste Englische Münzsorte, der
vierte Theil eines Pennn, beträgt nach unserm
Gelde ein und einen halben Pfennig.

Adelung: Johnson.

Kaum hatt' ich diesen Brief gelesen, der wie
 der andre aus Portlouis in Hispaniola da-
 tirt war, als der Apotheker den Kopf schüttelte
 und sich folgendermaassen auslies: Ich habe zwar
 allen Respekt vor dem Herr Leut'nant, das is aus-
 gemacht, und ich wollte mir seinen Vorschlag wohl
 gefallen lassen, abers die Zeiten sind gar zu hoch-
 beenicht. Keen feltners Kraut jezt wie Geld! Für
 mich is es, als wenn alles tief unter der Erde
 stäke. Ueberdies hab' ich mich auch dadurch rein
 ausgebeutelt, das ich Sie seit Anfang *hujus* beför-
 dert habe, ohne einen Schilling zu sehn. Gott
 weis, ob mir 's noch in meinem Leben so gut wird.
 Ihrem Onkel, glob' ich, wird 's gewis noch recht
 schlimm ergehn. Uebrigens bin ich schon Willens
 gewesen, Ihnen aufzusagen, denn ich brauche Ihr
 Zimmer für einen neuen Lehrburschen, den ich
 frige. Alle Stunden erwart' ich ihn vom Lande
 h'rein. Drum wünscht' ich wohl, daß Sie Sich
 noch die Woche nach einem andern Logis umsähen.

Der Unwille, den ich über diese Rede emp-
 fand, gab mir Mut genug, den Umsturz meines
 Glücks ruhig zu ertragen. Ich sagte ihm: ich ver-
 achtete seine niederträchtige eigennützigte Denkart

so sehr, daß ich lieber sterben als ihm Eine Mahlzeit schuldig bleiben möchte. Hierauf bezahlt' ich ihn von meinem Taschengelde bis auf den letzten Farthing; und versicherte, daß ich keine Nacht mehr unter seinem Dache bleiben wolle.

Mit diesen Worten stürmt' ich voller Wut von ihm. Ich mußte nirgends Schutz zu finden, hatte keinen Freund, auf dessen Unterstützung ich rechnen konnte, und nicht mehr als drei Schillinge in meiner Börse. Nachdem die ersten Wallungen vorüber waren, ging ich hin und mietete mir ein armseeliges Schlafkammerchen für einen Schilling und sechs Pence die Woche. Ich mußte dies Geld pränumeriren, weil mich der Wirt sonst nicht aufnehmen wollte. Hierhin bracht' ich denn meine wenige Sachen. Den folgenden Morgen stand ich mit dem Vorhaben auf, mir Rat und That von einem Manne zu erbitten, der mich bei allen Gelegenheiten mit Liebkosungen überschüttet und mir häufige Dienstanerbietungen zu einer Zeit gemacht hatte, da ich sie nicht anzunehmen brauchte.

Er empfing mich mit seiner gewöhnlichen Leutseligkeit, und drang darauf, ich solle mit ihm frühstücken. Ich fand es nicht ratsam, ihm dies

abzuschlagen. Als ich ihm aber die Veranlassung meines Besuchs eröffnete, schien er so betroffen, daß ich schloß, meine elende Lage müsse einen besonders tiefen Eindruck auf ihn gemacht haben, und ich hielt ihn daher für eins der theilnehmendsten und gutmütigsten Geschöpfe.

Allein in dem Irrthum lies er mich nicht lange; denn wie er sich von seiner Verwirrung wieder erholt hatte, sagte er: mein Unglück ginge ihm sehr nahe, und er verlangte zu wissen, was zwischen mir und meinem bisherigen Kostherrn vorgefallen sei.

Ich erzählte ihm unsre Unterredung und wiederholte die Antwort, die ich ihm auf die unedelmütige Aeußerung, sein Haus zu räumen, gegeben hätte. Mein vorgeblicher Freund affectirte nunmehr die Mine des Erstaunens, und versetzte: Wie haben Sie Sich so übel gegen einen Mann benemen können, der Sie die Zeit über so freundschaftlich behandelt hat!

Mein Erstaunen bei dieser Frage war nicht erkünstelt. Ich gab ihm mit einiger Wärme zu verstehen: ich könne mir nicht vorstellen, daß er so unbillig handeln und sich der Sache eines nichts würdigen

würdigen Kerls annemen würde, der aus der menschlichen Gesellschaft verstoßen zu werden verdiente. Meine Hize gab ihm die erwünschtesten Vortheile über mich, und unser Gespräch schloß sich, nach vielem Wortwechsel, von seiner Seite mit dem Wunsch: mich nie wieder in seinem Hause zu sehn. Das solle geschehen, versicherte ich und betheuerte zugleich: wenn ich vorher seine Grundsätze so gut gekannt hätte, würd' ich ihm nicht Gelegenheit verschafft haben, eine solche Aeussierung gegen mich zu thun. Damit schieden wir von einander.

Auf meinem Rückwege begegnet' ich dem Squire Gawky, meinem alten Schulkameraden. Sein Vater hatte ihn vor einiger Zeit wieder nach der Stadt geschickt, um Tanzen, Fechten u. s. w. zu erlernen. Weil ich seit seiner Ankunft auf dem alten vertrauten Fus mit ihm gelebt hatte, macht' ich mir kein Bedenken, ihm meine üblen Umstände zu entdecken, und zugleich erbat ich mir einen kleinen Geldvorschuss, um meine gegenwärtigen Ausgaben bestreiten zu können. Darauf zog er eine Hand voll Halbpence mit einem oder einem Paar Schillingen darunter hervor, und schwur:

mehr hätte er nicht, und damit muß' er sich bis zum nächsten Quartale behelfen; den größten Theil seines Ausgesezten hab' er die vorige Nacht im Billiard verloren. Ob das gleich wahr sein mochte, so verdros mich doch seine Gleichgültigkeit ausserordentlich. Er bezeugte nicht die geringste Theilname an meinem Unglück, noch das Verlangen, mir in meiner Not im mindesten zu helfen. Daher lies ich ihn stehn, ohne weiter ein Wort zu sagen.

Wie ich aber nachher in Erfahrung brachte, daß er derjenige sei, der mich meinen boshaften Mümchen verraten, ihnen gleichfalls die Nachricht von meiner mislichen jezigen Lage gebracht und ihnen dadurch Anlaß vollauf verschafft hatte, über mich zu triumphiren und zu jubiliren, so beschloß ich, ihn dafür zu einer schweren Rechenschaft zu ziehn. Dem zufolge lieb' ich mir einen Degen, und schrieb ihm ein Kartel. Ich hatte darin bestimmt, wo und wann ich seine Treulosigkeit mit seinem Blut bestrafen wollte.

Gawky nam die Einladung an, und ich begab mich an Ort und Stelle. Daß ich eine besond're Abneigung gegen diesen Zweikampf empfand, und

unterwegs mich häufig ein kalter Schweiß überlief, kann ich nicht in Abrede sein. Allein Nachbegier, Schaam zurückzutreten und Hofnung zu siegen, dies alles vereinigte sich, um die weibischen Symptomen der Furcht zu verscheuchen, und ich erschien in guter Fassung auf dem Plaze. Dort wartete ich fast eine Stunde über die anberaumte Zeit auf ihn.

Ich nam es gar nicht übel, daß er nicht Lust hatte, sich mit mir zu messen, weil ich dadurch die beste Gelegenheit bekam, seine Verzagtheit bekannt zu machen, mich mit meiner Herzhaftigkeit zu brüsten, und ihn, wo ich ihn nur fände, ohne Furcht vor den Folgen, weidlich durchzuprügeln.

Diese Gedanken, die jede Vorstellung von meiner betauernswerten Lage aus meiner Seele verbannten, machten mich ganz frölich. In der Stimmung ging ich nach Gamky's Logis, und erfuhr daselbst: er sei eine Stunde nach Empfang meines Briefes auf das Land gereist. Ich war eitel genug, diese ganze Geschichte in die Zeitungen rücken zu lassen, wiewohl ich mich genötigt sah, um die Insertionsgebühren bezahlen zu

können, einen Hut mit einer goldnen Tresse an meinen Wirt für den halben Preis zu verschleudern. Den Rest des daraus gelösten Geldes verwandt' ich zu meinem Unterhalt.

Siebentes Kapitel.

Rachgier nimmt mich auf, Liebe vertreibt
mich wieder.

Wie die Wallungen der Rachgier und des Stolzes auf meinen Sieg sich gelegt hatten, fand ich mich allen Schrecknissen des äußersten Mangels Preis gegeben, und von allen Menschen verlassen. Ich schien ein Wesen von ganz andrer Gattung, oder vielmehr ein ganz isolirtes Geschöpf zu sein, und gar nicht unter dem Schutz der Vorsehung zu stehn. Meine Verzweiflung hatte mich fast ganz betäubt, als ich eines Tages hörte: ein Herr in einem gewissen öffentlichen Hause verlange mich zu sprechen. Ich fand mich sogleich ein, und ward in ein Zimmer geführt, wo ein gewissen Launcelot Crab, ein Wund-

arzt aus der Stadt, mit zwei andern bei einem Getränk saß, das man Pop:in nennt.

Bevor ich die Veranlassung dieser Botschaft entdeckte, hoff' ich, soll es dem Leser nicht unangenehm sein, wenn ich ihm den Herrn beschreibe, der dieselbe an mich hatte ergehen lassen, und Einiges von seinem Karakter und seiner Aufführung beibringe. Dadurch wird über das Folgende und sein Benemen gegen mich das erforderliche Licht verbreitet werden.

Dies Mitglied der medicinischen Fakultät war ein Funfziger, ungefähr fünf Fuß hoch und zehn in der Runde. Sein Gesicht hatte einen Umfang wie der Vollmond, und in der Farbe viel Aehnlichkeit mit einer Maulbeere. Seine Nase, die einem Pulverhorne glich, war zu einer ungeheuern Grösse aufgeschwollen und köstlich über und über mit Rubinen verziert; seine winzigen grauen Augen reflektirten ihre Strahlen so schief, daß, wenn er jemanden grade in's Gesicht sah, man hätte

Pop:in. Eine Komposition aus einem Quart Brantewein und eben so viel Schmalz.

A. d. Verf.

glauben sollen, er bewundre die Schnallen an dessen Schuhen.

Schon lange hatte dieser Mann einen unversöhnlichen Widerwillen gegen Potion gehegt, der ein jüngerer Praktikus war, und sich weit besser stand. Zudem so war Letzter so dreist gewesen, und hatte eine Kur ausgeführt, wodurch er Crab's Prophezeiung zu Schanden gemacht und ihn in Miscredit gebracht hatte.

Einmal war es durch Vermittelung einiger guten Freunde bereits so weit gediehen, diese Streitigkeiten völlig beizulegen; allein vor Kurzem hatten die respektiven Weiber der beiden Gegner das Feuer der Uneinigkeit wieder so angeschürt, daß eine Ausöhnung nun völlig unmöglich war. Die beiden Damen hatten sich von ungefähr auf einer Tause getroffen und über den Rang veruneinigt. Von Schmähungen war es zu Schlägen gekommen und nur mit vieler Mühe hatten die Gevattern sie abhalten können, dies Freudenfest in ein Trauerspiel zu verwandeln.

Die Uneinigkeit zwischen diesen Nebenbuhlern war eben auf ihrem höchsten Gipfel, als Crab mich rufen ließ. Er empfing mich so höflich, wie



ich es von einem Manne seines Charakters erwarten konnte. Nachdem er mich gebeten hatte, mich niederzulassen, erkundigte er sich, warum ich Portion's Haus verlassen hätte.

Wie ich ihm alles erzählt hatte, sagte er mit einem boshaften Grinsen: 'S is ein verdammter Schleicher! Ich habe ihn immer, Gott verdamme mich, für einen Kerl ohne menschliches Gefühl gehalten. Ein Schuft von 'nem Heiligenfresser, der sich seine starke Praxis erheuchelt hat, und allen Leuten in den P. . . friechen will. Ja, ja, rief ein Anderer, man sieht mit einem halben Auge, daß an dem Schurken kein gut Haar is; er ist ein viel zu fleissiger Kirchengänger. Diesen Ausspruch bekräftigte ein Dritter und versicherte seinen Trinkkameraden: er habe nie gesehen, daß sich Portion einen Spiz geholt hätte, ausgenommen einmal in einer gottseligen Versammlung, wo er sich eine Stunde lang mit einem Gebet *ex tempore* was habe sehn lassen.

Nach diesem Eingange wandte sich Crab mit folgenden Worten an mich: Ich habe gehört, Er soll ein braver Mensch sein, mein Sohn; ich will was für Ihn thun. Schiff' Er Seine Sachen

nur nach meinem Hause, wenn Er will. Ich habe schon Ordre gegeben, daß man Ihn gut aufnimmt. — Was zum Teufel! steht denn der Tölpel da und glogt mich so an? Habt Ihr nicht Lust, mein höfliches Anerbieten anzunehmen, so laßt es bleiben und scheert Euch zum Kukuk!

Ich antwortete ihm mit einer höflichen Verbeugung: ich wäre weit entfernt, einen so freundschaftlichen Antrag auszuschlagen, und würd' es vielmehr mit Dank annehmen, sobald ich nur wüßte, auf was für einen Fuß er mich halten wollte.

Crab. Auf was für einen Fuß! Poß Element! Ihr wollt wohl gar einen Bedienten und eine Equipage haben?

Ich. Nein, Sir, so hoch steigen meine Erwartungen nicht. Um Ihnen so wenig lästig, als nur möglich zu fallen, will ich recht gern in Ihrem Laden alle erforderliche Arbeit versehen. Auf die Art kann ich Ihnen die Kosten für einen Gesellen oder wenigstens für einen Arbeitsmann ersparen. Ich versteh etwas wenig von der *Pharmacie*, denn ich habe einige meiner müßigen Stunden auf diese Kunst ge-

wandt, derweil ich bei Mäster Potion war. Auch bin ich in der Chirurgie nicht ganz unerfahren; ich habe sie mit grossem Vergnügen und Fleiss studirt.

Crab. Oho, habt Ihr das? Seht doch, Ihr Herren, ein kompletter Wundarzt! — — Auf die Chirurgie gelegt? Was? In Büchern, denk' ich. Wir werden uns wohl ehstens über Materien aus meinem Fach herumdisputiren müssen. Ihr könnt mir bereits die Bewegung der Muskeln, den Mechanismus des Gehirns und des Nervensystems erklären? He? Ihr seid, der Teufel hol's, zu gelehrt für mich. — Nichts mehr von dergleichen Materien! — — Könnt Ihr zur Ader lassen, ein Alostier setzen, ein Pflaster schmieren, und eine Mixtur zubereiten?

Wie ich dies bejahte, schüttelte er den Kopf und sagte: Ich befürchte, daß nicht viel hinter Euch sein wird, weil Ihr so viel verspricht. Indes will ich Euch doch Dach und Fach und Kost bei mir geben, blos aus Christlicher Liebe.

Sonach wurd' ich noch in derselben Nacht bei ihm aufgenommen und mir mein Logis auf dem

Boden angewiesen. So sehr mein Stolz auch das durch gekränkt wurde, so bezog ich es doch mit Freuden. In Kurzem sah ich die eigentlichen Beweggründe ein, die Crab bestimmt hatten, mich zu sich zu nemen. Ausserdem, daß er seiner Nachbegier ein Gnüge that, indem er durch seine Großmut, die nur vorgespiegelt war, seines Gegners interessirte Denkart in das hellste Licht setzte, so brauchte er einen Menschen, der etwas von seinem Metier verstände. Sein ältester Lehrbursche war nemlich vor Kurzem gestorben, nicht ohne starken Verdacht, daß seines Principals brutale Begegnung daran Schuld gewesen sei. Dieser Umstand und die Art, wie er sich täglich gegen seine Frau und den jüngsten Lehrburschen nam, ließ mich mit meiner jezigen Lage eben nicht sehr zufrieden sein. Da ich inzwischen noch keine bessere Aussichten hatte, so beschloß ich Crab's Charakter sehr fleißig zu studieren und mich mit aller Geschiflichkeit, die in meinem Vermögen war, an seine schwache Seite zu halten.

Nicht lange, so bemerkt ich einen ganz sonderbaren Zug in seinem Charakter, der sein Betragen gegen seine Untergebenen bestimmte. Ich be-

merkte nemlich, daß er, wenn er vergnügt war, mit seiner Zufriedenheit so knifferte, daß er höchst beleidigt wurde, wofern seine Frau oder seine Leute nur die geringste Theilnahme daran verspüren ließen. Sein Zorn und seine Wut stiegen alsdann zu einem unerträglichen Grade, wie sie nicht selten fühlen mußten. Und wenn sein Unwille rege gemacht war, halfen Unterwürfigkeit und Schmeicheleien zu nichts; vielmehr erbitterte ihn Beides so sehr, daß er über alle Grenzen der Vernunft und Menschlichkeit hinausging.

Demnach schlug ich einen ganz entgegengesetzten Weg ein. Wie er mich eines Tages mit den Namen eines unwissenden Schlingels und eines faulen Lumpenhundes beehrte, versetzt' ich ganz Fek: ich wäre weder unwissend noch ein Lumpenhund. Ich verstände nicht nur meine Arbeit, sondern ich verrichtete sie auch so gut, als er nur immer nach seinem Gewissen thun könnte. Eben so sehr Unrecht hätte er, mich einen Lumpenhund zu nennen. Mein Noß wäre noch ganz und ich aus einer bessern Familie, als seine ganze Sippschaft aufzeigen könnte.

Er verrieth über diese Dreistigkeit Merkmale nicht geringen Erstaunens, und schwenkte seinen Stof über meinen Kopf, wobei er mich zugleich mit einer wahren Satansmine ansah. Nun war ich zwar über diese drohende Stellung und Blicke fürchterlich erschrocken; allein ich behielt noch Besinnung genug, um einzusehn, ich wäre schon zu weit gegangen, um mich zurückziehn zu können, und dies sei der kritische Augenblick, der mein künftiges Schicksal, so lang' ich bei ihm wäre, entscheiden müsse. Daher ergrif ich die Mörserfeule und schwur: wenn er sich unterstände, mich ohne Ursach zu schlagen, so wollt' ich sehn, ob sein Schädel oder dies Instrument hier härter wäre.

Er schwieg eine Zeitlang, und sties dann folgende Worte heraus: Eine feine Begegnung von einem Domestiken gegen seinen Herrn! Eine allerliebste Konduite! — — Daß Dich der Teufel! — Aber 's is schon gut! — 'S soll Dir eingetränkt werden, Du Hund Du! Ich will Dir schon was einbrocken! Wart nur! Will Dich lehren, Deine Hand gegen mich aufheben.

Mit diesen Worten ging er fort, und hinterließ mich in den fürchterlichsten Besorgnissen. Allein

diese verschwanden ganz, wie wir uns wieder sahn; er begegnete mir ungemein höflich und setzte mir nach dem Essen ein Glas Punsch vor.

Durch mein standhaftes Benemen erhielt ich in Kurzem das Uebergewicht über ihn, und wurde ihm unentbehrlich, weil ich in der Zeit, daß er mit der Flasche zu thun hatte, seine Geschäfte besorgte. Das Glück fing jetzt an, sich milder gegen mich zu zeigen und ich mich über die Verachtung meiner vorigen Bekanntschaften durch die Kenntnisse zufrieden zu geben, die ich mir täglich durch anhaltenden Fleiß in Erfüllung aller meiner Obliegenheiten erwarb, und meine Anstrengungen gelangen mir ganz über meine Erwartung.

Mit der Frau meines Principals stand ich auf einem recht guten Fuß. Ich hatte mir ihre Gewogenheit dadurch erworben, daß ich zum Theil die Mistreß Portion in das lächerlichste Licht stellte, das mein Hang zur Satyre nur erdenken konnte, theils dadurch, daß ich ihr einige Liebesdienste leistete, wenn sie sich mit dem Brantweinsfläschchen zu bekannt gemacht hatte. Dieses war oft ihr Tröster in den Leiden, die sie von einem barbarischen Mann ausstehn mußte.

So lebt' ich zwei Jahre hindurch, ohne die geringste Nachricht von meinem Oheim zu erhalten. Gesellschaften besucht' ich wenig oder gar nicht, sowohl weil ich wenig zur Freude aufgelegt war, als auch weil ich mich wegen meiner Finanzen nicht in viele Bekanntschaft einlassen konnte. Denn mein Principal, dieser Nabal, gab mir kein Gehalt; und die schmalen Akzidenzien meines Postens verschafften mir kaum die gemeinen Bedürfnisse des Lebens.

Ich war jetzt nicht mehr ein unverschämter, gedankenloser Gef, schwindelnd durch den Beifall der Menge und aufgeblasen durch ausschweifende Hoffnungen. Mein Unglück hatte mir gelehrt, wie wenigen Wert die Schmeicheleien der Welt haben, die nur so lange dauern, als man glücklich ist. Daher war gegenwärtig mein Aeussers meine wenigste Sorge. Diese ging blos dahin, ein Kapital von Kenntnissen zurückzulegen, das mich in Zukunft vor den Launen des Glücks sichern könnte. Ich wurde so nachlässig in meinem Anzuge und in meinem ganzen Wesen so mürrisch, daß mich jeder mann für trübsinnig hielt. Jetzt war ich so sehr Herr meiner Leidenschaften, daß Gawky wieder

nach der Stadt kommen konnte, ohne vor meiner Abndung hange sein zu dürfen. Wie ich ihn wieder sah, dacht' ich an nichts weniger, als an Genugthuung für die mir von ihm zugefügten Beleidigungen.

Als ich meinen Geschäften ziemlich gewachsen zu sein glaubte, begann ich nach einer bequemen Gelegenheit zu streben, in die Welt hinaus zu kommen. Ich hoffte nemlich, irgendwo eine Versorgung zu finden, wodurch mir die bisher erlittenen Unannehmlichkeiten wieder vergütet werden könnten. Doch ohne eine kleine Summe Geldes vermocht' ich mich zu meinem Ausfluge nicht in gehörigen Stand zu setzen. Ich war in äußerster Verlegenheit, woher ich dies Geld nehmen sollte. Crab, wußt' ich wohl, würde dazu nichts beitragen; ihm lag zu viel daran, mich bei sich zu behalten. Allein ein geringer Vorfall, der sich um die Zeit zutrug, bestimmte diesen Mann, etwas für mein Bestes zu thun.

Dieser Vorfall war weiter nichts, als daß sich das Dienstmädchen in andern Umständen befand. Sie entdeckte mir ihre Situation und versicherte mir zugleich, daß ich daran Schuld sei.

Wiewohl ich nicht Ursach hatte, die Wahrheit dieser Anklage in Zweifel zu ziehen, so wußt' ich doch, daß sie mit unserm Herrn vertrauten Umgang gepflogen hatte, und bewies ihr, wie thöricht es sei, ihre Bürde vor meiner Thüre hinzulegen, da sie weit mehr Nutzen haben könnte, wenn sie es bei meinem Principal thäte. Dieser Rath leuchtete ihr ein, und sie machte ihn den folgenden Tag mit dem Erfolg bekannt, den seine nächsten Zusprüche gehabt hatten.

Er war weit entfernt, über diesen Beweis seiner Nüchternheit erfreut zu sein. Denn er sah voraus, daß dies sehr unangenehme Folgen für ihn haben würde. Nicht etwa, daß er Vorwürfe und häusliche Ungewitter von Seiten seiner Frau besorgt hätte; dazu hielt er sie zu sehr unter dem Pantoffel: sondern er fürchte sich, seinem Rival Potion dadurch Anlaß zu geben, ihn lächerlich zu machen und seinen guten Namen zu untergraben. Auf dem Theil der Insel, wo wir lebten, machten nemlich Vorfälle der Art ein ganz gewaltig ärgerliches Aufsehn. Deshalb faßte er einen Entschluß, der seiner würdig war. Er suchte das Mädchen zu überreden, sie sei nicht in den Umständen,

ständen, worin sie zu sein glaubte, sondern habe nur einen Zufall, der bei jungen Personen ihres Geschlechts nicht ungewöhnlich sei und sich leicht heben lasse. In der Rücksicht verschrieb er ihr Arzneien, wie er vorgab; allein es waren solche, wodurch er unfehlbar ihre Leibesfrucht abzutreiben glaubte. Doch sein Plan schlug ihm fehl. Das Mädchen, die durch mich einen Wink von seinem Vorhaben bekommen hatte und gegenwärtig mit ihrer körperlichen Verfassung sehr gut bekannt war, weigerte sich schlechterdinge, seine Vorschriften zu befolgen. Sie drohte, ihre Situation der Welt bekannt zu machen, wenn er nicht sogleich Anstalten für den kritischen Zeitpunkt trafe, den sie in wenigen Monaten erwarten mußte.

Ich mutmaasste den Gang, den er nun einschlagen würde, als er sich eines Tages mit folgenden Worten an mich wandte: Es wundert mich, daß so ein junger Mann wie Ihr, gar keine Neigung von sich blicken läßt, sein Heil in der Welt zu versuchen. Sapperment! eh' ich so alt war, wie Ihr, röstete ich mich schon auf der Küste von Guinea. Was hindert Euch denn, Euren Schnitt

bei dem Kriege zu machen, der in Kurzem dem Spanischen Hofe wird erklärt werden? Wär' ich wie Ihr, ich ginge als Unterchirurgus auf ein königliches Schif. Das wird so schwer nicht halten. Praxis werdet Ihr da, mein Seel! vollauf haben, und von den Prisengeldern einen guten Antheil bekommen.

Diesen längst erwünschten Vorschlag nam ich mit beiden Händen an. Mit Vergnügen, versicherte ich ihm, würd' ich seinem Rat folgen, wenn ich es nur im Stande wäre. Allein so fiel es mir unmöglich, diese gute Gelegenheit zu nutzen. Ich hätte keinen Freund, der mir etwas Geld vorschösse, um mich mit den mir fehlenden Nothwendigkeiten zu versorgen und die Kosten einer Reise nach London zu bestreiten. So viel gehöre dazu eben nicht, sagte er, sich das Nothwendige anzuschaffen; und was die Reisekosten anlange, so wolle er mir nicht nur so viel Geld leihen, als ich dazu brauche, sondern auch genug, um so lange in London leben zu können, bis ich auf einem Schif eine Bestallung habe.

Ich dankte ihm für dies höfliche Anerbieten tausendmal, wiewohl ich seine Beweggründe recht

gut einsah. Er war nemlich gesonnen, den Bastard nach meiner Abreise auf mein Konto zu bringen; doch dies kummerte mich wenig.

Einige Wochen darauf macht' ich mich sonach auf den Weg nach London. Mein ganzes Vermögen bestand aus einem vollständigen Anzuge, einem halben Duzend Hemden mit, und eben so vielen ohne Manschetten, aus zwei Paar gestrikten wollenen und eben so vielen zwirnenen Strümpfen. Ausserdem hatt' ich noch ein chirurgisches Bestek, einen kleinen Horaz, Wiseman's Wundarzneikunst und zehn Guineen baares Geld. Ueber letztere musst' ich dem Mäster Crab eine Verschreibung ausstellen, worin ich fünf Procent zu zahlen versprach. Zugleich erhielt ich von ihm einen Brief an ein Parlamentsmitglied aus unsrer Stadt, das, wie er sagte, sich meiner zuverlässig annemen würde.

A chtes Kapitel.

Ich treffe unterwegs einen alten Schulkameraden, der mein Reisegefährte wird. In unsrem ersten Nachtlager werden wir durch einen sonderbaren Vorfall aus dem Schlaf gestört.

Landkutschen, die nach London gingen, giebt es in dieser Gegend gar nicht; und mir ein Pferd zu mieten, dazu waren meine Finanzen nicht hinlänglich. Deshalb beschloß ich, mit den Leuten zu reisen, die von einem Ort zum andern Kaufmannsgüter zu Pferde transportiren. Dies Vorhaben führt' ich auch wirklich aus. Den ersten Noventber 1739 sezt' ich mich auf einen Saumsattel zwischen zwei Körben, in deren einem meine Sachen in einem Schnapsak lagen. Wie wir zu Newcastle am Tyne eingetroffen waren, fand ich mich von dieser eben so langweiligen als beschwerlichen Art zu reisen so ermüdet, und von der kalten Witterung so erstarrt, daß ich beschloß, meine Reise lieber zu Fusse fortzusetzen, als auf eine so unangenehme Art wie bisher.

Wie der Wirt aus der Herberge, wo wir eingekehrt waren, vernam, daß ich zu Fusse nach London gehn wollte, schlug er mir vor, diese Reise in einem Kohlenschif zu machen. So kam' ich sowohl schnell als wohlfeil fort. Dreihundert Meilen durch tiefe Wege zur Winterszeit sei zu angreifend; er glaubte nicht, daß ich stark genug wäre, das auszuhalten.

Ich war so ziemlich geneigt, seinen Rat zu befolgen, als ich in eine Barbierstube ging, um mich rasiren zu lassen. Der junge Mensch redete mich beim Einseifen folgendermaassen an: Ich vermute, Sir, Sie sind ein Schotte? Dies bejahte ich. O ich bitte Sie, sagen Sie mir doch aus welcher Gegend in Schottland? fuhr er fort. Kaum hatt' ich ihm hierüber Auskunft gegeben, so geriet er ganz ausser sich. Er bedeckte mir nicht bloß Kinn und Unterlippe mit Seife, sondern in stürmischer Hast das ganze Gesicht.

Ich wurde durch diese Freigebigkeit so beleidigt, daß ich aufsprang und rief: Was Teufel, Herr, soll das bedeuten? Er bat mich um Verzeihung, und sagte mir: die Freude einen Landsmann anzutreffen, habe ihn ganz drehend und wirblicht

gemacht. Darauf fragte er mich nach meinem Namen. Ich heiße Random, entgegnete ich. Was, Rory Random? rief er voller Entzücken. Eben der, erwiderte ich, und sah ihn mit Erstaunen an. Wie, versetzte er, kennt Ihr Euren alten Schutzkameraden Hugh Strap nicht mehr? In diesem Augenblick erinnert' ich mich seines Gesichts, und flog in seine Arme. Ich gab ihm im Taumel der Freude einen Theil von dem Seifenschaum zurück, den er so verschwenderisch auf mein Gesicht getragen hatte. Wir machten sonach eine recht possierliche Figur und dem Herrn des Ladens und seinen Leuten, welche Zeugen dieses Auftritts waren, nicht wenig Vergnügen.

Wie unsre gegenseitigen Liebkosungen vorbei waren, setzt' ich mich wieder, um mir meinen Bart abnehmen zu lassen. Allein die Nerven des armen Menschen waren so erschüttert worden, daß er kaum das Scheermesser halten konnte und mich an drei Orten schnitt.

Da sein Herr wahrnam, daß er für heute zu seiner Amtsverrichtung untauglich sei, so befahl er einem Andern, an seine Stelle zu treten. Nachdem diese Operation zu Ende war, gab er Strape'n

Die Erlaubnis, den Ueberrest des Tages bei mir zuzubringen.

Wir begaben uns sogleich nach meinem Logis, woselbst ich eine Flasche Bier herauf kommen ließ. Ich bat ihn nun, mir seine Begebenheiten seit unsrer Trennung zu erzählen. Er sagte mir darauf: sein Herr wäre vor Ablauf der Lehrzeit gestorben, und er mit drei jungen Leuten von seiner Bekanntschaft, Küfnern von Profession, in New-castle ungefähr vor einem Jahre eingewandert, in der Hoffnung eine Condition zu finden. Sein Glückstern hätte ihn zu einem recht liebeichen Herrn geführt, bei dem er bis zum Frühjahr zu bleiben denke. Alsdann sei er Willens nach London zu gehn, wo er gar nicht zweifle, sein gutes Unterkommen zu finden.

Wie ich ihm meine Lage und meine Absichten entdeckt hatte, wollte er meinen Entschlus, die Reise nach der Hauptstadt zur See zu machen, nicht gut heißen. Im Winter, meinte er, sei eine solche Fahrt sehr mislich und längs diesen Küsten überhaupt höchst gefährlich. Auch wären die Winde unbeständig, und könnten mich zu nicht geringem Nachtheil meines Glücks lange unterwegs aufhal-

ten. Wollt' ich nun die Reise zu Lande wagen, so erböt' er sich mir Gesellschaft zu leisten und meine Sachen den ganzen Weg über zu tragen. Werden wir zu müde, schloß er, und können zu Fusse nicht weiter fort, nun, so wird es nicht schwer halten, auf der Landstrasse Retour - Pferde oder Wagen zu finden, die uns für eine Kleinigkeit mitnehmen.

Dieser Antrag erfreute mich so, daß ich meinen Freund mit Wärme umarmte und ihn bat, bis auf den letzten Farthing sich meiner Börse zu bedienen. Er eröffnete mir nun, daß er sich Geld genug gesammelt hätte, um seines Theils auszukommen, und zu London habe er einen Freund, der ihn bald unterbringen werde und vielleicht auch mich anheilsen könne.

Nachdem wir diesen Plan festgesetzt und noch in derselben Nacht unsre Angelegenheiten in Ordnung gebracht hatten, reisten wir den folgenden Morgen mit Tagesanbruch ab. Wir hatten uns Beide mit einem tüchtigen Prügel bewafnet und unser Geld, bis auf einige kleine Münze für die Ausgaben auf der Heerstrasse, in den Gurt unsrer Beinkleider eingenäht. Unsre beiderseitigen Sa-

chen hatten wir in einen Queersak gethan, den mein Gefährte trug.

Wir schritten zwar tapfer zu; da wir aber mit der eigentlichen Reiseroute gar nicht bekannt waren, so wurden wir, noch in einer ziemlich entfernung von einem Wirtshause von der Nacht überfallen. Dies nötigte uns in einer Kneipschenke auf einer Seitenstrasse, die ungefähr eine halbe Meile vom Postwege ablag, unser Nachtquartier aufzuschlagen. Dasselbst fanden wir einen Hausirer aus unsrem Lande.

In der Gesellschaft dieses Mannes verzehrten wir Schinken mit Eiern und ein Glas gutes Aehl vor einem erquickenden Kaminfeuer. Wir kaseten mit dem Wirt und dessen Tochter, einer flinken, lustigen Dirne. Letztere unterhielt uns mit vieler Laune, und ich war eitel genug zu glauben, ich habe in ihrer Gewogenheit einige Fortschritte gemacht.

Um acht Uhr ungefähr wies man uns auf unser Verlangen ein Stübchen an, worin zwei

Aehl, ale, das ungehopfte Bier der Engländer,
das man fälschlich Del schreibt.

A. d. Uebers.

Betten waren. In das eine legt' ich mich mit Strap; der Hausirer bediente sich des andern. Doch betete er zuvor eine gute Weile extempore, durchsuchte jeden Winkel des Gemachs und befestigte die Thüre von innen mit einer starken eisernen Schraube, die er zu dem Ende immer mit sich führte.

Ich schlief recht fest bis zu Mitternacht, wo ich durch eine heftige Erschütterung des Bettes aufgeweckt wurde. Dies Phänomen beunruhigte mich dermaassen, daß ich meinen Kameraden anstieß, um ihn munter zu machen. Zu meiner nicht geringen Verwunderung fand ich ihn in Schweis schwimmend und an jedem Gliede schlotternd. Mit leiser, bebender Stimme sagte er mir: mit uns war' es vorbei; im nächsten Zimmer befände sich ein mit Blut besprüzter Strassenräuber mit Pistolen. Er zeigte mir eine kleine Spalte in der bretternen Scheidewand, und bat mich dabei, so wenig Geräusch als nur immer möglich zu machen.

Ich erblickte einen wohlbeleibten, Knochenfesten Gesellen mit einer wilden Physiognomie. Er saß mit unsrer jungen Wirtin am Tisch, und

hatte eine Flasche Mehl und ein Paar Pistolen vor sich. Ich horchte mit grosser Aufmerksamkeit, und hörte ihn in einem fürchterlichen Tone sagen: Der verdammte Rakker von Landkutscher, der Smaß, hat mir 'nen rechten Puz gespielt. Abers mich soll der Deivel holen, wo ich 's ihm nicht eintränke. Ich will dem Holunken lehren, Andern Posten zu tragen, wenn er mit mir unter Einer Decke steckt.

Das Mädchen suchte ihren aufgebrachten Galan zu besänftigen, und sagte: Er könne sich auch wohl irren; Smaß stäke vielleicht mit dem andern Herrn, der seine Kutsche beraubt habe, nicht unter Einer Decke; und wenn auch diesmal ein Zufall seine Hofnung freibgänglich gemacht habe, so werd' er doch in Kurzem wieder Gelegenheiten genug finden, sich für seine vergebne Mühe zu bezahlen.

Der Strassenräuber. Hör' mal, meine liebe Betty, so 'nen kapitalen Gang, wie mir heute aus der Nase gegangen is, hab' ich, so wahr ich Rifflē heisse, noch mein Lebstage nicht gehabt, werd' ihn auch so nimmermehr wie-

berkrigen. Alle Wetter! Vierhundert Pfund
Rekrutengelder waren drauf! Ausserdem noch
Juwelen, Uhren, Degen und Geld, was den
Passagieren gehörte. Hätte mein Glückstern
mich solchen Schatz heben lassen, siehst Du,
ich hätte mir 'ne Stelle unter der Armee ge-
kauft und Dich zu 'ner Ofziersdame gemacht.
Ja, das hätt' ich gethan, Du L. . . chen.

Betty Je nu, man mus den lieben Gott wal-
ten lassen; der wird schon für uns sorgen.
Aber hast Du denn gar nichts gefunden, was
des Nemens wert war? War dem andern
Herrn von der Heerstrasse nichts entwischt?

Rifle. Nicht viel, bei meiner Seele! 'S war
'ne klaatrige Nachlese! Da hier die Paar mit
Silber beschlagenen Plazer. Ich nam sie gela-
den dem Kapitän weg, der die Kasse hatte,
zugleich auch 'ne goldne Uhr, die er in den
Hosen versteckt. Zehn Portugaleser fand ich
in den Schuhen eines Quakers, den der Geist
trieb, mich gar schmälig und gottselig auszu-
schändiren. Uf nichts bild' ich mir abers mehr
ein, als uf den Freikauf hier, 'ne goldne Dose,
mein Schatz, mit 'nem Gemälde inwendig.

Ich hab sie aus dem Hemdzipfel 'nes schmuß-
fen Mädchens h'rausgeholt.

Hier plagte der Teufel den Hausfurer, daß er
äußerst laut schnarchte, deswegen ergrif der Räu-
ber seine Pistolen, stürzte auf und rief: Kreuz-
mordelement! Ich bin verraten! Wer ist da in
der Stube? Betty sagte ihm: er dürfe gar nicht
bange sein: es wären drei arme müde Reisende,
welche die Landstrasse verfehlt, hier Nachtquartier
genommen hätten und schon längst schliefen. „Rei-
sende? Spione, Du P . . . Hat aber nix zu
sagen. Ich will sie straks in die Hölle schicken.“
Und er rannte, diesem Vorhaben gemäß, nach un-
serer Thüre. Allein sein feines Liebchen legte sich
dazwischen, und versicherte ihm: es wäre bloß ein
Paar armer junger Schotten, die zu roh und un-
wissend wären, um ihm nur die geringste Ursach
zum Verdacht zu geben. Der Dritte wäre ein
Presbyterianischer Hausfurer von eben der Nation,
der schon oft bei ihnen geherbergt hätte.

Diese Erklärung befriedigte den Heerstrassen-
ritter; er schwur, es wäre ihm recht lieb, einen
Hausfurer so in der Nähe zu wissen, denn es
fehle ihm an Leinenzuge. Hernach lies er auf

eine jovialische Art das Glas herumgehn, und mischte unter die Rede an Betty'n Liebkosungen und Vertraulichkeiten, die zu erkennen gaben, daß er sehr glücklich in seiner Liebe sei.

Während des Theils der Unterredung, der uns betraf, kroch Scrap unter das Bette, wo selbst er in Todesängsten lag. Ich hatte daher grosse Mühe, ihn zu überreden, daß die Gefahr vorüber sei. Eben so schwer ward es mir, ihn zu vermögen, daß er den Hausfurer aufweckte und ihn von dem unterrichtete, was er gesehen und gehört hatte. Der wandernde Kaufmann fühlte kaum, daß ihn jemand bei der Schulter schüttelte, so fuhr er in die Höhe und schrie aus allen Kräften: Spizbuben, Spizbuben! Gott sei uns gnädig und barmherzig!

Rifle wurde durch diese Exclamation beunruhigt, sprang auf, spannte eins von seinen Pistolen und wandte sich gegen die Thüre, um den ersten, der herein träte, vor den Kopf zu schießen. Er glaubte wirklich, man hab' ihn umzingelt. Allein seine Dulcinee schlug ein unmässiges Gelächter auf, und überredete ihn: der arme Hausfurer habe von Spizbuben geträumt und blos im Schläfe gerufen.

Mein Reisegefährte hatte indes unsern Schlafgesellen aus seinem Irrthum gezogen und ihm die Ursach eröffnet, weshalb er ihn im Schlaf gestört habe. Nun stand dieser leise auf und glorierte durch die Rize. Was er sah, machte ihn so erschrocken, daß er auf seine baare Kniee niederfiel und ein langes Gebet an den Himmel richtete, ihn aus den Klauen dieser Mordgurgel zu befreien. Er gelobte anbei, wenn er nur aus der jetzigen Gefahr befreiet wäre, keinen Stundten mehr um den Wert einer Nadelspiße zu betrügen. Ich weiß nicht, ob ihm diese Gewissenserleichterung einige Ruhe verschafte oder nicht; allein er schlüpfte wieder in sein Bette, und lag darin ganz ruhig, bis der Räuber und dessen Gebieterin eingeschlafen waren und um die Bette schnarchten. Nunmehr stand er ganz sacht auf, band einen Strick auf, das um seinen Ballen geschlungen war, befestigte es an dem einen Ende desselben, öffnete das Fenster mit so wenigem Geräusch als möglich, und lies seine Güter mit grosser Geschicklichkeit in den Garten hinunter. Dann machte er sich ganz leise an unser Bette, und nahm von uns Abschied.

Wir könnten, sagte er, ganz dreist unsrer Ruhe pflegen und am Morgen dem Wirt versichern, wir wüßten von seinem Entwischen nichts. Er schüttelte uns sodann die Hände und wünschte uns alle Arten von Glück. Nunmehr lies er sich selbst zum Fenster hinunter, und gelangte ohne Schaden auf den Boden, der, wie er aussen hing, ungefähr noch drei Fuß von ihm entfernt war.

Wiewohl ich nicht Lust hatte, ihn auf seiner Flucht zu begleiten, so war ich doch nicht von aller Besorgnis quit, wenn ich bedachte, was für Folgen die fehlgeschlagene Hofnung des Heerstrassenritters haben konnte, der unstreitig Willens gewesen war, die Sachen des Hausirers zu sich zu nehmen.

Meinem Reisegefährten war nichts weniger als wohl zu Mute, vielmehr das Gegentheil. Das fürchterliche Bild von Risse'n umschwebte ihn dermaassen, daß er mich recht angelegentlich bat, dem Beispiel unsers Landsmanns zu folgen, und uns der fürchterlichen Rache jenes entsetzlichen Wagehalses zu entziehen. Wir müssen gewis das Bad bezahlen, setzte er hinzu, weil er glaubt, wir
haben

haben dem Hausfurer bei seiner Flucht geholfen: Allein ich stellte meinem Kameraden vor, wie gefährlich es sei, wenn wir Risse'n Ursach gäben, zu glauben, daß wir sein Handwerk wüßten. Ich gab ihm zu erwägen, daß wir auf der Landstrasse vielleicht wieder zusammen kämen, und daß er es für ratsam finden könnte, uns als eine gefährliche Bekanntschaft aus dem Wege zu räumen. Betty, setzt' ich hinzu, ist ein gutherziges Ding; ich verlass' mich auf sie. Dies beruhigte endlich Strape'n, und wir verabredeten während des übrigen Theils der Nacht, wie wir uns benemen wollten, um am Morgen nicht verdächtig zu scheinen.

Kaum war es Tag, als die Wirtsrochter in's Zimmer trat. Sapperment, rief sie, wie sie das Fenster offen sah, Ihr Schotten müßt verzweifelt heizig sein, daß Ihr bei so kaltem Wetter die Fenster auf laßt. Ich stellte mich, als wach' ich plötzlich auf, zog den Vorhang zurück und rief: Was giebt's denn? Da sie es mir zeigte, stellt' ich mich bestürzt, und sagte: Wie wir zu Bette gingen, war es doch noch zu. Ich will mich hängen lassen, hub sie an, wenn nicht Samu' Waddle, der Hausfurer, im Schlaf aufgestanden

is un das gedahn hat. Er rumort immer des Nachts h'rum, wie man sagt. Ich habe doch ganz gewis 'nen Pötschamber unter sein Bette gesetzt.

Mit diesen Worten näherte sie sich seinem Lager. Wie sie die Bettücher kalt fand, rief sie: Po! Blumenherz! der Schlingel hat sich aus dem Staube gemacht! Aus dem Staube? rief ich mit vorgespiegelter Verwunderung. Er hat uns doch wohl nicht bestohlen? Damit sprang ich auf, nam meine Beinkleider, und zählte unsre kleine Münze durch. Dem Himmel sei Dank, sagt' ich, unser Geld ist geborgen. Sieh doch mal nach dem Queersak, Strap. Er that es und fand alles richtig. Nunmehr fragten wir mit anscheinender Theilnahme: ob er nichts aus dem Hause habe mit sich gehn heissen? Die Beche, weiter nichts, versetzte sie. (Der fromme Hausirer hatte wahrscheinlich über seine Andacht die Rechnung abzumachen vergessen.)

Unmittelbar nachher hörten wir sie Risse'n weffen. Kaum hatte sie ihm Waddle's Flucht erzählt, als er aus dem Bette sprang, sich unter tausend Verwünschungen anzog und das Gelübde that, den Hausirer zu morden, sobald er ihm in

den Wurf käme. Und das dafür, daß der Holunke so 'n Zetergeschrei gegen ihn ausgestossen habe. Wie er sich über Hals und Kopf angezogen hatte, setzte er sich zu Pferde, und sprengte fort. Dies befreite uns von tausendfacher Angst.

Während wir beim Frühstück saßen, bemühte sich Betty mit aller der List, die ihr eigen war, herauszubringen, ob der Mann, den wir hatten zu Pferde steigen sehn, uns verdächtig gewesen wäre. Allein wir standen auf unsrer Hut, und beantworteten ihre schlaun Fragen mit einer Einfalt, in die sie kein Mißtrauen setzen konnte.

Plötzlich hörten wir Pferdegetrappel vor der Thüre. Strap, dessen Imagination immer mit Rife's Bild angefüllt war, wurde dadurch so erschreckt, daß er mit käseweißem Gesicht herausplazte: O Gott! der Strassenräuber kommt schon wieder! Bei diesen Worten sah unsre Wirtin uns starr an und sagte: Was, ein Strassenräuber? Denkt Er, guter Freund, daß wir Strassenräubern Herberge geben? So sehr mich auch Strap's Unbesonnenheit außer Fassung brachte, so hatt' ich doch noch Besonnenheit genug, ihr zu sagen: wir wären den Tag zuvor einem

Reiter begegnet, den mein Kamerad, weil er Pistolen bei sich gehabt, thörichterweise für einen Räuber angesehen habe. So oft er nun seit der Zeit Pferdegetrappel höre, gerat' er in gewaltigen Schreck. Sie lächelte gezwungen über Strap's Unwissenheit und Schüchternheit; aber ich bemerkte (zu meinem nicht geringen Kummer) daß diese Auskunft nicht befriedigend für sie gewesen sei.

Neuntes Kapitel.

Ein Abenteuer auf der Heerstrasse und ein außerordentlicher Auftritt im Wirtshause.

Nachdem wir unsre Beche bezahlt und von unsrer Wirtin Abschied genommen hatten, die mich sehr zärtlich umarmte, machten wir uns auf den Weg. Wir hatten ungefähr fünf Meilen zurückgelegt, als wir einen Reiter in vollem Gallop hinter uns her kommen sahen. In Kurzem erkannten wir, daß es kein andrer war, als unser furchtbare Held, der uns schon so viele Angst gemacht hatte. Er hielt hart neben mir still und fragte mich: ob ich ihn nicht kenne? Mein Erstaunen hatte mich so

ausser Fassung gebracht, daß ich die Frage nicht hörte. Er wiederholte sie mit einer Ladung von Flüchen und Drohungen; aber ich blieb stumm wie zuvor.

Als Strap meine Betroffenheit wahrnam, fiel er mitten im Rot nieder auf die Kniee, und sties mit flügllicher Stimme die Worte aus: O erbarmen Sie Sich unser um Christi willen, Mäster Riste, wir kennen Sie recht gut. So! kennt Ihr mich? rief der Räuber. Nu in dieser Welt sollt Ihr kein Zeugnis mehr gegen mich ablegen, Ihr Hund Ihr! Wie er dies sagte, zog er ein Pistol hervor, und feuerte es auf den unglücklichen Barbier ab. Ohne ein Wort weiter zu sprechen, fiel Letzrer platt auf den Erdboden hin.

Meines Kameraden Schicksal und meine eigne Situation hefteten mich an den Platz fest, wo ich stand, und beraubten mich aller Sinne und alles Nachdenkens. Daher macht' ich weder den geringsten Versuch zu entfliehen, noch bestrebt' ich mich den Zorn des Barbaren durch Bitten abzuwenden. Er drückte sonach sein zweites Pistol auf mich ab, das ihm aber versagte. Allein noch eh' er Zeit hatte, von neuem Bündkraut aufzuschüt-

ten, sah er einen Trupp Reiter auf sich zugejagt kommen. Sogleich gab er seinem Pferde die Sporne, sprengte weg und lies mich bewegungslos wie eine Statue zurück.

In der Stellung fanden mich die, deren Erscheinung mein Leben gerettet hatte. Diese Gesellschaft bestand aus drei wohlbewaffneten Bedienten und einem Officier. Grade Letzterem hatte, (wie ich nachher erfuhr) Riste den Tag zuvor seine Taschenpistolen abgenommen. Ihm war nachher ein Cavalier auf der Landstrasse begegnet, dem er sein Unglück eröffnete und versicherte: nur in Betracht der Frauenzimmer in der Kutsche habe er sich nicht zur Wehre gesetzt. Dadurch erhielt er Drei von den Lakaien des Lords, die dem Plünderer sollten nachsetzen helfen. Dieser Feiertagshauptmann eilte auf mich los und fragte: wer das Pistol abgeschossen habe, das er so eben habe losbrennen hören? Noch hatt' ich meine ganze Besinnung nicht wieder; bevor ich ihm antworten konnte, nam er den Leichnam war, der ganz erstarrt auf der Erde lag. Bei diesem Anblick veränderte sich seine Farbe, und er sagte mit bebender Stimme: Messieurs, hier ist ein Mord begangen wor-

den, laßt uns absteigen! Ne, ne, rief einer von seinen Begleitern, wir wollen lieber dem Mörder nachsetzen. Welchen Weg nam er, guter Freund?

Jetzt hatt' ich mich wieder so viel erholt, daß ich ihnen zu sagen vermochte: er könne keine Viertelmeile Vorsprung haben. Zugleich bat ich einen von ihnen, mir meines Freundes Körper nach dem nächsten Hause tragen zu helfen, damit ich daselbst Verfügungen zu seinem Begräbniß zu treffen im Stande wäre. Der Hauptmann sah voraus, daß, wenn er den Räuber verfolgte, er bald mit ihm in ein Gefecht kommen würde, deshalb zog er den Zügel seines Pferdes straf an und gab ihm die Sporne. Das Thier bäumte sich nur und fing an zu schnauben. Das Pferd ist scheu und will nicht vom Fleck! rief er überlaut. Zugleich lies er es rundum gehn, streichelte seinen Hals, pff und liebkos'te es mit einem: Mannchen, Mannchen, still, still!

Sapperlot! rief einer von den Lakaien, Mylord's Fuchs is nich stät'sch. Mit diesen Worten gab er ihm einen Hieb über das Kreuz. Ohne sich weiter an den Zügel zu kehren, zog der Gaul mit dem Officier vermaassen aus, daß er in Kurz

zem beim Räuber gewesen sein würde, wäre nicht zum guten Glück für jenen der Sattelgurt aufgegangen. Dadurch ward er in den Kot abgesetzt. Seine zwei Begleiter aber verfolgten ihren Weg, ohne sich weiter um den Sandritter zu bekümmern. Inzwischen hatte der eine von seinem Gefolge, der auf mein Verlangen da geblieben war, Strap's Körper umgewandt, um die Wunde zu suchen, die ihn getödtet hatte. Sieh, da fand er daß mein Kamerad noch warm war und Athem schöpfte. Sogleich lies ich ihm zur Alder, und er erholte sich wieder zu meiner unaussprechlichen Freude. Alle seine Wunden hatte blos Furcht verursacht.

Nachdem ich ihn wieder auf die Beine geholfen, führt ich ihn in ein Wirtshaus, das ungefähr eine halbe Meile von dem Wahlplatz lag. Strap, der noch nicht völlig zu sich gekommen war, legte sich sogleich zu Bette. Kurz darauf kam der dritte Bediente mit des Hauptmanns Pferd und Sattelzeug zurück; ihn selbst lies er hinterher kriechen, so gut er nur konnte. Dieser Mann vom Degen beschwerte sich bei seiner Ankunft gar kläglich über die Quetschung, die ihm der Fall verursacht habe. Auf Anempfehlung des

Diener, der ihm meine Geschicklichkeit verbürgte, mußte ich ihm Blut ablassen. Er gab mir für diese Bemühung eine halbe Krone.

Die Zeit zwischen diesem Vorfall und dem Mittagessen bracht ich damit hin, daß ich zwei Pächtern zusah, die mit einem Akziseeinnemer und einem jungen Menschen Karten spielten, der einen schmutzigen Priesterrock und darunter ein Summarium anhatte. Ich erfuhr nachher, er wäre der Helfer des Pfarrers aus dem nächsten Kirchspiel.

Summarium. Ein langer, mit engen Ärmeln versehen und bis über die Waden herabhängender Rock, der mit kleinen Knöpfen bis über die Hälfte der Schenkel zugeknöpft ist. Wenn der Geistliche predigt oder andere Amtsverrichtungen abwartet, glebt er darüber den Priesterrock an, der aber bei den theologischen Herren, die das Summarium tragen, ohne Ärmel ist.

H. d. Uebers.

Helfer. Im Englischen, *curate*, ein Substitut, den die Englischen Geistlichen sich selbst wählen und salariren. Ich habe geglaubt dies am eifrigsten mit Helfer übersetzen zu können, was in den Ober- teutschen Provinzen freilich eigentlich den Dekanon oder Kapellan der Priester bezeichnet. *Curates* sind

Man konnte leicht bemerken, daß die Partien nicht gleich standen. Die Pächter, die Moitisten waren, hatten mit einem Paar schlaun Gästen zu thun, die ihnen ihr Geldchen in Kurzem abnahmen. Einer von den Landleuten äusserte halb und halb den Verdacht: das ginge nicht so ganz mit rechten Dingen zu. Darauf hört' ich zu meinem grösssten Erstaunen den Geistlichen antworten: Was zum Schw . . . , Freund, zweifelt Ihr an meiner Ehrlichkeit? Einen Ganner in Priesterkleidern zu finden, wunderte mich nicht so sehr, (denn die

die Untersten auf der Stufe der ordinirten Geistlichkeit in Grossbritannien und die Meisten unter ihnen sind schlecht genug daran. Ein *Curate*, der alles thun mus, was der Pfarrherr thun sollte, empfängt dafür selten mehr als vierzig Pfund; die meisten müssen sich mit dreissig, oft mit noch weniger begnügen. Sie sterben auf ihrer Pfarre Hungers, indes der eigentliche Prediger, der nur ein oder ein Paar mal des Jahrs seine Pfarre besucht, um sich zu zeigen oder seine Zehnten einzusammeln, sich mit gierigen Augen nach mehreren geistlichen Pfünden umsieht.

(S. Wendeborn's Zustand des Staats,
der Religion u. s. w. in Grossbritannien,
Th. III. S. 119 — 121.)

findet man auch häufig in meinem Vaterlande) allein an seinem ungebührlichen Benemen fand ich grossen Anstos. Er fluchte nemlich wie ein Landsknecht und sang die schamlosesten Liederchen. Zuletzt zog er, um den Schaden einigermaassen wieder gut zu machen, den er den unbehutsamen Dorfleuten zugefügt hatte, eine Geige aus dem Untersutter seines Rosses hervor, und versprach, sie den Mittag frei zu halten. Sodann spielte er gar anmutig und sang dazu.

Des Pfarrers gute Laune floss die übrigen Gesellschaft so viele Fröhlichkeit ein, daß die Pächter ihren Verlust vergassen und alle auf dem Hofe zu tanzen anfangen. Mitten in dieser angenehmen Zeitverkürzung ward unser Musikus einen Reiter gewahr, der auf den Gasthof zugetrabt kam. Mit Einem Male hielt er inne und rief: Poz alle Wetter! Nemen Sie's doch ja nicht übel, meine Herren, da kommt der Hund von einem Doktor.

Doktor. Jeder wirkliche Pfarrer in England ist Doktor der Theologie, wie jeder Dorfgeliche in Sachsen Magister. Ist Letzter es nicht in der That, so freiren ihn wenigstens die Bauern dazu.

A. d. Uebers.

Sogleich verbarg er sein Instrument, rannte vor die Thüre, hielt den Zügel von des Vikar's Pferde und half ihm herunter. Zugleich erkundigte er sich in herzlichsten Tone nach seinem Wohlbefinden.

Dieser purpurwangige Sohn der Kirche schritt, nachdem er abgestiegen war und sein Pferd seinem Amtsgehülfsen überantwortet hatte, mit grosser Feierlichkeit nach der Küche. Dort setzte er sich beim Feuer nieder, und foderte eine Flasche Mehl und eine Pfeife. Kaum würdigte er die unterthänigen Fragen derjenigen einer Antwort, die sich nach dem Gesundheitszustand seiner Familie erkundigten.

Indem er sich nun, während dieses tiefen Stillschweigens, mit Tabak und Bier gütlich

Vikar so wie Rektor sind beide, wie man in Deutschland sagen möchte, die eigentlichen Pfarrherren oder Prediger bei ihren angewiesnen Gemzinen; bloß mit dem Unterschiede, daß ein Rektor die zu einer Pfarre von Alters her gehörigen Seelen ganz ohne Ausnahme besitzt und einsammelt, dagegen der Vikar nur die kleinen Seelen glebt.

(S. Wendeborn Th. III. S. 118 u. 119.)

that, näherte sich der Zelfer mit vieler Ehrerbietung. Er fragte ihn: ob er uns bei Tische mit seiner Gegenwart beehren wollte? Nein, war die Antwort. Er habe den Squire Bumpkin besucht, der sich am letzten Landtage ein tüchtiges Fieber an den Hals getrunken, und habe Betty'n beim Begreiten gesagt: er würde zu Mittage wieder kommen.

Als der Doktor Flasche und Pfeife geleert hatte, erhob er sich und wackelte mit der prälatenmäßigen Würde fort, mit der er hereingewatschelt war. Der geistliche Tagelöhner stand mit dem Gaul schon vor der Thüre in Bereitschaft. Kaum hatte Ersterer sich auf sein Thier geschrotet, als der drollige Kumppe von Zelfer in die Küche kam, und sich folgendermaassen auslies:

Da zieht der alte Galgenstrick hin. Der Teufel gebe ihm das Geleite! Sie sehn, meine Herren, wie's in der Welt geht. Der Schuft von einem Vikar verdient, weis Gott! keinen Schilling, und hat zwei Pfründen, die ihm jährlich vierhundert Pfund eintragen, und ich armer Teufel mus mich für ihn placken und büßten; mus jeden Sonntag zwanzig Meilen herumreiten und predigen. Was

hab' ich dafür? Auf Ehre, nicht mehr als zwanzig Pfund jährlich. Ich rühme mich nicht gern meiner Fähigkeiten, aber — — — doch Vergleiche sind unangenehm. Das Einzige möchte ich wohl wissen, weshalb dieser Schmeerberauch von Doktor besser zu leben verdient wie ich? Er kann zu Hause in seinem Großvaterstuhl flakken, sich mit den besten Gerichten und dem herrlichsten Wein bene thun, und sich an dem Umgang seiner Haushälterin Betty ergötzen. — Sie verstehen mich, meine Herren. Betty ist eine arme Verwandte vom Doktor, und ein schmußiges Mädchen; doch das thut nichts. Ueberdies ist es ein Mädchen, die sehr an ihren Aeltern hängt. Sie besucht sie jedes Jahr regelmäßig, ob ich gleich nicht habe erfahren können, in welcher Gegend der Grafschaft sie eigentlich leben.

Um die Zeit war das Mittagessen fertig und ich weckte meinen Kameraden. Wir aassen mit gutem Appetit und in sehr froher Stimmung. Wie das Mahl geendet und die Beche von einem jeden in's Reine gebracht war, ging der Zelfer unter dem Vorwand eines nötigen Geschäfts heraus, setzte sich zu Pferde, und überlies es den beiden

Pächtern, den Wirt zu befriedigen, so gut sie immer konnten.

Raum hatten wir diesen Streich erfahren, als der Afziseinnehmer, der bisher ganz still gewesen war, mit einem boshaften Grinsen begann: Ein altes Stückchen von Shustlen! — Ich konnte mich des Lachens nicht enthalten, wie er von Freihalten sprach. Sie müssen wissen, 's is 'n ganz kuriöser Kerl. Wie er dem jungen Lord Trifle auf der Unverstätt diene, fischte er eenige Brocken Gelehrsamkeet uf; aber 's Kuppeln is doch so seine Hauptsache. Niemand kennt seine Talente besser wie ich. Ich war *valet de chambre* bei Squire Tattle, 'nem Herzensfreund von Shustle's Lord. Er kam in 'ne allerliebste Märthe, weil er eenige von seines Herrn Kleidern hatte zu Gevatter stehn lassen. Deswegen jagte er ihn auch fort. Allein er wußte dies und jenes von Mylord, und drum nam sich dieser fein in Acht, ihn nicht zu sehr vor den Kopf zu stoßen. Sein hoher Gönner hat 's durchgesetzt, daß er ordinirt worden is, und ihm noch zu der Stelle verholfen, die er jetzt hat. 'S is 'n recht Wunder, wie er sich bei seinen schmalen Einkünften so gut durch-

zulügen weiß, daß er ganz honett lebt. Er spielt 'ne art'ge Bigeline, wie Sie gehört haben, und is wirklich 'n recht muntreer Gesellschafter. Dadurch ist er denn überall willkommen. — — Kar: ten spielt Ihnen keen Mensch im ganzen Königreiche so gut, wie er. Aber er is auch 'n verdammter Ergauner, und kann 'ne Karte so wegpraktisiren, daß man nicht dahinter kömmt.

Hier unterbrach ihn einer von den Wächtern, und fragte: warum er nicht billig genug gewesen wäre, ihnen dies zu sagen, ehe sie sich mit ihm in's Spiel eingelassen hätten. Der Akziseinnemer versetzte ohne alles Stößen: es wäre nicht seine Sache sich in dergleichen zu mischen, ausserdem hätt' er nicht wissen können, daß sie Schustle'n nicht kennten, der in der ganzen Gegend „wie ein Daus“ bekannt sei.

Mit dieser Rechtfertigung war der Andre nicht zufrieden, und beschuldigte Jenen, er habe den Zelfer zu seinen Schelmstücken angereizt und ihm dabei geholfen. Daher verlange er auch seinen Antheil am Gewinnst zurück.

Der Akziseinnemer schlug dies mit dürren Worten ab. So viele Griffe und Sniffe auch
sonst

sonst Shufle gemacht habe, behauptete er, so sei er doch diesmal bei ihrer Partie ehrlich und redlich zu Werke gegangen, und das könne er vor jedem Gericht in der Christenheit bezeugen. Mit diesen Worten stand er auf, bezahlte seine Rechnung, und schlich sich fort.

Der Wirt steckte seinen Kopf zur Thür hinein, um zu sehn, ob er fort sei, schüttelte sodann den Kopf und sagte: Ach Gott helf uns! wenn alle Sünder ihren verdienten Lohn frigen sollten. — — Wir Wirte und Garföche müssen's mit den Herren von der Akzise nicht verderben duhn. — Aber ich wees, was ich wees! Vom Pfarrer Shufle läßt sich nix abschneiden und dem Patron dort ansetzen; 's is schmier'ge Butter un ranz'ger Speck. Abers, Ihr Herren, setze Meister Bonifacius leise hinzu, das bleibt ganz unter uns.

Zehntes Kapitel.

Strap und ich haben in einer andern Herberge ein fürchterliches Abenteuer, das uns aus dem Schlaf stört. Wir bringen die folgende Nacht bei einem Schulmeister zu.

Strap und ich wollten uns eben wieder auf den Weg machen, als wir einen Trupp Leute wahrnahmen, der jauchzend und hallohend auf uns zukam. Wie er näher war, unterschieden wir in dessen Mitte einen Reiter, dem man die Hände auf den Rücken gebunden hatte, und erkannten ihn bald darauf für Risle'n.

Dieser Strassenräuber war nicht so gut beritten gewesen wie die ihm nachsetzenden beiden Bedienten; daher hatten sie ihn eingeholt, und nachdem er sich verschossen, ohne weitere Gegenwehr zum Gefangnen gemacht. Sie führten ihn unter Begleitung und Jauchzen des Landvolks im Triumph zu einem Friedensrichter des benachbarten Dorfs. Bei unsrem Wirtshause machten

ſie Halt, um ihren Kameraden abzuholen und eine Erfrischung einzunehmen.

Rifle mußte abſteigen und ward auf dem Hofe von einem Haufen Bauern bewacht, die mit Miſtgabeln bewafnet waren. Ich wunderte mich, als ich ſah, was für ein erbärmlicher, mutloſer Bursche der war, der mich wenige Stunden zuvor ſo mit Schrek und Angst erfüllt hatte. Dieſe Verwandlung machte meinem Kameraden ſo viel Mut, daß er an ihn heranging, ihm die geballte Hand vorhielt, und erklärte, er wolle ſich für eine Guinee mit ihm, entweder mit dem Prügel oder mit Fäuſten ſchlagen. Zugleich zog er das Goldſtück hervor und begann ſich auszuziehen. Allein ich riet ihm davon ab, und ſtellte ihm vor, wie thöricht dieſes Unternehmen ſei, da ſich jetzt Rifle in den Händen der Juſtiz befände, die uns die möglichſte Genugthuung verſchaffen würde.

Ich hatte gleich darauf Urfach unfre unzeitige Neugier zu bereuen; eben wie wir im Begriff waren uns wieder auf den Weg zu machen, nöthigten uns die Bedienten da zu bleiben, um gegen den Gefangnen zu zeugen. Hier war kein andrer Rat, wir mußten uns in ihr Verlangen fügen und an

die Kavalkade anschließen. Zum Glück nam sie denselben Weg, den wir zu gehn Willens waren.

Im Zwielicht trafen wir an dem Ort unsrer Bestimmung ein. Allein der Richter hatte einen Herrn in der Nachbarschaft besucht, bei dem er (wie wir erfuhren) wahrscheinlich die Nacht über bleiben würde. Der Räuber ward daher drei Treppen hoch in eine leere Bodenkammer gebracht, aus der zu entweichen unmöglich schien. Gleichwohl geschah es. Denn, wie man den folgenden Morgen hinauf kam, um ihn vor den Richter zu bringen, fand man: der Vogel sei ausgeflogen. Er war zum Fenster heraus auf das Dach geklettert, hatte von da über die angränzenden Häuser seinen Weg fortgesetzt, und war zu einem andern Bodenster hinein gestiegen. Dort hatte er sich so lange versteckt, bis die Leute im Hause eingeschlafen waren; dann war er die Treppen hinunter geschlichen, und hatte sich die Strassenthüre aufgeschlossen, die man noch offen fand. Dieser Vorfall machte denen, die ihn gefangen hatten, vielen Verdruß, weil dadurch ihnen die Hofnung einer ansehnlichen Belohnung zerrann. Mir aber verursachte diese Flucht viele Freude, indem wir

nun unsren Weg ohne weitere Behelligung fortsetzen konnten.

Um die verlorne Zeit wieder einzubringen, namen wir uns vor, diesen Tag hindurch recht scharf zuzugehn. Eh es Nacht war, hatten wir auch ohne irgend ein merkwürdiges Abenteuer einen Marktflecken erreicht, der zwanzig Meilen von dem Ort ab lag, von dem wir den Morgen ausgewandert waren. Daselbst schlugen wir unser Nachtquartier in einem Gasthose auf. Ich war so müde, daß ich ganz die Hofnung aufgab, die Reise zu Fusse zu vollenden; daher bat ich Strappe'n, Erkundigung einzuziehn, ob nicht eine Landkutsche, Retourpferde oder irgend ein andres wohlfeiles Fuhrwerk von diesem Ort den folgenden Tag nach der Hauptstadt abginge.

Man sagte ihm: die Landkutsche, die von Newcastle nach London fahre, habe vor zwei Nächten hier Masttag gehalten, und es würde uns leicht fallen, sie, wo nicht morgen, doch spätestens übermorgen einzuholen. Diese Nachricht machte uns viel Vergnügen. Wir aassen mit ungemeinem Appetit ein Hachis von Schöpfensfleisch, und bekamen darauf ein Stübchen angewiesen, worin sich

zwei Betten befanden. Das eine war für uns bestimmt, das andre für einen recht braven und feinen Herrn, der noch unten saß und trank. Wiewohl wir dieser Gesellschaft gern entübrigt gewesen wären, so ließen wir uns doch diese Einrichtung gefallen, weil kein andres Bett im Hause vakant war. Wir legten uns daher zur Ruhe, nachdem wir unsre Sachen unter dem Kopfkissen in Sicherheit gebracht hatten.

Um zwei oder drei Uhr des Morgens ward ich durch ein fürchterliches Geräusch in unsrem Zimmer aus dem Schlaf geweckt. Ich geriet in Todesangst, als ich mit schreklicher Stimme die Worte ausstossen hörte: Mordelement! renn dem Kerl neben Dir die Helleparte in die Kaldaunen, ich will derweil dem andern den Brägen inschlagen. Dieser fürchterliche Grus war kaum Strape'n in die Ohren gefallen, als er aus dem Bette auf fuhr und nach der Stubenthüre eilte. Unterwegs sties er im Finstern an jemanden, den er augenblicklich über den Haufen warf. Nunmehr schrie er aus voller Kehle: Feuer! Mörder! Feuer!

Dies Geschrei setzte in einem Nu das ganze Haus in Unruhe. Eine Schaar halbnakter Pers

sonen füllte sogleich unsre Kammer an. Als Lichter gebracht waren, offenbarte sich die Ursach dieses Tumults. Sie war kein andrer als unser Stubengenosse, der auf dem platten Erdboden lag und sich den Kopf kratzte. Sein Blick verriet über die Menge Erscheinungen, die ihn umgaben, kein geringes Erstaunen. Dieser brave und feine Herr war, wie es schien, ein auf Werbung liegender Sergeant. Er hatte den Abend noch zwei junge Burschen vom Lande in sein Garn gezogen. In der Nacht träumte ihm, sie wollten rebelliren und drohten, ihn und den bei ihm befindlichen Trommelschläger zu ermorden. Das machte auf seine Imagination einen solchen Eindruck, daß er im Schlafe aufstand und die obenangeführte Aeußerung that.

Wie unsre Furcht vor Gefahr geschwunden war, betrachtete sich die Gesellschaft unter einander mit grossem Erstaunen und Gelächter. Die stärkste Aufmerksamkeit zog aber unsre Wirtin auf sich. Sie hatte nichts weiter als ihr Hemde und ein Paar weite bokslederne Beinkleider an, deren Hintertheil vorne saß, so eilig war sie in dieselben hineingeschlüpft; ihr Mann hingegen hatte

ihren Unterrock über seine Schultern geworfen. Der eine hatte sich in eine Bettdecke gewickelt, der andre ein Betttuch um sich geschlagen, und der Trommelschläger, der sein einziges Hemde in die Wäsche gegeben, zeigte sich *in naturalibus*; bloß um die Mitte des Leibes hatte er ein Kopfkissen gewunden.

Als nun dieser Handel völlig abgemacht war, begab sich jeder wieder in seine Stube. Der Sergeant fuhr in sein Bett, und mein Kamerad schlief so wie ich ohne weitere Störung bis zum Morgen. Sodann standen wir auf, frühstückten, bezahlten unsre Rechnung und machten uns mit dem tröstlichen Gedanken auf den Weg, die Landkutsche einzuholen. Allein für heute wurden wir in unsrer Erwartung betrogen. Wir griffen uns diesmal mehr wie gewöhnlich an, und ich fühlte mich ganz außerordentlich müde, wie wir im Zwielicht in einem kleinen Dörflein ankamen. Wir fragten nach dem Wirtshause, und man zeigte uns eins, das eine sehr üble Mine machte.

Bei unserm Eintritt erhob sich der Wirt, der ein ehrwürdiger alter Mann zu sein schien, und den langes graues Haar schmückte. Er hatte

hinter einem Tisch gesessen, der bei einem grossen Feuer in einer recht nett gepflasterten Küche stand. Mit einer heitern Mine redete er uns folgendermaassen an: *Salvete, Pueri, ingredimini **). Ich freute mich nicht wenig, unsern Wirt Lateinisch sprechen zu hören, weil ich die Hofnung hatte, mich durch meine Kenntniss dieser Sprache bei ihm beliebt zu machen. Mithin erwiderte ich sogleich:

Dissolve frigus ligna super foco

*Large reponens ***).

Kaum hatt' ich diese Worte ausgesprochen, als der Alte mir entgegen rannte, die Hand schüttelte und rief: *Fili mi dilectissime! unde venis? a superis ni fallor ****). Kurz, da er fand, daß wir

*) Z. L. Willkommen, Ihr Jünglinge! Tretet näher herzu!

**) Z. L. nach einer sehr vorzüglichen Uebersetzung:
 Gebet der Kälte, gib dem Kamin
 leichtflammend Holz! genug

(S. Horaz von J. F. Schmidt, Gotha 1780. Th. I. Zw. verbesserte Auflage. S. 33. Erst. B. Neunte Ode.)

***) Z. L. Von wannen kommst Du, mein trauter Sohn? Wohl vom hohen Sternensaal?

Beide in den Klassikern gut bewandert waren, mußte er nicht, wie er uns Achtung genug beweisen sollte. Er befahl seiner Tochter, einem artigen, rosenbäckigen Mädchen, seinem einzigen Hausgenossen, eine Flasche von seinem *Quadrimum* heraufzuholen. Zugleich deklamirte er folgenden Vers aus dem *Horaz*:

*Deprome quadrimum Sabina,
O Thaliarche, merum diota *).*

Dies *Quadrimum* war ein treffliches selbstgebrautes ungehopftes Bier, wovon er, wie er sagte, immer eine *Amphora* von vier Jahren, zu seinem und seiner Freunde Gebrauch, aufhob. Im fernern Lauf unsers Gesprächs, welches mit Lateinischen Brocken durchspickt war, erfuhren wir, daß dieser drollige Mann ein Schulmeister sei, der so schmale Einkünfte habe, daß er sich genötigt sähe, ein gutes Glas Bier für Reisende in Bereitschaft

*) *S. T.* nach eben dieser Uebersetzung:

Bierjäh'gen Wein, o Thaliarch, laß
In der Sabinschen Flasche holen.

(S. die vorangeführte Seite.)

zu haben. Dadurch gelang' es ihm denn, sich durch das Jahr durchzuschlagen.

Ich bin heute, rief er, der glücklichste alte Knabe in Seiner Majestäten Landen. — Meine Frau (Ihre Seele ruhe in Frieden) ist bei Gott; meine Tochter heurathet die folgende Woche. Allein meine Hauptfreuden, die stecken da! (Er zeigte auf die Flasche und eine grosse Edition vom Horaz, die auf dem Tisch lag.) Ich bin alt, fuhr er fort, aber was schadet das? Dies ist vielmehr noch ein stärkerer Grund, den kleinen Ueberrest des Lebens zu geniessen, wie Freund Flakkus anrät:

*Tu ne quaesieris (scire nefas) quem mihi, quem tibi
Finem Di dederint *).*

— *Carpe diem, quam minimum credula postero **).*

Er forschte nun voller Neugier nach unsrer Lage und unsern Absichten. Wir trugen kein Be-

*) Z. L. (doch nicht von Schmidt) Forſche nimmer (es ist Frevel!) welches Ziel mir, welches Dir die Götter geſetzt haben.

**) Z. L. Dies Stündchen ist Dein: nütz' es und trau setnen Gefährten nicht.

(Im Schmidtschen Horaz, Th. I. Ode II.

S. 32.)

denken, ihn damit bekannt zu machen. Darauf versah er uns mit einem Vorrat von guten Rathschlägen und Warnungen; lehrte uns, wie wir uns in der Welt verhalten müßten, und setzte hinzu: er wäre in den Betrügereien der Menschen gar kein Fremdling.

Während der Zeit befahl er seiner Tochter, ein Huhn zu unserm Abendbrot an den Spieß zu stecken, weil er seinen Freunden gütlich zu thun Willens sei, *permittens divis caetera* *). Indes, daß unsre Mahlzeit zubereitet wurde, erzählte uns unser Wirt seine Lebensgeschichte. Allein sie enthielt nichts Merkwürdiges, daher will ich sie hier nicht anführen.

Nachdem wir gar stattlich gespeist und einige Flaschen *quadrimum* zu uns genommen hatten, äußerte ich Verlangen, mich niederzulegen. Dies wurde denn nach einigen Schwierigkeiten bewilligt; zuvor sagte er uns noch: wir könnten die

*) S. L. Die frommen Götter sorgen für's
Uebrige.

(C. Schmidt's Horaz, Erst. Buch, 9te
Ode, G. 33 im ersten Theile.)

Landkutsche den folgenden Mittag bereits einholen; es wäre noch hinlänglicher Platz für ein Halbdutzend Personen darin; bis jetzt befänden sich nur erst vier Passagiere darauf.

Ehe mein Reisegefährte und ich einschliefen, sprachen wir noch über unsers Wirts gute Laune. Strap hatte dadurch von seiner Gütthätigkeit einen solchen Begriff bekommen, daß er steif und fest glaubte: er würde für unser Nachtquartier und Abendbrot nichts nemen. Merkst Du nicht, sagte er, daß er uns recht lieb gewonnen hat. Was hat er uns nicht aufgewichst? So viel hätten wir von freien Stücken gewis nicht gefodert. Ich war halb und halb seiner Meinung. Allein die Erfahrung, die ich von der Welt hatte, bewog mich, mein Urtheil darüber noch bis zum Morgen aufzuschieben.

Wir standen früh auf, verzehrten mit unsrem Wirt und dessen Tochter zum Frühstück einen Milchpudding und ihr selbsteingelegtes Mehl. Darauf verlangten wir zu wissen, was wir schuldig wären.

Das wird Ihnen Biddy sagen, meine Herren, entgegnete er; ich bekümmre mich um dergleichen

nicht. Geldsachen sind für den von keinem Verlang, der nach Horazischem Plane lebt.

*Crescentem sequitur cura pecuniam **).

Biddy hatte inzwischen eine Schiefertafel zur Rate gezogen, die in einer Ecke hing, und sagte uns: die Rechnung beliefe sich auf acht Schilling, sieben Penny **).

Strap. Acht Schilling und sieben Penny! Da muß Sie Sich geirrt haben, Jungfer. Das ist unmöglich.

Der Schulmeister (sehr bedächtig). Rechne doch noch einmal, Kind, vielleicht hast Du Dich irgend worin versehen.

Biddy. Nein, fürwahr, herzer Vater, auf's Rechnen versteh' ich mich zu gut.

*) *S. L.* — — — Wachsendem Schatz gesellt
Sich die Sorg' und der Durst, mehr zu
besitzen, zu.

(*G. den Schmidtschen Horaz, Tb. 1.
B. 3. Ode 16. G. 139.*)

**) Nach unserm Münzkurs also ungefähr zwei Reichsthaler vier Groschen schwer Geld. Ein Schilling thut nemlich sechs gute Groschen, und ein Penny einen unsrer Schillinge.

A. d. Uebers.

Ich (der nicht länger seinen Unwillen zurückhalten kann).

Die Rechnung ist unbillig; ich möchte sie wohl stückweise sehen.

Der Schulmeister (aufstehend und vor sich her murmelnd). Ja, ja, wir wollen sie mal Stück für Stück ansehen. Nicht mehr wie ohne!

Er nam nunmehr Feder, Tinte und Papier, und schrieb folgende Artikel auf:

	Sch.	Penc.
Für Brot und Bier	—	— 6
Für ein Huhn und Bratwürste	2	— 6
Für vier Flaschen <i>Quadrimum</i>	2	— —
Für Feuer und Tabak	—	— 7
Für Nachtquartier	2	— —
Für Frühstück	1	— —

Summa 8 Sch. 7 Pence.

Da er kein gemeiner Wirt zu sein schien, und da er mir durch sein Benehmen vom vorigen Abend her einige Ehrfurcht eingeprägt hatte, so konnte ich ihm unmöglich alle die Vorwürfe machen, die er verdiente. Ich begnügte mich daher, ihm zu sagen: von Horaz hätt' er es sicher nicht gelernt, den Leuten das Fell über die Ohren zu ziehen.

Darauf versetzte er: Sie sind ein junger Mann, und wissen nicht, wie es in der Welt zugeht; sonst würden Sie mir nicht dergleichen Beschuldigung machen. Mein Bestreben geht einzig und allein dahin, *contentus parvo* *) zu leben, und die *importuna pauperies* **) von mir zu scheuchen.

Mein Reisegefährte ließ sich damit nicht abspeisen, sondern schwur: er würde entweder den dritten Theil von der Rechnung abziehen, oder so seines Weges gehen. Indes wir uns darüber herumstritten, sah' ich die Tochter hinausgehn. Ich mutmaasste die Ursach, und bezahlte sogleich die übertriebne Rechnung.

Kaum war dies geschehn, so kehrte Biddy mit zwei starken jungen Leuten zurück. Sie gaben zwar vor, sie wollten einen Magentrunk zu sich nemen, kamen aber eigentlich, um uns das Geld abzuschrekken.

Wie wir weggehn wollten, wandte sich Strap, der über eine so beträchtliche Ausgabe halb außer sich war, gegen den Schulmeister, grinste ihm in's Gesicht,

*) B. L. Mit Wenigem zufrieden.

**) B. L. Die lästige Armut.

Gesicht, und sagte mit grossem Nachdruck: *Semper avarus eget **). Darauf versetzte der Schulsuchse mit boshaftem Lächeln: *Animum rege, qui nisi paret, imperat ***).

Elftes Kapitel.

Beschreibung der auf der Landkutsche befindlichen Passagiere. Ein Quiproquo von Strap im Wirtshause.

Wir wanderten wohl eine halbe Meile, ohne ein Wort mit einander zu wechseln. Ich dachte an weiter nichts, als an die Betrügereien der Welt,

*) Z. T. Der Geiztge darbet ewig.

(G. Horazens Briefe, von unserm Wiesland übersetzt. B. 2. Th. 1. Dessau, 1782. S. 65.)

**) Z. T. Reglere Deine Leidenschaften,
bändige sie

Mit Ketten und Gebis; wofern
sie Dir

Nicht dienstbar sind, so sind sie
Deine Herren.

(Ebendas. S. 66.)

Rod. Rand. 1. B.

J

denen man täglich ausgesetzt ist, und an meine Finanzen, die merklich zu schmelzen begannen. Endlich konnt' es Strap nicht länger aushalten, und er redete mich folgendermaassen an: Ja, ja, wenn man Narren zu Markte schickt, löst der Krämer Geld. Wär's nach mir gegangen, so hätte der alte Leuteschinder eher sollen des Teufels werden, als einen Farthing mehr wie ein Drittel von seiner Forderung kriegen. Eine sichere Marke, daß es Euch gar nicht sauer geworden, Euer Geld zu verdienen, da Ihr's so wegschmeißt. Ach du lieber Gott! wie manchen borstigen Bart hab' ich heruntermähen müssen, eh' ich vier Schillinge, drei und einen halben Pence verdient habe. Das ist nun alles vor die Hunde gegangen. Wie manchen lieben langen Tag hab' ich Haare tressirt, bis mir die Behe ganz verflammt waren, die Finger den Krampf gekriegt hatten, und die Nase so blau war wie die Perücke auf dem Schilde über unsrer Thüre *). Was zum Henker! wovor war Euch denn bange? Ich wollte, ich hätte mich mit den Ker-

*) Man beliebe sich zu erinnern, daß die Barbiere in England, wie in Frankreich und Spanien, zugleich Frisöre sind.

len, die hereinkamen, für eine Guinee herumgebart. Ich hab 's schon mit ganz andern Burschen aufgenommen.

Und in der That hätte sich mein Gefährte mit jedem geschlagen, sobald er nur sein Leben nicht in Gefahr sah; allein gegen Schiessgewehr und alle Werkzeuge des Todes hatte er die unüberwindlichste Abneigung. Um ihn zu beruhigen, versicherte ich ihm, daß von dieser außerordentlichen Ausgabe nichts auf seine Kasse fallen solle. Darüber ward er sehr empfindlich, und äusserte: er müsse mir nur sagen, wenn er gleich weiter nichts wie ein armer Barbiergesell wäre, so liesse er sich doch so wenig lumpen, wie der beste Squire im ganzen Lande.

Wir waren den ganzen Tag tüchtig fortgeschritten, und nirgends eingekehrt; daher entdeckten wir zu unsrer unbeschreiblichen Freude am Abend die Landkutsche ungefähr eine Viertelmeile von uns. Als wir sie erreichten, waren wir Beide so kraftlos, daß ich fest überzeugt bin, wir würden nicht im Stande gewesen sein, noch eine Meile zu machen. Sonach wurden wir mit dem Fuhrknecht, der Joey hieß, einig, daß er uns für

einen Schilling bis zur nächsten Station mitnehmen sollte, dort würden wir den Eigenthümer der Landkutsche finden, mit dem wir den übrigen Theil der Reise bedingen könnten.

Die Landkutsche hielt dem zufolge still. Joey setzte die Leiter an, und Strap machte sich zuerst, mit unsrer Bagage beladen, hinauf. Allein eben wie er einsteigen wollte, bestürmte eine fürchterliche Stimme seine Ohren mit dem Zuruf: Daß Dich tausend Donnerwetter! hier soll kein Passagier weiter herein! Diese Exclamation, die mir und meinem armen Kameraden aus einer Riesenkehle zu kommen schien, machte Letztern so bestürzt, daß er blitzschnell und freideweis wieder heruntereilte.

Joey, der unsre Betroffenheit wahrnam, rief mit einem schalkischen Lächeln: Poz Schwenzilenzi! Herr Kaptain, worum wullt Ihr nit zugabe, daß an arm Fuhrman a Penny verdiene? Komme, komme jung Karl, staig uf, staig uf; fehr Dich nit an den Kaptain. Wullt doch nit vorm Kaptain lange sin.

Dies war für Strap noch nicht Aufmunterung genug. Man konnte ihn nicht vermögen, daß er

sich von neuem hinauf wagte. Nun unternahm ich es, allein mit bebendem Herzen. Sogleich hört' ich dieselbe Stimme wie einen fernen Donner brüllen: Alle Schoß tausend Teufel in der Hölle sollen mich strafen, wo Ihr das nicht bereuen sollt. Dessenungeachtet kroch ich hinein. Zufälligerweise fand ich einen leeren Platz im Stroh. Ich nam ihn sogleich in Beschlag, ohne in der Dunkelheit im Stande zu sein, die Gesichter unsrer Reisegefellschaft zu unterscheiden.

Strap, der mir mit dem Queersak auf den Schultern folgte, geriet auf die andre Seite. Durch einen Stos der Landkutsche lagerte er sich gerade auf den Bauch des Kapitän's. Donner und Wetter! hub dieser nun an in dem fürchterlichsten Ton zu brüllen: Wo ist mein Degen? Bei den Worten sprang mein Gefährte voller Furcht auf, und fiel so gewaltig auf mich los, daß ich dachte, der vermeinte Enakssohn sei Willens, mich todt zu drücken.

Gott behüte! was giebt 's denn, mein Kind? freischte indes eine weibliche Stimme. Was es giebt? entgegnete der Hauptmann. Ich will verdammt sein, wo der verfluchte Schotte mir mit

seinem Puffel nicht die Gedärme zu Mus zerquetscht hat. Strap zitterte während der Zeit an meinem Rücken, bat ihn um Verzeihung, und schob die Schuld auf den Wagen, der gar zu arg würde.

Es ist unsre eigne Schuld, mein Lieber, fing die vorermähnte Dame an, daß wir solche Unannehmlichkeiten erleben. Ich danke Gott, daß ich sonst noch niemals so gereist bin. Wenn Mylady und Sir John wüßten, wo wir sind, ich bin überzeugt, sie thäten die Nacht vor lauter Angst kein Auge zu. Ich wünschte wahrhaftig und Gott! wir hätten um eine Karosse geschrieben. Sie werden es uns zuverlässig nie verzeihen.

Laß gut sein, meine Theure, versetzte der Hauptmann, laß gut sein. Wir wollen uns nicht weiter ärgern, es kann doch zu nichts helfen. Wir wollen darüber lachen, als über einen rechten Spas. Ich hoffe, Ihre Gesundheit soll darunter nicht leiden. — Mylord, denk' ich, wird es viel Vergnügen machen, wenn ich ihm unsre Abenteuer auf der *Diligence* erzähle.

Diese Reden gaben mir von dem Hauptmann und von dessen Gemalin einen so hohen Begriff,

daß ich es nicht wagte, mich in ihr Gespräch zu mischen. Allein unmittelbar darauf lies sich eine andre weibliche Stimme folgendergestalt hören: Gewisse Leute geben sich ganz unnötig ein grosses Air! Viel bessere Personen sind wohl eher weiter mit einer solchen Gelegenheit, wie diese, gereift. Es sind hier Leute druf, die in Kutschen und Kaleschen gefahren sind, mit drei Bedienten hinten auf, ohne so viel Spektakel drüber zu machen. Und was ist es denn mehr? Wir leben jetzt alle auf Einen Fus; drum wollen wir fröhlich und gesellig sein. Was sagt Ihr dazu Isaak? Ist der Vorschlag nicht gut, Du mürrischer Kauz? So sprich doch Du alter Hundertprocenthengst? An was für eine misliche Schuld oder verstandenen Pfand denkt Ihr? Isaak, wenn Ihr nicht anders werdet, bin ich Euch nie gut. Ihr müßt ehrlich werden, und wie ein Gentleman leben. Derweil gieb mir einen Schmaß, Du alter Summler!

Summler im Niedersächsischen, was die Franzosen einen *Patineur*, und die Engländer einen *Fumbler* nennen. Im Hochdeutschen hat man dafür keinen Ausdruk.

Diese Worte begleitete ein herzlich tönender
 Kus, der die Person, die ihn empfing, dermaassen
 munter machte, daß sie mit viel Entzücken, doch
 mit stotternder Stimme rief: Ach Du närrische
 Blizkröte! Bei meinem Kredit, Du bist ein recht
 wähliges Ding! Hehehehe! Dies Lachen zog
 einen Anfall von Husten hinter sich her, der den
 armen Buchrer (dies Metje trieb unser Reiser
 führte, wie wir nachher erfuhren) beinahe er-
 sticht hätte.

Um die Zeit fiel ich in einen sanften erquie-
 kenden Schlaf; und der dauerte in Einem Strich
 fort, bis vor dem Wirtshause, wo wir einkehren
 wollten. Ich war der Erste herunter, und hatte
 so bequeme Gelegenheit, die Gesellschaft in Aus-
 gensein zu nemen, so wie sie nach und nach sich
 präsentirte. Die erste Person war ein flinkes, luf-
 tiges Mädchen, höchstens von zwanzig Jahren.
 Statt einer Haube trug sie einen Hut mit silber-
 nen Tressen, ein blau seidnes Reitkleid, ebenfalls
 mit Tressen, aber sehr verschossen, und in der
 Hand eine Gerte.

Wählig, in eben dem Dialekt, mutwillig, aus-
 gelassen, wollüstig.

Hinter ihr her hinkte ein alter Mann mit einer gestrikten Schlafmütze, die unter dem Kinn zugeknöpft war, und mit einem breitrandigen niedergekräumpten Hut darüber. Er hatte sich einen alten garstigen Mantel um den Hals gebunden, unter dem ein brauner Ueberrock hervorguckte, der einen verschliffnen Rock und eine abgetragne Weste und, wie wir nachher bemerkten, noch eine schmutzige flanelle Jacke bedeckte. Seine Augen waren eingefallen, rot und triefend; sein Gesicht voll tausend Runzeln und Falten; seine Kinnladen von allen Zähnen entblößt; seine Nase spiz und welk; sein Kinn so hervorspringend, daß wenn er mummelte oder sprach, Nas' und Kinn an einander flappten, wie ein Musknacker. Er stützte sich auf ein Rohr mit einem elfenbeinernen Knopfe, und seine ganze Figur war ein genaues Bild des Winters, Hungers und Geizes.

Wie erstaunt' ich nicht, als ich nun den furchtbaren Hauptmann hervortreten sah. Es war ein kleines mageres Geschöpf von ungefähr vierzig Jahren, mit einem langen verwelkten Gesichte, das ziemlich paviansmässig aussah, und aus dessen oberm Theil ein Paar winzige graue

Neugelchen hervorgukten. Er trug sein eignes Haar in einem Zopf, der bis an das Kreuz reichte. Diese übermässige Länge, glaub' ich, war an der Kahlheit Ursach, die sich auf dem Wirbel seines Haupt's offenbarte, wenn er seinen Hut abzunehmen geruhte, der fast wie der Hahn einer Pistole gestaltet war.

Als er seinen Ueberrock abgelegt hatte, konnt' ich nicht umhin, die ausserordentliche Gestalt dieses Kriegersmanns zu bewundern. Er war ungefähr fünf Fus und drei Zoll hoch; sechszehn Zoll machten sein Gesicht und sein langer knöcherner Hals aus, seine Schenkel ungefähr sechs Zoll; seine Beine glichen Spindeln oder Trommelstöcken und waren drittelhalb Fus lang, und sein Körper, der mich an eine Ausdehnung ohne Substanz gemahnte, nam das Uebrige weg. Mithin sah das Ganze wie ein aufgerichteter Kanke oder Grashüpfer aus, und war beinahe *vox et praetera nihil* *).

Seine Kleidung bestand aus einem Trak von sogenanntem Bärenhäuterzeug, wovon die Schösse

*) Z. T. Welter nichts wie Stimme.

fast einen halben Fuß lang waren; einem Husarenwestchen und scharlachnen Beinkleidern, die nur bis auf die Hälfte der Lenden reichten; grob wollenen Strümpfen, die beinahe bis zum Gurt aufgerollt waren, und Schuhen mit hölzernen, wenigstens zwei Zoll hohen, Absätzen. In der einen Hand hatte er einen Degen, der fast so lang war wie er selbst, und an der andern seine Frau. Sie schien in seinen Jahren zu sein, und hatte noch einige Ueberreste von Annehmlichkeiten; allein ihre Manieren waren so lächerlich affectirt, daß ich in ihr, wenn ich weniger Neuling in der Welt gewesen wäre, gar leicht den Bettelstolz und die nachgeächten Airst der Kammerfrau einer vornehmen Dame würde erkannt haben.

Wie wir Alle in der Küche versammelt waren, verlangte der Hauptmann Weazle (so hieß er) ein geheiztes Zimmer für sich und seine Gemalin. Sie wollten auf demselben allein speisen, sagte er zum Wirt. Dieser versetzte: mit einem leeren Zimmer für sie allein könne er nicht „andienen;“ und was das Essen beträfe, so hab’ er ohne Unterschied der Personen für die Passagiere auf der Landkutsche zurichten lassen; wiss’ er es aber bei

den Uebrigen dahin zu bringen, daß er sich ein Paar Schüsseln aussuchen dürfe, so ließ' er es sich herzlich gern gefallen.

Kaum war dieser Vorschlag gethan worden, so setzten wir uns alle einstimmig dagegen, und Miß Jenny (unser andrer weiblicher Reisegefährte) machte die Anmerkung: wenn Capitän Weazle und seine Frau allein speisen wollten, so könnten sie so lange warten, bis wir abgegessen hätten. Darauf setzte der Hauptmann ein martialisches Gesicht auf und sah trozig sauer aus, doch sagte er kein Wort; seine Ehegenossin hingegen warf verächtlich die Nase in die Höhe, und murmelte etwas von Kreatur her. Als Miß Jenny dies hörte, ging sie auf sie zu und sagte: Ich bitte mir's aus, Mistreß Abigail, keine von den Titulaturen, die Ihr zukommen! Eine Kreatur! Ei seht doch! Ich dachte, was mir bisse. Ich versichre Ihnen: keine solche Kreatur, wie Sie! Keine solche Beutelfegerin, solche vornehme Gelegenheitsmacherin!

Der Hauptmann. (sich einmengend) Gott verdamme mich, Mistreß, was wollen Sie damit sagen?



Jenny. Gott verdamme Euch, Sir! Wer seid Ihr? Wer hat Euch zum Kaptein gemacht? Ihr elender Schäfer Ihr, Ihr Zellerlecker, Ihr kuppler'scher Haarfräusler! Der Henker! wenn mehr solche Burschen wie Ihr Officierstellen krigen, so sieht 's gar fein mit der Armee aus. Ihr denkt wohl, ich kenne Euch nicht mehr? Ihr und Eure Ehehälfte paßt recht gut für einander. Eine abgedankte Mätresse und ein nackter Kammerdiener! Ein ganz allerliebstes Pärchen!

Der Hauptmann. (schreiend) Blitz und der Donner! Mißriß, ziehn Sie etwa die Ehre meiner Frau in Zweifel? Höll' und Verdammnis! keine Mannsperson in ganz England sollte sich unterstehn dürfen, das zu sagen, ich haute ihn ja zum Frikassee zusammen. Poz Kreuzbataillon noch 'n mal! ich speiste seine Leber zum Abendessen.

Mit diesen Worten zog er den Degen, und schwenkte ihn im Kreise herum. Strap erschrak davor ganz gewaltig, Miß Jenny aber schlug Snippchen und sagte: sie machte sich aus seinem Zorn nicht einen Pfifferling. Mitten in diesem

Disput erhob sich der Eigenthümer der Landkutsche. Er hatte die Veranlassung desselben vernommen, und ihm war bange, der Hauptmann mit seiner Frau möchten so erzürnt werden, daß sie sein Fuhrwerk verließen. Daher gab er sich die ersinnlichste Mühe, die Sache wieder in's Reine zu bringen. Endlich gelang es ihm, und wir setzten uns alle zum Abendbrod nieder.

Wie es Schlafenszeit war, wies man jedem von uns seine Stube an. Der alte Wuchrer, Strap und ich, bekamen ein Gemach, und der Hauptmann, seine Frau und Miß Jenny ein anders. Um Mitternacht erhob sich ein Aufruhr in meines Reisegefährten Eingeweiden, er stand auf und ging hinaus. Bei seiner Zurückkunft nahm er eine Thüre für die andre, und kam in Weazle's Zimmer. Ohne alles Bedenken stieg er zu dessen Frau in's Bett, die in festem Schlafe lag.

Der Hauptmann suchte in der andern Ecke des Schlafgemachs nach einem ledigen Kammersgeschirr, weil das seinige leß war. Er hatte so nach Strape'n nicht herreinkommen hören. Wie er ein Erleichterungsgefäß gefunden, kehrte er wieder zu seinem Bett zurück. Kaum aber hatte

er einen rauhen Kopf mit einer baumwollenen Nachtmütze gefühlt, als er auf die Gedanken kam, er sei aus Versehen zum Bette der Miß Jenny, statt zu dem feinigen gekommen, und der Kopf gehöre einem Galan, den sie zu sich bestellt habe. Voll von der Vermutung und über diese Prostitution seines Schlafgemachs entrüstet, hob er das Geschirr auf, das er eben erst angefüllt hatte, und leerte es mit eins über den erstaunten Barbier und seine eigne Frau aus.

Diese erwachte in dem Augenblick und begann ein klägliches Geschrei. Der Mann wurde dadurch nicht nur über die Maassen bestürzt, sondern der arme Strap verlor aus Schreck fast den Verstand. Er hielt sich wirklich für beherzt, zumal da der aufgebrachte Hauptmann ihn bei der Gurgel ergrif, und mit einer Ladung Flüchen fragte: woher er so frech sein und sich unterstehn können, die Keuschheit seiner Gemalin anzutasten? Der unglückliche junge Mann war so betroffen und ange Donnert, daß er weiter nichts als die Worte hervorbringen konnte: Ich neme den Himmel zum Zeugen, daß sie für mich noch die reinste Jungfer ist.

Mistreß Weazle war rasend, sich durch die Uebereilung ihres Mannes in einer solchen Vöfel zu befinden. Sie sprang in ihrem Hemde auf und bearbeitete mit dem Absatz ihres Schuhs, den sie neben dem Bette fand, den Glaskopf ihres Ehemanns dermaassen, daß er endlich überlaut: Mörder! brüllte.

Ich will Euch lehren, Eure Stinktöpfe über mich ansgiessen, Ihr elender Hipperling, Ihr Phantast Ihr! rief sie dabei. Ich glaube gar, Ihr seid schalu, Ihr Strohmännchen Ihr? Hab' ich mich darum bis zu Euch heruntergelassen, Ihr Kerl ohne Saft und Kraft! Ihr dürres Scheit Holz, Ihr veritabler Parukkenstoß Ihr!

Der Lärm, den dies Abenteuer verursachte, hatte den Eigenthümer der Landkutsche und mich schon an die Stubenthür gebracht. Wir hörten beiderseits mit großem Vergnügen zu. Mittlerweile wurden wir durch ein lautes Geschrei von Mord und Mordzucht erschreckt, das Miß Jenny mit aller Macht ihrer Lungen ausstieß. O Ihr abscheulicher, vermaledeiter alter Schuft Ihr! rief sie, wollt Ihr mir meine Tugend rauben? — Aber Ihr sollt mir dafür büßen, Ihr alter Vof!

Hof! — Ich will — — — Helft! helft! um's
Himmels willen helft! — Man will mich schän-
den, unglücklich machen! Hülfe! Hülfe!

Einige von den Aufwärttern des Wirthshauses
hörten dies Gefreisch, und stürzten mit Lichtern
und Waffen hinzu, die ihnen das Uingefähr in die
Hände gab. Jetzt erblickten wir einen sehr lustigen
Auftritt. In der einen Ecke stand der Haupt-
mann zitternd und bebend in einem ganz in Stük-
ken zerrissnen Hemde. Das Gesicht, welches von
seiner Frau über und über zerkratzt war, sah er-
bärmlich aus. Seine Gemalin, die inzwischen
die Bettdecke um sich geschlagen hatte, saß
schluchzend auf dem Rande ihres Bettes. Am
andern Ende des Zimmers lag der alte Wuchrer
der Länge lang über das Bett der Miß Jenny
ausgestreckt. Ueber seinem Hemde hatte er ein fla-
nellnes Wams, und seine lohfarbnen, spindelför-
migen Lenden lagen frank und blank jedem zum
Anschauen da, wer dazu Belieben trug. Die benot-
drängte Jungfrau hielt ihn an beiden Ohren fest,
und belud ihn mit Verwünschungen.

Wie wir sie fragten: was es gäbe? stellte sie
sich, als ob sie weinte, und erzählte uns: ihr

wäre bange, dieser schändliche, ruchlose Bube habe ihr im Schlaf die Ehre geraubt, und bat uns, von dem, was wir gesehen hätten, nichts zu vergessen, um gegen ihn als Zeugen dienen zu können. Der arme Wicht war mehr todt als lebendig, und bat uns um seine Befreiung. Kaum hatten wir ihm diese Gunst gewährt, so betheuerte er: jenes Geschöpf wäre keine Frauensperson, sondern ein eingefleischter Teufel. Erst habe sie sein Fleisch und Blut rebellisch gemacht, und dann ihn gar schändlich verraten.

Ja, Du Basilisk, fuhr er fort, kannst es nicht leugnen, daß Du mir den Fallstrick gelegt hast? Aber es soll Dir nicht gelingen. Ich will mich eher hängen lassen, als Dir einen Farthing geben. So sagte er, und kroch mit vielem Wechzen nach seinem Bette.

Nunmehr näherten wir uns dem Hauptmann. Meine Herren, sagte dieser, es ist hier ein verdammt Irrthum vorgefallen. Aber ich will mich auf Ehre an dem rächen, der daran Schuld ist. Dem Schotten, der den Queersaß trägt, werd' ich, so wahr ich Weazle heiße, das Lebenslicht morgen am Tage auslöschen. — — — Tausendmal uns

Verzeihung, meine Theure! Sie können Sich leicht vorstellen, daß ich gar nicht Willens gewesen bin, Sie nur im geringsten zu beleidigen. Ich weiß nicht, was Sie gesonnen gewesen sind, versetzte sie seufzend; aber das weiß ich wohl, es fehlt nur wenig, daß ich nicht den Tod davon bekommen habe.

Endlich wurden sie Beide ausgesöhnt. Der Frau wurde ein Theil von Miß Jenny's Bette angeboten, da ihr eignes überschwemmt war, und der Eigenthümer der Landkutsche lud Weazle'n ein, den übrigen Theil der Nacht auf seinem Lager zuzubringen. Ich begab mich nach dem meinigen, wo ich Strape'n noch in Todesangst fand. Er hatte sich im Finstern während der Zeit weggestohlen, daß der Hauptmann und dessen Gemalin im Handgemenge waren.

Zwölftes Kapitel.

Strap soll sich mit dem Kapitän Weazle schlagen, lehnt dies aber weislich ab. Die Herzhaftigkeit des Letztern wird unterwegs auf die Probe gestellt, und hält nicht Stich.

Den folgenden Morgen kam ich mit dem Eigenthümer unsers Fuhrwerks dahin überein, mich für zehn Schillinge mit nach London zu nehmen; dabei bedang ich mir, daß es Strape'n erlaubt sein müsse, meinen Platz einzunehmen, wenn ich es gemüthlich fände, zu gehen. Zugleich ersucht' ich diesen Mann, den aufgebrachten Kapitän zu befänstigen. Letzter war mit gezogenem Degen in die Küche getreten, und drohte unter manchem Schwur, den Schurken aufzuopfern, der sich ungerstanden hätte, seine Ehebette beflecken zu wollen. Es half aber nichts; jener mochte den Irrthum und die Unschuld des armen Menschen, der indes zitternd hinter mir stand, auseinander setzen und bekräftigen wie er wollte. Je unterwürfiger sich Strap zeigte, je unversöhnlicher schien Weaz-

le's Zorn. Er schwur, er müsse sich entweder mit ihm schlagen, oder er stäche ihn auf der Stelle todt.

Dieser Uebermut machte mich ausserordentlich unwillig, und ich sagte ihm: es liesse sich nicht annemen, daß ein armer Barbiergesell sich mit einem Herrn von seinem Metier auf den Degen einlassen könne; ich wäre aber überzeugt, daß mein Kamerad sich gern mit ihm ringen oder herumboxen würde. Dazu gab Strap sogleich seinen Assent. Für eine Guinee, sagte er, woll' er sich mit ihm boxen. Weazle antwortete mit einem verächtlichen Blick: es wäre unter der Würde eines Mannes von seinem Range, sich wie ein Sänftenträger zu schlagen, oder sich auf irgend eine Art mit solchem Menschen, wie Strap, auf gleichen Fuß zu setzen.

Poz Walten! Harr Kaptain, rief Joey, Ihr wullt doch wull nicht goar a Tudschlag begohe? Hier is a arm jung Karl, das garne Uch wullt a gut Wort gäbe, daß er Uch sulch a Schimpf angethon hat. Un wullt Ihr domit nit zufriede sin, wullt ar sich och wull mit Uch schmaisse. Un wenn Ihr nit wullt, mit Fauste, söge ik Uch gut darvor, ar

will och wull a Knippel name. Wullt Ihr nit, jung Karl?

Nach einigem Bedenken versetzte Strap: ja, ja, herumprügeln will ich mich wohl mit ihm. Allein auch dies Auskunfts mittel verwarf der Hauptmann. Nunmehr begann ich seinen Charakter zu wittern; daher gab ich Scrape'n einen Wink, und sagte zu der Gesellschaft: ich hätte immer gehört, daß, wer herausgefodert würde, die Wahl der zu gebrauchenden Waffen haben müsse. Da nun dies bei allen Ehrenstreitigkeiten Regel wäre, so wagt' ich es, in der Seele meines Kameraden zu versprechen, daß er sich mit scharfem Gewehr schlagen wolle, doch müsse es solches sein, womit Strap am besten umzugehn wüßte, — mit Scheermessern.

Als ich der Scheermesser erwähnte, änderte sich des Hauptmanns Farbe merklich. Strap zog mich indes beim Ärmel, und wisperte mit grosser Angst mir zu: Nein, nein, um Gottes willen, richte doch nicht solchen Spuh! an. Endlich erholte sich Weazle wieder, wandte sich zu mir, und that mit einem wilden Blick die Frage: Wer, zum Teufel, seid Ihr? Wollt Ihr Euch mit mir

schlagen? Mit diesen Worten setzte er sich in Positur.

Ich ward mächtig betreten, als ich die Degenspitze nur einen halben Fuß weit von meiner Brust sah. Daher sprang ich seitwärts und ergriff einen Bratspieß, der an der Ecke des Kamins lehnte. Mit diesem hielt ich meinen fürchterlichen Gegner von mir entfernt, der eine Menge halbe Stöße auf mich that. Bei jedem Ausfall zog er sich zurück, und ich pflökte ihn endlich, zu nicht geringem Vergnügen der Gesellschaft, in einem Winkel fest.

Als er in dieser Lage war, trat seine Frau herein. Wie sie ihren Gemal in diesen gefährlichen Umständen erblickte, that sie einen fürchterlichen Schrei. In der argen Klemme bat Weazle um Waffenstillstand. Dieser ward ihm zugestanden. Endlich lies er sich auch an Strap's Selbstdemüthigung begnügen. Letzterer kniete vor ihm nieder, betheuerte die Unschuld seiner Absicht, und bat ihn wegen des begangenen Versehens gar de- und wehmütig um Verzeihung.

Nachdem nun diese Sache ohne Blutvergießen abgemacht war, gingen wir zum Frühstück.

Hier vermißten wir zwei von unsrer Gesellschaft — Miß Jenny'n und den Wucherer. Was die Erste nun anlangte, so meldete uns Mißreß Weazle: sie habe vor dem Wimmern dieses Mädchens die ganze Nacht hindurch nicht schlafen können, und wie sie aufgestanden sei, habe die Miß sich so übel befunden, daß sie wohl nicht werde weiter reisen können.

In dem Augenblick kam eine Botschaft von ihr an den Eigner der Landkutsche. Er ging sogleich in ihre Stube, und wir folgten alle. Sie erzählte ihm in einem kläglichen Ton: sie besorge wegen des Schreks, den ihr Isaak's Brutalität verursacht habe, die unangenehmsten Folgen; da nun der Erfolg ungewis wäre, so bäte sie, den Wucherer so lange fest zu halten, damit er dafür zur Verantwortung gezogen werden könne. Dem zufolge ward der alte Tarquin aufgesucht. Man fand ihn in der Landkutsche, wohin er sich aus Schaam über die Prostitution in der Nacht versteckt hatte. Wir schleppten ihn mit Gewalt vor sie.

Saum erschien er, so fing sie von neuem an erbärmlich zu weinen und zu seufzen, und sagte

uns: wenn sie stürbe, solle ihr Blut auf den Kopf dieses Ehrenschänders kommen. Der arme Isaac hob Augen und Hände gen Himmel, und bat Gott, ihn aus den Netzen und Strikken dieser Jesabel zu befreien. Er versicherte uns mit Thränen in den Augen, daß man ihn mit ihr im Bette gefunden habe, wäre bloß ihrer Einladung zuzuschreiben. Der Kutscher merkte, wie die Sache zusammenhing, und riet dem Alten, durch eine Summe Geld den ganzen Handel zu schlichten. Hierauf versetzte er mit grosser Hestigkeit: Eine Summe Geldes? — Einen Strik für die Schlange.

Recht gut, sagte Miß Jenny; ich sehe wohl, es ist vergebens, dies Felsenherz durch gelinde Mittel zu rühren. Sei Er doch so gut, Joey, geh Er zum Friedensrichter, und sag Er ihm: hier wäre eine franke Person, die ihn wegen einer Sache von der äussersten Wichtigkeit zu sprechen wünschte. Bei dem Wort: Friedensrichter, zitterte und bebte Isaac, und bat Joey'n, noch da zu bleiben. Mit meckernder Stimme sagte er: Wie viel sie denn von ihm verlange? Sie entgegnete: da er sein verruchtes Vorhaben nicht ausgeführt hätte, wolle sie mit einer Kleinigkeit vorlieb nehmen.

Ihre Gesundheit habe zwar eine Erschütterung erlitten, die sie nie wieder verwinden würde; dessen ungeachtet wolle sie ihn mit hundert Guineen frei lassen.

Hundert Guineen? rief er in voller Ekstase; hunderttausend Teufel auf Deinen Kopf! Wie kann ein armer alter Mann, wie ich, hundert Guineen haben? Denkt Ihr, daß ich, wenn ich so viel Geld hätte, bei solcher Jahreszeit auf der Landfutschereisen würde? — „Still, still! Nur keinen von Euern elenden Kunstgriffen! Meint Ihr denn, daß ich Isaak Rapine, den Ripper und Wipper aus der Minories-Strasse nicht kenne? Ah Du alter Gaudieb! Wie manches Pfand von mir und meinen Bekannten ist in Deinen Klauen geblieben!“

Isaak fand, daß es vergebens sei, sich länger zu verstellen, und bot ihr, damit sie ihn nicht angäbe, zwanzig Schillinge. Das Mädchen weigerte sich und versicherte: unter funfzig Pfund würde daraus schlechterdings nichts. Endlich ließ sie sich bis auf fünf herunter handeln. Der Alte zahlte ihr äusserst ungern, doch lieber, als sich wegen Schändung verklagen zu lassen. Nach die-

seht Vergleich bemühte sich die Patientin in die Kutsche, und wir setzten nun in aller Ruhe unsere Reise fort. Strap war auf Joey's Pferd gestiegen, der lieber zu Fusse gehn wollte.

Den Morgen und Vormittag hindurch unterhielt uns Kapitän Weazle mit Erzählungen von seiner Tapferkeit. Er hatte, seinem Vorgeben nach, einen Soldaten zu Boden geschlagen, der ihn zum Besten haben wollen; ein andermal einen Küper bei der Nase gezwikt, der ihn getadelt, daß er seine Zähne mit einer Gabel gestört; und überdies einen Käsekrämer herausgefodert, der die Vermessenheit gehabt, sein Nebenbuhler zu sein. Zur Bestätigung dieser Heldenthaten rief er immer seine Frau auf. Diese Dame bekräftigte alles, was er gesagt hatte, und machte dabei die Anmerkung: Der letzte Vorfall eräugnete sich an eben dem Tage, da ich vom Squire Gibble ein Billet-doux frigte. Erinnern Sie Sich wohl noch, mein Theurer, daß ich von den Ortolanen, die wir zu Abend gegessen, todsterbenskrank war? Lord Diddle bemerkte, daß sich meine Farbe verändert hatte, und Mylady war so ängstlich darüber, daß sie beinahe in Ohnmacht gesunken wäre.

Ja, meine Theure, versetzte der Hauptmann, Sie werden sich erinnern, daß Mylord in spashastem Ton sagten: Billy, Mistreß Weazle ist gewis in andern Umständen? Und ich antwortete gar *cavalierement*: ich wünschte Ihnen das Compliment zurückgeben zu können. Darüber brach denn die ganze Gesellschaft in ein unmässiges Gelächter aus, und Mylord, der witzige Antworten sehr liebt, kam um die Tafel herum und küßte mich.

Auf die Art reisten wir fünf Tage ununterbrochen, und ohne daß uns etwas Merkwürdiges begegnet wäre. Miß Jenny, die in Kurzem ihre vorige Munterkeit wiederbekommen hatte, unterhielt uns täglich mit lustigen Liederchen, deren sie eine sehr grosse Menge singen konnte, und neckte ihren alten Galan, der sich aber nicht wieder mit ihr ausöhnen wollte.

Den sechsten Tag, wie wir uns eben zum Mittagessen niedersetzen wollten, kam der Wirt herein, und sagte uns: es wären eben drei Herren angekommen, und hätten befohlen: alle Gerichte, die da wären, sollten in ihr Zimmer gebracht werden. Darauf hab' er ihnen den Bescheid gegeben: die Passagiere von der Landkutsche hätten schon

alles Essen bestellt. Allein sie hätten geantwortet: Die Passagiere möchten sich zum Henker packen. Leute wie sie müßten vorgehn. Solcher Art Reisenden, dächten sie, würde es eben nicht sauer ankommen, sich einmal mit Brot und Käse zu behelfen.

Dies war uns allen ein gewaltiger Querschnitt. Wir steckten die Köpfe zusammen, um zu überlegen, was dabei zu thun sei. Miß Jenny machte jetzt die Anmerkung: Kapitän Weazle müsse als eine Militärperson uns schützen, und einer solchen Beschimpfung zuvorkommen. Allein dieser führte zu seiner Entschuldigung an: er möchte um alles in der Welt willen nicht wissen lassen, daß er in einem solchen Fuhrwerk gereist sei. Zu gleicher Zeit schwur er: daß, wenn er sich mit Ehren könne sehn lassen, sie eher seinen Degen als unser Mittagsbrot in ihre Kaldaunen bekommen sollten.

Nach dieser Erklärung nam ihm Jenny den Degen weg, zog ihn heraus, lief damit in die Küche, und drohte dem Koche, ihn zu erstechen, wenn er nicht das Essen auf der Stelle nach unsrer Stube schifte. Ueber dieses Lermen kamen die drei Fremden herunter. Kaum hatte der eine

davon sie gesehn, als er ausrief: Ha, Jenny Ramper! wer Teufel hat Dich denn hieher geführt? Mein theurer Jak Rattle! rief sie, und rannte in seine Arme; sind Sie 's? Du so mag Weazle mit seinem Mittagsbrot zum Teufel gehn. Ich esse mit Euch.

Dieser Vorschlag wurde mit grosser Freude angenommen, und wir standen auf dem Punkt, nicht das beste Essen zu geniessen, als Joey, wie er die ganze Sache erfahren hatte, mit der Heugabel in der Hand in die Küche trat, und schwur: er stäche den über den Haufen, der sich unterstände, das Essen wegzunehmen, das für die Landkutsche bestimmt sei.

Bei Einem Haar hätte diese Drohung die übelsten Folgen gehabt. Schon zogen die drei Fremden den Degen, ihre Bedienten schlugen sich zu ihnen, und wir uns zu Joey'n, als der Wirt sich in's Mittel legte. Er erbot sich, um Frieden zu stiften, sein eignes Mittagsbrot herzugeben. Die Herren namen es an, und nun setzten wir uns ohne weitere Störung zu Tische.

Den Nachmittag entschloß ich mich, mit Joey'n zu gehn, und Scrap nam meinen Platz im Wagen

ein. Wie ich mich mit unsrem Kutscher in's Gespräch einlies, fand ich, daß es ein lustiger, drolliger, gutherziger Kumppe, und zugleich ein Schalk in der Haut war. Von ihm erfuhr ich: Miß Jenny sei ein öffentliches Mädchen aus der Hauptstadt, die Gesellschafterin eines Werbeofficiers geworden wäre. Er hätte sie Beide von London nach Newcastle gefahren. Der Herr Lieutenant wäre Schulden halber dort fest genommen worden, und säße *in praesepio*. Sie hätte sich daher genöthigt gesehen, wieder ihre vorige Lebensart anzufangen.

Ferner erzälte er mir: ein Bedienter von den drei Herren, die im letztern Wirtshause den Streit mit uns gehabt, habe von ungefähr Weazle'n gesehen, und ihn sogleich erkannt. Dieser Bursche habe ihm folgende Partikularien von ihm mitgetheilt. Weazle sei mehrere Jahre beim Lord Frizzle Kammerdiener gewesen, so lange sich derselbe von seiner Gemalin separirt gehabt habe. Wie sich aber diese wieder mit ihm ausgesöhnt hätte, habe sie ausdrücklich darauf bestanden, daß Weazle sowohl als eine Frauensperson fortgeschafft würden, die ihr Gemal bisher bei sich gehabt

habe. Um nun Beide auf eine gute Art los zu werden, habe Letzter dem Kammerdiener den Vorschlag gethan, seine Mätresse zu heuraten, und ihm zugleich versprochen, ihm bei der Armee anzuhelfen. Dies Erbieten wäre angenommen worden, und Weazle durch des Lords Verwendung Fähnrich beim * * * Regimente.

Joey, fand ich, dachte über des sogenannten Hauptmanns Mut grade so wie ich. Wir beschlossen daher, denselben auf die Probe zu stellen. Sobald sich ein Mann zu Pferde sehn lies, wollten wir die Passagiere durch das Geschrei: Ein Straßenräuber! Ein Straßenräuber! in Angst jagen. In der Abenddämmerung erblickten wir einen Reiter, der auf uns zukam, und wir führten unsern Plan aus.

Raum hatte Joey die Leute im Wagen merken lassen, ihm sei bange, wir würden insgesamt beraubt werden, als eine allgemeine Bestürzung entstand. Strap sprang aus der Kutsche, und versteckte sich hinter einem Strauch. Der Wucherer stieß Stosgebete in Menge aus, und wir hörten ihn im Stroh rascheln, woraus wir schlossen: er verbärge daselbst etwas. Mißreß Weazle rang
die

die Hände, und machte ein klägliches Geschrei; der Hauptmann hingegen fing, zu unserm höchsten Befremden, an zu schnarchen. Allein dieser Kunstgrif glückte ihm nicht. Miß Jenny schüttelte ihn bei der Schulter, und rief ihm mit starker Stimme zu: Poß hunderttausend! Herr Kaptän, jetzt ist es nicht Zeit, zu schnarchen, da wir alle in Gefahr sind, geplündert zu werden. Schämen Sie Sich in Ihr Herz, und führen Sie Sich wie ein Soldat und ein Mann von Ehre auf.

Weazle stellte sich sehr entrüstet, daß man ihn im Schlaf gestört habe, und schwur: er wolle „seinen Stiefel“ wegschlafen, und wenn auch alle Strassenräuber von ganz England den Wagen umringten. „Bliz und alle Wetter! fuhr er fort, wovor fürchtet Ihr Euch?“ Zugleich zitterte er so stark, daß der ganze Wagen davon bebte.

Dies sonderbare Betragen machte die Miß Ramper dermaassen ungehalten, daß sie ausrief: Hol der Ruffuß den erbärmlichen Schäfer! Mensch, Ihr seid ein so abscheulicher Poltron, wie nur je einer vom Regimente gejagt worden ist. Halt einmal, Joey! Laß mich aussteigen! — — Wenn meine

Beredsamkeit etwas vermag, so soll mein Seel! der Räuber nicht nur Eure Börse nehmen, sondern noch Euer Fell obenein. Nach diesen Worten sprang sie mit grosser Behendigkeit aus dem Wagen.

Unter der Zeit hatte sich der Mann zu Pferde uns genähert, und es traf sich, daß er ein Herrenbedienter war, den Joey recht gut kannte. Letzterer eröffnete ihm unsern Plan, und bat ihn, denselben dadurch noch weiter auszudehnen, daß er an den Wagen ritte, und die darin befindlichen Personen examinirte. Der Mensch lies sich das gefallen, um sich eine Lust zu machen. Er kam an das Fuhrwerk, und fragte in einem fürchterlichen Tone: Was für Leute sind darin?

Isaak Rapine (mit kläglichem Stimm). Hier ist ein armer elender Sünder, der eine kleine Familie ernähren muß, und auf der Welt weiter nichts hat, wie diese funfzehn Schillinge. Nempt Ihr mir die, so müssen wir alle mit einander Hungers sterben.

Der vermeinte Strassenräuber. Was winselt denn da in der Ecke?

Mistress Weazle. Eine arme unglückliche Frauensperson. Ich bitte Sie um Jesu Christi willen, erbarmen Sie Sich meiner.

Der vermeinte Strassenräuber. Sind Sie noch ledig, oder verheuratet?

Mistress Weazle. Verheuratet, zu meinem Unstern.

Der vermeinte Strassenräuber. Wo und wer ist Ihr Mann?

Mistress Weazle. Officier, und in dem letzten Gasthose, wo wir zu Mittage speisten, krank zurückgeblieben.

Der vermeinte Strassenräuber. Da irren Sie Sich, Madam! ich habe ihn selbst heute Nachmittag in den Wagen steigen sehn. — — Aber ich bitte Sie, was riecht hier so? Ihr Schooshund hat sich gewis unartig aufgeführt. Lassen Sie mich dem garstigen Stöter doch Mores lehren. (Damit greift er zu ihren Füßen hin, bekommt eins von Weazle's Beinen zu fassen, und zieht ihn unter dem Unterrock seiner Frau hervor, wo er sich versteckt hat.)

Der Kapitän (der zittert und bebt, und voller Schaam ist, in einer so unthümlichen Stellung entdeckt worden

zu sein, reibt sich die Augen, und stellt sich, als erwache er eben). Was giebt es denn? .. Was giebt's denn?

Der vermeinte Strassenräuber. Nicht viel eben; ich wollte mich bloß nach Ihrem Wohlsein erkundigen. Adieu, braver Herr Capitain. (gibt dem Pferde die Sporne, und kommt uns bald aus dem Gesichte).

Es dauerte eine geraume Zeit, ehe sich Weazle erholen konnte. Endlich nahm er wieder seine gewöhnliche Mine an, und sagte: Hol der Teufel den Kerl. Reitet fort, eh' ich Zeit habe, ihn zu fragen: Was der Lord und die Lady machen? — Besinnst Du Dich wohl noch auf Tom, meine Theure?

Mistress Weazle. Mich dünkt, ich entsinne mich des Burschen. Doch Sie wissen wohl, daß ich nur selten mit Leuten von der Art konversire.

Joey. Was Kuckuk! kennen Sie den jung Karl, Captain?

Weazle. Ich ihn nicht kennen? Er hat mir an Lord Trippet's Tafel manches Glas Burgunder eingeschenkt.

Joey. Un wie mag sain Nome sin?

Weazle. Sein Name? Sein Name? Tom
Kinsler.

Joey. Waim Blut! so hat ar sain aigen Nome
verdräht. Ich will olles druf watten, ar is
als John Trotter getauft wurde.

(Diese Anmerkung erregte ein Gelächter über den
Hauptmann, der dadurch sehr außer
Fassung zu geraten schien, bis endlich der
Wucherer das Stillschweigen brach.)

Isaak. Es kommt gar nicht darauf an, was
und wer er war; genug er hat sich nicht als
ein Strassenräuber gegen uns bewiesen, wie
wir dachten. Und wir haben Gott zu danken,
daß wir so gut davon gekommen sind.

Weazle. Gott zu danken? Den Teufel auch!
Wofür denn? Wär' er ein Strassenräuber ge-
wesen, ich hätte ihn mit Haut und Haar auf-
gefressen, eh' er mich oder irgend jemand in
dieser *Diligence* hätte berauben sollen.

Jenny. Hahaha! Herr Kapitän, ich glaube,
Sie wollen alle die auffressen, die Sie todt-
schlagen?

Dem alten Wuchrer hatte der Ausgang dieses Abenteuers zu gut gefallen, als daß er nicht hätte aufgeräumt sein sollen. Er machte daher die Anmerkung: Kapitän Weazle schiene ihm ein guter Christ zu sein, denn er habe sich mit Geduld und christlicher Ergebung, statt mit fleischlichen Waffen, gerüstet, und das Werk seiner Seeligkeit mit Furcht und Zittern geschafft. Dieser satyrische Ausfall belustigte die ganze Gesellschaft auf Weazle's Kosten recht sehr. Letztrer murmelte eine grosse Menge Flüche, und drohte, dem Isaac die Kehle abzuschneiden. Rapine fing sogleich diese Drohung auf, und sagte: Meine Herren und Damen! ich neme Sie alle zum Zeugen, daß mein Leben bei diesem blutdürstigen Officier in Gefahr ist. O machen Sie doch, daß er Friede hält. — Diese abermalige Stichelei erzeugte ein neues Gelächter, und der Hauptmann liess den Ueberrest der Reise hindurch die Flügel gewaltig hängen.

Dreizehntes Kapitel.

Ein neuer nächtlicher Schreck. Unsere ersten
Abenteuer in London.

Wie wir im Gasthose angelangt waren, aassen wir, und gingen zu Bette. Strap's Unbäslichkeit war noch nicht ganz vorbei; er stand daher mitten in der Nacht auf, nam das Licht, das er zu dem Ende hatte brennen lassen, und ging hinaus. Einen Augenblick darauf kam er in der grösssten Hast zurück. Sein Haar stand zu Berge, sein Blick bezeichnete Schreck und Erstaunen. Ohne ein Wort zu sprechen, setzte er das Licht hin, sprang in's Bette über mich weg, und legte sich mit dem heftigsten Zittern neben mich.

Als ich ihn fragte: was es denn gäbe? antwortete er mit gebrochener Stimme: Gott sei uns gnädig. Ich habe den Teufel gesehn! Wiewohl mein Vorurtheil nicht so stark war, als das seinige, so ward ich dennoch durch diese Exclamation nicht wenig beunruhigt. Mir wurde noch bänger, als ich den Klang von Schellen hörte, die sich

unsrer Kammer zu nähern schienen. Mein Bett-
 gesell flammerte sich dicht an mich an, und sties
 die Worte aus: Christe! O du Sohn Gottes! er-
 barme dich unser! da kommt er.

In demselben Augenblick trat ein ungeheurer
 grosser Rabe mit Schellen an den Füßen in unsre
 Stube, und ging grade auf unser Bett zu. Da-
 nun dies Thier in unserm Lande für das auser-
 wählte Rüstzeug des Teufels und der Hexen, zu
 ihren Tücken und Nücken, gilt, so ward mir
 nicht wohl zu Mute.

Ich glaubte wirklich, daß dies ein höllisches
 Gespenst sei, und versteckte mich in der heftigsten
 Angst unter die Bettdecke. Die fürchterliche Er-
 scheinung sprang auf das Bett, pikte einigemal
 gar derb durch die Decke, hüpfte dann weg und
 verschwand. Strap und ich empfahlen uns gar an-
 dächtiglich dem Schutz des Himmels.

Wie wir kein Geräusch weiter hörten, wagten
 wir es, hervor zu gucken, und Odem zu holen.
 Wir waren nicht lange von diesem Phantom befreit
 gewesen, als ein andres erschien, das uns beinahe
 aller unsrer Sinne beraubt hätte. Es war ein alter
 Mann mit einem langen weissen Bart, der bis auf

die Mitte seines Körpers reichte. Aus seinen Augen und seinem ganzen Benemen leuchtete eine besond're Wildheit, die ganz und gar nicht nach dieser Welt schmeckte. Sein Anzug bestand aus einem braunzeugnen, langen Rock, der hinterwärts und um die Hände zugeknöpft war, und einer possierlich gebildeten Mütze von eben dem Zeuge. Ich war so bestürzt, daß ich meine Augen von diesem geistermässigen Gegenstand nicht wegwenden konnte. Daher lag ich ohne Bewegung, und sah ihn auf mich zuschreiten.

Wie er das Bette erreicht hatte, rang er die Hände, und schrie mit einer Stimme, die nicht von einem menschlichen Geschöpf herzukommen schien: Wo ist Ralph? Ich antwortete keine Sylbe. Nunmehr wiederholte er mit einem noch mehr übernatürlichen Tone: Wo ist Ralph? Kaum hatte er diese Worte ausgesprochen, als ich von weitem auf's neue Schellenklang hörte. Die Erscheinung lauschte darauf, schaufelte dann weg, und hinterließ mich vor Furcht ganz versteinert.

Es dauerte eine gute Weile, eh' ich mich so weit erholte, daß ich sprechen konnte; und als ich mich zuletzt an Strap wandte, fand ich, daß er in

einer Ohnmacht lag, die indes nicht lange dauerte. Wie er wieder zu sich gekommen war, fragt' ich ihn: was er von dem, so sich zugetragen habe, dächte? Er versicherte mir: die erste Erscheinung wäre sicher die Seele von einem Verdammten, wie aus den Ketten an den Beinen ganz deutlich erhellt. (Seine Furcht hatte der Gestalt die Grösse eines Pferdes gegeben, und aus dem Klange der kleinen Schellen das Geflirre grosser Ketten gemacht.) Was den alten Mann anbetraf, so hielt er ihn für den Geist einer Person, die in diesem Gasthose vor geraumer Zeit sei ermordet worden. Dieser habe denn die Macht erhalten, den Mörder in der Gestalt eines Raben zu quälen, und Ralph müsse der Name dieses Mörders sein.

Auf diese Auslegung baut' ich nun freilich nicht ganz; allein ich war zu sehr beunruhigt, um wieder einschlafen zu können. Nie hab' ich bei meinen nachherigen Abenteuern eine üblere Nacht gehabt.

Den folgenden Morgen erzählte Strap Joey'n den ganzen Vorfall. Dieser schlug ein unmässiges Gelächter auf, und gab ihm volle Auskunft. Der alte Mann, erzählte er, sei des Wirts Vater, der

seit einigen Jahren kindisch geworden sei, und sich mit einem zahmen Raben die Zeit vertriebe. Dieser müsse wohl in der Nacht aus seines Herrn Zimmer weggehüpft sein, und Letztern bewogen haben, ihm bis in das unsrige zu folgen, wo er unter dem Namen: Ralph, nach ihm gefragt habe.

Während des Ueberrests von unsrer Reise, die noch sechs oder sieben Tage dauerte, begegnete uns nichts Merkwürdiges. Endlich langten wir in der Hauptstadt an. Wir brachten die Nacht in dem Wirtshause zu, woselbst die Landkutsche einzufahren pflegte. Den folgenden Morgen trennten sich alle Passagiere von einander.

Mein Reisegefährte und ich machten uns auf den Weg, das Parlamentsglied auszufragen, an welches mir Crab ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte. Zuvor berichtigten wir unser Nachtquartier, sodann nam Strap unsre Bagage, und ging, wie gewöhnlich, mit dem Queersak auf dem Rücken, hinter mir her. Dies gab denn einen sehr possierlichen Aufzug.

Ich meiner Seits hatte mich auf das vortheilhafteste gekleidet, das will sagen, ich hatte ein

reines Manschettenhemde und meine besten Zwirnstrümpfe angezogen. Meine Haare (die hochblond waren) hingen mir grade und schlicht wie Lichtspiesse von der Schulter; und die Rockschöße reichten mir bis auf die Waden. Meine Weste und Beinkleider waren aus demselben Zeuge, und nach demselben Zuschnitt gemacht. Mein Hut hatte wegen des tiefen Kopfs und des schmalen Randes viel Aehnlichkeit mit einem Barbierbecken.

Weniger auffallend war Strap's Kleidung; allein eine kurze Stuzperrücke, die einem abgenutzten Theaterbesen ähnelte, und der Queersack auf dem Rücken, wozu das kam, was man eine komische Physiognomie nennt, und die aus einem langen Kinn, einer Hakennase und hervorstehenden Backknochen bestand, machte ihn im Ganzen zu einem schicklichen Gegenstand des Gelächters und der Schraubereien.

Ich bat meinen Kameraden, bei einem vorüberfahrenden Kärner Erkundigung einzuziehen, wo Cringer wohne. Der Mensch starrte ihn an, und begleitete diesen Blick mit den Worten: Hä, was? Ich wollte ihm die Frage deutlicher machen, und hatte das Unglück, eben so unverständ-

lich zu sein. Der Kärner verfluchte uns als „lauffiges Schottisches Pak,“ und trieb seine Pferde mit einem: „Hott jüh!“ fort.

Dies wurmte mich sehr, und machte Strappe'n so ärgerlich, daß er, wie der Fuhrmann schon eine gute Strecke fort war, zu mir sagte: er wolle sich für einen Farthing mit ihm herumbaren. Indes wir beratschlagten, was wir thun sollten, kam ein Mietskutscher langsam die Strasse heraufgefahren. Da er uns bei einer Rinne stehn sah, fuhr er dicht bei uns weg, und rief: Aufgeschaut, meine Herren! Durch eine geschickte Lenkung der Zügel traten die Pferde in die Gasse, und besprüzten uns über und über mit Kot. Darauf jagte er fort, und lachte sich recht herzlich Beifall zu.

Zu meiner größten Kränkung äusserten verschiedene Leute ihre Freude darüber. Einer aber, der mitleidiger war, wie die Uebrigen, gab mir, da er sah, daß wir Fremde waren, den Rat, in eine Bierschenke zu gehn und mich daselbst zu trofken. Ich dankte ihm, folgte seinem Fingerzeig, und ging mit meinem Reisebegleiter in das Haus, das mir der Mann angewiesen hatte. Ich foderte einen Krug Bier, und setzte mich nebst

Strape'n in der Gaststube beim Feuer nieder, wo wir uns, so gut wie möglich, reinigten.

Ein Spasvogel, der in einem Winkel saß und seine Pfeife rauchte, hörte aus unserm Dialekt, daß wir Schotten wären; er stand auf, und ging auf mich zu. Ist es schon lange her, daß Sie sind eingefangen worden? hub er an. Da ich den Sinn dieser Frage nicht verstand, antwortete ich auch nicht darauf. So gar lange, fuhr er fort, kann's nicht sein, denn der Schweif ist ihm noch nicht abgeschnitten. Zugleich faßte er mich bei den Haaren, und zeigte sie der übrigen Gesellschaft, der sein witziger Einfall viel Unterhaltung zu gewähren schien.

Diese Behandlung brachte mich sehr in Wuth; aber ich fürchtete mich, sie zu ahnden, sowohl weil ich an einem fremden Ort war, als auch, weil der Mensch, der mich geschraubt hatte, zu handfest schien, und ich ihm nicht gewachsen zu sein glaubte. Allein Strap, der entweder mehr Mut oder weniger Bedachtsamkeit hatte, konnte die mir widerfahrne Beschimpfung nicht vertragen; daher sagte er ihm rund heraus: Er sei ein unver-

schämter Bursche, daß er so Leuten mitspiele, die besser wären, wie er.

Jetzt ging der lustige Kauz auf ihn los, und fragte: Was hat der Herr in seinem Schnapsak? Grütze oder Häckerling? Dabei faßte er ihn beim Kinn und schüttelte es heftig, zum nicht geringen Vergnügen aller Umstehenden.

Mein Gefährte, der sich so schimpflich behandelt fand, riß sich im Hui los, und gab seinem Antagonisten einen solchen Schlag hinter die Ohren, daß er in die andre Ecke des Zimmers taumelte. In einem Augenblick war ein Kreis um die Fechtenden geschlossen. Strap begann sich auszuziehen *).

*) Die Neigung zum Baren oder Faustkämpfen bei den Engländern (wovon man im Wendenborn, Th. 2. S. 39, ein Mehreres finden kann) ist seit der Zeit, daß Smollet diese Geschichte schrieb, nicht erloschen, vielmehr stärker geworden. Ueberall im Reiche giebt es Schulen für diese edle Kunst; überall wird sie auf Strassen und Märkten selbst mit obrigkeitlicher Approbation getrieben. Vom letztern nur Ein Beispiel. Im Oktober verwichnen Jahres schlugen sich (den öffentlichen Blättern zufolge) ein gewisser Johnson mit einem Namens

Wie ich dies sah, so schwanden bei dem Unwillen, von dem ich kochte, alle andre Vorstellungen, und ich entkleidete mich bis auf's Hemde. Zugleich erkläre ich: da die Beleidigung, die den Streit veranlaßt habe, mir eigentlich widerfahren sei, so woll' ich sie auch selbst ausfechten. Sogleich riefen Zwei bis Drei: Ein braver Schottischer Junge, wahrhaftig und Gott! Euch soll nicht überlei geschehn. Diese Versicherung gab mir Mut, und ich ging auf meinen Widerpart los. Nach seiner Mine zu urtheilen, war ihm dieser Zweikampf nicht so recht gemüthlich. Ich gab ihm einen so harten Schlag vor den Magen, daß er über eine Bank weg zu Boden stürzte. Sogleich wollt' ich, wie es in meinem Lande üblich ist,

Perry öffentlich zu Banbury. Die Menge der Zuschauer war unglaublich, und man verwettete dabei über dreißigtausend Pfund Sterlinge. Der dortige Stadtmajor (Bürgermeister), ein Holzhändler, ließ diesen Faustschlägern, statt sie in Verhaft nehmen zu lassen, eine große Bühne zu ihrem Gefecht erbauen, und sich eine ansehnliche Summe dafür bezahlen.

M. d. Uebers.

ist, über ihn her, um meinen Sieg vollständig zu machen. Allein die Zuschauer hielten mich zurück. Einer von ihnen bemühte sich, meinen Gegner anzufrischen, den Streit fortzusetzen; aber umsonst. Er betheuerte: er wolle sich nicht weiter schlagen, weil er von einer neulichen Krankheit noch nicht ganz hergestellt sei. Diese Entschuldigung ließ ich mir recht gern gefallen, und zog mich sogleich wieder an.

Ich sowohl als Strap hatten der Gesellschaft einen guten Begriff von unsrer Herzhaftigkeit beigebracht. Mein Kamerad schüttelte mir die Hand, und wünschte mir zu meinem Siege Glück. Wie wir unsern Krug ausgetrunken und unsre Kleider getrocknet hatten, fragten wir den Wirt: ob er ein Parlamentärglied, Namens Cringer, kenne? Sein Nein setzte uns nicht wenig in Verwundrung. Wir bildeten uns ein, er müsse hier ein solcher Matador sein, wie in dem Flecken, dessen Repräsentant er war. Inzwischen sagte uns der Bierschenke: wir möchten vielleicht ein Paar Häuser weiter etwas von ihm erfahren.

Wir machten uns sonach wieder auf die Strasse. Da wir vor einer Thüre einen Lakaien stehn sahen,

so wandten wir uns an den, und fragten ihn: wo unser hoher Gönner wohne? Dies Mitglied der bunttrüffigen Zunft sah uns von Kopf bis zu Fuß an, und sagte darauf: Wir müßten durch die erste Gasse linker Hand gehn, und dann uns rechts und nachher wieder links wenden; da würden wir ein schmales Gäßchen finden, das müßten wir passieren; an deren Ende läge ein dito, das führe nach einer andern Strasse, wo wir einen Schild mit einer Distel und drei Hausirern erblicken würden, und da logire dieser Meister Cringer.

Wir dankten ihm für diese Belehrung recht sehr, und gingen fürbas. Strap sagte mir unterwegs: er habe es diesem Burschen, noch eh' er den Mund aufgethan, gleich angesehen, daß er ein ehrlicher, dienstfertiger Mensch wäre. Dieser Meinung fiel ich bei, und schrieb sein gutes Benemen der Gesellschaft zu, die er täglich in dem Hause zu sehn bekäme, wo er diene.

Pünktlichtreu befolgten wir seine Instruktion, wandten uns links, dann rechts, und darauf wieder links. Statt aber ein enges Gäßchen vor uns zu sehn, befanden wir uns am Ufer des Flusses. Dieser Umstand machte uns nicht wenig bestürzt,

und brachte meinen Gefährten auf die Vermuthung: wir müßten den rechten Weg verfehlt haben.

Wir waren jetzt von unserm Herumstreifen recht artig müde; und da wir nicht wußten, wo wir weiter zugehn sollten, trat ich in einen nah dabei gelegnen kleinen Schnupftabaksladen. Das Schild, das einen Hochländer vorstellte, lockte mich hinein. Ich traf wirklich in dem Krämer, zu meinem unaussprechlichen Vergnügen, meinen Landsmann.

Saun erfuhr er unsre Wanderungen und die erhaltne Instruktion, als er uns sagte: der Bediente habe uns angeführt; Cringer wohne in entgegengesetzten Theile der Stadt. Noch heute dahin zu gehn, fügte er hinzu, kann zu nichts helfen, denn er ist schon im Parliamente. Ich fragte ihn jetzt: ob er uns nicht ein Logis zuweisen könne? Er gab uns ein Paar Zeilen an einen seiner Bekannten mit, der nicht weit vom St. Martins-Gäßchen einen Laden mit Hökerwaare hatte.

Daselbst mieteten wir uns zwei Treppen hoch eine Schlafstelle, die so schmal war, daß wir, als man das Bette aufgeschlagen hatte, uns genötigt

sahen, jedes andre Hausratsstück heraus zu schaffen, und uns des Bettes statt Stühle zu bedienen.

Um Mittagszeit kam unser Wirt und fragte, wie wir uns wegen des Tisches einzurichten gedächten. Ich gab ihm zur Antwort, daß wir in dem Stück seinen Rat befolgen wollten. Nu gut, versetzte er, Leute von Ihrem Stande können hier in dieser Stadt auf zweierlei Manier speisen. Die eine ist honetter und kostbarer wie die andre. Man geht in ein Speisehaus, woselbst sich nur lauter wohlgekleidete Personen einfinden duhn. Oder man taucht unter. Das pflegt von Leuten zu geschehn, die aus Noth oder aus Neigung sparsam leben wollen.

Ich gab ihm zu verstehn, wenn die letztre Art nichts Schimpfliches hätte, so würde sie zu unsern Umständen besser passen. Schimpflich? rief er. Gott bewahre! Viele ansehnliche, viele reiche, ja sogar viele feine Leute tauchen Tag für Tag unter. Ich habe manchen schmuckten Herrn mit 'ner blechten Weste für drei und 'nen halben Pence uf die Manier sich recht gütlich duhn, un hernachers uf ein Koffeehaus gehn sehn, wo er mit dem besten Lord im ganzen Königreiche gleiche Figur spielte.

Doch Sie sollen das mit Ihren leiblichen Dogen sehn, Musjehs. Ich will heute mitgehn, und Sie hinbringen duhn.

Darauf führte er uns durch ein gewisses Gäßchen, stand still, und bat uns, es genau so zu machen, wie er. Sodann ging er einige Schritte weiter, tauchte in einen Keller unter, und verschwand augenblicklich. Ich folgte seinem Beispiel mit vielem Glück, und befand mich in einer Garfüche, wo mich der Brodem von gekochtem Ochsenfleisch fast erstikte. Rings um mich erblickt ich Mietskutscher, Sänfenträger, Karrenschieber, und einige Bedienten, die entweder herrenlos waren, oder Kostgeld bekamen. Sie saßen an verschiedenen Tischen, welche man mit Tüchern bedeckt hatte, bei deren Anblick sich mein Magen umwenden wollte, und ließen sich Ochsen- und Kuhfüße, Kaldaunen und Würste recht gut schmecken.

Noch stand ich voller Erstaunen und unschlüssig da, ob ich mich hinsetzen oder wieder weggehn sollte, als Strap, der beim Heruntersteigen eine Stufe verfehlt hatte, über Kopf in dieses höllische Speisehaus hineingeburzelt kam. Er riß die Köchin über den Haufen, die grade ein Näpfchen mit

Suppe einem von den Gästen bringen wollte. Im Fallen warf diese das ganze Gericht einem Trommelschläger von der Fußgarde, der ihr grade im Wege saß, auf die Lende. Sie verbrühte ihn so jämmerlich, daß er empor sprang und auf und nieder tanzte. Dabei schüttete er eine Ladung von Flüchen aus, wobei mir die Haare zu Berge standen.

Indes dieser Mensch die Gesellschaft auf die Art mit einer ihm eigenthümlichen Beredsamkeit unterhielt, erhob sich die Köchin, und that einen herzlichen Fluch auf den Urheber dieses „Spukts,“ wie sie diesen Vorfall nannte, der unter den Tisch gerollt war, wo er mit einem Ach- und Weh-Gesichte seinen Leichnam befühlte. Sie nam ein Salzfaß, zog den Strumpf des Patienten ab, wodurch zugleich die Haut mit herunter ging, und streute die beschädigte Stelle ein. Kaum war dieser Umschlag aufgelegt worden, als der Trommelschläger, dessen Exclamationen bereits nachgelassen hatten, in ein so fürchterliches Geschrei ausbrach, daß die ganze Gesellschaft davor zitterte und bebte. Zugleich ergrif er einen vor ihm stehenden zinnernen Krug, und drückte ihn mit Zähne-

Knirschen und scheuslichem Grinsen so zusammen, als wär' er von geschmeidigem Leder gewesen.

Ich mutmaasste die Ursach seines neuen Aufstobens, und sagte daher zu der Frau: sie möchte das Salz abwaschen, und Del aufgiessen. Dies that sie, und verschafte dadurch dem armen Teufel sogleich Linderung. Allein jetzt entstand eine neue Schwierigkeit. Die Wirtin verlangte von ihm den unbrauchbar gewordenen Krug bezahlt. Aber er schwur: er würde weiter nichts bezahlen, als was er gegessen habe. Sie könne, sagte er, ihm noch danken, daß er sich so gemässigt habe, und daß er sie nicht wegen „Heilerlohn“ und Schmerzengeld verklagte. Strap, der wohl einsah, daß die ganze Geschichte auf seine Kappe kommen würde, versprach, die Wirtin zu befriedigen, und verlangte einen Wachholderschnaps, um den Trommelschläger zu traktiren. Dies besänftigte ihn gänzlich, und alle Fehde hatte ein Ende.

Nach diesem Vergleich setzten wir uns mit unserm Hauswirt an einen Tisch, und hielten ein köstliches Mahl von Ochsenfüssen. Unsre ganze Rechnung belief sich, das Brot und das Dünubier

mit eingerechnet, nur auf zwei und einen halben Penny für jeden.

Vierzehntes Kapitel.

Unsre Aufnahme bei Strap's Freund, und die meinige bei Cringer. Ich komme um meine ganze Baarschaft.

Den Nachmittag schlug mir mein Gefährte vor, seinen Freund zu besuchen, der, wie wir in Erfahrung gebracht hatten, in unsrer Nachbarschaft wohnte. Ich lies es mir gefallen, und wir waren so glücklich, ihn zu Hause anzutreffen. Dieser Mann, der vor drei oder vier Jahren aus Schottland gekommen war, hatte eine Schule angelegt, worin er Lateinisch, Französisch und Englisch lehrte. Doch gab er hauptsächlich in der Englischen Pronuntiation Unterricht, wobei er nach einer schnellern und bisher ganz ungewöhnlichen Methode verfuhr. Und in der That hätten seine Schüler so wie ihr Lehrer gesprochen, so würde der letzte Theil seines Versprechens bis auf einen

Tittel erfüllt worden sein; denn wiewohl ich jedes Wort, was ich seit meiner Ankunft in England gehört, gar leicht verstanden hatte, so waren dennoch drei Theile von seinem Dialekt für mich so unverständlich, als wenn er Arabisch oder Ireländisch gesprochen hätte.

Er war ein Mann von mittlerer Grösse, und ging, wiewohl er nicht über die vierzig hinaus war, sehr gebückt. Sein Gesicht hatten die Blattern sehr durchlöchert, und sein Mund ging von einem Ohr zum andern. Sein Schlafrock bestand aus einem Plaid, und war in der Mitte durch ein altes Degenkuppel von einem Sergeanten be-

plaid, der grün und blau gestreifte Mantel, den, mehrmalen über einander gelegt, die Bergschotten über die unbefleideten Hüften schlagen, von wo er ihnen bis auf die Knie herabhängt. Dieser Schurz ist, auseinander gefaltet, weit und lang genug, um seinen Besitzer ganz zu bedecken. In einen solchen Mantel gehüllt, schläft der Bergschotte allenfalls auf dem bloßen Schnee, wenn er nur etwas trocknes Laub zur Lagerstätte zusammenbringen kann.

(S. den Anhang zu Archenholz's Geschichte des siebenjährigen Krieges.)

festigt. Er trug eine Knotenperücke mit einem drei Zoll hohen Toupee, wie es unter dem König Karl dem Zweiten Mode gewesen war.

Nachdem er Strape'n, als seinen Verwandten, recht höflich empfangen hatte, fragte er: wer ich sei? Wie er dies wusste, nam er mich bei der Hand, und sagte: er wäre mit meinen Vater noch in die Schule gegangen. Und als er meine Umstände vernommen hatte, versicherte er: er würde mir durch Rat und auf andre Art so viele Dienste leisten, als er nur im Stande wäre. Während dieser Rede durchmusterte er mich auf's genaueste, ging um mich etlichemal herum, und sagte: O du lieber Heiland du du! wos is dos vor a Gestalt!

Ich erriet die Veranlassung dieser Exclamationen, und sagte zu ihm: Ich vermute, Sir, meine Kleidung steht Ihnen nicht recht an? Gläubung? versetzte er. In Engern Land mögt Ihr's nennen wie es wollts. Ober i schwär bei Gohd, bei uns nennt man dos an Faschingaufzug. So a Gspenst wird ka Christenmensch in's Haus komme lassen. Bei meiner Seel! i wunder mich, daß Eng nit de Hund nachg'rent sein. Seits es den

St. James, Mark pasirt? Ihr secht aus — erhalt mir Gohd mein Gesicht — als wart Ihr aus des Teufels Ruchel komme.

Ich begann über diese Rede ein wenig ernsthaft zu werden, und fragte ihn: ob ich wohl hoffen dürfe, morgen vor Mäster Cringer'n gelassen zu werden, auf den es vornemlich ankäme, daß ich mein Unterkommen fände. Mäster Cringer! entgegnete er, und schüttelte den Kopf: Der Hehr mag wohl a recht brafer No sein. I waus nicks gegn ihn. Ober ligt Engere Hofnung alau auf ihm? Wer hat Eng an ihn rekommedirt?

Ich zog Crab's Brief hervor, und sagte ihm, worauf sich meine Hofnung gründe. Er sah mich starr an und wiederholte sein: Mäster Cringer! O du liver Heiland, du, du! Ich zog daraus ein böses Omen, und bat ihn, mir mit seinem Rat beizustehn. Er versprach mir, frei von der Brust weg mit mir zu sprechen. Zum Beweise hiervon gab er uns ein Waarenlager von Perrücken in der Nachbarschaft an, wo ich das Benötigte finden würde. Er knüpfte mir auf's schärfste ein, mich vor Cringer'n nicht eher sehn zu lassen, als bis ich das Fuchshaar abgeschafft hätte, das allein,

merkte er an, hinlänglich sei, jedermann gegen mich Antipathie einzufloßen. Wie wir im Begriff waren, seinen Rat zu befolgen, rief er mich zurück und sagte: ich sollte ja zusehn, daß ich den Brief keinem andern, wie Cringer'n selbst, zustellte.

Unterwegs frohlokte Strap über die gute Aufnahme, die uns bei seinem Freunde widerfahren war. Dieser hatte, wie er mir sagte, versprochen: ihn in zwei oder drei Tagen bei einem guten Prinzipal unterzubringen. Und nun, fuhr er fort, sollt Ihr sehn, zu was für 'ner schönen Perrücke ich Euch verhelfen will. Kein Barbier in ganz London (das sag' ich ganz dreist) soll mich anführen, und mir ein verrottetes Nez oder Haare von Todten (wären sie auch nur einen Schilling wert) anschmieren.

Mein eifriger Vertheidiger stritt sich in der That mit dem Kaufmann so arg herum, daß dieser ihn wohl zweimal ersuchte, den Laden zu verlassen, und zu sehn, wo er anderwärts wohlfeiler ankommen könne. Zuletzt wähl' ich einen schönen Stuz, wofür ich zehn Schillinge bezahlte. Wir begaben uns damit nach unserm Logis, wo mich Strap in

einem Augenblick von dem Haar befreite, das dem Schulmeister so anstößig gewesen war.

Den folgenden Morgen standen wir sehr frühzeitig auf. Wir hatten gehört, daß Cringer bei Lichte Audienz ertheilte, weil er selbst mit Tagesanbruch sich bei dem Lever des Lords Terrier einfinden mußte, indem Letzterer zwischen acht und neun Uhr dem aufstehenden Minister Cour zu machen genötigt wäre.

Wie wir vor Cringer's Hause waren, gab mir Strap einen Beweis von seiner Höflichkeit. Er bewegte den Thürklopfer so laut und lange, daß er die ganze Strasse in Alarm setzte. Im zweiten Stof des nächsten Hauses öffnete sich bald darauf ein Fenster, und ein Kammertopf ward über den armen Barbier mit so gutem Erfolg ausgeleert, daß dieser bis auf die Haut durchnäßt wurde. Zum Glück befand ich mich einige Schritte von ihm, und entging dadurch dieser nicht gut düftenden Wasserflut.

Inzwischen öffnete ein Lakai die Hausthür. Da er Niemanden weiter wie uns erblickte, fragte er mit sehr finstrier Mine: ob ich den verdammten Lerrt gemacht habe, und was ich wolle? Ich

sagte ihm: ich hätte Geschäfte bei seinem Herrn, und möcht' ihn gern sprechen. Da müßt Ihr erst mehr Lebensart lernen, versetzte der Bediente, und warf mir die Thür vor der Nase zu.

Mergerlich über diese fehlgeschlagne Erwartung, wandte sich mein Unwille gegen Scrape'n, und ich ertheilte ihm für seine unzeitige Dreistigkeit einen scharfen Verweis. Allein er gab darauf nicht Acht, sondern wand die Feuchtigkeiten aus seiner Perrücke. Sodann nahm er einen grossen Stein auf und warf ihn gegen die Thür des Hauses, aus dem er war bethaut worden, mit solcher Hefstigkeit, daß sie, weil das Schloß nachgab, weit aufstog. Wie mein Reisegefährte dies sah, legte er sich auf's Laufen, und überlies es mir, ihm zu folgen, so gut ich konnte. Zeit, sich lange zu besinnen, war hier nicht; ich folgte ihm daher mit der möglichsten Eile.

Wie der Morgen dämmerte, befanden wir uns in einer ganz unbekannten Strasse. Wir wanderten darin fort und gasten umher. Ein sehr anständig gekleideter Mann ging bei mir vorbei, stand plötzlich still, und hob etwas auf. Nachdem er es gesehen hatte, fehrt er um und reichte es

mir mit den Worten: Sir, Sie haben eine halbe Krone verloren.

Ueber einen solchen Beweis von Ehrlichkeit erstaunt' ich nicht wenig, und sagte ihm: sie gehöre mir nicht. Allein er bat mich dringend, nachzusehn, ob ich noch all mein Geld hätte. Ich zog demnach meine Börse heraus (denn die hatt' ich mir seit meiner Ankunft in der Stadt gekauft) und zählte mein Geld durch, das bis auf fünf Guineen, sieben Schillinge und zwei Pence geschmolzen war. Sodann versicherte ich ihm: ich hätte nichts verloren. Nu um so besser! rief er aus. Der liebe Gott hat's also bescheert! Sie waren Beide dabei, wie ich es aufnam, und Sie können daher mit Zug und Recht halb Part verlangen.

Ich erstaunte über diese Rede, und hielt den Mann für das Haupt aller Redlichen; inzwischen weigerte ich mich schlechterdings, das Geringste von dieser Summe anzunehmen. Ah! Sie sind auch gar zu bescheiden, meine Herren, erwiderte

Krone (eine) gilt in England fünf Schillinge.

A. d. Uebers.

er. Wie ich merke, sind Sie Fremde. Wenigstens müssen Sie mir erlauben, Ihnen an diesem kalten, rauhen Morgen etwas Warmes vorzusetzen.

Schon wollt' ich diese Einladung ablehnen, als mir Strap zuwisperte: der Herr wird's übel nehmen; daher lies ich es mir gefallen. Wo wollen wir hingehn? fragte der Fremde. Ich bin in dieser Gegend der Stadt ganz unbekannt. Uns geht es nicht um ein Haar besser, entgegnete ich. Nun so wollen wir in das erste Wirtshaus gehn, das wir offen finden.

Unterwegs begann er folgenden Diskurs: Wie ich an Ihrer Aussprache merke, mein Herr, sind Sie aus Schottland. Meine Grossmutter, väterlicher Seits, war auch daher, und das hat mich für dies Land so eingenommen, daß ich keinen Schottländer sehn kann, ohne daß mein Herz vor Freude wallt. — — Die Schottländer sind recht brave Leute! Dort giebt's kaum Eine grosse Familie, die sich nicht einiger Heldenthaten rühmen kann, welche ihre Ahnen vor vielen hundert Jahren verrichtet haben. Zum Beispiel Ihre Douglass, Gordons, Cambells, Hamiltons. Hier in England ist keine einzige

so alte Familie. Ueberdies wird jedermann bei Ihnen gut, sogar gelehrt erzogen. Ich habe einen Tabuletkrämer gekannt, der sein Griechisch und Hebräisch so parlirte, als wär' es seine Muttersprache gewesen. Und was Ehrlichkeit anlangt? — Ich hatte einmal einen Bedienten, der hieß Gregor Macgregor, dem Kerl hätt' ich ungezähltes Geld anvertrauen können.

Diese Lobrede auf mein Vaterland gewann dem Manne, der sie hielt, meine Zuneigung so sehr, daß ich glaube, ich wäre für ihn in den Tod gegangen; Strap's Augen schwammen in Thränen. Wir passirten endlich ein schmales, finstres Gäßchen, worin wir ein öffentliches Haus erblickten. Sofort gingen wir in dasselbe. Am Kaminfeuer saß ein Mann, der eine Pfeife rauchte, und ein Köffel Bermutbier vor sich stehn hatte.

Unser neuer Bekannter fragte uns: ob wir schon Flipp mit Eiern getrunken hätten? Wie wir dies mit Nein beantworteten, versicherte er uns: es sei ein gar köstliches Getränk, und befahl,

Flipp, ein auf Schiffen übliches Getränk, aus Bier, Brantwein und Zucker zubereitet.

Adelung: Johnson.

Rod. Rand. 1. B.

N

ein Quart für uns zuzubereiten; dabei verlangte er Pfeifen und Tabak. Der Eier-Flipp züngelte uns sehr an, und wir ließen uns ihn herzlich gut schmecken.

Die Unterredung, die unser Führer einleitete, drehte sich um die Schlingen, welche jungen unerfahrenen Leuten in dieser Hauptstadt gelegt würden. Dieser Unbekannte beschrieb uns unendlich viele Betrügereien, die täglich an unwissenden und unbehutsamen Personen verübt würden, und warnte uns mit einem so treuherzigen und theilnemenden Wesen, daß wir das gütige Geschick, welches uns diesen Mann in den Weg geführt hatte, tausendmal segneten.

Wie wir nach einiger Zeit mit unserm Krug zu Ende waren, fing unser neuer Freund an zu gähnen, und sagte dabei: er habe die ganze Nacht durch bei einem Patienten gewacht. Darauf schlug er uns vor, einen Zeitvertreib zur Hülfe zu nehmen, um ihn munter zu erhalten. Wie war 's, fuhr er fort, wenn wir, *pour passer le temps*, Whist spielten? Aber halt! das geht nicht; unser sind nur Drei, und ich verstehe kein andres Spiel. Die Wahrheit zu sagen, spiel' ich nur selten, bloß aus

Gefälligkeit, oder in solchem Fall, wie jetzt, wenn ich in Gefahr stehe, einzuschlafen.

Wiewohl ich zum Spiel grade keine Neigung hatte, so war es mir doch nicht so zuwider, daß ich nicht ein oder zwei Stunden mit einem Freund bei Karten hätte zubringen sollen. Da ich nun wusste, daß Strap von diesem Spiele so viel wie ich verstand, so trug ich kein Bedenken, zu äußern: ich wünschte, daß wir den vierten Mann finden könnten.

In dieser Verlegenheit kam der Herr, den wir beim Eintritt in das Haus am Kamine fanden, und der diese Rede angehört hatte, sehr ernsthaft seine Pfeife aus dem Mund und sagte: Meine Herren, meine Pfeife ist, wie Sie sehen, aus (er flog die Asche in's Feuer), und ehe Sie Langeweile haben sollen, will ich wohl ein Spielchen mitmachen. Doch müssen Sie wissen, daß ich niemals um hohe Summen spiele.

Wir nahmen sein Anerbieten mit Vergnügen an. Wir hoben ab, um zu erfahren, wer Meist des andern werden sollte, und er wurde der meiste; die Partie ging um drei Pence. Wir waren so glücklich, daß ich in Kurzem eine halbe Krone

gewann. Der Herr, den wir auf der Strasse angetroffen hatten, machte nunmehr die Bemerkung, er habe heute kein Glück. Daher schlug er vor, entweder ganz aufzuhören, oder die Noitisten zu wechseln. Mein gutes Glück und die Erwartung, es noch höher zu treiben, hatten mich hitzig gemacht; überdies nam ich wahr, daß die beiden Fremden ganz gleichgültig spielten. Deshalb mach' ich mich anheischig, ihm Revanche zu geben; wir hoben wieder ab, und Strap und ich wurden (zu unserm wechselseitigen Vergnügen) Associés.

Mein Glück verließ mich nicht, und in weniger als einer Stunde hatten wir ihnen mehr als dreissig Schillinge abgenommen; denn je mehr sie verloren, desto eifriger wurden sie, und verdoppelten den Einsatz. Zuletzt begann die unbeständige Göttin uns ganz den Rücken zu drehen, und wir büßten nicht nur unsern Gewinn, sondern noch dazu vierzig Schillinge von unserm eignen Gelde ein. Dieser Verlust kränkte mich außerordentlich, und machte auf Strap's Gesicht gar merklichen Eindruck. Es ward immer länger und länger. Wie unsre Gegenspieler dies sahen, waren sie so gütig,

uns unsern Verlust wiedergewinnen zu lassen, ja sogar, um uns zu trösten, eine kleine Summe darüber.

Nunmehr machte mein Reisegefährte gar weislich die Erinnerung: es wäre Zeit, weiter zu gehen. Allein der Mann, der sich im Wirtshause zu uns gefunden hatte, fing an die Karten zu verfluchen, und murmelte vor sich her: wir hätten unsern Gewinn nicht unsrer Geschicklichkeit im Spiel, sondern einzig und allein dem blinden Glück zu danken. Diese Anmerkung wurmte mich so sehr, daß ich ihn auf eine Partie Piquet um eine Krone herausforderte. Mit Schwierigkeit lies er sich überreden, diese Einladung anzunehmen.

In weniger als einer Stunde hatte unser Wettkampf ein Ende, und ich, zu meiner unbeschreiblichen Betrübniß, alles mein Geld bis auf den letzten Schilling verloren! Strap weigerte sich schlechterdings, mir nur mit einem Sixpence zu helfen. Der Herr, der uns in diese Schenke geführt hatte, nam aus meinen trostlosen Blicken ab, wie mir zu Mute war; mein Herz hätte vor Kummer und Aerger bersten mögen. Indes stand der andre

Fremde auf, und ging mit meinem Gelde weg. Nunmehr hub jener folgendergestalt an zu sprechen:

Mir thut es recht leid, daß Sie so unglücklich gewesen sind, und wenn 's in meiner Macht stände, hälfe ich Ihnen recht gern. Aber sagen Sie mir doch um's Himmels willen, was bewog Sie denn, so hinein zu laufen? Bei den Spielern ist das ein Grundsatz: ihr Glück so weit zu verfolgen, als es gehn will, und sobald es umschlägt, aufzuhören. Sie sind ein junger Mann, und zu heftig in Ihren Leidenschaften; Sie müssen sie besser im Zaum halten lernen. Erfahrung ist übrigens der beste Lehrmeister. Die heutige wird Ihnen noch im späten Alter nützlich sein. Was den Mann anlangt, der Ihnen das Geld abgewann, so wollt' er mir nicht recht gefallen. Merkten Sie nicht, daß ich Ihnen einen Wink gab, bei Zeiten aufzuhören?

Nein, versetzt' ich. Nicht? erwiderte er. Ja, ja, Sie waren bloß auf Ihr Spiel erpicht. Aber hören Sie, fuhr er mit leiserer Stimme fort, wissen Sie gewis, daß der junge Mensch da ehrlich ist? Seine Blicke sind ein wenig verdächtig. Doch ich kann mich auch irren. Wie er vorher hinter Ihnen stand, schnitt er Gesichter über Ge-

richter. Es ist recht schändliches Volk hier in der Stadt.

Ich sagte ihm: von meines Kameraden Nedlichkeit war' ich fest überzeugt; und die Grimassen, die er ihn habe machen sehn, hätten bloß von seiner ängstlichen Theilnahme an meinem Verlust hergerührt. O wenn das ist, rief er, so bitt' ich um Vergebung. Sehn Sie doch einmal nach, Herr Wirt, wie viel wir schuldig sind!

Die Rechnung belief sich auf achtzehn Pence. Der Herr hatte die Güte, sie zu zahlen, schüttelte sodann uns Beiden die Hand, und sagte: es würde ihm recht lieb sein, uns einmal wieder zu sehn.

Fünfzehntes Kapitel.

Ich führe mich bei Cringer endlich selbst auf, und werde von ihm an einen andren Herrn gewiesen. Zugleich mach' ich eine Bekanntschaft, durch die ich viele nötige Aufschlüsse erhalte.

Unterwegs herrschte von beiden Seiten tiefes Stillschweigen. Endlich brach Strap nach einem

fürchterlichen Seufzer aus: Allerliebste angeritten, bei meiner Seele! Auf diese Bemerkung erwiderte ich nichts; aber er fuhr dessen ungeachtet fort: Gott helfe uns nur mit heiler Haut aus dem Blizneße! Kaum sind wir achtundvierzig Stunden drinne gewesen, und haben schon, denk' ich, achtundvierzigtausend Unglücksfälle gehabt. Sind gefoppt, ausgefenstert, mauschellirt, besalbt worden; zuletzt hat man uns gar den Beutel gesträufelt, und bald, denk' ich, wird 's an unser Fell kommen. Was nu 's Geld anlangt, so ist unsre Thorheit daran Schuld. Wenn Du den Narrn im Mörser zerstießest mit dem Stempfel, wie Grütze, sagt Salomo, so ließe seine Narrheit doch nicht von ihm. Ach ja, ein Quentchen Mutterwitz ist besser als ein Pfund Schulwitz.

Mein Reisegefährte wählte nicht die rechte Zeit, mir solcherlei Vorstellungen zu machen. Ich war über meinen Verlust fast wahnsinnig, und heftig gegen ihn aufgebracht, weil er mir eine Kleinigkeit abgeschlagen hatte, wodurch ich mich meines Schadens wahrscheinlich hätte erholen können. Daher dreht' ich mich mit einem finstern

Gesicht gegen ihn um, und fragte ihn gar mis-
mutig: wen er einen Narrn nenne?

Solches Tons und solcher Blicke ungewohnt,
sah mich Strap eine Weile starr an, und sagte
sodann mit einiger Betroffenheit: Narr? Mich
selbst nenn' ich so; keine andre Mutterseele auf
Gottes Erdboden. Freilich bin ich der grössste
Narr von uns zwei Beiden, mir anderer Leute Un-
glück so nahe gehn zu lassen. Doch *nemo omnibus
horis sapit* *). Weiter sag' ich nichts, ganz und
gar nichts!

Darauf erfolgte tiefe Stille bis in unser Lo-
gis. Daselbst warf ich mich sogleich in der höch-
sten Verzweiflung auf das Bette, mit dem festen
Vorsatz, lieber zu sterben, als meinen Kamerad-
en oder irgend jemanden um Hülfe anzusprechen.
Strap, der mich in dem Fall kannte, und dem
das Herz über mein Unglück blutete, trat nach
einer Pause an mein Bette, steckte mir einen leder-
nen Geldbeutel in die Hand, brach in einen Strom
von Thränen aus und schluchzte: Ich weis, was
Ihr Willens seid; aber daraus soll nichts werden.

*) B. L. Niemand ist zu allen Zeiten weise.

Weiter hab' ich in der Welt nichts. Nimm's, und wenn 's alle ist, hab' ich vielleicht mehr zusammengekratzt. Wo nicht, so bettl' ich oder stehl' ich für Euch. Mit Euch will ich durch die ganze Welt ziehn, und Hunger und Kummer leiden. Ich bin zwar nur ein Schuhflickerjunge, aber darum kein Schuft nicht.

Der Edelmut und die Anhänglichkeit dieses biedern Geschöpfs rührten mich so sehr, daß ich meine Thränen nicht zurückhalten konnte. So saßen wir eine Zeit lang und machten unsrer Betrübnis Lust. Endlich sah ich den Beutel nach, und fand zwei Guineen und eine halbe Krone darin. Ich wollte ihm das Geld wieder zustellen, unter dem Vorwande: er wisse damit besser haushalten; allein er verweigerte dies durchaus. Es sei, sagte er, weit vernünftiger und schicklicher, daß er von mir abhinge, als daß eine Person von meiner Herkunft ihm auf die Finger sehn solle.

Nachdem dieser freundschaftliche Streit zu Ende und unser Gemüt etwas ruhiger war, entdeckten wir unserm Wirt den eben vorgefallnen Auftritt, ohne ihn merken zu lassen, daß wir dadurch in die äußerste Dürstigkeit gekommen wären.

Kaum hatte er unsre Geschichte gehört, so versicherte er uns: wir wären von einem Paar Gaunern, die unter Einer Decke spielten, gröblich hinter das Licht geführt worden. Der höfliche, redliche, freundschaftliche und leutselige Mann sei weiter nichts wie ein feiner Spitzbube, dessen Geschäft es sei, Geld fallen zu lassen, und auf die Art Fremde in einen seiner Schlupfwinkel zu locken, wo beständig ein oder zwei Spiesgesellen auf der Lauer wären, um die aufgejagte Beute verzehren zu helfen.

Darauf erzählte uns der gute Mann eine grosse Menge Geschichten von Leuten, die von solchen Buben wären verführt, betrogen, bestolen, ausgeprügelt, ja ermordet worden. Ich war über die Kunstgriffe und Bosheit der Menschen ganz bestürzt. Strap hob Hände und Augen gen Himmel auf, und bat Gott, ihn vor solchen höllischen Fallstricken zu bewahren. Der Teufel, setzt' er hinzu, hat ganz ausgemacht seinen Sitz in London aufgeschlagen.

Unser Wirt war begierig, zu wissen, wie ich im Cringerschen Hause wäre aufgenommen worden. Ich erzählte ihm dies umständlich. Hm!

sagte er mit Kopfschütteln, ganz beim unrechten Zipfel das Ding angegriffen! Bei einem Parlamentsgliede richtet man nichts aus, wenn man ihm nicht die Hände schmiert. Und wie der Herr, so der Knecht. Er will die Hände so gut versilbert haben, wie sein Prinzipal. Mein Rat ist daher, geben Sie ihm einen Schilling, wenn Sie beim Herrn Audienz haben wollen, sonst können Sie Sich mit dem Briefe noch lange herumschleppen.

Dem zufolge drückt' ich den folgenden Morgen dem Bedienten, wie er die Thür geöfnet hatte, einen Schilling in die Hand, und sagte ihm: ich habe einen Brief an seinen Herrn. Meine Freigebigkeit that die beste Wirkung. Der Mensch lies mich sogleich herein, nam mir den Brief ab und sagte: ich solle in einer Art von Gallerie auf die Antwort warten. Inzwischen sah' ich eine grosse Menge junge Leute, die ich ehemals in Schottland gekannt hatte, mit einem familiären Wesen in's Audienzzimmer herein: und herausgehn; ich aber mußte in der Kälte stehen und frieren, daß mir die Zähne klapperten. Ich drehte ihnen den Rücken zu, um in meinen elenden

Umständen nicht erkannt zu werden. Endlich erschien der längst erwartete Cringer. Er gab einem sehr wohlgeputzten jungen Herrn das Geleite, der kein andrer als Squire Gawky war. Ersterer schüttelte diesem beim Weggehn die Hand, und sagte: er hoffe das Vergnügen zu haben, ihn zu Mittage wieder zu sehn. Darauf wandt' er sich zu mir und fragte: was ich suchte? Wie ich ihm gesagt hatte, daß ich der sei, der ihm Crab's Brief gebracht habe, stellt' er sich, als ob er sich auf meinen Namen besönne. Doch dies, setzt' er hinzu, geht so nicht, wenn ich nicht erst das Schreiben nachsehe. Um ihm die Mühe zu ersparen, sagt' ich ihm, wie ich hiesse.

Ja, ja, Random! Random! Ich entsinne mich, solchen Namen schon gehört zu haben, entgegnete er. Und das mußt' er wirklich recht gut; denn eben dieser Cringer war vor langen Jahren meinem Großvater als Lakai mit einem Mantelsak vorgeritten. Wie ich sehe, fuhr er fort, ist Er Willens, Unterchirurgus auf einem Kriegsschif zu werden. Ich beantwortete dies mit einer tiefen Verbeugung. So leicht wird das nicht gehn, fuhr er fort. Im Schiffsamte ist jetzt

solcher Schwarm von Schottischen Wundärzten, die auf erledigte Stellen lauern, daß den Kommissarien bange ist, von ihnen in Stücken zerrissen zu werden, und daß sie sich daher wirklich eine Wache zu ihrem Schutz ausgebenen haben. Doch es werden ehstens wieder einige Schiffe in Kommission gegeben werden, und dann wollen wir sehn, was sich für Ihn thun läßt.

Mit diesen Worten lies er mich stehn. Mich verdros es ganz ausserordentlich, daß dieser aufgeblasne Glücksbilz Sawky'n ganz anders aufgenommen hatte, wie mich, da ich der Meinung gewesen war, er würde sich recht freuen, eine Gelegenheit zu finden, sich für die Verbindlichkeiten dankbar zu beweisen, die er meiner Familie schuldig sei.

Kommissarien. Die Lordskommissarien der Admiralität verwalten jetzt die Stelle des Lord Grosadmiral's, der die ganze Seemacht und alles, was dazu gehört, unter sich hat; weil aber seine Macht gar zu groß ist, hat man seine Stelle schon seit einem halben Jahrhundert nicht mehr besetzt. Unter seinen Kommissarien steht jetzt das Admiraltätsgericht und das Saisamt.

Vollmann's neueste Reisen durch
England. (Th. I. S. 100.)

Bei meiner Zurückkunft erfuhr ich die angenehme Nachricht, daß Strap durch Hülfe seines Freundes, des Schulmeisters, bei einem Perrückenmacher in der Nachbarschaft angekommen sei. Er bekam fünf Schillinge die Woche, außer Bette und Kost. Ich meiner Seits antischambrierte vierzehn Tage lang jeden Morgen regelmässig im Cringerschen Hause.

In der Zeit macht' ich mit einem jungen Manne Bekanntschaft, der mein Landsmann und Kunstverwandter war, und wie ich das Parliamentsglied sollicitirte. Allein er ward von dem Herrn und dem Bedienten mit mehrerer Achtung behandelt wie ich. Er wurde öfters in ein Vorzimmer gelassen, wo für die bessere Klasse der Courmachenden ein Kaminfeuer brannte. Dahin durst' ich wegen meines Anzuges nicht kommen, der ganz und gar nicht modisch war; sondern ich mußte in einem kalten Gemach stehn, mir die Finger warm blasen, und so die Gelegenheit wahrnehmen, mit meinem hohen Patron zu sprechen, wenn er sich an der Thüre sehn lies.

Eines Tages hatt' ich dies grosse Glück gehabt, als ein Mann hereingeführt wurde, auf den Crin-

ger zulief, sobald er ihn nur erblickte. Er machte Verbeugungen gegen ihn bis auf die Erde, schüttelte ihm sodann eben so herzlich als vertraut die Hand, nannte ihn seinen Herzensfreund, und erkundigte sich sehr freundlich nach dem Wohlbefinden der Mistreß Stantape und der jungen Damen. Sodann sprachen sie eine Zeit lang leise mit einander, doch hört' ich Erstern das Wort Ehre verschiednemale mit grossem Nachdruck aussprechen. Dann führte mich Cringer zu diesem Ehrenmann, als zu einer Person, auf deren Rat und Beistand ich mich verlassen könnte. Zugleich gab er mir deren Adresse, brachte mich bis zur Thüre, und deutete mir an: mich künftig nicht weiter zu ihm zu bemühen, da jener Herr für mich sorgen würde.

Mein Landsmann, der Cringer's Rede gehört hatte, folgte mir auf den Fuß, und redete mich, wie wir auf der Strasse waren, sehr höflich an. Ich fand mich dadurch bei der Figur, die dieser neue Bekannte machte, nicht wenig beehrt. Er trug einen blauen Fraß mit goldnen Knöpfen, eine grünseidne Weste mit Gold, schwarze sammtne Beinkleider, weissseidne Strümpfe, silberne Schnallen, einen Hut mit einer goldnen Kresse,

Presse, eine schöne Perrücke, einen Hirschfänger mit einem silbernen Gefäß, und ein feines Spanisches Rohr.

Wie ich merke, sagte er, sind Sie erst kürzlich aus Schottland gekommen? Darf ich wissen, was Sie bei Cringer'n zu suchen haben? Vermuthlich ist es kein Geheimnis. Vielleicht kann ich Ihnen auch mit irgend einem guten Rat an die Hand gehn. Sie müssen wissen, ich bin zweiter Unterchirurgus auf einem Kriegsschiff von siebenzig Kanonen gewesen, und habe mich folglich ziemlich in der Welt umgesehen.

Ich trug gar kein Bedenken, ihm meine Lage zu eröffnen. Er schüttelte den Kopf und sagte: vor ungefähr einem Jahr wäre er fast in denselben Umständen gewesen. Er habe sich auf Cringer's Versprechungen verlassen, und dabei sei seine ansehnliche Kasse und sein Credit gänzlich erschöpft worden. Seine Verwandten, an die er um Suksurs geschrieben, hätten ihm nichts als harte und spizige Vorwürfe gesandt, und ihn für einen „Herumlungerer“ und „Bruder Lüderlich“ erklärt. Er sei viele Monate bei dem Schiffsamte umsonst nach einem Posten gelaufen, endlich hätt' er sich

entschliessen müssen, einen Theil seiner Kleider zu versehen. Mit dieser nicht grossen Summe habe er dem Sekretär die Hände versilbert, und da hätte ihm der sogleich eine Bestallung ausgemacht, wiewohl er ihm Tages zuvor versichert, daß keine Stelle leer sei. Er wäre an Bord gegangen, und neun Monate auf diesem Schif geblieben. Nach Endigung dieser Zeit wäre es ausser Dienst gesetzt, und die ganze Schifsequipage angewiesen worden, nächster Tage in Broadstreet ihre Bezahlung zu erhalten.

Seine Verwandten, fuhr er fort, hätten sich wieder mit ihm ausgesöhnt, und es ihm zur Pflicht gemacht, regelmässig Cringer'n aufzuwarten, weil ihnen dieser geschrieben: ihr Vetter habe die bisherige Stelle blos seiner Verwen-

Broadstreet. Das erste Viertel von London, das seinen Namen von der darin befindlichen sogenannten breiten Strasse hat. In diesem Abschnitte der Stadt liegt das Sachamt der Flotte, das unter dem Schatzmeister und Sachmeister steht, die alle zum Schiffsbau nötigen Vorräte und auch den Gehalt der Officiere, samt der Matrosen ihren ausgaben.

Voltmann (Th. 2. S. 259 und 60).

Dung zu verdanken. Um sie nun zufrieden zu stellen, erschiene er, wie ich sähe, jeden Morgen bei diesem Menschen, sobald er nur aus den Federn wäre, wiewohl ihm bekannt wäre, daß er ein recht erbärmlicher Schuft sei. Zum Schluß fragte er mich: ob ich mich beim *Collegio chirurgico* gemeldet habe?

Ich sagte ihm: ich hätte nicht gewusst, ob dies notwendig sei. Notwendig? rief er. O mein Gott! bester Mann, ich sehe wohl, ich muß Ihnen mit Belehrung an die Hand gehn. Kommen Sie

Collegium chirurgicum, Surgeons'-hall, das Gebäude aus der Wundärzte, ein artiges, geräumiges Gebäude. Das Theater zu den Sektionen und den anatomischen Vorlesungen ist achteckig, und an jeder Wand mit einer Nische versehen, darin die Skelette der ärgsten Bösewichter, die hier zergliedert werden, ihren Platz bekommen. Einige sind schon aufgestellt. Alle Missethäter, die wegen Mordthaten ihr Urtheil bekommen haben, werden hierher zum Anatomiren gebracht. Die Wundärzte sind erst seit 1745 durch eine Parlamentsakte von den Barbieren getrennt, und machen jetzt eine besondre Innung aus.

Ebenders. (ebend. S. 287).

mit mir, ich will Ihnen über alles die gehörige Auskunft geben. Mit diesen Worten führte er mich in ein Bierhaus, wo er Bier, Brot und Käse verlangte. Indes wir frühstückten, erzählte er mir: ich müsse erst in das Schiffsamt gehn, mich da eintragen lassen, und mir daselbst ein Schreiben an das *Collegium chirurgicum* ausbitten, um

Schiffsamt im Aldgate-Quartel. In diesem Hause werden alle die Königl. Flotte betreffende Geschäfte durch sieben von den Lords niedergesetzte Kommissarien besorgt. Der Schatzmeister der Flotte hat ein wichtiges Amt, und auf seine Rechtschaffenheit kommt Vieles an, weil er alle Gelder für die Flotte empfängt und wieder auszahlt. Dafür hat er auch einen Gehalt von zweitausend Pfund Sterling; von den sieben Kommissarien aber jeder nur fünfhundert Pfund. Der Eine muß die Rechnungen wegen Bezahlungen des Gehalts der Matrosen und überhaupt alle Rechnungen untersuchen. Zwei haben die Besorgung der Schiffsbaumaterialien, ein Paar die Kontrakte mit den Proviant- und Baumaterialienlieferanten zu untersuchen, u. s. w. Ausser diesen giebt es noch Kommissarien zu Gibraltar, Chatham, Portsmouth und Plymouth, welche unter diesem Schiffsamte stehn.

(Ebenders; ebend. S. 259).

nich zu examiniren. Wenn dies geschehn wäre, erhielte ich von dem letztern ein versiegeltes Attest, das müßt' ich dem Schifamtssekretäre vorlegen, der es in meiner Gegenwart erbräche und abläse. Alsdann wär' es nötig, alle meine Gönner und Bekannten in Bewegung zu setzen, um sobald als möglich befördert zu werden. Die Expeditionsgebühren für sein Attest als zweiter Unterchirurgus auf einem Schif vom dritten Range kosteten ihm, fuhr er weiter fort, dreizehn Schillinge, die Bestallung eine halbe Guinee und eine halbe Krone, und das Präsent an den Sekretär drei Pfund.

Diese Berechnung war mir ein Donnerschlag, weil mein ganzes Vermögen sich nicht über zwölf Schillinge belief. Nachdem ich meinem Landsmann für seinen Rat und seine Belehrung gedankt hatte, eröffnete ich ihm meinen Kummer. Er kondolirte mir, doch bat er mich, Mut zu fassen, denn er hege die zärtlichste Freundschaft für mich, und wolle mir, so viel er nur könne, in allen Stücken unter die Arme greifen. Vor der Hand sei er mit seinem Gelde ganz zu Rande, morgen aber würde er zuverlässig eine ansehnliche

Summe ausgezahlt bekommen, davon woll' er mir so viel leihen, als ich zu meinem Vorhaben bedürfe.

Dieses edelmütige Anerbieten rührte mich so sehr, daß ich meine Börse hervorzog, sie vor ihm ausschüttete, und ihn bat, davon Taschengeld zu nehmen, so viel als er brauche, bis die Summe, die er erwartete, eingegangen wäre. Nach vielem Nötigen bracht' ich es endlich dahin, daß er fünf Schillinge nam. Zugleich erklärte er: wenn er sich in die City hinein bemühen wollte, könne er so viel Geld bekommen, als er verlange. Weil er nun aber mich angetroffen habe, woll' er diesen Gang bis morgen verschieben. Da sollt' ich mit ihm gehn, und er wolle mich durch seinen Rat in den Stand setzen, mir selbst fortzuhelfen, ohne weiter dem Schuft von Cringer „couren“ zu dürfen, noch weniger aber dem lumpichten „Siegenhof“, an den jener, wie er gehört, mich rekommandirt habe.

City, die eigentliche Altstadt, der kleinste, zugleich aber auch der bestpolizirteste Theil von London.

A. d. Uebers.

Wie? rief ich, Staytape ein Schneider? Nichts mehr und nichts weniger, erwiderte er, Sie können mir's glauben. Und demungeachtet kann er Ihnen nützlicher sein, wie der vielvermögende Cringer. Schaffen Sie Sich nur einen tüchtigen Saß von politischen Neuigkeiten und Stadtschnurren an, womit Sie ihn unterhalten können, und Sie werden bei ihm Kredit für so viele und so reiche Kleider finden, als Sie nur verlangen. Ich erklärte ihm, daß ich weder mit Staats- noch Stadtneuigkeiten bekannt wäre; und Cringer's Benemen habe mich so entrüstet, daß ich nicht mehr den Fuß über dessen Schwelle setzen wolle.

Nach manchen andern Gesprächen trennten wir uns mit der Abrede, den folgenden Tag an diesem Orte wieder zusammen zu kommen, und uns von da nach der City zu begeben.

Ich ging sogleich zu Strape'n, und erzählte ihm alles, was sich mit mir begeben hatte. Er billigte es ganz und gar nicht, daß ich sogleich bei der Hand gewesen wäre, einem Fremden Geld zu leihen, zumal da wir bereits so oft durch den Schein wären angeführt worden. Doch, setzte er

hinzu, wißt Ihr gewis, daß es ein Schottländer ist, so hat es weiter nichts zu sagen.

Sechszehntes Kapitel.

Erfolg meiner Bemühungen beim Schiffsamte.

Ich lerne meinen Schuldner näher kennen;
wie er sich gegen mich nimmt.

Den folgenden Morgen begab ich mich nach dem übereingekommenen Rendezvous. Ich wartete zwei Stunden auf meinen neuen Freund, aber vergebens. Dies verdros mich außerordentlich, und ich verfügte mich nach der City, in der Hoffnung, da den jungen Herrn anzutreffen, der so fein Wort hielt, und ihm derb darüber den Text zu lesen. Nach vielem Herumstreifen kam ich endlich vor das Schiffsamt. Am Eingange desselben sah ich eine Menge junger Leute, von denen Manche keine bessere Figur machten wie ich. Nachdem ich die Physiognomie eines jeden untersucht hatte, wandt' ich mich an einen, dessen Bildung mir das meiste Vertrauen einflößte, und fragte ihn: ob er mir

nicht sagen könne, wie die Bittschrift an das Schiffsamt eingerichtet sein müsse, wenn man von demselben einen Befehl, examinirt zu werden, erhalten wolle.

Dieser Mann entgegnete mir in breitem Schottischen Dialekt: er wolle mir die Kopie von der Supplik zeigen, die er unter Anweisung einer Person aufgesetzt habe, die sich auf die Formalien verstände. Zugleich zog er die Schrift aus der Tasche, und reichte sie mir zum beliebigen Gebrauch. Sie müssen sie, sagte er, noch heute Vormittag einreichen, weil Nachmittag keine Geschäfte vorgenommen werden.

Wir gingen sodann auf ein nahegelegnes Kaffeehaus, woselbst ich meine Bittschrift verfertigte, und sie sofort dem Kanzleiboten des Schiffsamts einhändigte. Dieser sagte mir: morgen um eben diese Zeit könnt' ich mir die Ordre abholen. Wie ich dies Geschäft abgemacht hatte, war ich wieder ziemlich ruhig; und nun wünscht' ich, mit dem Fremden, der mich so sehr höflich behandelt hatte, nähere Bekanntschaft zu machen. Doch beschloß ich dabei, mich nicht wieder so anführen zu lassen, wie mit dem schöngeputzten Herrn von gestern,

Mein neuer Freund ließ es sich gefallen, mit in der Garküche zu speisen, wo ich gewöhnlich aas. Unser Weg dahin führte uns über die Börse. Ich hoffte hier den Mann zu finden, der seinem Versprechen nicht nachgekommen war. Mein Suchen war vergebens. Kein Jakson (so hieß er) war zu sehen. Nun entdeckte ich meinem Gefährten, auf dem langen Wege nach dem Speisehause, das am andern Ende der Stadt lag, wie jener mich behandelt hatte. Er kannte ihn nur dem Namen nach, und wusste, daß man ihn im Schiffsamte Jakson, den Jungfernknecht, nannte. Es wäre ein ganz braver Kerl, wie man sagte, meldete er mir, aber auch ein „Bruder Sorglos,“ der überall borgte, wo er etwas geliehen bekommen könne. Seine meisten Bekannten wären der Meinung, sein Herz wäre gut, aber auch: er würde schwerlich je in den Stand gelangen, zu zeigen, daß er's ehrlich und redlich meinte.

Dieser Bericht presste mir Angstschweiß wegen meiner fünf Schillinge aus; doch gab ich dessen ungeachtet noch nicht alle Hoffnung auf, sie wieder zu bekommen, wenn ich meinen Schuldner ausfindig machte. Mein neuer Bekannter erzählte

mir ferner, wie es Squire Jakson ergangen war, als er seine letzte Bestallung erhielt. Er hatte ganz und gar kein Geld, sich zu equipiren. Man wies ihm einen Mann zu, der ihm eine kleine Summe Geldes vorstreckte, nachdem er ein Testament und eine Vollmacht hatte aufsetzen müssen. Jenes berechnete den Darlehner, im Todesfall alle Habseligkeiten des Schuldners an sich zu nehmen; diese aber sein Gehalt zu heben, sobald es fällig sei. Unter der Fürmundschaft dieses Herrn befinde er sich noch, der ihm von Zeit zu Zeit auf die in Händen habende Sicherheit kleine Summen für funfzig Procent vorschiesse. Allein sein Kredit geht jetzt sehr auf die Neige, setzte der Erzähler hinzu, weil sein Kapital kaum zureicht, die erhaltenen Vorschüsse, die mässigen Zinsen mitgerechnet, abzutragen.

Von Jakson kam der Fremde, der Thomson hies, auf seine eigne Lage. Seit ungefähr vier Monaten, sagte er, hat man mich für tauglich erklärt, dritter Unterchirurgus in einem Kriegsschiff vom dritten Range zu werden. Die ganze Zeit über bin ich immer auf dem Schiffsamte gewesen, um eine Bestallung zu erhalten. Ein Schotz

tisches Parliamentsglied und einer von den Kommissarien haben mich auch getröstet, ich soll die erste ledige Stelle bekommen. Ungeachtet dieser Versprechungen hab' ich zu meinem äussersten Verdruß fast wöchentlich sechs bis sieben einen solchen Posten bekommen sehn. Jetzt bin ich mit meinem Gelde beinahe ganz zu Rande, und setze meine Hoffnung bloß auf das Versprechen eines Freundes, der vor Kurzem hier angekommen ist. Er will mir so viel Geld geben, daß ich dem Sekretär ein Präsent zu machen im Stande bin, sonst kann ich wohl noch tausend Jahre vergebens lauern.

Ich wurde dem jungen Mann sehr gut, vermutlich wegen der Gleichheit unsrer Schicksale. Wir brachten den ganzen Tag beisammen zu; und da er in einem weitentlegnen Stadtviertel wohnte, so bat ich ihn, die Nacht mit meinem Bette vorlieb zu nehmen. Den folgenden Morgen begaben wir uns wieder nach dem Schiffsamte. Ich wurde vorgelodert, um meine Vaterstadt und Erziehung befragt, und erhielt sodann meine Ausfertigung, wofür ich dem Kanzellisten eine halbe Krone zahlen mußte. Diesen Befehl händigte ich dem Schreiber im Collegium Chirurgicum, samt einem Schil-

ling für seine Bemühung, ein, meinen Namen zu registriren. Dadurch war mein Kapital bis auf zwei Schillinge geschmolzen, und ich hatte keine Aussichten, es im geringsten zu vermehren. Weit entfernt, dem Collegium der Wundärzte die Kosten für das Examen bezahlen zu können, das in vierzehn Tagen sein sollte, fehlte es mir schon jetzt am nothdürftigen Unterhalt.

In dieser grossen Verlegenheit fragt' ich Strappe'n um Rat. Dieser versicherte mir: er wolle alles, was er „unter der Seele“ habe, versetzen, selbst seine Scheermesser nicht ausgenommen, ehe ich Mangel leiden sollte. Allein diesen Ausweg verwarf ich gänzlich. Tausendmal lieber, sagt' ich zu ihm, wollt' ich Soldat werden, als ihm weiter zur Last fallen. Bei dem Worte: Soldat, wurde er blas wie die Wand, und bat mich auf den Knien: dies Vorhaben aufzugeben.

Gott erhalt' uns Allen unsern Verstand! rief er. Soldat wollt Ihr werden, und Euch vielleicht gar gegen die Spanier schicken lassen, daß die Euch wie eine Schnepfe auf den Kopf schießen? Gott bewahre mich vor kaltem Blei im Leibe, und lasse mich, wie alle meine Vorfahren, auf dem

Bette fein chriftlich fterben. Was helfen alle Reichthümer und Ehrenstellen in diefem Leben, wenn man nicht zufrieden ift. Und in jenem gilt ja kein Anfehn der Perfon. Lieber ein armer, ehrlicher Barbier geblieben, mit gutem Gewiffen! Da hab' ich doch noch Zeit, auf dem Todtbette meine Sünden zu bereuen! Weit gefcheiter, als fich (Gott behüt' und bewahr' uns dafür) 'ne Musketenkugel wohl gar in der Blüte der Jahre durch den Brägen fchieffen zu laffen, derweile man Reichthümern und einem groffen Namen nachjagt. Was nützen Reichthümer, liebfter Freund? Sie frigen Flügel und flattern fort, wie der Weife fagt. Macht nicht Hora; die Anmerkung:

*Non domus aut fundus, non aeris acerius et auri
Aegroto domini deduxit corpore febrim
Non animo curas *)*.

*) Nach Wieland's meifterhafter Verffion:

— — Haus, Güter, Haufen Goldes
Und Silbers, können des Befizers Blut
Vom Fieber nicht befreien, noch von Sorge
Das Herz.

(S. deffen Ueberfetzung von Horazen's
Briefen, Th. 1. S. 65. B. 1. E. 2.
Dessau, 1782.)

Ich könnte Euch aus der Bibel sowohl als aus andern guten Büchern Stellen genug vorsezen, um Euch den Reichthum verachten zu lehren. Aber ich kenne Euch, Ihr könnt dergleichen nicht allzugut leiden. Also von was anderm! Wollt Ihr durchaus und durchum Soldat werden, nu mein Seel! so werd' ich's auch. Werden wir nachher Beide auf den Kopf geknapft, so werdet Ihr mein Blut so gut zu verantworten haben, wie Euer eignes, ja sogar vielleicht auch das Blut aller derer, die wir in der Schlacht umbringen. Drum bitt' ich Euch, bedenkt recht, was Ihr thun wollt, ob Euch mit Wenigem behelfen, und die Früchte meines Fleisses *in bona pace* mit mir theilen, bis die Vorsicht bessere Zeiten bescheert, oder durch Eure Desperation unsre Seelen und Leiber in's ew'ge Verderben stürzen, wovor uns der grundgütige Gott in allen Gnaden bewahren wolle.

Bei dieser Rede, die mit grosser Ernsthaftigkeit gehalten wurde, und wobei ihm zugleich die Thränen in den Augen standen, konnt' ich mich des Lächelns nicht erwehren. Inzwischen versprach ich ihm, ohne sein Gutachten und seine Einwilligung kein Vorhaben von der Art auszuführen.

Diese Erklärung war sehr beruhigend für ihn. Er sagte mir darauf, in wenigen Tagen würd' er seinen Wochenlohn erhalten, der mir ganz zu Diensten stände. Mittlerweile riete er mir, Jackson'en auszuforschen, und mein Darlehn wieder von ihm herauszupressen.

Dem zufolge durchtrabt' ich die Stadt etliche Tage lang, von einem Ende zum andern, ohne etwas von ihm in Erfahrung bringen zu können. Eines Mittags, da ich vom Herumlaufen recht hungrig geworden war, folgt' ich den lockenden Dünsten, womit ein Garfochskeller meinen Geruch regalisierte, und stieg hinab, des Vorsatzes: meinem Appetit mit zwei Penny Ochsenfleisch gar gütlich zu thun. Hier fand ich, zu meinem nicht geringen Erstaunen, den feinen Jackson in der Gesellschaft eines Lakaien beim Essen.

Kaum erblickte er mich, so stand er auf, ging auf mich zu, schüttelte mir die Hand, und sagte: er freue sich, mich zu sehn, denn er sei Willens gewesen, mich noch heute Nachmittag in meinem Logis aufzusuchen. Ich war über diese Zusammenkunft so erfreut, und seine Entschuldigungen, daß er

er nicht Wort gehalten habe, hatten einen so guten Ansirich, daß sich mein Zorn völlig legte.

In der fröhlichen Erwartung, ehe wir auseinander gingen, nicht nur mein Geld zurück, sondern auch, seinem Versprechen gemäß, die zum Examen erforderlichen Kosten von ihm vorgeschossen zu bekommen, setzt' ich mich zu Tische. Die Nachricht, die mir Thomson von ihm gegeben, hätte freilich die Hoffnungen mäßigen sollen, die mir mein lebhaftes Temperament einflößte.

Wie wir unser köstliches Mahl geendigt hatten, nahm er von dem Lafaien Abschied, und führte mich in ein nahegelegnes Bierhaus. Master Ranzdom, sagte er, und schüttelte mir wieder die Hand, Sie werden mich für einen schlechten Kerl halten, und ich muß gestehn, der Schein ist gegen mich. Aber ich darf hoffen, daß Sie mir verzeihen werden, wenn Sie erfahren, weshalb ich nicht Wort gehalten habe. Ich bekam grade um die Zeit unsers Rendezvous eine dringende Einladung von einer Dame, die — — (ganz im Vertrauen gesagt, denn es ist ein Geheimniß) ich in kurzem heuraten werde. Dies kommt Ihnen vielleicht sonderbar vor, allein es ist demungeachtet

wahr. Sie hat fünftausend Pfund, das ist aus-
 gemacht, und noch überdies verschiedne ansehn-
 liche Erbschaften zu erwarten. Mich soll der Teufel
 holen, wenn ich weiß, was irgend ein Mädchen
 Liebenswürdiges an mir finden kann. Aber die
 Weiber haben einmal ihre Launen. Der Bursche,
 den Sie heute Mittag haben mit uns essen sehn —
 einer der bravsten Jungen, die je Livree getragen
 haben — hat mich zuerst mit dem Mädchen jener
 Dame, seiner Liebste, bekannt gemacht. Er und
 sein Schätzchen haben manche Krone von mir gezo-
 gen. Doch was thut das? Nu ist es bald in dem
 Topf, worin es kochen soll. Ich habe — — —
 Kommen Sie ein wenig bei Seite — ich habe, müs-
 sen Sie wissen, um sie angehalten, und der Tag
 zum Verlöbniß ist schon festgesetzt. Es ist ein ganz
 allerliebstes Geschöpf! Sie schreibt wie ein Engel!
 So wahr Gott lebt, Herr! Sie kann alle Engli-
 sche Tragödien Ihnen so gut herdekklamiren, wie
 nur immer ein Schauspieler in Drury-lane.
 Sie liebt das Schauspiel recht leidenschaftlich, und
 hat, um dem Theater recht nahe zu sein, ein Logis
 bei dem Komödienhause genommen. — — — Sie

sollen Selbst urtheilen, wie geistreich sie ist. Diesen Brief hab' ich ganz kürzlich von ihr erhalten.

Mit den Worten steckte er mir ein Papier in die Hand, das, so viel ich mich erinnern kann, folgendes Inhalts und höchst sonderbar orthographirt war, so daß man ihn nur mit Mühe herausbrachte.

Holdestes aller Geschöpfe,

Da Sie das animalische Tripat aller meiner Kontemplationen sind, so schwimmt Ihr reizendes Bild stets im untern Behälter meiner schmärlischen Fantasie, sowohl wenn Morsens seine Schlummerkorne über die Augen der Sterblichen streut, oder wenn Jesus von seinem hellstrahlenden Thron Schimmer oder Licht über das Weltal ergießt. Uebrigens werd ich glauben, daß der alte eisgraue Saturn sein Gefieder, oder der lose Götterknabe seine Felle verloren hat, so lange Du nicht der süßen Ruhe genießest in den Liebeshmachenden Armen Deiner Dir

den zwölften des Jänner
aus meiner Bedausung.

Ewig geweihten
Clahrinde.

Indes ich las, schien er in Extase zu sein; er rieb die Hände, und brach in ein helles Gelächter aus. Endlich ergrif er meine Hand, drückte sie mit der grössten Lebhaftigkeit, und rief: Das ist doch noch ein Styl! Was sagen Sie zu einem solchen Billet-doux? Es ist so erhaben, versetzte ich, daß ich davon ganz und gar nichts verstehe. Oho! sagte er, das glaub' ich. Das Briefchen ist zärtlich und erhaben zugleich. Sie ist ein göttliches Geschöpf — — und ich bin ihr Abgott. — — Aber sagen Sie mir, was soll ich mit allem dem Gelde anfangen, das ich nun in die Hände bekommen werde? Zuerst sorg' ich für Sie, lieber, bester Freund. Ich bin ein Mann von wenig Worten. Dabei bleibt's einmal, und nun nichts mehr davon! Rieten Sie mir wohl, mir eine Civilbedienung zu kaufen, die mir einigen Einfluss im Staate verschafft, oder meiner Frauen Geld in Grundstücke zu verwandeln und auf's Land zu ziehen?

Ich riet ihm, ohne Bedenken sich ein Gut zu kaufen, und darauf einträgliche Veränderungen vorzunehmen, zumal da er sich schon so viel in der Welt umgesehen habe. Sodann schweift' ich in

Lobeserhebungen des Landlebens aus, und malte es so wie die Dichter, welche ich gelesen hatte. Er schien meinen Rat gut zu finden; doch sagte er mir: wiewohl er bereits einen grossen Theil der Welt sowohl zu Wasser als zu Lande gesehn habe, (indem er drei ganze Monate im Kanal herumgekreuzt hätte) so könne er sich doch nicht eher zufrieden geben, als bis er noch Frankreich durchreist wäre. Dies wolle er nach seiner Heurat mit seiner Frau thun, eh' er sich zur Ruhe setzte.

Ich hatte gegen dies Projekt nichts einzuwenden, und fragte ihn: wie bald er denn glücklich zu werden denke? Es stößt sich, erwiderte er, nur noch an ein Paar Hände voll Moneten. Mein Freund in der City, müssen Sie wissen, ist auf acht oder vierzehn Tage verreist, und unglücklicherweise ist mir mein Geld in Broadstreet nicht ausgezahlt worden, weil ich mich bei meinem lieben Engel zu lange aufgehalten habe. Inzwischen werden wir künftige Woche nach Chatam gesordert werden, wo man die Schiffsrechnungen hinterlangt hat, und da hab' ich einem guten Freunde aufgetragen, das Geld für mich zu heben.

Moneten, in der Studentensprache Geld.

Nun, wenn das ist, sagt' ich, so ist es ja kein grosses Unglück, wenn Sie die Hochzeit einige wenige Tage aufschieben. Ei ja doch, versetzte er, Sie wissen nicht, wie viele Rivalen ich habe, die daraus Vortheil ziehn würden. Ueberdies möcht' ich um alles in der Welt willen die feurige Ungeduld meiner Geliebten nicht täuschen. Der geringste Anschein von Kälte und Gleichgültigkeit würde alles verderben. So gut wird's einem nicht alle Tage geboten. Ich konnte dagegen nichts einwenden, und fragte ihn bloß: was er nun anzufangen denke?

Jakson (sich das Kinn reibend). Ich werde wahrhaftig einen oder den andern Freund bitten müssen, daß er mir aushilft. Kennen Sie Niemanden, der mir auf ein oder ein Paar Tage eine kleine Summe liehe?

Ich. Ich bin in London so unbekannt, daß ich glaube, ich frigte keine Guinee geborgt, und wenn auch mein Leben darauf stände.

Jakson. Nicht? Schlimm! sehr schlimm! Ich wollte, ich hätte was zu verfeilen. — — Ei

Verfeilen bezeichnet gleichfalls in der Studentensprache versetzen.

der Stuckfuß! Sie haben vortrefliche Wäsche.

(meinen Hemdärmel anführend.) Wie viel Hemden von der Art haben Sie?

Ich. Ein halb Duzend mit und eben so viel ohne Manschetten.

Jakson. Das ist ganz erstaunlich! Auf meine Ehre! kein rechtlicher Mensch braucht mehr wie viere. Wissen Sie, wie viel ich habe? So wahr ich will seelig werden, nur dies und noch eins. Aus Ihrem Ueberflus, darf ich wohl sagen, werden wir ein hübsches Bündelchen zusammenschlagen. Las sehen! Jedes von den Hemden ist, schlecht gerechnet, sechszehn Schillinge wert. Gesezt, wir verkeilten sie nur für die Hälfte. Achtmal acht ist vierundsechzig, das thut drei Pfund und vier Schilling. Postausend! das reicht iust zu. Geben Sie mir Ihre Hand.

Ich. Sacht an, Herr Jakson, sacht an! Disponiren Sie nicht eher über meine Wäsche, als bis Sie meine Einwilligung haben. Erst bezahlen Sie die Krone, die Sie mir schuldig sind, dann wollen wir von andern Dingen sprechen.

Er vermaß sich hoch und theuer: er habe keinen Schilling in der Tasche, aber er wolle mich gleich von dem Gelde befriedigen, das er aus den Hemden lösen würde. Diese Dreistigkeit brachte mich so auf, daß ich ihm zuschwur: ich wiche nicht eher von ihm, als bis er mich bezahlt habe, was ich ihm geliehen; und was die Hemden anlangte, so würd' ich nicht eins davon versezen, und wenn ich ihn auch vom Galgen retten könnte.

Anfänglich lachte er über diese Versicherung laut auf; sodann beklagte er sich: ich sei verteuelt hartherzig, daß ich ihm eine solche Kleinigkeit abschlagen könne, wodurch ich nicht nur sein, sondern auch mein Glück zu machen im Stande wäre. Sie sprechen vom Versezen meiner Hemden, sagte ich. — Wie wenn Sie Ihr Couteau verkauften, Master Jackson? Ich dächte, Sie sollten dafür ein hübsches rundes Sümichen bekommen. Das geht, Gott straf mich nicht, versetzte er. Könnt' ich mich ohne Couteau füglich sehn lassen, so sollt' es ohne Widerrede geschehn. Als er mich aber in Betref meiner Wäsche unbeweglich fand, schnallte er endlich seinen Hirschfänger ab, wies mir ein Schild

mit drei blauen Kugeln, und bat mich, dort hinzugehn, und sein Couteau für zwei Guineen zu verfezen.

Hätt' ich irgend eine Wahrscheinlichkeit vor mir gesehn, auf eine andre Art zu meinem Gelde zu kommen, so würd' ich dies Geschäft nicht übernommen haben; doch jetzt wollt' ich aus falscher Delikatesse die einzige gute Gelegenheit, es je wieder zu erlangen, nicht versäumen. Daher wagt' ich mich in den Laden des Pfänderleihers, und verlangte unter dem Namen: Thomas Williams, zwei Guineen für mein Unterpfand. Zwei Guineen? sagte der Mann. Dich kenn' ich, fuhr er mit einem Blick auf den Hirschfänger fort; Du bist schon verschiednemale für dreissig Schillinge hier gewesen; doch wenn der Herr, dem er gehört, ihn wieder einlösen will, so soll er dafür Erigen, was er verlangt. Hierauf zahlte er mir das Geld aus.

Ich eilte damit, wie ich es in einem andern Laden gewechselt hatte, nach dem Hause, wo ich

Drei blaue Kugeln. Ein solches Zeichen pflegt in England vor allen Pfandselherladen auszuhängen.

H. v. Hebers.

Jakson gelassen hatte, zahlte ihm siebenunddreissig Schillinge, und behielt die andern fünf für mich. Nachdem er das Geld eine Weile angesehen hatte, sagte er: Verdammt! was soll das bedeuten? Damit komm' ich nicht aus. Eben so gut hätten Sie eine halbe, ja eine ganze Guinee behalten können, als die fünf Schillinge, die Sie davon genommen haben.

Ich dankte ihm gar höflich, weigerte mich aber, mehr zu nemen als mir gebühre, weil ich keine Aussichten habe, ihm diese Summe wieder zu erstatten. Er sah mich bei dieser Erklärung starr an, und sagte: Sie sind ein rechter Dieb, diewelt, sonst würden Sie mir so etwas nicht sagen. Ich halte von dem jungen Mann nicht viel, der in der Not von seinem Freunde nichts borgen will. Das ist ein Erz-Theekessel! — Geben Sie mir die fünf Schillinge, Ransom, und nemen Sie die halbe Guinee. Sie mögen sie mir wiedergeben, wenn Sie können. Ein Schurke, der Sie darum mahnt!

Theekessel bedeutet in der Studentensprache einen
Schlechterling sowohl als einen Muffet und
Knauser.

A. d. Uebers.

Meine üble Lage stellte sich mir jetzt lebhaft dar, und zwang mich, das Dargebotne anzunehmen. Ich sagte Jackson'en meinen verbindlichsten Dank. Dieser machte sich noch anheischig, mich einmal in der Komödie frei zu halten. Ich kehrte nach meinem Logis mit einer weit bessern Meinung von diesem Mann zurück, als ich den Morgen gehabt hatte.

Noch denselben Abend macht' ich Strape'n mit den mir am Tage zugestossnen Abenteuern bekannt. Er freute sich über mein gutes Glück, und hub an: Sagt' ich Euch nicht, Ihr seid geborgen, wenn er ein Schotte ist. Wer weiß, ob wir durch seine Mariage nicht noch alle Drei unser Glück machen können? Besinnt Ihr Euch noch wohl auf den Bäckergefallen, unsern Landsmann, der mit 'ner vornehmen Dame hier aus der Stadt durchging? Der soll Euch jezunder Kutsch' und Pferde halten. — — Na, ich sage nichts, aber gestern früh, wie ich einen gewissen Herrn in seinem Hause rasirte, war ein junges Frauenzimmer in der Stube — — Hol mich! straf mich! ein hübsches, muntres Ding! die mit 'nem gewissen Menschen, den ich nicht nennen mag, was ehrliches

scharmirte. — — Mein Herz ging wie eine Wassermühle, und meine Hand flog wie ein Espenlaub. Ich schlizte daher dem Herrn ein Bißchen Haut von der Nase ab. Er fluchte, daß sich die Falken hätten mögen biegen, und grif nach der Hezpeitsche; aber sie legte sich drein, und wußte ihn wieder gut zu machen. *Omen haud malum* *), dächt' ich! Ein Barbiergesell ist wohl so gut, wie 'n Bäckergesell. Der einzige Unterschied zwischen ihnen ist der: der Bäcker bedient den Bauch mit Weizenmehl, und der Barbier den Kopf **). Nun ist Letztrer ein weit edlers Glied wie der Bauch, folglich auch der Barbier vornehmer als der Bäcker. Denn was ist ein Bauch ohne Kopf? Ueberdies, hab' ich mir sagen lassen, kann der Bursche, der nun so vornehm ist, weder lesen noch schreiben, und Ihr wißt, daß ich Beides kann, und noch obendrein Lateinisch reden. — Doch mehr will ich nicht sagen, denn Großthun ist mir gar fatal. Nichts erbärmlicher als wie ein Mensch, der dicke thut!

*) B. T. Kein übles Zeichen.

**) Man beliebe die Anmerkung S. 130 gefälligst zu lesen, der nachzusehn.

Nach diesen Worten zog er ein Ende Wachlicht aus der Tasche, und strich damit den Vorkopf. Bei näherer Besichtigung fand ich, daß er sein eignes Haar über das Tupch seiner Perrücke gekämmt hatte, und daß er in der That in seinem ganzen Anzuge einen wahren Stutzer von Barbiergesellen vorstellte. Mit einem satyrischen Lächeln, das er genau verstand, gratulirte ich ihm zu seinen guten Aussichten. Er schüttelte den Kopf und sagte: ich wäre sehr kleingläubig, allein die Wahrheit würde, trotz meinem Unglauben, doch endlich an den Tag kommen.

Siebzehntes Kapitel.

Ich werde examinirt. Jackson wird durch mich und einige Andre vom Zuchthause gerettet. Eine nächtliche Lustpartie bringt uns dem Strange oder einer Verweisung in die Kolonien nahe.

Durch die Unterstützung dieses meines lieben Gekreuen, der mir alles das Geld gab, das er verdiente, konnt' ich meine halbe Guinee bis zum

Tage des Examens aufsparen. Mit bebendem Herzen ging ich nun in das Gildenhauß der Wundärzte, um mich der Ceremonie zu unterwerfen.

Unter einer Menge junger Leute, die im Vor-
saale auf und ab gingen, bemerkte ich meinen neuen
Bekannten, Jackson. Ich ging sogleich auf ihn
zu und fragte ihn, wie es mit seiner Brautgeschichte
stände? Noch alles auf dem alten Fuß, versetzte
er; denn mein Freund ist noch nicht zurück, und
die Auszahlung zu Chatam aufgeschoben wor-
den. Daher ist es mir ganz unmöglich gefallen,
die Sache zu ihrem erwünschten Ende zu bringen.

Ich fragte ihn sodann: was er hier zu suchen
habe? Er versetzte: Um das Glück bei allen Zi-
pfeln zu fassen, erschiene er hier; entginge ihm der
eine, so könnte er sich doch des andern bedienen,
und er dachte noch vor heute Abend einen höhern
Posten zu haben.

Wie wir noch so sprachen, kam ein junger
Mann aus dem Examen zurück. Er war blaß wie
der Tod; seine Lippen schlotterten, und seine
Augen waren so wild, als hätte er einen Geist er-
blickt. Kaum ließ er sich sehn, als ihn alle um-

strömten, und ihn sehr dringend fragten, wie es ihm ergangen wäre. Nach einer Pause zählte er uns alle die Fragen her, die man an ihn gethan, und die Antworten, die er darauf gegeben hatte, und suchte uns zu überreden, daß jene grössentheils unauflöslich wären. Auf die nemliche Art mußten nicht weniger als zwölfte alles, was vorgefallen war, rekapituliren. Die der Gefahr glücklich entgangen waren, thaten dies mit Vergnügen, und umständlich; die Durchgefallenen aber gar kurz und rasch.

Nunmehr fiel auch mein Loos. Der Pedell rief mich mit so fürchterlicher Stimme auf, daß ich zusammenschrak, als wenn ich den Schall der letzten Posaune gehört hätte. Jetzt war kein andrer Rat, ich mußte vor. Man führte mich in einen grossen Saal. Daselbst saßen an einer langen Tafel ein Duzend mürrischer, strenger Gesichter. Der eine von diesen Examinatoren hieß mich mit einem so gebietrischen Tone näher treten, daß ich ein bis zwei Minuten lang aller meiner Sinne beraubt war. Die erste Frage, die er an mich that, war die: wo ich her sei? Aus Schottland, entgegnete ich. „Aus Schottland? Dacht' ich's

doch! Nichts als Leute von daher melden sich jetzt. Ihr Schotten habt in Kurzem unser Land so überschwemmt, wie ehemals die Heuschrecken Aegypten. Ich frage Sie, in was für einer Gegend von Schottland Sie geboren worden sind." Hierauf nannt' ich ihm meinen Geburtsort, den er zuvor, wie er sagte, noch nie hatte nennen hören. Seine folgenden Fragen betrafen mein Alter, die Stadt, worin ich meine Lehrjahre gestanden hätte, und die Dauer derselben. Wie er hörte, daß ich nur drei Jahre in der Lehre gewesen wäre, geriet er in heftigen Zorn.

Er bekräftigte mit einem Schwur: es wäre eine Schande und ein Skandal, solche rohe Bur-sche als Wundärzte in die Welt hinaus zu schicken. Sie sind sehr dreist, wandte er sich zu mir, Sich einzubilden, daß Sie in so kurzer Zeit Sich hin-längliche Kenntnisse in Ihrem Metier erworben haben, da jeder Besessne der Wundarzneikunst in England wenigstens sieben Jahr lernen muß. Ihre Freunde hätten besser gethan, Sie Leinweber oder Schumacher werden zu lassen. Aber da plagt sie der Hochmutsteufel, aus dem jungen Herrn wider des Teufels Gewalt einen Gelehrten zu machen,

ohne zu bedenken, daß sie zu arm sind, die nöthigen Kosten daran zu wenden.

Dies Exordium war nichts weniger als im Stande, mich wieder aufzurichten; vielmehr schlug es mich so nieder, daß ich mich kaum auf den Beinen erhalten konnte. Ein corpulenter Mann, der grade mir über saß und einen Hirnschädel vor sich hatte, nam dies wahr, und sagte: Master Snarler behandle den jungen Mann zu hart. Darauf wandte er sich zu mir mit den Worten: Sein Sie nur nicht blöde, es soll Ihnen nicht zu nahe geschehn. Nemen Sie Sich Zeit zum Besinnen. Darauf that er einige Fragen über die Operation mit dem Trepan an mich, und war mit meinen Antworten vollkommen zufrieden.

Der Folgende, der mich examinirte, war ein spasshafter Mann, der mit der Frage anhub: ob ich schon jemanden hätte ein Glied abnemen sehn? Ich bejahte dies. Hm! an einem todten Menschen gewis, versetzte er mit Kopfschütteln. Wie aber, wenn man Ihnen in einem Seegefechte einen Mann brächte, dem eine Kanonenkugel den Kopf weggenommen hätte, was würden Sie da machen? Nach einigem Stottern erwiderte ich: so ein Fall

sei mir noch nicht vorgekommen, und ich erinnerte mich nicht, eine Kurmethode für so etwas in irgend einem Lehrbuch der Wundarznei gefunden zu haben.

Ich weiß nicht, ob meine einfältige Antwort oder die arglistige Frage jedes Mitglied zu lächeln bewog, Snarler'n ausgenommen, der nichts weniger als ein *animal risible* *) zu sein schien.

Der lustige Kopf von Examiner, den der gute Erfolg seines letzten Einfalls freute, ließ sich nun gegen mich folgendermaassen aus: Gesezt, man riefte Sie zu einem Patienten von plethorischer Konstitution, der durch einen Fall viele Konfusionen bekommen hätte, was würden Sie da anfangen? Ihm auf der Stelle zur Ader lassen, entgegnete ich. Wie, sagte er, ohne ihm vorher den Arm aufzustreifen? Dieser Einfall hatte nicht den erwarteten Erfolg, und er wies mich daher an seinen nächsten Nachbar.

Dieser fragte mich mit einem einbildischen Wesen: was für einer Methode ich mich bedienen

*) S. L. ein lachfähiges Thier. So definiert bekanntlich Aristoteles den Menschen.

würde, um Wunden in den Eingeweiden zu furchen? Ich gab ihm umständlich alle die Methoden an, welche die besten chirurgischen Schriftsteller anzeigen. Nachdem er dies bis zu Ende angehört hatte, erklärte er, daß alle Wunden in den Eingeweiden, grosse sowohl wie kleine, tödtlich wären.

In einer so gelehrten Gesellschaft konnte ein solcher Vorstoß nicht ungerügt bleiben. Der vorgedachte bebauchte Herr lehnte sich sonach auf eine ganz glimpfliche Art dagegen auf. Allein jener hielt sich für viel zu weise, um seinem Kollegen Recht zu geben. Der Streit unter ihnen ward sehr lebhaft, und riß in Kurzem die andern Herren in seinen Wirbel hinein. Sie erhoben insgesammt ihre Stimmen, und wurden so tumultuarisch, daß der Präsident Friede gebot, und mir abzutreten befahl.

Nach einer vollen Viertelstunde, wie die Ruhe mit vieler Mühe wiederhergestellt war, rief man mich herein. Halb gedämpfte Hitze war noch auf den Gesichtern der ganzen Versammlung zu lesen. Man gab mir ein versiegeltes Attest, und verlangte fünf Schillinge dafür. Ich legte meine

halbe Guinee auf den Tisch, und wartete eine Zeit lang, doch vergebens, auf den Ueberschuß.

Einer von den Examinatoren hieß mich gehn, und ich erklärte ihm, was mich noch zurückhielte. Darauf warf mir ein Andrer drei Schillinge und sechs Pence hin, und sagte mit Unwillen: Ein wahrer Stofschotte! Der geht nicht eher vom Fleck, als bis er den letzten Heller gekriegt hat. Sodann mußst' ich den Pedellen drei Schillinge und sechs Pence, und einer alten Frau, die den Saal fegte, einen Schilling geben.

Diese Auszahlungen hatten meine Kasse bis auf dreizehn und einen halben Pence gebracht. Mit diesen schlich ich mich fort, als Jackson mich nacheilte, und so lange zu warten bat, bis sein Examen vorüber sei; er wolle mich sodann bis an das andre Ende der Stadt begleiten. Einer Person, die sich so sehr freundschaftlich gegen mich bewiesen hatte, konnt' ich so etwas nicht gut abschlagen.

Ich erstaunte nicht wenig, als ich ihn in's Auge faßte, und den Stutzer, der er noch vor einer halben Stunde gewesen war, in eine höchst groteske Figur verwandelt fand. Seinen Kopf erblickt

ich mit einer räucherichten Zopfperrücke bedeckt, deren Locken insgesamt ausgegangen waren; der niedergefräupte Hut schien einem Feuermauerlehrer zuzugehören. Den Hals hatte er mit einem schwarzen Flor geschmückt, dessen Enden vorne zugeknüpft und durch das Knopfloch eines abgeschabten weiten Rocks gesteckt, in den sein Leichnam gewickelt war. Aus seinen weißseidnen Strümpfen waren schwarzwollne Kamaschen geworden. Sein Gesicht hatte er durch Falten und Runzeln und einen selbstgemalten Bart ehrwürdig gemacht.

Als ich über diese Metamorphose mein Erstaunen bezeugte, lachte er und sagte: er habe es auf Rathen und mit Hülfe eines Freundes gethan, der schräg über wohne, und hoffe, das werde sehr gut ausfallen. Er habe sich alt gemacht, um mehr Ansehn und desto eher eine gute Stelle zu bekommen. Ich lobte seine Klugheit, und wartete mit Ungeduld auf den Ausgang dieser List. Endlich ward er unter einem fremden Namen hereingerufen. Allein entweder machte sein Anzug die Herren von der Examination mehr als gewöhnlich aufmerksam, oder sein Benehmen und seine Antworten passten nicht zu seiner Figur;

kurz, man erkannte ihn für einen Betrüger. Daher übergab man ihn dem Pedell, um ihn nach Bridewell zu führen.

Statt ihn mit froher Mine und einem Wundarztpatente wieder zu erblicken, wie ich erwartete, sah ich ihn als einen Gefangnen durch den Vorfaal führen. Ich war sehr unruhig und ängstlich, die Ursach zu wissen, als er sich mit kläglichem Stimm und einem recht erbärmlichen Wesen an mich und an einige andre Bekannte wendete.

Um's Himmels willen, meine Herren, rief er, bezeugen Sie doch, daß ich eben der John Jackson bin, der als zweiter Unterchirurgus auf der Elisabeth gestanden hat, sonst muß ich nach

Bridewell. Ehemals ein Pallast Brittischer Könige, jetzt ein Zuchthaus für niederliche Weibspersonen, und der Aufenthalt gewisser Handwerksleute, die hundert Knaben in allerlei Handwerken unterrichten müssen. Wenn letztre sieben Jahre ausgestanden haben, empfangen sie zehn Pfund Sterling, und haben die Freiheit, in der Stadt London ihrer Profession nachzugehen. Diese jungen Leute, die eine abgeschmackte Tracht haben, sind die ärgsten Buben, die man sich nur denken kann.

Wendeborn (Ed. 2. S. 215 und 16.)

Bridewell. Selbst der strengste Eremit, der je gelebt hat, würde sich bei seinem Aufzuge und seiner Anrede nicht des Lachens haben enthalten können. Wir ergözten uns eine ganze Weile auf seine Kosten, und vertraten ihn sodann bei dem Pedell so nachdrücklich, daß er, nach einem Geschenk von einer halben Krone, den Gefangnen frei lies.

Nach wenigen Minuten bekam mein Freund seine vorige Frölichkeit wieder. Weil die Herren da drinne mein Geld nicht haben wollen, sagte er, so will ich es, mein Seel! noch vorm Schlafengehn bis auf den letzten Schilling mit meinen Freunden verjubeln. Zugleich lud er uns ein, ihn insgesamt mit unsrer Gegenwart zu beehren.

Zehn Uhr des Abends war es bereits, mein Weg weit, und die Strassen, die ich zu passiren hatte, mir ganz unbekannt; daher lies ich mich bereden, mit Partie zu machen, in der Hoffnung, Jackson würde mich, seinem Versprechen gemäß, nach Hause bringen.

Verjubeln, in der Studentensprache in Lustigkeit verzehren.

Zuerst begaben wir uns zu dem Freund, der ihm zu seiner übelausgeschlagenen List geraten hatte. Dieser Mann wohnte dem Gildehause der Wundärzte schräg über, und hielt eine Taverne. Daselbst tranken wir so lange Punsch, bis er uns in den Kopf stieg, und wir uns insgesamt außerordentlich munter gestimmt befanden. Ich wurde so ausgelassen, daß ich ein Mädchen zu haben wünschte. Jacksonen behagte dieser Vorschlag ungemein, und er versicherte, wir wollten nicht eher auseinander gehn, als bis mein Verlangen erfüllt sei. Dem zufolge bezahlte er die Rechnung, und wir zogen singend und lärmend durch die Strassen.

Unser Führer brachte uns an einen Ort, der nächtlichen Vergnügungen gewidmet war. Eine der dort befindlichen Dämchen gefiel mir so, daß ich mich augenblicklich an sie machte, und ihr vorschlug, den Rest der Nacht mit ihr zuzubringen. Allein mein Anzug stand ihr gar nicht an; sie verlangte, bevor sie mein Gesuch bewilligte, eine Erkenntlichkeit, die meine dermaligen Finanzen nicht aufzubringen vermochten. Wir brachen daher, zu meiner grossen Unzufriedenheit und Kränkung, weil ich glaubte, das lohnwierige Geschöpf

habe meinen Verdiensten keine Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Indes hatte Jackson's wieder ungeänderte Kleidung ihm die Gunst zweier oder dreier Nymphen erworben, die sich ämfig mit ihm beschäftigten, und für den Punsch mit Arrak, den er ihnen vorsezte, es nicht an Liebkosungen gegen ihn fehlen ließen. Endlich bemächtigte sich unser der Schlaf, ungeachtet der muutern Einfälle und Schäkereien dieser Schönen.

Unser Chef foderte daher die Rechnung. Sie belief sich auf zwölf Schillinge. Er grif in die Tasche, aber umsonst, seine Börse war fort. Dieser Vorfall brachte ihn anfänglich ganz außer Fassung; aber nach einigem Besinnen ergrif er die beiden Dulcineen, die neben ihm saßen, und schwur: wenn sie ihm nicht augenblicklich sein Geld wieder herausgäben, würd' er sie einem Konstabel überantworten.

Die gute Frau vom Hause, die am Einnameztisch saß, hörte faum, was vorging, als sie dem Rüper etwas zumisperte, und uns sodann mit grosser Gelassenheit fragte: was es da gäbe? Jackson sagte ihr: er sei bestolen worden; und

wenn sie ihm nicht Genugthuung verschaffe, wollte er sie samt ihren „Menschern“ nach Bridewell „colle“ schleppen lassen. Bestolen? in meinem Hause bestolen? freischte sie. Meine Herren und Damen, ich neme Sie alle mit 'nander zu Zeugen, daß der Kerl da meinem ehrlichen Namen 'nen Schandfleck anhängen will.

In diesem Augenblick trat ein Konstabel mit der Wache herein. Die jungen Gentchen hier, sagte sie, sind nicht nur so ausverschämt gewesen, und haben mich kurz und lang geheessen, und geblamirt und prostituiert, sondern noch dazu meinen Hausgenossen an ihre Ehre gegriffen. Herr Konstabel, fuhr sie fort, Ihnen überliefr' ich diesen Bänker und Stänker, der hier in meinem Hause Handel angefangen hat. Ich will ihn schon fassen, und 'ne Klage gegen ihn, als einen Ehrabschneider, anstellen.

Inzwischen, daß ich diesem unglücklichen Ausgange nachdachte, der mich wieder ganz nüchtern machte, war das Mädchen, um deren Gewogenheit ich mich zuerst beworben, darauf bedacht, sich für einige Bitterkeiten zu rächen, die ich ihr gesagt hatte. Sie rief daher: sie haben

sich alle ganz spektakulös aufgeführt. Und darauf verlangte sie vom Polizeibeamten: uns insgesamt gefangen nehmen zu lassen.

Dies geschah denn, zu unserm grössten Erstaunen und äussersten Schreck, augenblicklich. Jackson allein, der öfters in solcher Klemme gesteckt hatte, blieb dabei ganz unbefangen. Er verlangte seiner Seits vom Konstabel, die Frau vom Hause mit deren gesamtem „Kliše“ in Verhaft zu nehmen. Hierauf wurden wir alle mit einander nach dem Rumorhause gebracht. Unser ehemaliger Führer sprach uns ein Paar Worte des Trostes zu, und meldete sodann dem Konstabel: er sei bestolen worden, und wolle dies den folgenden Morgen durch einen Eid vor dem Richter bekräftigen. Wir wollen schon sehn, wessen Eid am meisten gilt, sagte die alte Hebräerin.

Rumorhaus, *roundhouse*, das Gefängnis, worin die Schaarwacht diejenigen bringt, die des Nachts Unordnungen angerichtet haben. In Wien ist eine ähnliche Anstalt, von der ich den Namen entlehnen zu dürfen geglaubt habe.

A. d. Uebers.

Nur darauf nam der Polizeibeamte Jacksonen in ein andres Zimmer, und sprach folgendermaassen mit ihm: Ich merke wohl, mein Herr, daß Sie mit Ihrer ganzen Gesellschaft Fremde sind, un 's duht mir leed, daß Sie in so 'ne mieschante Suppe geraten duhn. Ich kenne das Weib schon von langen Zeiten her. Sie hat schon manch liebes Jahr in der Nachbarschaft 'n berüchtigtes Haus gehalten, un is schon oft wegen allerhand schlechter Streeche verklagt worden. Aber sie frisst sich immer wieder h'raus. Das macht, unter uns gesagt, sie zalt quartaliter den Friedensrichtern für sich un ihr Geschmees 'n Gewisses als Schutzgeld. Sie hat zuerst verlangt, daß Sie sollen arretirt werden, un drum wird sie ooch ganz ausgemacht Recht behalten. Sie wees Ihnen Zeugen aufzulegen, die alles beschwören duhn, was sie nur irgend verlangt. Finden Sie Sich nu nich vor morgen früh mit ihr ab, so können Sie mit samt Ihrer Gesellschaft von Glük sagen, wenn Sie mit einmonatlicher Zuchthausarbeit in Bridewell los kommen. Klagt sie Sie aber gar wegen Diebstals oder thätlicher Mißhandlungen an,

so können Sie gar nach Newgate geschleppt, und in 'en nächsten Sizungen in Old-Baily auf Leib und Leben angeklagt werden duhn.

Dieser letzte Wink that bei Jacksonen solche Wirkung, daß er es zufrieden war, sich mit der ehrwürdigen Matrone zu setzen, wofern sie ihm seine Börse wieder herausgäbe. Allein der Konstabel versicherte ihm: er würde nicht nur sein Geld nicht wieder bekommen, sondern sogar noch mehr daran wenden müssen, um einen Vergleich von ihr zu erlangen. Doch versprach er aus Mitleid, bei der Alten zu versuchen, ob er sie „breit schlagen“ könne.

Newgate, das für die Verbrecher in London und die Schuldner in Middlesex so fürchterliche Gefängnis ist samt dem Thore niedergelassen, und ein neues festes Gefängnis, samt einem neuen Sessions-hause für die Grafschaft, in der Old-Baily, einer Straße nicht weit davon, von Portlandsteinen erbauet worden. Dies Gefängnis, das man gegen Feuer gesichert zu haben glaubte, ward im Jahr 1780, während der Tumulte, in Brand gestekt. Jetzt ist es völlig wiederhergestellt.

Wendeborn (Th. 2. S. 205).

Der unglückliche Struzer dankte ihm für seine Freundschaft, kehrte zu uns wieder zurück, und machte uns mit dem Inhalt dieses Gesprächs bekannt. Der Polizeibeamte führte indes unsere Gegnerin in ein Nebenzimmer, und sprach mit ihr so nachdrücklich für uns, daß sie es sich gefallen lies, ihn zum Schiedsrichter anzunehmen. Wir verstanden uns dazu gleichfalls ganz willig. Und nun verurtheilte er beide Partien zu einer Geldbusse von drei Schillingen, die zu einer Bowle Punsch verwandt werden sollten.

Auf die Art wurden alle unsere Zwistigkeiten fortgeschwemmt. Meinen beiden neuen Bekannten und mir, die seit der Zeit, daß Jackson von Bridewell und Newgate gesprochen hatte, Hölleangst ausgestanden hatten, war dies eine unbeschreibliche Freude. Ueber das Ausleeren unsres Punschnapfs war es Morgen geworden. Ich stand im Begriff, mich nach Hause zu begeben, als der Konstabel erklärte: ohne Bewilligung des Friedensrichters dürfe er keinen Gefangnen loslassen; wir müßten erst vor diesem Herrn erscheinen. Hierdurch wurde mein Kummer aufgefrischt, und ich

verfluchte tausendmal die Stunde, da ich Jackson's Einladung angenommen hatte.

Um neun Uhr wurden wir zu einem Friedensrichter geführt, der nicht weit von Coventgarden wohnte. Kaum sah er den Polizeibeamten mit einem so ansehnlichen Gefolge hereintreten, als er ihn folgendergestalt begrüßte: Er ist ein wahrer, fleißiger Mann, Herr Konstabel! Was hat Er da für ein Räubernest aufgestöbert?

Darauf nam er uns genau in Augenschein, und weil er uns sehr niedergeschlagen fand, fuhr er fort: Ja, ja, Diebsgesindel, lauter alte Sünder, wie ich seh. — — Ergebner Diener, Mistreß Harridan! Ich denke, die Burschen haben Ihr Haus bestolen? — — Ganz recht! da find' ich eine alte Bekanntschaft. Hierbei sah er mich an. Ihr habt Euch ja verteufelt für wieder zu uns zurückgesputet. Die Mühe wollen wir Euch nicht weiter machen. Man wird Euch nun an einen Ort transportiren, wo Euch nur die Wundärzte auf ihre Kosten zurückschaffen sollen *).

*) Die Englischen Wundärzte laufen, wie noch jeder Leser aus seinem Bellert wissen wird, die Selbname der tauglichen Missethäter von ihnen selbst kurz

Ich versicherte dem Richter: Ihre Bestrengen irrten sich in meiner Person, denn Sie hätten mich vorher in Ihrem Leben noch nicht gesehen. Wie? Ihr unverschämter Bube, erwiderte er auf diese Erklärung, Ihr seid so dreist, mir so etwas in's Gesicht zu sagen? Denkt Ihr mir durch Eure Nordische Mundart Staub in die Augen zu streuen? Wart! ich will den Nordwind agiren, und Dir tüchtig in die Parüke fahren. Heda, Schreiber, fertigt einen Haftbefehl für den Kerl aus. Er heisst Patrik Gaghagan.

Jetzt schlug sich Jackson in's Mittel, und sagte ihm: ich wäre ein Schotte, erst kürzlich nach der Stadt gekommen, von guter Familie, und hiesse Randon. Der Richter sah diese Behauptung für eine Beleidigung seines Gedächtnisses an, auf das er so vielen Wert setzte. Daher stozte er gegen Jackson hin, stemmte beide Hände in die Seite, und sagte mit troziger Mine: Wer seid Ihr, Patron? Ihr wollt mich Lügen strafen? Seht

vor der Hinrichtung, um sie als Studlen zu gebrauchen, wenn sie zum öffentlichen Schauspiel gedient haben.

A. S. Hebers.

Seht doch mal, Ihr Herren, der Zeisig da will mich sogar in den Gerichtsschranken affrontiren. Aber ich will Euch schon den Daumen auf's Auge setzen; trotz Eurer beblechten Jacke halt' ich Euch für einen verächtigten Gaudieb.

Mein Freund war über diese Drohungen, die mit einer Donnerstimme ausgestossen wurden, ganz Fleinmütig geworden; seine Farbe veränderte sich, und er konnte kein Wort weiter hervorbringen. Diese Betroffenheit namen Seine Gestrengen für ein Symptom der Schuld, und fuhren, um Ihre Entdeckung recht vollständig zu machen, mit folgenden Drohungen fort:

Nun bin ich überzeugt, daß Ihr ein Spitzbube seid. Man kann 's Euch am Gesichte ansehen; Ihr zittert in allen Gliedern wie Espenlaub. Euer Gewissen lügt nicht, wie Euer Mund. Laßt 's nur gut sein, Patron, Ihr sollt gehangen werden, dafür steh' ich. Es wäre gut für die Welt und Eure eigne arme Seele gewesen, wenn man Euch gleich bei der ersten Ausflucht entdeckt und aufgeknüpft hätte. Kommt her, Schreiber, und bringt das Bekenntnis dieses Menschen zu Papiere.

Ich war in völliger Todesangst, als der Kon-
 stabel den Richter in ein Nebenzimmer zu kom-
 men ersuchte. Dasselbst machte er ihn mit dem
 wahren Verlauf unsrer Geschichte bekannt. Seine
 Gestrengen kamen mit einem lächelnden Wesen
 wieder, wandten sich zu uns Allen und sagten:
 Es wäre immer so seine Art, jungen Leuten, wenn
 sie vor ihn gebracht würden, einen Schreck einzus-
 iagen. Solche Drohungen erreichten gemeiniglich
 ihren Zweck, und machten so starken Eindruck auf
 sie, daß sie in Zukunft jeden Unfug und alle Ver-
 ter der Ausschweifungen vermieden.

Nachdem er auf die Art seinen Mangel an
 Urtheilskraft mit väterlicher Fürsorge bemäntelt
 hatte, entließ er uns. Mir war jetzt so leicht,
 als wenn man einen Berg von meiner Brust ge-
 wälzt hätte.

Achtzehntes Kapitel.

Mein Attest wird vom Schiffsamtssekretär gar übel aufgenommen. Strap's Freund, der Schulmeister, verhilft mir zu einer Kon-
dition.

Ich wäre nun gern nach Hause gegangen, und hätte mich zur Ruhe gelegt. Allein meine Gefährten sagten mir: wir müßten unsre Atteste vor Ein Uhr im Schiffsamte einreichen. Demnach verfügten wir uns um die Zeit dahin, und gaben dieselben dem Sekretär. Er öffnete und durchlas sie. Zu meiner grossen Freude vernam ich, daß man mich für tüchtig erklärte, zweiter Unterchirurgus auf einem Schiffe vom dritten Range zu werden.

Nachdem der Sekretär alle Attestate an einen Faden gereiht hatte, wagte einer von meinen Begleitern die Frage: ob jetzt Stellen erledigt wären? Seine Antwort war verneinend. Ich wagte es darauf ihn zu fragen: ob bald einige Schiffe würden in Kommission gegeben werden? Er sah

mich mit einem Blick voll unaussprechlicher Verachtung an, schob uns aus dem Zimmer, und verschloß dessen Thüre, ohne uns weiter eines Wortes zu würdigen.

Beim Heruntergehn theilten wir einander unsre Aussichten mit. Da erfuhr ich denn, daß jede von diesen Personen einem oder dem andern von den Kommissaren war empfohlen worden, und daß diese einer jeden die erste Stelle, die offen würde, versprochen hätten; daß aber Niemand von ihnen sich lediglich auf diese Fürsprache verlasse, sondern auch dem Sekretär ein Präsent gemacht hätte, der es mit den Kommissaren theile. Zu dem Ende hatte sich jeder mit einer kleinen Geldsumme versehen.

Man fragte mich, was ich ihm geben würde? Bei dieser Frage wurde mir gar peinlich zu Mute. Ich war nicht einmal im Stande, eine Mittagsmahlzeit zu halten, geschweige, daß ich einen habfüchtigen Sekretär hätte befriedigen können. Ich versetzte daher: ich wäre noch unschlüssig, was ich geben wolle; und so schlich ich mich fort, und nach meinem Logis.

Unterwegs verflucht' sich mein Schicksal, und zog! mit vieler Bitterkeit gegen meinen unmenschlichen Großvater und den schmutzigen Geiz meiner Verwandten los, die mich eine Beute der Verachtung und der Dürftigkeit hatten werden lassen.

Voll von diesen unangenehmen Betrachtungen kam ich in dem Hause an, wo ich wohnte, und befreite meinen Wirt von einer grossen Angst, die er meinerwegen ausgestanden hatte. Dieser ehrliche Mann glaubte, mich habe irgend ein widriger Zufall betroffen, und er werde mich nie wieder sehn. Strap hatte mich am Morgen besucht, und wie er erfahren, daß ich die Nacht nicht zu Hause gekommen sei, war er ganz außer sich geraten. Obwohl er in der Stadt so sehr Fremdling war, wie ich, so hatte er sich dennoch, nach erhaltner Erlaubnis von seinem Herrn, aufgemacht, um mich zu suchen.

Da ich nicht Willens war, meinem Wirt mein Abenteuer zu entdecken, so sagt' ich ihm: ich habe im *Collegium chirurgicum* einen Bekannten getroffen, mit dem ich den Abend und die Nacht zugebracht. Ich wäre aber von den Wanzen so geplagt worden, daß ich kein Auge habe zuthun

können; daher sei ich gesonnen, jetzt ein wenig zu ruhen. Mit diesen Worten ging ich in mein Kämmerchen hinauf, um mich zu Bette zu legen, nachdem ich vorher den Wirt gebeten, mich wecken zu lassen, wenn Strap während der Zeit sich einfände.

Um drei Uhr Nachmittag kam mein alter Reisegefährte wirklich und weckte mich selbst. Er machte eine Figur, daß ich ihn kaum erkennen konnte. Seine Geschichte war in Kurzem die: Dieser gute Freund begab sich nach dem Collegium chirurgicum, und wie er mich da nicht traf, in's Schiffsamt, aber eben so umsonst, weil ich allen, die sich damals dort befanden, völlig unbekannt war. Von da eilte er nach der Börse, um mich dort vielleicht im Schottischen Gange zu finden, aber gleichfalls ohne Erfolg. Nun gab er fast die Hoffnung auf, mich ausfindig zu machen, und beschloß, jeden, der ihm auf der Strasse in

Schottischer Gang. Wegen leichterer Betreibung der Geschäfte hat fast jede Nation und jeder Handlungszweig einen angewiesenen Ort in dieser Börse, wo man die dazu gehörigen Kaufleute antrifft.

Wendeborn (Ib. 2. S. 188).

den Wurf käme, zu fragen, ob er ihm vielleicht Nachrichten von mir geben könne.

Ungeachtet aller Spöttereien, Flüche und Vorwürfe, die er statt Antworten erhielt, führte er seinen Entschluß wirklich aus. Ein Lehrbursche von einem Schmidt sah, daß er einen Lastträger anhielt, die oft wiederholte Frage an ihn that, und dafür einen kräftigen Fluch zurück empfing. Er rief ihn an und fragte: ob die Person, nach der er sich erkundigte, nicht ein Schotte sei? Strap versetzte sehr hastig: Ja wohl, und trägt einen braunen Rok mit langen Schößen. Du den hab' ich vor ungefähr 'ner Stunde hier vorbei passiren sehn, sagte der Schmid t u n g e. Wirklich? rief Strap, und rieb sich vor Freude die Hände. Das ist mir herzlich lieb. Welchen Weg nam er denn? Nach Tyburn zu, auf einer

Tyburn war bis zum Jahre 1785 der Plaz, wo die Missethäter gehenkt wurden. Jetzt geschieht dies vor dem Gefängnisse von Newgate, in der Old-Bailly. Man richtet des Abends zuvor ein Gerüst, darauf der Galgen steht. Die Missethäter werden früh Morgens, zwischen sieben und acht Uhr, auf dasselbe, ohne bei dem Aussteigen gesehn zu werden,

Starre, versetzte jener; wenn Ihr Euch brav spuzet, kommt Ihr noch zur rechten Zeit, ihn aufknüpfen zu sehn.

Dieser böshafte Einfall brachte meinen Freund so in Hize, daß er den Schmidtsjungen einen Hundsfott nannte, und betheuerte: er wolle sich mit ihm für einen halben Farthing herumschlagen. Nix, nix, entgegnete jener, indem er sich auszog, Dein Geld mag ich nich. Ihr Schotten habt selten was bei Euch. Blos aus Jur wollen wir uns h'rumfäustern.

Der Pöbel schloß sogleich einen Kreis um sie. Strap sahe wohl, daß er ohne sich zu schlagen, nicht mit Ehren fortkommen könne; zudem so brannte er vor Begierde, sich an seinem Gegner zu rächen. Er übergab seine Kleider der Fürsorge des grossen Haufens, und der Zweikampf begann

geübet; treten auf eine Fallthüre, die, wenn sie ausgeknüpft worden sind, vom Fenster plötzlich niedergelassen wird, worauf sie hängen bleiben.

Wendeborn (Th. 2. S. 34).

Jur, aus der Studentensprache in die des gemeinen Mannes verschiedner Provinzen längst übergegangen; es ist mit Spas' völlig synonym.

von Seiten Strap's mit grossem Ungestüm. In wenig Minuten hatte er Athem und Kräfte an seinem geduldigen Widersacher erschöpft. Dieser hielt die lebhaften Angriffe ganz kaltblütig aus, bis er den armen Barbier völlig ermüdet fand. Nun gab er die Schläge, die jener ihm geliehet hatte, mit solchen Wucherzinsen wieder zurück, daß mein Kamerad, nachdem er zwei- bis dreimal auf die harten Steine hingefallen war, sich genöthigt sah, den Schmidt für seinen Ueberwinder zu erkennen.

Als der Sieg auf die Art entschieden war, that man den Vorschlag, in einen benachbarten Bierkeller zu gehn, und da auf gute Freundschaft zu trinken. Wie Strap seine Kleider wieder zu sich nemen wollte, ward er inne, daß irgend ein ehrlicher Mann mit seinem Hemde, Halstuch, Hut und Perrücke davon gegangen war. Wahrscheinlich würde Rock und Weste dasselbe Schicksal betroffen haben, wenn sie des Stehlens wert gewesen wären. Verm zu schlagen war umsonst; dies hätte zu weiter nichts gedient, als den Zuschauern eine Lust zu machen. Daher sah er sich genöthigt, in dem Aufzuge fortzugehen, so viele Schwierig-

feiten er auch dabei fand. Er erschien bei mir ganz mit Noth und Blut bezogen.

Ungeachtet seines Unfalls, stürzte er im Tausmel der Freude, mich gesund und wohl auf wieder zu sehn, mir an den Hals. Die Hestigkeit seiner Umarmungen und der liebliche Geruch, der von ihm ausging, erstikten mich beinahe. Nachdem er sich gesäubert, eins von meinen Hemden angezogen, und eine wollne Nachtmütze aufgesetzt hatte, erzählte ich ihm meine nächtliche Kampagne umständlich. Er geriet darüber in grosse Verwunderung, und wiederholte die Anmerkung, die er oft im Munde führte: London ist gewis des Teufels Vorhof.

Da wir Beide noch nicht gegessen hatten, bat er mich, aufzustehn, und holte von einer Milchfrau, die eben ihre Runde machte, ein Quart Milch mit einer Penny-Schrippe herauf. Wir hielten davon eine erquickende Mahlzeit. Darauf theilte er sein Geld mit mir, das sich auf achtzehn Pence belief, und ging weg, in der Absicht, sich von seinem Freunde, dem Schulmeister, eine alte Perrücke und einen Hut zu borgen.

Kaum war er fort, als ich über meine Lage Betrachtungen anstellte, die nicht die behaglichsten waren. Alle Entwürfe, die meine Imagination mir nur an die Hand geben konnte, wälzt' ich in meinem Gehirn umher, um darunter zu wählen, und einen auszuführen, der mir Brod verschaffen könnte.

Ich kann unmöglich beschreiben, wie nahe mir meine elende Verfassung ging, da sie mich dahin brachte, auf Kosten eines armen Barbiergesellen zu leben. Mein Stolz lehnte sich dagegen auf. Da ich keine Hofnung hatte, im Schiffsamte zu reüssiren, so faßt' ich den Entschlus, mich den folgenden Tag unter die Fußgarde anwerben zu lassen, möcht' es auch gehn wie es wollte. Dies ausschweifende Vorhaben schmeichelte meiner Neigung. Schon rückt' ich an der Spitze meines eignen Regiments auf den Feind los, als Strap's Wiederkunft meine süßen Träume rein unterbrach.

Der Schulmeister hatte ihm die Alongenperrücke verehrt, die er an dem Tage trug, als ich ihm vorgestellt wurde. Auch war mein Freund von ihm mit einem alten Hut beschenkt worden, dessen Krempe einen Kolos würden beschattet

haben. Strap hatte es zwar gewagt, beides in der Abenddämmerung aufzusetzen, fand es aber nicht für gut, bei Tage dem Pöbel damit ein Schauspiel zu geben. Daher legte er unmittelbar Hand an's Werk, und reducirte Beide zu einer mässigen Grösse.

Während dieser Beschäftigung redete er mich folgendermaassen an: Sie sind von guter Herkunft, lieber Ransom, haben was rechtschafnes gelernt, und sehn wirklich aus wie ein Mann von Familie; Ihre Person ist so beschaffen, daß Sie Sich mit dem Besten von der vornehmen Klasse messen können. Ich meiner Seits bin nur ein armer, aber ehrlicher Schuhstickersohn. Meine Mutter war ein fleissiges, arbeitsames Weib, wie nur eine uf Gottes Erdboden, bis sie sich das Trinken angewöhnte, wie Sie wohl wissen. — — Aber jeder Mensch hat seine Fehler — — *humanum est errare* *). Was mich nun selbst anlangt, so bin ich ein armer Barbiergesell, der noch ganz leidlich aussieht, etwas Latein versteht, auch ein klein Bissel Griechisch. — Doch was ist das mehr?

*) Z. T. Fehltritte begehn, ist das Loos der Menschheit.

Vielleicht könnt' ich auch sagen, daß ich die Welt ein wenig kenne; doch das gehört hier nicht her. Sie sind nu feiner, und ich schlechter Leute Kind; daraus folgt aber doch nicht, daß der gemeine Mensch dem vornehmern nicht sollte einen Dienst leisten können. Die Sache ist eigentlich die: Mein Vetter, der Schulmeister — — — vielleicht wissen Sie nicht, wie nah er mit mir verwandt ist. Darunter will ich Ihnen jezunder dienen. Seine Mutter und meiner Großmutter Schwester Sohnesohn — — Ne, so is es nicht — — Meines Großvaters Bruderstochter — — Daß dich das Mäuschen beis! so is es nicht. Ich habe den Grad der Verwandtschaft vergessen; so viel aber is ausgemacht, wir sind Vettern im siebenten Grade. — — — —

Meine Ungeduld, den Dienst zu wissen, den er mir geleistet hatte, gewann über meine Mäßigung die Oberhand, und ich unterbrach ihn an der Stelle mit den Worten: Verflucht sei Eure Sippschaft und Euer Geschlechtsregister! Könnst Ihr oder der Schulmeister mir worin helfen, so sagt mir's, ohne so viel zu präambuliren. Ich sprach diese Worte mit einiger Heftigkeit aus.

Strap sah mich eine Weile ganz ernsthaft an, und versetzte: Meine Sippenschaft hat's wahrhaftig nicht nötig, sich verfluchen zu lassen, weil sie nicht so vornem ist wie Ihre. 'S thut mir leid, daß sich seit Kurzem Ihre Gemüthsart so geändert hat. Einen kleinen Nagel hatten Sie immer; nu sind Sie aber gar so kribbelköpfsch geworden, wie der alte Periwinkle, der besofne Kesselflicker, dem Sie und ich (Gott verzeih' es uns!), wie wir noch in die Schule gingen, so manchen Schabernack spielten. Aber ich will Sie nicht länger aufhalten, denn ohne Zweifel ist nichts unangemessers als Zweifelhaftigkeit. *Dubio procul, dubio nil dubius.* Mein Freund oder Vetter, wie Sie wollen, oder auch Beides, der Schulmeister, weiß, wie viel ich aus Ihnen mache — ich habe ihn, müssen Sie wissen, mit allen Ihren guten Eigenschaften bekannt gemacht — mein Vetter also, kurz und gut, hat's über sich genommen, Ihnen das Englische recht pronunciren zu lehren, weil Sie sonst, wie er sagt, zu nichts können gebraucht werden. Dieser mein Vetter, sag' ich, hat Ihretwegen mit einem Französischen Apotheker gesprochen, der gern einen Gesellen haben will. Auf seine Empfehlung

sollen Sie jährlich funfzehn Pfund nebst Bett und Kost haben, wenn es Ihnen anders anstehn duht.

Diese Nachricht war für mich von zu grossem Belang, um sie mit Gleichgültigkeit anzuhören. Ich sprang daher auf, und nötigte Strap'n, mich sogleich zu seinem Freund zu begleiten, weil mir bange war, eine so gute Gelegenheit durch Aufschub oder Nachlässigkeit von meiner Seite einzubüssen.

Wir fanden den Schulmeister nicht in seiner Wohnung, erfuhren aber daselbst, er wäre in der Nachbarschaft in einem öffentlichen Hause. Sogleich eilten wir dahin und vernamen, daß er mit eben dem Apotheker, von dem die Rede war, ein Gläschchen trank. Wie wir ihn hatten heraufrufen lassen, und er meine Ungeduld wahrnam, brach er in die gewöhnliche Verwunderungsformel aus: O du liver Heiland! i glaub, da Es von dem Vorschlag g'hert habt, nemt Ihr Eng nit amal so vil Zeit, die Stiegen abez'geh'n, sondern seit's epa wohl gar z'm Fensta auffig'sprungen? Habts Es unterwegs kan Trager ode a Ausrweib umg'rent? Goth mus Eng absonderli bewahrt und behüet hab'n, daß Ihr Eng nit das Hirn auf'm Weg an a Pfeiler

ode Pfoften ausg'stoß'n habts? Bei mein'm Dad!
 i glaub, wehn i a im tiefesten abg'legusten Ort
 meines Hauses, in den *penetralibus* *), ja sogar
 mit mein'm Weib im Bed g'wes'n war, so wärd
 Eng'rn Ung'stüm ka Rig'l, ka Schloß, ja selber
 ka Woistand, kurz nichts in de Wêld g'acht hab'n.
 Die Höll des *Cacus* ode das *Sanctum sancto-*
rum **) hât mich vor Eng nit verstek'n kenneu.
 Alba kohnets mit mir, der Hehr, von dem i
 g'sproch'n hab, ist hier im Haus. I wihl Eng
 ihm strafß vorstell'n.

Wie ich in's Zimmer trat, erblickt' ich vier
 oder fünf Leute, die Tabak rauchten. Der Schul-
 meister redete einen von ihnen folgendergestalt an:
 Mäster Lav'ment, herts, da is der junge Mensch,
 mit dem i von Eng g'red't hab. Der Apotheker
 war ein altes und dürres Männchen, dessen Stirn
 ungefähr einen Zoll hoch und die Nase unterwärts
 aufgewor-

*) *Penetralia*. S. L. die innersten Gemächer des Hauses.
Cacus, Vulkan's Sohn, ein gewaltiger Räuber,
 der auch den Herkules bestal, und dafür von ihm
 getödtet wurde.

**) S. L. Das Allerheiligste im Tempel zu Jerusalem.

aufgeworfen war. Seine Backknochen standen hervor, und halfen eine Grube für seine grauen Augen bilden; an beiden Seiten des Gesichts hing ein grosser Beutel von lockerer faltiger Haut, wie die Backentaschen bei einem Pavian. Sein Mund hatte sich dermaassen an eine grinsende Verzerrung gewöhnt, daß er keine Sylbe hervorbringen konnte, ohne die Rudera von vier gelben Hauern zu zeigen, welche die Bergliedrer nicht mit Unrecht *canini* *) nennen.

Dieser Mann sah mich eine Zeit lang an, und sagte darauf: *Is siß recht gut, Mäster Concorz dance. Sei Sie sehr willkommen, jung Mann. Nem Sie su siß ein Gluk Bier, un komm Sie in mein Aus morgen früh. Mäster Concordance wird Sie seik das Wek.* Ich machte darauf eine Verbeugung, und hörte, wie ich aus der Stube ging, ihn sagen: *Ma foi c'est un beau garçon! c'est un galliard.*

Während der Zeit, daß ich bei Crab mein Metier lernte, hatt' ich es durch eignen Fleis in der Französischen Sprache so weit gebracht, daß

*) B. L. Hundszähne, auch Augenzähne.

ich die darin verfassten Schriften lesen, und alles, was in der Unterredung vorkam, verstehen konnte. Ich nam mir jetzt vor, mich gegen meinen Herrn darin ganz unwissend zu stellen, damit er und seine Familie (die meiner Vermutung nach, aus eben dem Lande war) ohne alle Zurückhaltung vor mir sprechen, und ich auf die Art Dinge erfahren könnte, die mir vielleicht entweder Vergnügen oder Vortheil verschafften.

Den folgenden Morgen führte mich Concor-
danz zu dem Apotheker. Wir wurden Handels-
einig, und Letzter gab Befehl, sogleich ein Zimmer
für mich in Bereitschaft zu setzen. Bevor ich meine
Stelle antrat, nam mich der Schulmeister mit zu
seinem Schneider. Dieser gab mir Credit für eine
vollständige Kleidung, die von der ersten Hälfte
meines Gehalts sollte bezahlt werden, der von die-
sem Tage anging. Nachher versah er mich auch
unter eben der Bedingung mit einem Hut, so daß
ich darauf rechnen durfte, in wenig Tagen eine
ganz ordentliche Figur zu spielen.

Inzwischen brachte Strap meine Sachen nach
meinem Logis. Dies war ein Hinterstübchen,
zwei Treppen hoch belegen, und mit einem elenden

Felddette, um darauf zu liegen, einem Stuhl ohne Lehne, einem irdnen Kammertopf ohne Henkel, einer Bouteille statt Leuchters, und einem effickten Stük Glase statt Spiegels versehen. Die übrigen Möbeln hatte man kürzlich erst auf die Dachstube geschafft, wo der Bediente eines Irländischen Hauptmanns wohnte, der im ersten Geschos logirte.

Neunzehntes Kapitel.

Beschreibung der Apothekerfamilie. Ich begehe ein Versehen, das schreckliche Folgen hat.

Den folgenden Tag kam, eben wie ich im Laden beschäftigt war, ein gar nicht grosses wohlgeputztes dralles Mädchen unter dem Vorwand in denselben, sich eine gläserne Flasche zu einem oder dem an-

Drall, ein von Lessing in's Hochteutsche eingeführtes körniges Niedersächsisches Wort, das eine Person, die wohl bei Felbe, zugleich von proportionirten Gliedmaassen und munter ist, bezeichnet.

bern Behuf zu holen. Als sie glaubte, daß ich nicht auf sie Acht hätte, nam sie mich genau in Augenschein, und ging stillschweigend mit einem Blick voller Verachtung fort. Ich ward ihre Gesinnungen gar leicht inne, und mein Stolz faßte den Entschluß, ihr eben so frostig zu begegnen.

Beim Mittagessen, das ich mit den Mägden in der Küche halten mußte, erfuhr ich, daß dies meines Herrn einzige Tochter sei. Sie habe, hieß es, ein ganz artiges Vermögen zu erwarten, und deshalb und wegen ihrer Schönheit bewürbe sich eine grosse Menge feiner junger Herren um sie. Zwei- bis dreimal hätte sie schon auf dem Punkt gestanden, zu heuraten, allein jedesmal war' es durch die Kargheit des Vaters wieder zurückgegangen, der nicht mit einem Schilling Mitgift habe herausrücken wollen. Aus der Ursach betrüge sich die Tochter nicht ganz mit der kindlichen Ehrerbietung gegen den Vater, die man erwarten sollte. Besonders habe sie den tödtlichsten Haß gegen dessen Landsleute gefaßt, worin sie ihrer Mutter, einer Engländerin von Geburt, gliche.

Ich nam aus allem, was ich erfuhr, ab, daß der alte Wolf noch schärfre Klauen habe, wie der

junge; ferner, daß die alte Dame einen sehr hochfahrenden Geist besäße, der sich öfters auf Kosten derer zeige, die von ihr abhängen; daß sie Zeit vertreibe jeder Art liebe, und daß sie die junge Miß stets als ihre Nebenbuhlerin ansähe. Dies war die eigentliche Ursach, weshalb die Heurat der Tochter einigemale zurückgegangen war. Denn hätte die Mutter sich das Interesse des Mädchens recht angelegen sein lassen, so würd' es der Vater nicht gewagt haben, ihr Verlangen abzuschlagen.

Ausser diesen Nachrichten macht' ich für mich selbst noch mehrere Entdeckungen. Lavement's bedeutendes Grinsen über seine Frau, wenn sie anderswohin blifte, überzeugte mich, daß er mit seinem Loose nicht zufrieden sei. Und sein Benehmen gegen den Hauptmann ließ mich vermuten, seine grössste Plage sei Eifersucht.

Was mich nun anlangt, so würd' ich auf den Fuß eines Hausknechts behandelt. Schon sechs Tage war ich bei Lavements gewesen, und noch hatte weder Mutter noch Tochter mich mit Einem Worte beehrt. Letztre hatte (wie ich von den Dienstmädchen erfuhr) eines Tages bei Tische ihr Erstaunen zu erkennen gegeben, wie ihr Vater

einen so linkischen, gemeinaussehenden Menschen habe annemen können.

Mich wurmte diese Nachricht, und ich zog den nächsten Sonntag (an welchem ich ausgehn konnte) meine neuen Kleider an. Sie waren sehr vortheilhaft gemacht, und, ohne mich zu rühmen, ich spielte darin keine unebene Figur. Den größten Theil des Tages bracht' ich mit Strape'n und einigen von dessen Bekannten zu. Gegen die Vesperzeit kam ich nach Hause, Miß Lavement ließ mich herein. Sie kannte mich nicht, und machte mir einen grossen Anix, wie ich näher kam. Ich erwiderte ihn mit einem tiefen Bückling, und schloß die Thüre zu. Nun erkannte sie ihr Versehen, wechselte die Farbe, ging aber nicht von der Stelle.

Da die Passage sehr enge war, so konnt' ich nicht bei ihr vorbeigehn, ohne sie zu stoßen; ich sah mich deshalb genötigt, zu bleiben, wo ich war. Ich heftete die Augen auf die Erde, und mein Gesicht glühte vor Schaam. Endlich kam ihr der Stolz zur Hülfe; sie ging fichernd weg, und ich hörte die Worte: Ueber die Kreatur! ganz deutlich.

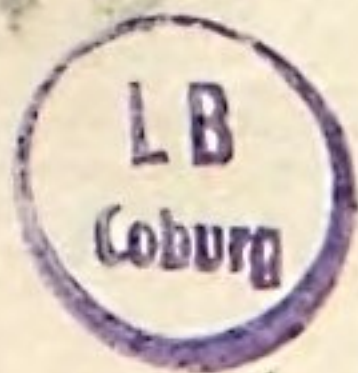
Seit der Zeit verging kein Tag, wo sie nicht unter mancherlei Vorwande wohl funfzigmal in den Laden kam. Sie machte dabei so viele freundliche Minen, daß ich leicht wahrnehmen konnte, sie habe ihre Meinung gegen mich geändert, und hielte mich nun für keine ihrer unwerte Eroberung. Allein Stolz und Rachgier, die beiden Hauptingredienzien meines Charakters, hatten mein Herz dermaassen gegen ihre Reize gestählt, daß ich für alle ihre Künste unempfindlich blieb. Ungeachtet ihrer Zuorkommungen konnte sie mich doch nicht dahin bringen, ihr nur die geringste Aufmerksamkeit zu erzeigen. Diese Vernachlässigung verschuchte alle günstige Eindrücke, die sie für mich empfunden hatte, und die Wut eines verachteten Weibes nam in ihrem Herzen Platz. Sie offenbarte sich nicht nur durch die böshaftesten Anschwärzungen bei ihrem Vater, sondern auch dadurch, daß sie mir, um mich recht zu demütigen, die niedrigsten Bedientenarbeiten anweisen lies.

Eines Tages gebot sie mir, meines Principals Rock auszubürsten. Ich weigerte mich, und es erfolgte ein Gespräch voller Anzüglichkeiten. Sie vergoß Thränen vor Wut. Die Mutter kam

dazu. Nachdem diese die Streitigkeit untersucht hatte, entschied sie dieselbe zu meinem Vortheil.

Diesen Liebesdienst hatt' ich nicht etwa einiger Achtung oder Gewogenheit der Mutter zu danken, sondern bloß dem Verlangen, die Tochter zu demüthigen. Letzre machte deshalb bei dieser Gelegenheit die Anmerkung: wenn auch gewisse Leute noch so sehr Recht hätten, so würden doch gewisse andre Personen ihnen nie Gerechtigkeit widerfahren lassen. Dazu hätten sie nun freilich ihre Ursachen, welche die gewissen Leute recht gut wüßten, aber ihre kleinen Künste verachteten. Der Wink von gewissen Personen machte mich auf das Betragen meiner Prinzipalin aufmerksam. Nicht lange darauf bemerkte ich, daß sie ihre Tochter für eine Rivalin bei dem Hauptmann Odonnell hielt, der in ihrem Hause wohnte.

Inzwischen gewann ich durch meinen Fleiß und meine Kenntnisse meines Herrn Gewogenheit. Dieser sagte öfters: *Mardi! c'est un bon garçon.* Er hatte viel Kunden, aber die meisten waren unter seinen geflüchteten Landsleuten, folglich sein Verdienst auch nicht sehr groß. Allein dafür gab er



auch wenig für seine Waren aus. In ganz London verstand sich kein Apotheker so gut darauf, eine Spezies an die Stelle der andern zu setzen, wie er.

Ich erstaunte oft höchlich, wenn ich sah, wie er ohne allen Anstand eines Doktors Receipt besorgte, ohne von den darin vorgeschriebnen Arzneien nur eine einzige im Laden zu haben. Auster-schaalen verwandelte er in Krebsaugen; gemeines Del in Süßmandelöl; Zuckersyrup in Syrop de capillaire; Rheinwasser in Kanehlwasser; Terpentinn in Ropaiwabalsam; mit Einem Worte, er wußte aus den wohlfeilsten und gemeinsten Spezies aus der *materia medica* *) die köstlichsten Arzneien zuzubereiten. Ward irgend eine alltägliche Medizin für einen Patienten verlangt, so wußt' er sie in Betref der Farbe oder des Geschmacks, oder in Rücksicht beider so zu verkleiden, daß es unmöglich war, sie wieder zu erkennen. Hierin leisteten ihm Roschenille und Nelkenöl vortrefliche Dienste.

Unter manchen Arkanums, die er besaß, war auch eins für Gatanteriefkrankheiten, das ihm viel einbrachte. Auch verbarg er dessen Komposition

*) Z. T. Apotheken-Materialien.

immer auf das sorgfältigste vor mir. Allein in den acht Monaten, da ich bei ihm diente, war er mit diesem Mittel so unglücklich, daß ein Drittheil von denen, die sich dessen bedient hatten, genöthigt war, sich durch eine Salivationskur von einem andern Arzte herstellen zu lassen. Allem Anschein nach gab ihm dieser üble Ausgang mehr Anhänglichkeit wie jemals für dies Spezifikum; und ich kann wohl sagen, daß er, bevor ich ihn verlies, eher der Dreifaltigkeit würde entsagt haben (so ein eifriger Hugenot er war), als seinem Vertrauen auf die unfehlbare Wirkung jenes Heilmittels.

Mäster Lavement hatte mehr denn Einmal versucht, die Erzeugnisse des Pflanzenreichs in seine Haushaltung einzuführen, zu dem Ende grosse Lobreden auf Wurzelwerk und Kräuter gehalten, und sowohl als Physiker wie auch als Philosoph wider den Gebrauch des Fleisches geeifert. Allein seine ganze Beredsamkeit hatte ihm keinen Anhänger seiner Meinung erwerben können; selbst seine eigne Ehehälfte erklärte sich gegen diesen Vorschlag. War nun die wenige Achtung auf diese Erinnerung ihres Mannes, oder die natür-

liche Hitze ihrer Konstitution daran Schuld, genug, die Leidenschaften dieser Dame wurden von Tag zu Tage immer heftiger. Endlich sah sie den Wohlstand für einen unnötigen Zügel an, und befahl mir eines Nachmittags, wie der Mann außer dem Hause und die Tochter zum Besuch war, eine Mietskutsche zu holen. Sie fuhr darauf mit dem Hauptmann nach Covent garden.

Die Miß kam gegen Abend nach Hause, als zur gewöhnlichen Zeit, und ging zu Bette. Um elf Uhr stellte sich mein Prinzipal ein, und fragte: ob sich seine Frau schon zur Ruhe begeben habe? Ich sagte ihm: sie wäre den Nachmittag ausgefahren, und noch nicht wieder zurückgekommen.

Diese Nachricht war ein Donnerschlag für den armen Apotheker. Er bebte zurück und rief: Mort

Covent garden (einem grossen Marktplatz). Dort ist bekanntlich ein Schauspielhaus. „Wenn alles voll ist, enthält es fünfzehnhundert Zuschauer; das in Drury-lane dagegen, weil es etwas kleiner ist, etwa dreizehnhundert. Die Einnahme an jedem Abend, wenn der Schauplatz voll ist, wird gegen 320 Pfund Sterling gerechnet.“

Wendeborn (Th. 4. S. 438).

de ma vie! was sagt Ir mir da? Mein Frau noch nicht zu Aus? In dem Augenblick kam der Bediente eines Kranken mit dem Recept zu einem Trank. Mein Herr nahm es, und ging damit in den Laden, um es in eigner hoher Person zu verfertigen.

Indes er die Ingredienzien in einem gläsernen Mörser rieb, fragte er mich: Ist sie gefahren allein? Nein, mit dem Kapitän, versetzt' ich. Sogleich zersplitterte er den Mörser mit Einem Stos in tausend Stücken. Dabei grinste er wie der Kopf einer Wasgeige, und rief: *Ah traitresse!*

Unmöglich hätt' ich noch eine Minute länger ernsthaft bleiben können, als man zum Glück stark an der Thüre pochte. Ich öffnete sie, und ward meine Prinzipalin gewahr, die aus dem Wagen stieg. Sie sprang sogleich in den Laden, und redete ihren Mann folgendergestalt an: Du hast mich wohl schon für verloren gehalten, mein Schatz? Kapitän Odonnell hat die Güte gehabt, mich in die Komödie zu führen.

Lavement. Komödie? O firwar, ist Klob ein sehr gut Komödie.

Mistress Lavement. Mein Gott! was fehlt Dir denn?

Lavement (von Zorn ganz bingerissen). Was miß fehle? Ir seit eine verflucht Petsenkesikt! Will Euch tseik, mir su sez ein Orn uf der Kop! Pardieu! Der Kapitän Odonnell is ein — —

Der Kapitän (der den Kutscher bezahlt hat, tritt eben herein, und erhebt seine Stimme auf eine schreckliche Art).

Mordelement, Herr! wer bin ich?

Lavement (sogleich seinen Ton umstimmend). *O serviteur, Monsieur le Capitaine, vous êtes un galant homme. Ma femme est fort obligée,* (Sich zu mir wendend mit leiser Stimme), *et diablemment obligeante sans doute.*

Der Kapitän. Hören Sie, Master Lavement, ich bin ein Mann von Ehre, und glaube, daß Sie viel zu viel Lebensart besitzen, um durch die Höflichkeit beleidigt zu werden, die ich Ihrer Frau erwiesen habe.

Diese Erklärung that auf den Apotheker eine solche Wirkung, daß er augenblicklich die ganze Politesse eines Franzmanns annam, und dem Hauptmann unter den verschwenderischsten Komplimenten versicherte, daß er mit der Ehre, die

er seiner Frau erzeigt habe, vollkommen zufrieden sei.

Den folgenden Tag bemerkt' ich durch eine Glasthüre, die aus dem Laden in's Puzzimmer führte, daß der Hauptmann mit der Tochter vom Hause eine ernsthafte Unterredung hielt. Sie hörte ihn mit Blicken zu, worin sich Zorn mit Verachtung mischte. Doch fand er endlich Mittel aus, sie zu erweichen, und die Ausöhnung wurde durch einen Kuß besiegelt. Dies lies mich die Veranlassung ihres Streits einsehn; doch konnt' ich, ungeachtet meiner genauen Aufmerksamkeit, keinen andern Umgang unter ihnen entdecken.

Mittlerweile hatt' ich Ursach zu glauben, daß ich einer von den Dienstmädchen zärtliche Gesinnungen gegen mich eingeflößt hätte. In einer Nacht nam ich mir vor, die Früchte meiner Eroberung einzuärnten und eine sich darbietende günstige Gelegenheit zu nutzen. Ihre Schlafkammer war nemlich den Tag zuvor nach Richmond gegangen, um ihre Freunde zu besuchen. Daher stand ich auf, wie ich jedermann im Hause im Schlaf glaubte, und tappte nach dem Dachstübchen hin, wo sie lag.

Ich war entzückt, die Thüre offen zu finden, schlich mich sachte an ihr Bette, und fühlte mich trunken von der Hoffnung, meine Wünsche zu erfüllen. Aber alle Schrecken der Eifersucht und der fehlgeschlagenen Erwartung ergriffen mich, als ich sie schlafend in den Armen einer Mannsperson fand, die, wie ich leicht mutmaasste, kein anderer war, als des Hauptmanns Bedienter. Eben stand ich auf dem Punkt, einen raschen Schritt zu thun, als das Geräusch einer Maus, die zwischen der Vertäfelung knasperte, mich in die Flucht trieb, und vermochte, mich im Bette in Sicherheit zu setzen. Hatte mich nun dieser Schreck ganz verduzt gemacht, oder leitete mich die Nacht des Schicksals, das weiß ich nicht; genug, wie ich in das zweite Stokwerk kam, wandt' ich mich rechts, da ich hätte links gehn sollen, und geriet in die Schlafstube meiner jungen Gebieterin, statt in die meinige zu kommen.

Ich bemerkte mein Versehen nicht eher, als bis ich gegen den Bettpfosten rannte. Nunmehr stand es nicht mehr bei mir, mich zurückzuziehn. Die Nymphe war aufgewacht, und bat mich, weniger Geräusch zu machen, damit der Schottis

schē Tölpel im nächsten Zimmer es nicht höre. Dieser Wink war hinlänglich, mich zu belehren; daß die Rede von einem Rendezvous sei, dessen Beschaffenheit sich wohl erraten lies; und da meine Leidenschaften, die zu jeder Zeit brausten, sich jetzt in voller Gährung befanden, war ich dreist genug, ohne weitere Umstände in das Bette dieses Mädchens zu schlüpfen. Sie nahm mich so günstig auf, als ich es nur erwarten konnte.

Unsre Unterredung war von meiner Seite sehr sparsam. Sie ihres Theils gab der Person, die ich vorstellte, wegen ihrer Eifersucht auf mich starke Verweise. Dabei kam ich so übel weg, daß ich vor Aerger mehr denn Einmal losbrechen wollte. Allein ich wurde für ihren Has dadurch hinlänglich revanchirt, daß ich aus ihrem eignen Munde erfuhr, es sei nun hohe Zeit, ihren guten Namen durch die Ehe in Sicherheit zu setzen, weil sie Anlaß habe, zu besorgen, daß die Folgen ihres beiderseitigen Umgangs sich nicht länger würden verbergen lassen.

Indes ich der Antwort auf diesen Vorschlag nachsann, hört' ich in meiner Kammer ein Gepolter, als wenn etwas Schweres niederfiel. Ich
fuhr

fuhr auf, und kroch nach der Thür meines Stubchens. Sieh da, beim Mondenlicht sah' ich den Schatten eines Mannes, der nach dem Weg tappte. Ich zog mich auf die eine Seite, um ihn passiren zu lassen. Er eilte so schnell als er nur konnte, die Treppe hinunter.

Ich erriet gar leicht, daß dies der Hauptmann sei, so wie den ganzen Zusammenhang. Er hatte die Zeit verschlafen, und war endlich aufgestanden, um sich zu seinem Rendezvous einzustellen. Da er meine Thüre offen gefunden, war er in mein Zimmer gegangen, statt in das seiner Geliebten, wo ich seine Stelle vertrat. Er stolperte über meinen Stuhl, und nun ward er erst sein Versehen inne. Da er aber durch dies Geräusch die ganze Familie in Alarm gebracht zu haben glaubte, machte er sich aus dem Staube, und verschob die Erfüllung seiner Wünsche auf eine andre Gelegenheit.

Ich war nunmehr völlig befriedigt; und statt nach dem Ort zurück zu kehren, von wo ich herkam, zog ich mich in meine Burg zurück, verriegelte sie, und schlief sehr erfreut über mein glückliches Abenteuer ein.

Der wahre Zusammenhang konnte meiner jungen Miß nicht lange verborgen bleiben. Den folgenden Morgen kam es zwischen dem Hauptmann und ihr zu einer Erläuterung, wie jener sich wegen der fehlgeschlagenen Erwartungen der letzten Nacht beklagte, und wegen des gemachten Larms um Verzeihung bat.

Man kann sich unschwer vorstellen, wie verdrüsslich sie Beide waren, als sie von allem hinlänglichen Unterricht hatten. Jeder von ihnen fühlte noch einen besondern Verdruß, den der andre Theil nicht empfand. Denn sie war sich bewußt, mir nicht nur die Geheimnisse ihres Umgangs mit ihrem Anbeter entdeckt, sondern mich auch durch die Art, wie sie von mir gesprochen hatte, so aufgebracht zu haben, daß an keine Ausöhnung zu denken sei. Von der andern Seite gab die Eifersucht dem Hauptmann ein, ihre Bekümmerniß sei Verstellung, und ich habe seine Stelle nicht ohne ihr Mitwissen und Gutheissen vertreten. Daß dies ihre Gedanken wirklich waren, wird sich aus der Folge zeigen.

Noch desselben Tages kam sie in den Laden, wie ich mich darin allein befand. Ihre Augen,

Die sie auf mich heftete, schwammen in Thränen, und sie seufzte gar kläglich. Aber ihre Betrübniß machte keinen Eindruck auf mich, da ich mich der Ehrentitel erinnerte, womit sie mich in der vorigen Nacht belegt, und da ich überzeugt war, daß die günstige Aufnahme, die mir bei ihr widerfuhr, einem andern gegolten hatte. Sie mußte daher die Kränkung erfahren, daß ich ihre bisherige Verachtung mit dem reichlichsten Bucher zurück gab.

Dessen ungeachtet fand das Dämchen es für gut, mir viel artiger wie sonst zu begegnen, da sie wußte, daß es bei mir stand, ihre Schande zu jeder Zeit bekannt zu machen. Dadurch wurde mein Aufenthalt in diesem Hause viel angenehmer (wiewohl ich es nicht über mich gewinnen konnte, meinen nächtlichen Besuch zu wiederholen); und da ich jeden Tag mehr Bekanntschaften in der Stadt machte, so legte ich nach und nach mein linksfisches Wesen ab, und fing an für einen ganz feinen Apothekergefellen zu gelten.

Zwanzigstes Kapitel.

Doppelte Rache. Ich werde von einer weiblichen Schlinge befreit, worin ich fast wäre gefangen worden.

Einesmals fehrte ich um zwölf Uhr des Abends von dem Besuch eines Kranken aus Chelsea nach Hause. Plötzlich bekam ich von einer ungesehnen Hand einen Streich über den Kopf, daß ich sinnlos zu Boden stürzte. Mit drei Degenstichen in dem Leib ließ man mich für todt auf dem Platz zurück.

Wie ich mein Bewußtsein wieder hatte, stieß ich so tiefe Seufzer aus, und wimmerte so sehr, daß die Leute in einem benachbarten, ganz einzeln stehenden Bierhause in Bewegung kamen. Sie

Chelsea, ein schönes und volkreiches Dorf, zwei Meilen von London, worin viele merkwürdige Gebäude sind, als Hans Sloanes botanischer Garten, der öffentliche Garten Kanelagh, das königliche Hospital für invalide Landsoldaten, u. s. w.

Vollmann (Ib. II. S. 441 ff.)

waren so menschlich, mich einzunehmen, und nach einem Wundarzt zu schicken. Dieser versicherte mir beim Verbande, meine Wunden wären nicht tödtlich. Der eine Stich war auf der einen Seite des Unterleibes durch die Haut und die Muskeln so gegangen, daß der Mörder sich ohne Zweifel eingebildet hatte, er wäre mit seinem Stos durch die Gedärme gekommen. Der zweite hatte eine meiner Rippen gestreift; und der letzte, welcher der garausmachende Stos hatte sein sollen, war nach meinem Herzen geführt worden, hatte aber das Brustbein getroffen, und die Degenspitze war in der Haut stecken geblieben.

Als ich über diesen Vorfall nachdachte, konnt' ich mich nicht überreden, daß ich von einem Fußräuber sei angegriffen worden, da diese Leute die:

Fußräuber, Foot-pad. Sie rauben des Nachts unberitten bloß in den Straßen der Stadt. „Wiewohl sie die Subalternen der Landstrassenritter sind, so findet man doch auch bei dieser Klasse gewisse Begriffe von Ehre, die Handlungen erzeugen, welche man geneigt wäre, eine Parodie der Tugend zu nennen.“

(S. Hrn. v. Archenholz England und Italien, IIter Bd. S. 210 u. f.).

jenigen nicht umzubringen pflegen, die sie ausplündern, zumal, wenn sie keinen Widerstand antreffen. Ueberdies fand ich mein Geld wieder, und ich schloß daraus, man müsse mich entweder für einen andern angesehen haben, oder ich habe diesen Vorfall der Rache irgend eines geheimen Feindes zu verdanken. Nun konnt' ich mich auf Niemand besinnen, dem ich Anlaß zu Beschwerden gegen mich gegeben hätte, ausgenommen den Hauptmann Odonnell und meines Prinzipals Tochter. Mein Verdacht fiel daher auf diese Beide; doch verbarg ich meinen Argwohn auf das sorgfältigste, um desto eher zur Gewisheit zu gelangen.

In diesem Vorsatz kam ich des Morgens um zehn Uhr in einer Sänfte nach Hause. Der Erste, der mir begegnete, wie mich die Sänfenträger in den Flur hineinführten, war der Hauptmann. Er stuzte bei meinem Anblick zurück, und gab deutliche Merkmale einer Verwirrung, die aus dem Bewußtsein eines Verbrechens entspringt. Indes wollte er dies dem Erstaunen zuschreiben, das ihn befallen, da er mich in einem solchen Zustande erblickt habe.

Wie mein Prinzipal meine Geschichte erfahren hatte, beklagte er mich, und äusserte viele Theilnahme. Als er hörte, daß meine Wunden nicht gefährlich wären, befahl er, mich hinauf in mein Bett zu tragen, wiewohl seine Frau sich förmlich dagegen setzte. Sie meinte: es würde wohlgethan sein, wenn ich mich in ein Hospital begäbe, weil ich daselbst besser könnte gepflegt werden.

Jetzt war ich mit weiter nichts beschäftigt, als einen Plan der Rache gegen den Squire Odonnell und seine Inamorata auszusinnen, die ich für die Urheber meines Unglücks hielt. Die Miß, die bei meiner Ankunft nicht zu Hause war, trat nicht lange darauf in meine Stube. Sie bedauerte das Unglück, das mich betroffen hatte, und fragte zugleich: ob ich wegen dieses meuchelmördrischen Ueberfalls auf Niemand Verdacht habe?

Ich sahe sie hierauf starr an, und versetzte: O ja. Allein ich nam an ihr nicht das geringste Merkmal von Betroffenheit wahr; sondern sie erwiderte hastig: Wenn das ist, warum suchen Sie nicht einen Haftbefehl gegen den Buben zu bekommen? Das kostet eben nicht viel; und fehlt es Ihnen an Gelde, so will ich Ihnen welches leihen.

Dies ofne Genemen heilte mich nicht nur von meinem Argwohn gegen sie, sondern machte mich auch in der vom Hauptmann gefassten Meinung schwankend. Ich beschloß, mir erst mehr Licht zu verschaffen, eh' ich mich an diesem Menschen rächte. Daher bedankt' ich mich bei der Miß gar höflich für ihre Anerbietungen. Ich könnte sie, sagte ich, deshalb nicht annehmen, weil ich Willens sei, nicht zu rasch zu verfahren. Zwar hätt' ich ganz deutlich wahrgenommen, daß die Person, die mich überfallen gehabt, zum Militär gehöre, doch könn' ich nicht mit gutem Gewissen darauf schwören, es sei der oder jener gewesen; und gesetzt auch, ich könnte es, so würde mir doch meine Klage nicht viel helfen.

Diese Ungewisheit spiegelt' ich mit Fleiß vor, damit nicht der Hauptmann, wenn er von seiner Geliebten erführe, ich kenne die Person, die mich verwundet habe, es für gut finden möchte, sich fortzumachen, eh' ich im Stande gewesen wäre, ihm meine Erkenntlichkeit zu bezeigen. Nach zwei Tagen war ich wieder aufgestanden, und verrichtete meine Geschäfte zum Theil, so daß Monsieur

LAVEMENT es nicht nötig hatte, einen andern Gefellen an meine Stelle anzunehmen.

Jetzt war mein Erstes, meinen geheimen Feind ausfindig zu machen. Zu dem Ende ging ich auf Odonnell's Zimmer, als er im Negligée ausgegangen war. Ich untersuchte seinen Degen, und fand dessen Spitze abgebrochen. Flugs hielt ich sie mit dem Fragment zusammen, das in meinem Brustknochen war stecken geblieben, und siehe! sie passten genau an einander. Nun hatt' ich keinen weitem Anlaß, an dem Thäter zu zweifeln. Daher war ich auf weiter nichts bedacht, als auf einen Entwurf zur Rache.

Acht Nächte und eben so viele Tage beschäftigt' ich mich damit. Zuweilen war ich Willens, ihn eben so anzugreifen, wie er mich, und ihn auf der Stelle zu tödten. Dagegen lehnte sich aber meine Ehrliche auf, und nannte es ein barbarisches Memmenstückchen, das man nicht nachahmen müsse. Ein andermal fiel ich auf den Gedanken, auf eine anständige Weise von ihm Genugthuung zu fordern. Allein der ungewisse Ausgang sowohl als die Art, wie er mich beleidigt hatte, und wofür er eine härtere Ahndung verdiente, hielt mich davon wieder

ab. Endlich schlug ich einen Mittelweg ein, und führte meinen Plan auf folgende Art aus:

Ich vermochte Strape'n, nebst zweien seiner Bekannten, auf die er sich verlassen konnte, mir beizustehn. Wir versahen uns mit Kleidern, die uns unkenntlich machten, und ich ließ folgenden Brief an Odonnell'n schreiben, und ihn eines Sonntagsabends durch einen unsrer Bundsgenossen überreichen, der Liverei trug.

Sir,

Dem Anschein nach, glaub' ich, wird es Ihnen nicht unangenehm sein, zu vernemen, daß mein Mann nach Bagshot gegangen ist, um einen Kranken zu besuchen, und nur erst morgen gegen Abend wiederkommen wird. Sollten Sie mir etwas zu proponiren haben, (wie ich aus Ihrem bisherigen Benehmen fast schlessen möchte) so nutzen Sie die gute Gelegenheit zu einem Besuch bei

Ihrer &c. &c.

Diesen Brief hatt' ich mit dem Namen einer Apothekerfrau aus Chelsea unterzeichnen lassen, von der Odonnell, wie ich wußte, ein Verwunderer war. Alles ging nach unserm Wunsch.

Der rüstige Liebesritter eilte nach dem Ort, wohin er beschieden war, und traf uns auf eben dem Platz an, wo er mich angefallen hatte. Wir stürzten alle mit Einemmale auf ihn zu, namen ihm seinen Degen weg, und zogen ihn ganz nackt aus. Darauf peitschten wir ihn, ohn' uns an die Beredsamkeit seiner Thränen und flehentlichen Bitten zu kehren, so lange mit Messeln, bis er vom Scheitel bis zur Sohle mit Blattern bedeckt war.

Wie ich ihn hinlänglich ausgestrichen zu haben glaubte, nam ich nebst meinen Spießgesellen ihm seine Kleider fort, und wir versteckten sie hinter einer nicht weit belegnen Hecke. Sodann ließen wir ihn *in naturalibus* seinen Weg, so gut er konnte, nach Hause nemen; ich aber bemühte mich, vor ihm da zu sein. Er hatte, wie ich nachher erfuhr, zu einem seiner Freunde hinzukommen gesucht, der am äußersten Ende der Stadt wohnte, ward aber unterwegs von der Schaarwacht ergriffen, und nach dem Rumorhause gebracht. Von da schickte er nach seinem Logis, um einen vollständigen Anzug zu bekommen.

Den folgenden Tag kam der verunglückte Amoroso in einer Sänfte an. Sein Körper war so

wund und geschwollen, daß er keine Kleider hatte
 anleiden können, sondern sich in ein geborgtes
 Betttuch wickeln lassen müssen. Meine Prinzipal
 und ihre Tochter behandelten ihn während
 seines Betthütens auf das allerzärtlichste, und
 wetteiferten in der sorgsamsten Pflege. Doch Las
 vement konnte sich nicht enthalten, seine Freude
 durch boshaftes Lächeln zu äussern, wie er mir be
 fal, Salbe für seine Wunden zurechte zu machen.
 Was mich anlangt, so wird Niemand an dem Ver
 gnügen zweifeln, das ich empfand, wenn ich tag
 täglich Gelegenheit hatte, die am Körper meines
 Gegners verübte Rache noch durch die ihm ver
 ursachten Geschwüre sich verlängern zu sehn.

Ich hatte in der That nicht nur die Genug
 thuung, ihn lebendig geschunden zu haben, son
 dern auch noch eine andre, die mir nicht eingefal
 len war. Die Geschichte seines Ueberfalls und
 Kleiderraubes, samt dem Ort, wo es geschehn
 war, wurde in die Zeitungen gerükt, und zugleich
 eine Anweisung gegeben, wohin der etwaige Fin
 der der Kleider sie zu bringen habe. Auch bekam
 er wirklich alles Verlorne wieder, bis auf ein
 Paar Briefe, worunter auch der war, den ich im

Namen der Apothekerfrau hatte aufsetzen lassen. Diese nebst einigen andern, welche alle von Liebe handelten, (denn dieser Irländische Held war einer von denen Leuten, die man gemeiniglich Glücksjäger zu nennen pflegt) war in die Hände einer Schriftstellerin gefallen, welche durch die ärgerlichen Sachen verüchtigt war, die sie bekannt machte. Sie stützte sie durch einige Zusätze ihrer Einbildungskraft auf, und gab sie in den Druck.

Dies machte mich über die Maassen bestürzt. Mir war bange, mein fingirter Brief möchte das Unglück einer ganzen Familie verursachen. Wie leicht wurd' es mir daher um das Herz, als ich erfuhr, der Apotheker in Chelsea habe den Drucker wegen ehrenrühriger Angriffe verklagt, und sähe den ganzen Aufsatz für eine Erdichtung des Verfassers an, der sich auch unsichtbar gemacht hatte.

Was er aber auch davon denken mochte, unsre beiden Damen hatten davon eine ganz andre Idee. Kaum erschien die Broschüre, so sah ich ihre Aufmerksamkeit für den Patienten merklich abnehmen, und zuletzt verabsäumten sie ihn gänzlich. Er mußte diese Veränderung sowohl als deren Veranlassung

notwendig bemerken; da er aber mehr als Verachtung von den beiden Frauenzimmern verdient hatte, so war er froh, noch so wohlfeilen Kaufs davon gekommen zu sein. Im übrigen begnügte er sich, Flüche und Drohungen gegen den Apotheker aus Chelsea zu murmeln, der, wie er glaubte, einen Wink von der Zusammenkunft mit seiner Frau bekommen und sich auf die obenbeschriebne Art an ihm gerächt hätte.

Unter der Zeit hatte der Herr Hauptmann wieder eine neue Haut bekommen; und da sein Charakter so bekannt geworden war, hielt er es für hohe Zeit, sich fortzumachen. Dies that er denn auch in aller Stille, nachdem er zuvor seinem Bedienten alles weggenommen hatte, was er besaß, die Kleider ausgenommen, die er trug.

Einige Tage nach seinem Verschwinden nam Lavement einen grossen alten Kuffer, den jener zurückgelassen hatte, unter sein Gewahrsam. Da er schwer wog, so zweifelte mein Prinzipal gar nicht daran, daß dessen Inhalt hinlänglich sei, ihn für das zu entschädigen, was ihm Odnnell an Miete schuldig geblieben war. Es verstrich ein Monat, ohne daß der irrende Ritter etwas von

sich hören lies. Nunmehr wurde mein Herr ungeduldig, und befahl mir, den Kuffer in seiner Gegenwart aufzubrechen. Ich that dies mit der Keule unsers grossen Mörsers, und entdeckte zu seinem unaussprechlichen Erstaunen und zu seiner unsäglichen Kränkung — was meine Leser erwarten werden — einen Haufen Steine.

Um die Zeit kam mein Freund Strap zu mir, um mir zu melden, daß ein gewisser Herr ihm den Antrag gemacht habe, ihn als Kammerdiener mit auf Reisen zu nehmen. Zugleich versicherte er mir: so viele Vortheile ihm auch diese Aussicht gewähre, so könne er doch den Gedanken, sich von mir zu trennen, nicht ertragen; er sei zu sehr an mein Schicksal geheftet.

Ungeachtet aller Verbindlichkeiten, die ich diesem guten, bidern Jungen schuldig war, fing ich doch an — so natürlich ist Undankbarkeit dem menschlichen Herzen — seiner Bekanntschaft überdrüssig zu werden. Ich hatte mir jetzt Freunde erworben, die angesehenner waren, und schämte mich daher, wenn ein Barbiergesell sich bei mir einfand und mich auf den Fus eines Kameraden behandelte. Deshalb bestand ich unter dem Vor-

wande, auf sein Bestes Rücksicht zu nehmen, darauf, daß er den Vorschlag annehmen solle. Nur mit vielem Sträuben entschloß er sich dazu. Wenige Tage darauf nahm er von mir Abschied. Er vergoß dabei einen Strom von Thränen, und ich blieb nicht ungerührt.

So wie er fort war, fing ich wirklich an, mich ganz gentlemanmäßig zu benemen. Ich lernte von einem Franzmann, den ich von einer Modestranzheit kurirt hatte, tanzen; besuchte an Sonn- und Festtagen die Komödie, und wurde das Orakel eines Bierhauses, wo man alle vorfallende Streitigkeiten meiner Entscheidung überlies. Zuletzt ward ich mit einem jungen Frauenzimmer bekannt, die mein Herz zu erobern mußte. Nach vielen inständigen Bitten und fleißigen Aufwartungen bracht' ich es dahin, daß sie mir die Ehe versprach. Da dies schöne Mädchen für eine reiche Erbin galt, so pries ich mein glückliches Geschik.

Schon stand ich auf dem Punkt, alle meine Wünsche durch eine Heurat gekrönt zu sehn, als ich sie eines Morgens besuchte. Ihre Zofe war ausgegangen, und ich bediente mich des Vorrechts eines Bräutigams, grade in ihr Schlafzimmer zu treten.

treten. Hier fand ich sie zu meiner äussersten Befürzung in den Armen einer Mannsperson. Der Himmel verlieh mir Geduld und Entschlossenheit genug, sogleich mich wieder fortzumachen. Ich dankte tausendmal meinem günstigen Geschick für diese herrliche Entdeckung, die gut zu nutzen, und alle weitere Heuratspekulationen aufzugeben beschloß.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Ein schändliches Komplot nötigt mich meinen Prinzipal zu verlassen, und ein Dachstübchenrevier zu beziehen, wo ich eine alte Bekannte antreffe.

Indes ich mich in dieser Stimmung befand, und mir dabei recht gut sein lies, vermietete mein Herr seinen ersten Stoß an meinen Landsmann und Bekannten, den Squire Gawky. Er war unter der Zeit Lieutenant geworden und hatte einen so martialischen Trotz angenommen, daß mir lange ward, er möchte sich unsrer Zwistigkeiten in Schottland erinnern, und es durch die grösste

Pünktlichkeit gut zu machen suchen, daß er dort meine Ausforderung versäumt hatte. Allein er mochte mich nun ganz vergessen haben, oder mich das glauben machen wollen, genug er lies es sich, wie er mich zu Gesicht bekam, nicht im allergeringsten merken, daß er mich kannte; und so verschwand meine Besorgnis gänzlich. Doch hatt' ich nicht lange darauf Gelegenheit wahrzunehmen, daß, wenn sich gleich sein Aeussers geändert hatte, er doch im Grunde noch eben der Sawky sei, den ich bereits beschrieben habe.

Ich kam nemlich einesmals in der Nacht spät von einem Patienten zurück, als ich einen Tumult auf der Strasse hörte. Es waren zwei Herren, die von drei Schaarwächtern fortgeschleppt wurden. Die Gefangnen waren von Kot jämmerlich entstellt, und beklagten sich bitterlich über den Verlust ihrer Hüte und Perrücken. Der Eine, den ich am Dialekt für einen Schotten erkannte, beklagte sich gar erbärmlich, und bot den Schaarwächtern eine Guinee für seine Freiheit. Allein sie weigerten sich, weil einer aus ihrem Mittel schwer verwundet worden sei, und er für die Folgen haften müsse.

Die Vorliebe für mein Vaterland war zu stark, als daß ich ein Mitglied desselben hätte in einer solchen Klemme können stecken sehn. Daher bedient' ich mich meines treuen Spazierstabes, und schlug den Schaarwächter, der die Person hielt, für die ich mich am meisten interessirte, mit einem Streich zu Boden. Kaum sah sich diese in Freiheit, so gab sie Fersengeld, und überlies es mir, die Fehde zu endigen, wie ich es für gut fände. In der That kam ich gar übel weg. Denn eh' ich mich fortmachen konnte, hatte mir einer von den beiden Uebrigen einen solchen Schlag auf das Auge gegeben, daß ich beinahe auf immer um dessen Gebrauch gekommen wäre.

Ich spütete mich indessen nach Hause. Hier erfuhr ich, daß unser Lieutenant von einem Trupp Spizbuben sei beraubt und gemishandelt worden. Mein Herr besal mir, ein erweichendes Klistier und ein schmerzstillendes Tränkchen zuzubereiten, um des jungen Mannes empörte Lebensgeister niederzuschlagen, welche durch die ihm widerfahrne barbarische Behandlung in die heftigste Wallung geraten wären. Unter der Zeit zapfte er dem Patienten sogleich zwölf Unzen Blut ab.

Wie ich mich nach diesem Vorfall näher erkundigte, vernam ich durch den Bedienten, daß Gawký gerade einen Augenblick vor mir ohne Hut und Perrücke sich eingefunden habe. Nun hielt ich ihn ohne Bedenken für denjenigen, den ich befreit hatte, und wurde, wie ich seine Stimme hörte, die mir vor dieser Begebenheit fremd gewesen war, in dieser Meinung bestätigt. Ich konnte, da sich mein Auge merklich geschwollen und entzündet befand, an meine That nicht denken, ohne meine Thorheit zu verwünschen, und beschloß den wahren Verlauf dieser Geschichte aufzudecken, um mich an dem feigen, elenden Tropf zu rächen, für den ich gelitten hatte.

Den folgenden Tag brachte er in Gegenwart meines Prinzipals, dessen Frau und Tochter, die einen Besuch bei ihm ablegten, tausenderlei Windbeuteleien von der Tapferkeit vor, die er vor seiner Flucht bewiesen habe. Jetzt wagte ich es, meinem Entschlus gemäß, das Geheimnis aufzuklären, berief mich zum Zeugniss auf mein zerquetschtes Auge, und warf ihm Verzagtheit und Undankbarkeit vor.

Gawky war über diese Reden so erstaunt, daß er dagegen kein Wort vorbringen konnte, und die Uebrigen von der Gesellschaft starrten einander an. Endlich gab mir meine Prinzipalin wegen meines übermütigen Benemens einen starken Verweis, und drohte, mich wegen meiner unverschämten Dreistigkeit wegzujagen. Nunmehr hatte sich der tapfre Harrissohn wieder gesammelt, und sagte: Der junge Mann müsse einen andern für ihn angesehen haben; er könne ihm also seine Aeusserrungen gar leicht vergeben, zumal da er für seine Höflichkeit gelitten zu haben scheine. Zugleich riet er mir, künftig in meinen Mutmaassungen sichrer zu sein, eh' ich mich unterstände, sie laut werden zu lassen.

Miß rühmte den Edelmut des Herrn Lieutenants, daß er jemanden verzeihe, der ihn so niederträchtig verläumdet habe; und ich fing an zu mutmaassen, daß ihr Lob nicht ganz ohne allen Eigennuz sei. Allein der Apotheker, der vielleicht mehr Einsicht oder weniger Parteilichkeit hatte, wie seine Frau und Tochter, war mit ihnen nicht einerlei Meinung, und lies sich im Laden folgendermaassen gegen mich aus: *Ah mon pauvre Rodrigue, Ihr abe mehr von der veracité, denn von der*

prudence — aber mein Weif und Dokter find *diablement sage* un *Monsieur le Lieutenant* un *fanfaron pardieu!* Diese Lobrede auf seine Frau und Tochter war, wiewohl aus Ironie gesagt, buchstäblich wahr. Dadurch, daß sie sich Gamky's so eifrig annahmen, machte die eine sich einen schätzbaren Mietsmann verbindlich, und die andere erwarb sich einen Ehemann zu einer Zeit, wo er ihr schlechterdings notwendig war. Denn die junge Dame, welche bemerkte, daß die Folgen ihres Umgangs mit Odonell täglich ersichtlicher wurden, wußte sich in die Neigung ihres neuen Mietsmanns so geschickt einzuschmeicheln, daß sie in weniger als vierzehn Tagen, unter dem Vorwande, in die Komödie zu fahren, sich in's Fleet begab.

Fleet. Ein Gefängnis bloß für Schuldner. Wer sich heimlich trauen lassen wollte, begab sich sonst an diesen Ort, wo von der grossen Menge der daselbst Schulden wegen sitzenden Geistlichen sich einer oder der andre für ein Geringses zum Kopuliren bereitwillig finden lies. Seit etwa zwanzig Jahren findet, nach dem Herrn v. Archenholz, dies schändliche Gewerbe nicht mehr Statt.

(S. England und Italien, B. 1. S. 242.)

ben und sich dort kopuliren ließen. Von da verfügten sie sich in ein *Bagnio*, wo die Heurat vollzogen wurde. Den Morgen darauf kamen sie nach Hause, und baten Vater und Mutter um ihren Segen.

So eilfertig dieses Bündnis auch zu Stande gebracht war, so fanden es dennoch die klugen Aeltern nicht für ratsam, ihre Einwilligung zu versagen. Der Apotheker war nicht übel damit zufrieden, seine Tochter mit einem jungen Mann von so guten Aussichten, der noch keine Sylbe von Heuratsgut gegen ihn erwähnt hatte, verheuratet zu sehn. Seine Frau war ihrer Seits voller Freude, in ihren Liebchaften keine Rivalin, und bei ihren Vergnügungen keinen Rundschafter mehr zu haben. Auch ich war über diesen Vorfall

Bagnio. Diese *Bagnios* sollten eigentlich Bäder sein; ihre wahre Bestimmung aber ist, Personen beiderlei Geschlechts Vergnügungen zu verschaffen. Diese Häuser sind prächtig, ja manche fürstlich möblirt. Alles, was die Sinne reizen kann, ist entweder vorhanden oder wird verschafft. — In jedem *Bagnio* befinden sich der Formalität wegen auch Bäder, die aber selten gebraucht werden.

v. Archenholz (Tb. I. S. 261.)

vergnügt, wenn ich bedachte, daß ich ohne mein Wissen mich an meinem Feinde gerächt und ihn zum voraus gekrönt hatte.

Indes ich mich daran weidete, lies ich mir von dem Ungewitter nichts träumen, das gegen mich in Anzug war. Gawfy hatte sich zwar, wie ich die Schaarmachtgeschichte entdeckte und in Vorwürfe gegen ihn ausbrach, äußerlich nichts merken lassen; aber innerlich war der Eindruck desto tiefer gewesen. Der Saame der Feindschaft hatte tief in seiner Brust gewurzelt, und er seiner Frau den Unwillen gegen mich offenbart. Diese war so begierig wie er, das Verderben eines Menschen zu befördern, der nicht nur ihre Liebeskosen verschmäht hatte, sondern sich auch im Stande befand, gewisse Dinge zu verraten, die ihrem Ruf eben nicht viel Ehre machten. Daher war sie sogleich geneigt, sich in eine Verschwörung einzulassen, die, wenn sie nach ihrer Erwartung ausgefallen wäre, mir unfehlbar einen schimpflichen Tod zugezogen haben würde.

Mein Prinzipal hatte schon lange sehr viele Medikamente vermisst, von denen ich ihm keine Rechnung abzulegen im Stande gewesen war.

Endlich verlor er die Geduld, und beschuldigte mich mit dürrer Worten: ich habe sie untergeschlagen, und zu meinem Gebrauch verwandt. Ich konnte seinem Verdacht nichts als die Behauptung vom Widerspiel entgegenstellen.

Ma foi, sagte er eines Tages, *Eur Wort is mik ir nof nik kenuk.* — *Ik find mir kenofig, naß mein Medecin su suß. Pardonnez moi, il faut chercher.* Lief mir der Schlüssel aus von *Euer coffre à cette heure!* Sodann erhob er seine Stimme, um seine Besorgnis, daß ich mich widersetzen möchte, zu verbergen, und fuhr so fort: *Oui, foutez, ik verlang, dat Ihr mik gift der Schlüssel su Eur coffre. Moi — si moi, qui vous parle.* Ich geriet über diese Anklage so in Unmut und Aerger, daß ich Thränen vergoß, die er für einen Beweis meines Verbrechens ansah. Inzwischen gab ich ihm meinen Schlüssel, und sagte: er möchte sich augenblicklich Gewisheit verschaffen; doch würd' es ihm nicht leicht fallen, mir Genugthuung für die Kränkung meines Leumunds zu verschaffen, der unter seinem ungerechten Verdacht litte.

Lavement nahm den Schlüssel, und stieg mit den Worten: *Nous verrons, nous verrons!* nach

meiner Kammer hinauf. Das ganze Haus folgte ihm. Er öffnete meinen Koffer; aber wie erschreckt ich, als er eine Handvoll von eben den Sachen herauszog, die ihm fortgekommen waren. *Ah ah, vous êtes bien venus!* rief er. *Mardi, Monsieur Roderique, Ihr sei fort innocent!*

Ich war nicht im Stande, nur Ein Wort zu meiner Vertheidigung hervorzubringen, und hatte Bewegung und Sprache gänzlich verloren. Jeder von den Umstehenden machte seine Anmerkungen über diesen Fund. Die Dienstboten bedauerten mich, und gingen mit den Worten weg: Wer sollte das wohl von ihm gedacht haben! Die Frau vom Hause nahm aus dieser Entdeckung Gelegenheit, überhaupt gegen die Gewohnheit loszuziehen, fremde Leute im Dienst zu haben! *Mistress Gawky* versicherte: sie habe von meiner Treue nie eine gute Meinung gehabt, und schlug vor: mich sogleich vor den Friedensrichter, und von da nach *Newgate* zu bringen.

Ihr Mann war bereits auf der Treppe, um einen Konstabel zu holen; aber *Lavement*, der voraussah, was für Kosten und Mühe ihm eine Klage machen würde, für die er einstehn mußte,

und dem zugleich bange war, ich möchte von seiner Art, Arzneien zuzubereiten, etwas in mein Bekennnis mit einfließen lassen, rief ihm nach: *Restez, mon fils, restez*. Es swar *véritablement* ein froß Verbref, das dieß *pauvre diable* at befang, aber *peut-être* Lieb ihm der kut Kott das Bus, un ik will nik ab uf mein Kop der Blut von ein Sinder.

Der Lieutenant und seine Gemalin bedienten sich aller der christlichen Argumente, die ihnen ihr Eifer nur eingeben konnte, um den Apotheker dahin zu vermögen, mich bis zu meinem Untergang zu verfolgen. Sie stellten ihm vor, wie unbillig er gegen die Zunft verführe, deren Mitglied er sei, wenn er einen Nichtswürdigen entwischen liesse, der, weil er diesmal so leicht durchgekommen wäre, noch mehr schlechte Streiche in der Welt verüben würde.

Ihre Beredsamkeit machte keinen Eindruck auf meinen Prinzipal. Er wandte sich zu mir und sagte: Keh aus mein Aus, Glender, keh for, for, un bereu Deine *mauvaises actions*. Indes war das Erstaunen, das bisher meine Zunge und alle Glieder gefesselt hatte, durch Indignation verdrängt

worden, und ich begann folgendermaassen zu sprechen:

Der Schein, Sir, ist freilich wider mich; allein Sie sind eben so sehr hintergangen, als ich bin gemißhandelt worden. Ich werde ein Opfer des Hasses von diesem elenden Menschen (hier zeigt' ich auf Gawky'n). Er hat Ihre Sachen hieher zu praktisiren gewusst, damit er mich, wenn sie gefunden würden, um meinen guten Namen und in's Unglück bringen möchte. Sein Groll gegen mich rührt von dem Bewußtsein her, mich in meinem Vaterlande beleidigt, und mir aus Feigheit die Genugthuung versagt zu haben, die rechtliche Leute einander zu geben pflegen. Ueberdies weiß er, daß mir sein memmenhaftes Betragen in dieser Stadt nicht unbekannt ist; ich habe ihn entlarvt. Es verdriest ihn, daß ein solcher Zeuge seiner Undankbarkeit und Kleinmut auf Erden befindlich ist. Seine teuflische Bosheit ist daher bemüht, mich über die Seite zu schaffen. Und ich fürchte, Mistreß (wandt' ich mich zur Gawky) Sie haben Ihres Mannes Gesinnungen nur zu leicht angenommen. Ich habe Sie oft als meine Feindin befunden, und weiß die Ursach recht

gut. Doch find' ich es nicht für ratsam, sie jetzt zu entdecken. Allein ich rate Ihnen um Ihrer Selbst willen, treiben Sie mich nicht auf das Aeufferste.

Diese Anrede machte sie so wild, daß sie mit einem Gesicht, so rot wie Scharlach, und den Augen einer Furie auf mich los strotzte. Sie stemmte die Hände in die Seiten, spie vor mir aus, und sagte: ich wäre ein ehrenschändlicher Vube; aber sie böte meiner Bosheit Trotz. Wofern ihr Papa mich nicht als einen Dieb, der ich ganz ausgemacht wäre, in die Hände der Gerechtigkeit liefre, wolle sie keinen Augenblick länger unter seinem Dache bleiben.

Gawky warf zu gleicher Zeit einen trozigen Blick auf mich, und sagte: er sähe auf die Lügen, die ich gegen ihn vorbrächte, mit Verachtung herab; wenn ich mich aber unterstände, die Ehre seiner Frau anzugreifen, so wolle er mich, so wahr der Himmel über ihm sei, gleich umbringen.

Ich wünschte, versetzt' ich auf diese Drohung, ich träfe Dich an irgend einem abgelegnen Ort, wo ich bequeme Gelegenheit hätte, mich an Deiner Treulosigkeit zu rächen, und die Welt von

einem solchen Bösewicht, wie Du bist, zu befreien. Allein was hindert mich, fuhr ich fort, indem ich eine neben mir stehende alte Flasche ergrif, mir diese Gerechtigkeit nicht augenblicklich zu verschaffen?

Kaum hatt' ich mich auf die Art bewafnet, als Gawky und sein Schwiegervater sich so schnell entfernten, daß sie einander überrannten, und die Treppe hinunter rollten. Die Frau vom Hause fiel indes vor Furcht in Ohnmacht, und die Tochter fragte mich: ob ich etwa gesonnen sei, sie zu ermorden? Ganz und gar nicht, versetzte ich; ich will Sie Ihren Gewissensbissen überlassen. Allein Ihrem Mann hau' ich ganz zuverlässig die Nase weg, wenn ihn mein gutes Glück mir in die Hände führt.

Wie ich die Treppe hinunter ging, kam mir Lavement zitternd und bebend, mit der Mörserskeule in der Hand, entgegen, und Gawky, mit dem Degen bewafnet, schob ihn vor sich her. Ich beehrte mit ihnen zu sprechen, und versicherte sie dabei von meinen friedfertigen Gesinnungen.

Nunmehr schnaubte Gawky: Ha, Nichts würdiger, hast Du mein theures Weib umges

bracht? *Ah coquin*, rief der Apotheker, wo ist
 sie mein Kind? Die Dame, sagte ich, ist oben;
 ich habe ihr kein Leid gethan, und sie wird (glaub'
 ich) in wenig Monaten sich für Ihre Theilnahme
 erkenntlich beweisen.

Die junge Frau rief ihnen hierauf zu: sie
 möchten den elenden Kerl nur gehn lassen, und
 sich nicht weiter um ihn bemühen. Hiermit war
 der Vater vollkommen einverstanden; dessen un-
 geachtet machte er die Anmerkung: meine Reden
 wären sehr mystisch.

Ich fand, daß es unmöglich sei, meine Un-
 schuld zu erweisen; daher verlies ich unmittelbar
 das Haus, und begab mich zum Schulmeister.
 Ihm wollt' ich meine Rechtfertigung vorlegen, und
 mir einen guten Rat wegen meines künftigen Ver-
 haltens von ihm erbitten. Allein zu meinem höch-
 sten Misvergnügen hört' ich, daß er nicht in der
 Stadt sei, und erst in zwei oder drei Tagen wie-
 derkommen würde. Ich ging daher zu einigen
 Bekannten, die ich mir in der Nachbarschaft mei-
 nes ehemaligen Prinzipals erworben hatte, um
 sie zu Rate zu ziehn. Allein meine Geschichte war
 durch die Dienstfertigkeit von Lavement's Gesinde

ausgekommen, und keiner von meinen Freunden wollte mich des geringsten Gehörs würdigen.

So fand ich mich durch die Unbilligkeit der Menschen in einer kläglichen Lage als jemals. Denn wiewohl ich mich zuvor eben so arm befunden hatte, so war doch mein Leumund ungekränkt, und meine Gesundheit bis dahin ungeschwächt geblieben. Jetzt aber war mein guter Name verloren, mein Geld fort, meine Freunde mir abgeneigt, mein Körper von einer Krankheit angegriffen, die ich mir durch meine Liebeleien zugezogen hatte; und Strap, von dem ich allein Mitleid und Beistand erwarten konnte, war, ich weiß nicht wo.

Der erste Entschlus, den ich in dieser melancholischen Lage ergrif, bestand darin, meine Kleider nach dem Hause des Mannes zu schaffen, bei dem ich zuvor logirt hatte. Hier blieb ich zwei Tage, in der Hofnung, durch Concordanzen's Verwendung eine andre Stelle zu bekommen. Ich zweifelte gar nicht, daß ich im Stande sein würde, mich gegen diesen Mann zu rechtfertigen; allein ich hatte die Rechnung ganz ohne den Wirt gemacht. Lavement war mir schon zuvor gekommen.

Als ich daher dem Schulmeister die ganze Sache zu erläutern bemüht war, fand ich ihn gegen mich so eingenommen, daß er mich kaum bis zu Ende anhören wollte.

Wie ich mit meiner Rechtfertigung zu Rande war, schüttelte er seinen Kopf, und begann mit seiner gewöhnlichen Exclamation: Du liver Heiland! das steht mir ganz und gar nit an. Mir tuddt 's lad, daß i das Unglück hab, in der Sach mit verwickelt z' sein. Aba künsti werd i g'scheider z' Werk geen. Von jez an werd i kan Menschen mer traun, wede dem Wata, der mich auf d' Weld g'setzt, a dem Bruade, der mit mir under an Herz'n g'leg'n hat. Ja selber, wehn Daniel auferstand, wold i ihm denget for an Betrüeger halten, und wehn der Eng'l Gabriel erscheinet, dadt i doch seine Wahrhaft'gk't in Zweifel zieen.

Ich sagte ihm: er würde vermutlich noch einmal überzeugt werden, daß mir zu nahe geschehen sei, und dann seinen voreiligen Entschlus bereuen.

Mein Herz soll hupfen und spring'n for Freud'n, wehn es Enger Unschuld beweis'n kennt. Aba bis das g'schicht, würst Ihr erlaub'n, gar kane G'meinschaft mit Eng z' hab'n. Mei gueder

Nam leid't d'runter. Du lieber Heiland! man wird mich for Eng'ren G'span, Helfershelfer und Heler halt'n. Die Leud werd'n sag'n: Jonathan Bild is mein Mod'l oder Muster g'wes'n. Die Buab'n wer'n hinter mir d'rein ruf'n, so lang sie mich nur seh'n auf der Gass'n geen, und die Had'rlump'weib'r wer'n mir Schimpfred'n z'grpezen, die mit Wachold'rgeist ang'schwangert sein. So wer i z'r allg'man Stadtkunk'l wer'n, die Schuescheib'n aller Läst'ring, und die Schwindgrueb'n aller Schande.

Ich war nicht der Laune, an der Gradation Geschmak zu finden, worauf sich dieser Mann in

Jonathan Bild, ein berühmter Englischer Straßenräuber zu der Zeit, dessen Leben Fielding sehr launlich beschrieben hat. Eine vorzügliche Uebersetzung desselben erscheint zu dieser Messe in der Verlagsbandlung dieses Werks.

N. d. Uebers.

Zugrepißen, im Waierschen für das laute Ausstossen der Speisen.

Stadtkunkel, in eben dem Dialekt Stadtmärchen.

Schwindgrube, ebendasselbst eine Grube, worin die Unreinigkeiten eines Hauses gesammelt werden.

allen seinen Reden etwas zu gute that, sondern verließ ihn ohne alle Umstände. Alle Schrecknisse, die meine gegenwärtige Lage nur einflößen konnte, drückten jetzt hart auf mich. Inzwischen nam ich mir in den lichten Augenblicken meiner Verzweiflung vor, meine Ausgaben einigermaassen nach meinen bedrängten Umständen einzurichten. In dieser Rücksicht mietete ich mir nicht weit von St. Giles ein Bodenkammerchen für neun Pence die Woche. Hier beschloß ich, mich vor allen Dingen zu kuriren; ich hatte drei Hemden versezt, um mir Arzneien und die notwendigsten Bedürfnisse anzuschaffen.

Eines Tages, als ich in diesem einsamen Aufenthalte meinem unglüklichen Schicksal nachdachte, erschreckte mich ein Nechzen, das aus der Kammer kam, die an die meinige stieß. Ich rannte unmittelbar nach diesem Ort, und fand daselbst eine Frauensperson auf einem elenden Schiebebette, ohne die geringsten Merkmale des Lebens, ausgestreckt liegen. Ich hielt ihr ein Niechbüchschén

St. Giles, eine Gegend in London, wo nur die dürftigsten und lüderlichsten Personen wohnen.

H. D. Hebers.

vor die Nase, und sogleich begann das Blut in ihre Wangen zurückzukehren, und ihre Augen sich zu öffnen. Aber, gütiger Himmel! wie sehr ward ich erschüttert, als ich sah, daß sie eben das Mädchen war, die über mein Herz gesiegt, und mit deren Schicksal ich bei einem Haar das meinige unauflöslich verbunden hätte. Ihre beklagenswerthe Lage füllte meine Brust mit Mitleid, und meine ehemalige Zärtlichkeit erwachte wieder ganz für sie. Ich stieg in ihre Arme.

Sie erkannte mich sogleich, drückte mich sanft an sich, und vergoß einen Strom von Thränen, worin ich die meinigen zu mischen nicht umhin konnte. Endlich warf sie einen matten Blick auf mich, und sagte mit schwacher Stimme: Mein lieber Master Ransom, ich verdiene so viele Theilnahme von Ihnen nicht. — — Ich bin ein elendes Geschöpf, das einen schändlichen Plan auf Sie gemacht hatte. Lassen Sie mich diesen und meine übrigen Vergehungen durch einen jammervollen Tod auslösen, der mich unfehlbar in wenigen Stunden aus der Welt nehmen wird.

Ich suchte ihr, so gut ich nur immer konnte, Mut einzusprechen, versicherte ihr: ich habe ihr

alle ihre Pläne gegen mich von Herzen versiehen, und wolle, so armselig auch meine Umstände wären, meinen letzten Heller mit ihr theilen. Sodann bat ich sie, mir die unmittelbare Veranlassung der Ohnmacht zu eröffnen, von der sie sich eben erholt habe, um ähnlichen Anfällen durch meine medicinischen Kenntnisse vorbeugen zu können.

Sie schien durch diese Aeusserungen sehr gerührt zu sein. Darauf nahm sie meine Hand, drückte sie an ihre Lippen, und sagte: Sie sind zu großmüthig. Ich wünschte noch länger zu leben, um Ihnen meine Dankbarkeit bezeugen zu können. Aber ach! ich sterbe aus Mangel an Nahrung. Sie schloß damit ihre Augen, und sank von neuem in Ohnmacht.

Bei diesem hohen Grade von Elend hätte das feinernste Herz zum Erbarmen und Mitleid erweicht werden müssen. Was für Wirkung mußte das nicht auf mich thun, der ich von Natur zu jeder gärtlichen Leidenschaft gestimmt war! Ich rannte die Treppe hinunter, und schickte meine Wirtin nach dem nächsten Wasserbrenner, um Zimmtwasser zu holen.

Inzwischen fehrte ich zu dem unglücklichen Geschöpf zurück, und bediente mich aller Mittel, die in meiner Macht standen, um es wieder zu sich zu bringen. Nur mit vieler Mühe gelang es mir.

Darauf ließ ich sie ein Glas von dem Kordiale trinken, um ihre Lebensgeister wieder zu stärken. Alsdann macht' ich glühenden roten Wein und geröstete Brotscheiben für sie zurechte. Wie sie das zu sich genommen hatte, fand sie sich recht sehr erquikt, und sagte mir: daß sie in achtundvierzig Stunden keine Nahrung genossen habe.

Als ich nun meine Ungeduld äusserte, zu wissen, wodurch sie in ein solches Elend gekommen sei, gestand sie mir: sie sei ein öffentliches Mädchen gewesen, und habe sich durch diese Lebensart eine Krankheit zugezogen, welche Personen von ihrer Klasse gemeiniglich befiele. Dies Uebel habe täglich mehr überhand genommen, so daß sie endlich sich und andern zum Abscheu geworden wäre. Daher hätte sie beschlossen, sich in irgend einen dunkeln Winkel der Stadt zurückzuziehen, um sich mit so wenigem Aufsehn und so geringen Kosten, als nur immer möglich, kuriren zu lassen. Sie habe demnach dies Logis bezogen,

und sich einem Avertissementsdoktor anvertraut. Dieser hätte ihr nicht nur alles das Geld abgenommen, was sie gehabt oder habe aufstreiben können, sondern sie auch noch vor drei Tagen in einem weit schlimmern Zustande verlassen, als er sie gefunden. Die Kleider ausgenommen, die sie trüge, hätte sie alles und jedes, was sie besaßen, zum Pfänderleiher schicken müssen, um den habgierigen Quacksalber und die tobende Wirtin zu befriedigen, die ihr noch immer drohte, sie auf die Strasse hinaus zu werfen.

Nachdem wir über diese Schicksale trefflich moralisirt hatten, schlug ich ihr vor, um den Mietszins zu sparen, mit mir zusammen zu ziehn. Zugleich versicherte ich ihr, daß ich so gut ihre als meine Kur übernehmen wolle; in der Zeit sollte sie alle die Bequemlichkeiten genießen, die ich mir selbst zu verschaffen im Stande wäre.

Avertissementsdoktor, zu der in England sehr häufigen Race von *soi-disans* Aerzten gehörig, die in Zeitungen und Intelligenzblättern ihre Arsana und Antiversalmedicinen feil bieten.

A. d. Uebers.

Sie nahm mein Anerbieten mit ungeheuchelter Erkenntlichkeit an, und ich begann sogleich, mein Versprechen in Erfüllung zu bringen. Ich fand an ihr nicht nur eine angenehme Gesellschafterin, deren Unterhaltung meinen Kummer in einem hohen Grade erleichterte, sondern auch eine sorgsame Wärterin, die mich mit äußerster Treue und Zuneigung pflegte.

Eines Tages bezeigt' ich ihr mein Erstaunen, daß ein Frauenzimmer von ihrer Schönheit, ihrem Verstande und ihrer Erziehung (sie besaß von jedem eine gute Dosis) zu einer so schändlichen, elenden Lebensart habe herabsinken können. Eben diese Vorzüge, versetzte sie mit einem Seufzer, sind an meinem Verderben Schuld gewesen. Diese Antwort fiel mir auf, und machte meine Neugier so rege, daß ich sie bewog, mich mit ihrer Geschichte näher bekannt zu machen. Sie erfüllte mein Verlangen in folgenden Worten:

Einundzwanzigstes Kapitel.

Geschichte der Miß Williams.

Mein Vater war ein angesehenner Kaufmann in der City. Häufiger und beträchtlicher Verlust bewog ihn, sich in seinem Alter mit seiner Frau auf ein kleines Gütchen zu ziehen, das er von dem Ueberrest seines Vermögens gekauft hatte. Ich befand mich damals in meinem achten Jahre, und wurde besserer Erziehung wegen in der Stadt gelassen. Man that mich bei meiner Großmutter in die Kost, die eine strenge Presbyterianerin war. Sie hielt mich zu dem, was sie Religionspflichten nannte, so scharf an, daß ich ihrer Lehren bald überdrüssig ward, und allmählig einen Widerwillen gegen die Bücher bekam, die sie mir zum Durchlesen anpries.

Als ich älter wurde, erwarb ich mir unter den Personen meines Geschlechts eine ziemlich starke Bekanntschaft. Eine von ihnen beklagte mich, daß ich unter der Klausur einer so engköpfigen Frau, wie meine Großmutter, leben müßte. Es wäre

nun hohe Zeit, stellte sie mir vor, die Vorurtheile abzulegen, die ich durch ihren Unterricht und ihr Beispiel eingesogen hätte, und selbst denken zu lernen. Zu dem Ende riet sie mir, den Shaftesbury, Lindal, Hobbes, und alle die Bücher zu lesen, die durch ihre Abweichung von der alten Denkweise merkwürdig sind, und sie mit einander zu vergleichen; alsdann würd' ich bald im Stande sein, mir mein eignes System zu bilden.

Ich befolgte ihren Rat; und ich weiß nicht, kam es aus Abneigung gegen das bisher Gelesne, oder waren die lichtvollen Beweisgründe meiner Führer daran Schuld, genug ich studirte sie mit Vergnügen, und ward in Kurzem eine erklärte Freidenkerin.

Stolz auf meine neuen Kenntnisse warf ich in allen Gesellschaften Streitfragen auf, und erörterte sie mit solchem Erfolg, daß ich bald den Ruf einer Philosophin erlangte, und daß nur Wenige wagten, es im Disputiren mit mir aufzunehmen. Meine Siege machten mich so eitel, daß ich mich endlich unterfang, meine Großmutter zu meinen Glaubensmeinungen bekehren zu wollen. Kaum merkte sie meine Absicht, als sie in Angst und Schreck geriet,

meinem Vater meine Kezereien meldete, und ihm schrieb: wenn ihm am Heil meiner Seele etwas läge, mich ja sogleich aus diesem Schlangenneste wegzunehmen, wo ich so sündliche Grundsätze eingesogen habe.

Ich war funfzehn Jahr' alt, als ich auf meines Vaters Befehl mich auf unserm Gütchen einfand. Sogleich mußt' ich ihm einen genauen Abriss meines Glaubensbekenntnisses vorlegen, das er gar nicht so unvernünftig fand, wie man es ihm vorgestellt hatte. Inzwischen ward ich melancholisch, da ich so plötzlich aller Gesellschaft und aller Vergnügungen der Stadt war beraubt worden. Es dauerte eine geraume Zeit, eh' ich meiner gegenwärtigen Lage Geschmak abgewinnen konnte. Endlich ward mir die Einsamkeit von Tag zu Tage lieber, und ich tröstete mich in den Stunden, wo ich nicht mit Haushaltungsgeschäften zu thun hatte (denn meine Mutter war schon seit drei Jahren todt), durch eine gute Büchersammlung, durch Besuche und verschiedne ländliche Lustbarkeiten.

Da ich mehr Imagination als Urtheilskraft besaß, beschäftigt' ich mich sehr mit Poesien, und in Kurzem ward' ich von jedermann in der Gegend,

wo ich mich aufhielt, für eine ganz außerordentliche Person angesehen. Eines Abends streift' ich mit einem Buche in der Hand in dem Gehölz herum, das nicht weit von meines Vaters Hause lag, und an die Landstrasse sties. Ein betrunkenes Landjunker kam vorbei geritten. Wo! Element! 'n scharmanten Geschöpf! rief er, wie er mich gewahr wurde. In einem Augenblick war er vom Pferde, hatte mich in seine Arme gefasst, und behandelte mich so rauh, daß ich laut aufschreien mußte. Ich widersetzte mich seiner Gewaltthätigkeit mit allem dem Nachdruck, den Mut und Rachgier einflößen können.

Während dieses Kampfs kam ein andrer Reiter dazu. Da dieser sah, daß man einem Frauenzimmer so unwürdig begegnete, sprang er vom Pferde ab, und flog zu meinem Schutz herbei. Mein Räuber, der über seine fehlgeschlagne Erwartung und die Verweise des andern Herrn halb wahnsinnig war, verließ mich, rannte nach seinem Pferde, riß eins von seinen Pistolen aus den Holstern hervor, und feuerte es auf meinen Beschützer ab. Zum Glück hatte ihn dies gar nicht beschädigt, und er schlug ihn mit dem Peitschenstiel zu

Goden, eh' er sich des andern Pistols bedienen konnte. Darauf setzte er es ihm auf die Brust, und drohte, ihn für sein niederträchtiges und verrätherisches Benemen zu erschießen. Ich trat für ihn in's Mittel, und bat um sein Leben. Auf mein dringendes Anhalten ward' es ihm geschenkt, nachdem er um Verzeihung gebeten und versichert hatte, er sei nur Willens gewesen, einen Kus zu rauben. Inzwischen fand mein Vertheidiger es für gut, das andre Pistol loszuschießen, und die Feuersteine abzuschrauben, eh' er ihm die Freiheit wiedergab.

Der höfliche Fremde brachte mich nach Hause. Wie mein Vater den ausgezeichneten Dienst erfuhr, den er mir geleistet, so überhäufte er ihn mit Liebkosungen, und nötigte ihn, die Nacht bei uns zu bleiben. Wenn die Verbindlichkeit, die mir seine Rettung auflegte, mir mit Fug und Recht Empfindungen der Dankbarkeit einflößte, so schienen seine Figur und seine Unterhaltung ihn zu etwas Mehrerm zu berechtigten. Er war ungefähr zweiundzwanzig Jahr' alt, sein Wuchs von mittlerer Länge, sein Kastanienbraunes Haar mit einem Band gebunden, seine Stirn erhoben und glän-

zend, seine Nase etwas gebogen, sein Auge lebhaft blau, die Lippen rot und aufgeworfen, die Zähne weiß wie Schnee, und in seinem ganzen Benemen eine gewisse Offenheit.

Was soll ich diesen Mann noch weiter beschreiben? Ich hoffe, Sie werden mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu glauben, daß ich nicht schmeichle, wenn ich Ihnen sage: er hatte die vollkommenste Aehnlichkeit mit Ihnen. Kennt' ich nicht seine Familie und Herkunft genau, so würd' ich Sie ohne Bedenken für seinen Bruder halten. Er redte nur wenig, doch schien dies keine Zurückhaltung zu sein; denn was er sprach, war freimütig, geistreich, und nicht alltäglich. Mit Einem Worte, fuhr Miß Williams fort, und brach in Thränen aus, er schien zum Verderben unsres Geschlechts geschaffen zu sein. Sein Betragen war bescheiden und ehrerbietig, allein seine Blicke so bedeutend, daß ich gar leicht einsah, er segnete insgeheim den Landiunker, der ihm, freilich wider seinen Willen, zu meiner Bekanntschaft verholffen hatte.

Wir erfuhren von ihm: er wäre der älteste Sohn eines reichen Herrn aus der Nachbarschaft,

Den wir dem Namen nach kannten; und sei von dem Besuch bei einem guten Freunde in dieser Gegend eben zurück nach Hause gekehrt, als ihn mein Geschrei zu meiner Rettung herbeigezogen habe.

Die ganze Nacht hindurch spiegelte mir meine Imagination tausenderlei lächerliche Erwartungen vor. In dem Herbeieilen dieses Herrn zur Rettung einer „hochbedrängten Jungfrau,“ für die er sogleich Liebe fing, war so viel Aehnlichkeit mit den Abenteuern in den Ritterromanen, daß meine Erinnerungskraft mir alles vorbildete, was ich jemals von Liebe und Ritterthaten gelesen hatte. Ich sah mich selbst als eine Prinzessin aus irgend einem Romane an, die aus der Gewalt eines „ungeschlachten“ Riesen oder Satyrs durch den hochherzigen Orondates befreit wird und, durch Dankbarkeit bestrickt und Neigung geleitet, sich gemüßigt sieht, ihm ohne Rückhalt ihre ganze Gewogenheit zu schenken.

Vergebens bemüht' ich mich, diese thörichten Vorstellungen durch vernünftigere und ernstere Betrachtungen zu vertreiben. Jene belustigende Bilder namen meine Seele gänzlich ein, und meine Träume stellten mir meinen Helden zu meinen

Füßen vor, wie er seufzend die Sprache eines verzweiflungsvollen Liebhabers führte.

Den folgenden Morgen, nach dem Frühstück, beurlaubte er sich. Mein Vater bat ihn, uns ferner mit seiner Bekanntschaft zu beehren. Dies Ansuchen erwiderte er mit einem Kompliment gegen ihn, und einem Blick auf mich, der so voller Heredsamkeit und Zärtlichkeit war, daß ich dadurch ganz durchglüht wurde. Nicht lange darauf machte er wieder einen Besuch bei uns. Doch wozu eine umständliche Erzählung, wie er mich nach und nach in's Verderben führte? Die ist eben so unnötig als langweilig! Es wird hinlänglich sein, wenn ich Ihnen sage, er gewann meine Achtung dadurch, daß er mich von seinem Verstande überführte, und zugleich dem meinigen schmeichelte. Letztes fing er gar listig an. Er schien mir oft aus Mißverstand zu widersprechen, damit ich Gelegenheit bekäme, mich zu rechtfertigen, was denn immer zu meiner größern Ehre gereichte. Nachdem er sich auf die Art meiner guten Meinung bemächtigt hatte, begann er unterweilen etwas von seiner Leidenschaft für mich zu äußern, die auf die Verehrung meiner Geistes Eigenschaften gegrün-

det

Det war, und bewunderte meine körperlichen Schönheiten als zufällige Vorzüge. Endlich, wie er seines Sieges über mich völlig gewis war, eröffnete er mir seine Liebe in so feurigen und aufrichtigen Ausdrücken, daß ich meiner Herzensgefühlungen nicht länger Hehl haben konnte; und ihm den lebhaftesten Beifall gab.

Nach dieser gegenseitigen Erklärung hatten wir öftere geheime Zusammenkünfte. Voll von brennender Sehnsucht spiegelten wir uns darin die phantastischen Aussichten vor. Er betheuerte mir die Rechtschaffenheit seiner Absichten, woran ich gar keinen Zweifel hatte; beklagte sich über die geizige Gemüthsart seines Vaters, der ihn für eine andre bestimmt habe, und gelobte mir mit so anscheinender Redlichkeit und Anhänglichkeit ewige Treue, daß ich mich dadurch hintergehn ließ. In einer unglücklichen Stunde krönt' ich seine ungestümen Wünsche.

Verflucht sei der Tag, wo ich meine Unschuld und Ruhe für ein augenblickliches Vergnügen hingab, das so viel Elend und solche Schrecknisse über mich gebracht hat! Verflucht meine Schönheit, die zuerst des Verführers Aufmerksamkeit an sich

zog! Verflucht meine Erziehung, die meine Empfindungen verfeinerte und dadurch mein Herz empfänglicher machte! Verflucht mein Verstand, der mich an einen Gegenstand heftete und mir sagte, der Vorzug, den man mir gewährte, sei ein Zoll, der mir von Rechtswegen gebühre. War' ich hässlich gewesen, so hätte mich Niemand zu erobern gesucht; oder albern, so hätten meine persönlichen Reize nicht für meine elende Unterhaltung entschädigt. War' ich leichtsinnig gewesen, so würd' ich aus Eitelkeit meine Neigungen getheilt haben und zu zerstreut gewesen sein, um mich von den Zauberstricken eines Einzigen umschlingen zu lassen.

Doch wieder zurück auf meine unglückliche Geschichte! Wir überliessen uns nun sträflichen Vergnügungen, die einige Monate hindurch alle andre Betrachtungen verbannten. Endlich wurden seine Besuche immer seltner, und sein Betragen immer fälter. Ich bemerkte dies, und ward sehr unruhig. Mit Thränen macht' ich ihm Vorwürfe, und bestand darauf, er solle sein Heurathsversprechen erfüllen, damit mein guter Name auf jeden Fall gesichert würde. Er schien den Vorschlag zu ge-

nemigen, und ging fort, unter dem Vorwand, einen Geistlichen aufzusuchen, der sich dazu verstände, uns durch das Band der Ehe zu vereinigen.

Aber ach! der Unbeständige war nicht Willens, zurückzukehren. Ich wartete die ganze Woche mit der größten Ungeduld auf ihn. Zuweilen zweifelte ich an seiner Treue; dann fand ich wieder Entschuldigungen für ihn aus, und machte mir Vorwürfe, daß ich nur den geringsten Verdacht gegen seine Treue gehegt habe. Endlich erfuhr ich von einem Herrn, der bei uns speiste: der treulose Bube sei im Begriff, mit seiner Braut nach London zu gehn, um Kleider zur bevorstehenden Hochzeit einzukaufen.

Diese Nachricht machte mich halb wahnsinnig, und das um so mehr, da ich seit einigen Monaten eine Frucht unsers unerlaubten Umgangs unter meinem Herzen trug; da mein Unglück nicht länger zu verheimlichen war; mein bisheriger guter Ruf ein fürchterliches Brandmal bekam; und da ich erwarten mußte, die grauen Haare eines gütigen Vaters vor Leid in die Grube zu bringen. Hestige Wut bemächtigte sich meiner; ich stieß tausend Verwünschungen aus, entwarf unzählige Projekte

der Rache gegen den Verräther, der mich so elend gemacht hatte.

Mein heisser Unwille legte sich endlich, und verwandelte sich in stillen Gram. Ich suchte die verlorne Ruhe wieder, und weinte über meine Vethörung. Zuweilen drang ein Strahl von Hoffnung in meine mutlose Seele, und stärkte sie für einen Augenblick. Alsdann rief ich alle schönen Eigenschaften meines Geliebten wieder in mein Gedächtniß zurück, wiederholte mir alle die Gelübde, die er mir gethan hatte, schrieb seine Abwesenheit der Wachsamkeit eines argwöhnischen Vaters zu, der ihn zu einer Heurat nötigte, die sein Herz verabscheute, und tröstete mich durch die Erwartung, ihn zu sehen, ehe die Sache zu Stande gebracht wäre.

Aber ach! wie sehr hatten mich meine Vorstellungen getäuscht! Der Nichtswürdige verließ mich ohne alle Gewissensbisse, und wenig Tage darauf war die Nachricht von seiner Heurat in der ganzen Gegend bekannt. Mein Schreck hierüber ist unbeschreiblich; und hätte nicht Begierde zur Rache mich zurückgehalten, so würd' ich meinem elenden Leben unfehlbar ein Ende gemacht haben.

Mein Vater merkte meine Verzweiflung, und auch — wie ich Grund habe, zu vermuten — deren Veranlassung; doch gab er sich alle Mühe, sich zu stellen, als wiss' er nichts davon. Zugleich sucht' er meinen Gram durch echte väterliche Barmherzigkeit zu lindern. Ich ward seine eifrige Theilnahme gewahr, dies vermehrte meinen Kummer, und meine Wut gegen den Urheber meines Elends war unversöhnlich.

Ich steckte etwas Geld zu mir, und entwichte in der Nacht von diesem unglücklichen Vater. Mit Tagesanbruch kam ich in einem kleinen Flecken an, von dem eine Postkutsche nach London ging. Ich setzte mich in dieselbe, und war den folgenden Tag in der Stadt. Der Geist der Rache hatte mich unterwegs gegen alle andre Betrachtungen geschützt. Mein Erstes war nunmehr, mir ein Logis zu mieten, wo ich mich sehr verborgen hielt, und mir einen fremden Namen gab, um desto eher unentdeckt zu bleiben.

Nicht lange, so hatt' ich das Haus des Räubers ausfindig gemacht. Sogleich eilt' ich voller Wut dahin, mit dem Entschlus, eine rasche That zu verüben, die meiner Verzweiflung ein Genüge

thäte. Einen eigentlichen Plan hatt' ich mir zwar bei der Zerrüttung meines Geistes nicht gemacht.

Als ich vor Lothario'n (so will ich ihn nennen) gelassen zu werden begehrte, wollte man meinen Namen und mein Anbringen wissen. Ich weigerte mich dessen, und sagte dem Thürsteher: ich hätte den Herrn wegen einer wichtigen Sache ganz allein zu sprechen. Darauf führte man mich in ein Zimmer, um es Lothario'n zu melden. Hier hatt' ich ungefähr eine Viertelstunde gewartet, als der Bediente mit der Antwort zurück kam: der Herr habe Gesellschaft, und bitte, ihn für diesmal zu entschuldigen.

Jetzt war ich meiner Wut nicht länger Meister. Ich zog einen Dolch aus meinem Busen, stürzte aus dem Zimmer, flog wie eine Furie die Treppe hinauf, und rief: Wo ist der treulose Vöfsewicht? Köunt' ich doch diesen Stahl in sein meineidiges Herz senken, dann würd' ich vergnügt sterben.

Ueber dies Geschrei gerieten nicht nur die Bedienten, sondern auch die Gesellschaft in Alarm. Sie nahen sich, wie sie meine Drohungen hörten, der Treppe, um zu hören, was es gäbe. Ich

wurde ergriffen, entwafnet, und durch zwei Bedienten festgehalten. Qualen der Hölle empfand ich in dem Zustande, als ich meinen Verräther mit seinem jungen Weibe sich mir nähern sahe. Ich konnte den Anblick nicht aushalten, alle meine Sinne schwanden, ich sank in eine tiefe Ohnmacht, während welcher ich nicht weiß, was mit mir vorgegangen ist.

Wie ich den Gebrauch meiner Besonnenheit wieder hatte, fand ich mich auf einem Bette in einem armseligen Stübchen. Eine alte Frau, die unzählige unbescheidne Fragen wegen meines Zustandes an mich that, wartete meiner. Sie erzählte mir sodann: die ganze Familie sei durch meine Handlung in Unruhe und Schreck gesetzt; und Rothario habe versichert: ich wäre wahnsinnig, und zugleich den Vorschlag gethan, mich nach Bedlam zu schaffen. Allein seine Frau habe vermutet, daß

Bedlam. Ehmals ein Kloster, der heiligen Maria von Bethlehem gewidmet, jetzt ein Hospital für Wahnsinnige, von denen man vermuten kann, daß sie wieder zum Gebrauch ihres Verstandes gelangen dürften.

Wendeborn (Th. 2. S. 166, 68.)

Sahinter etwas mehr stecke, was er nur nicht wollte bekannt werden lassen. Dieser Verdacht habe auf sie solchen Eindruck gemacht, daß sie sich krank zu Bette gelegt, und zuvor befohlen hätte, ja genau auf mich Acht zu geben.

Ich hörte alle ihre Reden an, ohne etwas darauf zu erwidern; nur bat ich sie, mir sogleich eine Sänfte zu verschaffen. Das könne sie nicht, sagte sie, ohne zuvor die Einwilligung ihres Herrn zu haben. Inzwischen erhielt sie dieselbe leicht, und ich ward in einem Gemütszustand nach Hause gebracht, der keiner Beschreibung fähig ist. Durch die heftige Erschütterung bekam ich ein Fieber, das eine unzeitige Niederkunft nach sich zog; und wohl mir, daß der Himmel es so fügte. Denn — lassen Sie es mich Ihnen mit Reue und mit Grausen bekennen — hätt' ich ein lebendiges Kind zur Welt gebracht, so würde mein Wahnsinn mich angetrieben haben, das unschuldige Geschöpf meiner Entzückung über die Untreue seines Vaters aufzuopfern.

Nach diesem Vorfall legte sich meine Wut, und mein Haß ward ruhiger und kälter. Eines Tages meldete mir meine Wirtin, es sei ein Herr unten, der mich zu sprechen verlange. Er habe,

wie er vorgebe, mir etwas sehr Wichtiges zu eröffnen, daß, wie er versichert sei, zu meiner Gemütsruhe viel beitragen werde. Diese Botschaft, die ich auf tausenderlei Art zu erklären bemüht war, beängstigte mich nicht wenig. Eh' ich noch einen Entschluß fassen konnte, trat er in mein Zimmer, und bat um Verzeihung, daß er sich mir so aufdränge.

Ich betrachtete ihn eine Zeit lang, war aber nicht im Stande, mich seines Gesichts zu erinnern. Mit bebender Stimme fragte ich ihn: was er bei mir auszurichten habe? Hierauf ersuchte er mich um eine geheime Unterredung, und setzte hinzu: er zweifle gar nicht, mir etwas mitzutheilen, das viel zu meiner Beruhigung und Zufriedenheit beitragen würde. Da ich mich gegen jede Gewaltthätigkeit genugsam gesichert glaubte, so willigt' ich in sein Verlangen, und bat die Wirtin, sich zu entfernen.

Der Fremde näherte sich mir, und sagte: er sei umständlich von meiner Geschichte unterrichtet, und zwar von Lothario'n selbst. Seit der Zeit, daß er mein Unglück wisse, habe er den Urheber desselben verabscheut; und dieser Widerwille

fei durch eine unanständige Behandlung, die ihm vor Kurzem von ihm widerfahren wäre, bis zum Verlangen, sich zu rächen, entflammt worden. Eben jetzt habe er erfahren, in was für einer melancholischen Stimmung ich mich befinde. Ich komme nun, schloß er, Ihnen meinen Beistand anzubieten, bin bereit, mich Ihrer anzunehmen, und Sie an Ihrem Verführer zu rächen, wenn Sie mir Ihre uneingeschränkste Erkenntlichkeit nicht verweigern wollen, wozu Sie, wie ich denke, keine Ursach haben werden.

Hätte man alle Kunstgriffe der Hölle angewandt, mich zu überreden, so würden sie keinen schnelleren und günstigeren Eindruck auf mich gemacht haben, als diese Anrede. Fast wahnsinnig vor Freude drückt' ich diesen Mann fest an meinen Busen, und gelobte ihm: wenn er sein Versprechen erfüllte, solle meine Seele und mein Leib ihm zu Gebote stehn. Der Vertrag ward geschlossen. Er machte sich anheischig, sich meiner Rache ganz zu weihen, übernahm es, Lothario'n noch in derselben Nacht zu ermorden, und mir noch vor Tagesanbruch die Nachricht seines Todes zu bringen.

Um zwei Uhr wurde mein neuer Freund auf mein Zimmer geführt, wo er mir versicherte: mein treulofer Liebhaber sei nicht mehr am Leben. Obwohl er eines so ehrenvollen Verfahrens nicht wert gewesen wäre, setzte er hinzu, so hab' er ihn doch förmlich herausgefodert, ihm, eh sie sich geschlagen hätten, die Verrätherci gegen mich vorgeworfen, die ihn die Waffen zu ergreifen gezwungen habe, darauf den Degen gezogen, und ihn nach einigen Gängen sich in seinem Blute wälzen lassen.

Die mir zugefügte Beleidigung hatte mich so grausam gemacht, daß ich an der Erzählung dieser Begebenheit das grösste Behagen fand, ihn dieselbe nochmals umständlich wiederholen lies, meine Augen an dem Blut weidete, das ich auf seinen Kleidern und an seinem Degen noch erblickte, und ihm sodann willig die ausgemachte Belohnung verstattete.

Meine Einbildungskraft war von diesen Bildern so voll, daß mir Lothario im Schlaf blas und blutig erschien. Er machte mir über meine rasche That Vorwürfe, betheuerte seine Unschuld, und führte seine Sache mit solchem Nachdruck, daß

ich von seiner Treue überführt wurde, und voller Grausen und Gewissensangst aufwachte.

Mein Vertheidiger suchte mich zu beruhigen und zu überzeugen, daß ich mir nur Gerechtigkeit verschafft habe. Ich schlief wieder ein, und hatte die nemliche Erscheinung. Kurz ich brachte die Nacht auf das jämmerlichste hin, und sah auf meinen Rächer mit solchem Abscheu, daß er am Morgen, wie er meinen Widerwillen bemerkte, mir zu versiehn gab: es könne sein, daß Lothario noch hergestellt würde. Ich lies ihn zwar verwundet und ohne alles Bewußtsein liegen, schloß er; doch ist es immer noch möglich, daß seine Wunden nicht tödtlich sind.

Bei diesen Worten sprang ich auf und bat ihn, sich darnach eilends zu erkundigen. Könnt' er mir nicht Nachricht bringen, daß Lothario noch lebte, fügte ich hinzu, so möcht' er sich nur in Sicherheit setzen, und nie wiederkommen, denn ich wäre fest entschlossen, mich der Gerechtigkeit zu überliefern, und ihr alles zu entdecken, was ich wüßte, um, wo möglich, durch aufrichtige Reue und einen schmachvollen Tod meine Schuld abzubüssen.

Horatio (so mag er heißen) stellte mir mit vieler Kaltblütigkeit vor: mein Widerwille gegen ihn sei höchst ungerecht. Er habe weiter nichts gethan, als was die Liebe zu mir ihm eingegeben hätte, und was die Ehre rechtfertige. Jetzt, da er mit Gefahr seines Lebens meiner Rache gedient habe, wolle ich ihn als einen gedungenen Bösewicht, als ein Werkzeug zu augenblicklichem Gebrauch, entfernen. Wenn er auch ja so glücklich wäre, mir die Nachricht von Lothario's vermuthlicher Genesung zu bringen, so würde vielleicht mein alter Unwille wieder erwachen, und ich auf ihn zürnen, daß er das Werk nicht vollbracht habe.

Ich versicherte ihm: er würde mir dann vielmehr lieber als jemals sein, weil ich dadurch völlige Ueberzeugung erhielte, daß er mehr nach den Grundsätzen eines ehrlichen Mannes als eines gedungenen Mörders verfahren wäre, und daß er es seiner unwerth fände, einem Gegner (so erbittert er auch gegen ihn sein möchte) das Leben zu nehmen, wenn das Glück denselben in seine Hände geliefert habe.

Nun wohl, Miß, sagte er, es mag ausgefallen sein, wie es will, im Punkt der Ehre wird es

mir nicht schwer fallen, mich zu rechtfertigen. Mit diesen Worten beurlaubte er sich, um sich nach dem Ausgange des Zweikampfs zu erkundigen.

Die ganze Last meiner Schuld und meines Elends beugte nun meine Seele nieder. Die Leiden, die ich bisher ausgestanden hatte, rührten von meinem Leichtsinn und meiner Schwäche her; und mein Gewissen konnte mir bis jetzt nichts als Verbrechen vorwerfen, die noch zu verzeihen waren; allein nun sah' ich mich selbst als eine Mörderin an. Unmöglich lassen sich alle die Schreckensphantome meiner Imagination beschreiben. Das Bild des Getödteten umschwebte mich unaufhörlich, und mein Busen arbeitete unter Qualen, von denen ich kein Ende absah. Endlich kam Horatio zurück. Er versicherte mir: ich habe nichts zu befürchten, und überreichte mir einen Brief folgenden Inhalts:

Mein,

Da ich höre, daß folgende Nachricht für Ihre Ruhe sehr zuträglich sein wird, so nem' ich mir die Freiheit, Ihnen zu melden, daß die Wunden, die ich von Horatio'n empfangen habe, nicht tödtlich sind. Diese Be-

ruhigung kann meine Menschlichkeit auch einer Person nicht abschlagen, die darauf bedacht gewesen ist, sowohl meine Ruhe zu stören, als mir das Leben zu rauben.

Lothario.

Da ich seine Hand nur zu gut kannte, so konnt' ich keinen untergeschobnen Brief argwöhnen. So nach las ich ihn mit ungemeinem Entzücken einige male hinter einander, und liebte'ste Horatio'n darauf so sehr, daß er sich für den glücklichsten Mann auf Erden hielt. So ward' ich der Verzweiflung durch die Furcht vor einem Unglück entzissen, das grösser war, als das, welches mich bisher niedergedrückt hatte. Traurige Affekte gleichen den Usurpatoren; die mächtigsten vertreiben die übrigen. Allein mein Entzücken war nicht von langer Dauer. Eben der Brief, der mir auf gewisse Weise meine Ruhe wiedergab, verbannte sie in kurzer Zeit wieder aus meiner Seele. Lothario's ungerechte Vorwürfe, die meinen Unwillen rege machten, erinnerten mich an meine vergangne Glückseligkeit, und füllten meine Seele mit Wut und Kummer.

Horatio ward meinen Gemütszustand inne, und bemühte sich, meinen Gram zu lindern, indem

er mir alle die Zeitvertreibe und Ergeßlichkeiten verschafte, welche die Stadt nur darbent. Was ich nur verlangte, ward erfüllt. Ich ward in die Gesellschaft von andern unterhaltenen Mädchen geführt, die mir mit ungemeiner Achtung begegneten.

Schon fing ich an, alle Erinnerung an meinen ehemaligen Zustand zu verlieren, als ein Vorfall mir denselben im allerinteressantesten Lichte wieder darstellte. Ich amüßte mich nemlich einmals mit dem Lesen von Zeitungen, die ich vorher noch nicht gesehen hatte; und da zog folgendes Avertissement meine Aufmerksamkeit auf sich:

„Ein junges Frauenzimmer von Familie
 „hat sich aus dem Hause ihres Vaters, in
 „der Grafschaft ***, gegen Ende Septem-
 „bers, wie man vermutet, aus Gemüths-
 „mer entfernt, und man hat seitdem nichts von
 „ihr in Erfahrung bringen können. Wer von
 „ihr einige Nachricht zu ertheilen im Stande
 „ist, beliebe sich bei ** in Gray's Inn zu
 melden,

Gray's Inn, ein weitläufiges Collegium führt Rechtsgelahrte, das einen schönen Garten und eine angenehme Lage hat.

Wendeborn (Th. 2. S. 164).

„melden, wo er dafür eine gute Belohnung
 „erhalten soll. Oder wenn sie von selbst in
 „die Arme ihres Vaters zurückkehren will, so
 „wird sie mit der äussersten Bärtlichkeit auf-
 „genommen werden, was für Ursachen sie
 „auch haben mag, das Gegentheil zu vermur-
 „ten. Dadurch wird sie das Leben eines Va-
 „ters verlängern, den Alter und Gram dem
 „Grabe nahe gebracht haben.“

Diese rührende Ermahnung machte den stärk-
 sten Eindruck auf mich. Ich beschloß, sogleich um-
 zukehren, wie der verlorne Sohn, und den um Ver-
 zeihung anzusehen, der mir das Leben gegeben
 hatte. Allein, wie ich nähere Erkundigung einzog,
 erfuhr ich leider! daß er bereits vor einem Monat
 die Schuld der Natur bezahlt, sich bis zu seinem
 letzten Augenblick über mein Ausbleiben beklagt,
 und zum Zeichen seines Unwillens über mein übles,
 unpflichtmässiges Betragen, sein Vermögen einem
 Fremden hinterlassen habe.

Gewissensvorwürfe bemächtigten sich jetzt mei-
 ner, und ich sank in eine tiefe Melancholie, da
 ich mich als die unmittelbare Ursach seines Todes
 betrachtete. Ich verlor jetzt allen Geschmak an

Gesellschaften, und kaum bemerkten meine Bekannten diese Sinnesänderung, als sie mich insgesamt verliessen. Selbst Horatio, dem meine Fühllosigkeit mißfiel, oder (was wahrscheinlicher ist) der meines Besizes überdrüssig war, wurde von Tage zu Tage gegen mich kälter. Endlich blieb er gar weg, ohne sich wegen seines Verfahrens nur im mindesten zu entschuldigen, oder mich gegen Mangel zu sichern.

Als Mann von Ehre hätte er doch das Letzte thun müssen, da er an meinem Verderben Antheil hatte. Denn ich erfuhr hernach, daß der Zweikampf zwischen Lothario'n und ihm eine Fabel war, die man nur erfunden hatte, um den einen von meiner Zudringlichkeit zu befreien, und den andern zu meinem Besiz zu verhelfen, wonach ihn, wie es scheint, gleich gelüstete, als er mich im Hause meines Verführers gesehen hatte.

So auf das Aeußerste getrieben, vermaledeite ich meine Einfalt, und stieß gegen Horatio's Verrätheri die entsezlichsten Verwünschungen aus. Ich ward des Verlustes meiner Unschuld endlich täglich gewohnter, und beschloß, mich an dem männlichen

Geschlechte zu rächen, und seine eigne Künste gegen dasselbe zu gebrauchen.

Nicht lange, so bot sich dazu eine bequeme Gelegenheit an. Eine alte Frau besuchte mich unter dem Vorwande, mich zu trösten. Sie äusserte viel Mitleid über die Unglücksfälle, die mich betroffen hatten, betheuerte, sie hege eine uneigennützige Freundschaft gegen mich, und fing sodann an, sich der Kunstgriffe ihres Gewerbes zu bedienen. Sie bestanden in Lobsprüchen auf meine Schönheit, und in bittern Anzüglichkeiten gegen den Bösewicht, der mich verlassen hatte. Zugleich lies sie mit einfließen: es würde meine eigne Schuld sein, wenn ich bei den ausserordentlichen Vorzügen, womit mich die Natur begabt habe, nicht mein Glück machte.

Ich merkte recht gut, wohin sie zielte, und flösste ihr Mut ein, sich deutlicher zu erklären. Unmittelbar darauf schlossen wir folgenden Vertrag: Sie wollte mir Galane zuführen, und ich sollte den Gewinn meiner Schande mit ihr theilen.

Den ersten Streich spielte ich einer gewissen obrigkeitlichen Person. Die Matrone pries mich ihr als ein unschuldiges Mädchen an, das eben

erst vom Lande hereingekommen sei. Mein Neussres und meine verstellte Einfalt entzückten ihn so sehr, daß er für den Besiz meiner Person auf eine einzige Nacht hundert Guineen zahlte. Ich benam mich gegen ihn so, daß er mit seinem Kauf höchst zufrieden war.

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

Die Erzählung wird durch einen ganz unerwarteten Vorfall unterbrochen, und wie alles wieder beigelegt ist, beschlossen.

In dieser Geschichte wurden wir durch ein heftiges Anklopfen an unsre Thüre gestört. Kaum hatt' ich sie geöfnet, als drei bis vier grimmig aussehende Kerle hereinstürmten. Ihr Diener, Miß! wandte sich der eine gegen meine Stubengenossin, Sie werden so gut sein, und mit mir spazieren. Da, hier is meine Ordre. Indes der Gerichtsdiener (denn das war der Mann) dies sagte, umringten seine dienstbaren Geister die Gefangne, und begannen sie sehr rauh zu behandeln.

Diese Begegnung machte mich so aufgebracht, daß ich nach der Feuerzange grif, und, ohne Rücksicht auf die Stärke und Anzahl ihrer Gegner, das Mädchen gewiß vertheidigt haben würde, wenn sie nicht mit einer Fassung, die ich nicht begrif, mich gebeten hätte, ihretwegen keine Gewaltthatigkeit zu verüben, denn ihr könne dies nichts helfen, und mir würd' es sehr nachtheilig sein. Sodann wandte sie sich an den Führer dieses fürchterlichen Trupps, um seine Vollmacht zu sehn. Wie sie dieselbe gelesen hatte, sagte sie mit stotternder Stimme: Ich bin nicht die Person, deren Name hier drinne steht; setzt mich auf Eure Gefahr fest.

Schon gut, schon gut, Miß, versetzte der Obriste der Häfcher. Daß Sie die Rechte sind, soll an Ort und Stelle schon bewiesen werden. Wollen Sie lieber nach meinem Hause oder nach dem Gefängnisse spazieren *)? Wenn ich

*) Die *Bailifs*, oder Gerichtsdiener, (die trotz ihrem vom Volke verabseuten Gewerbe gut leben,) wohnen in artigen Häusern, die eine Art von Interimsgefängnis für jeden Schuldner sind. Er darf vierundzwanzig Stunden darin bleiben, und in dieser Frist alles versuchen, sich mit seinem Gläubiger zu

denn einmal soll in Haft genommen werden, erwiderte sie, so will ich lieber in Ihrem Hause sein, als im gemeinen Gefängnisse. Gut, gut, versetzte er; wenn Sie brav Moneten in der Tasche haben, sollen Sie wie 'ne Prinzessin traktirt werden. Die Williams machte ihn mit ihrer dürftigen Lage bekannt. Darauf schwur er: daß er nie Kredit gäbe, und befahl einem seiner Trabanten, einen Wagen zu holen, um sie sogleich nach Marshalsea zu bringen.

vergleichen, oder Bürgschaft zu verschaffen. Geschlecht ferns von beiden, so führt ihn der Bailif nach dem Schuldgefängnis; es sei denn, daß jener Hosnung hat, das Geschäft in den nächsten Tagen zu endigen, und in diesem Fall den Bailif für die Geldstrafe sicher stellt, in die er verfällt, wenn es angegeben wird, daß er den Schuldner länger, als die vorgeschriebne Zeit, in seinem Hause behalten hat.

(S. Hrn. v. Archenholz England und Italien, Th. 2. S. 164).

Marshalsea, in Southwark gelegen, (das zu London gerechnet wird, wiewohl es in einer ganz andern Landschaft liegt, und die Hauptstadt von Surrey ist) ist ein Gefängnis, das man für die bestimmt hat, die Verbrechen zur See, Meerräuberelen und dergleichen begehn, und die zwölf Meilen um den Wallast

Während der Zeit zog sie mich bei Seite, und bat mich: ihretwegen gar nicht bange zu sein; sie würde sich aus diesem schlimmen Handel bald heraushelfen, und vielleicht noch gar etwas dabei verdienen. So geheimnisvoll mir diese Worte auch klangen, so lieb war mir doch jene Versicherung.

Als die Kutsche da war, erbot ich mich, sie nach dem Gefängnisse zu begleiten. Nach vielem Weigern gab sie es endlich zu. Wie wir uns vor dem Thore von Marshalsea befanden, stieg unser Führer aus, verlangte eingelassen zu werden, und zeigte dem Stofmeister seinen Befehl. Kaum hatte dieser den Namen Elisabeth Cary gelesen, als er rief: Aha! meine alte gute Bekannte, Betty! Mit diesen Worten öffnete er den Schlag, und half der Gefangnen aussteigen.

Wie er ihr in's Gesicht sah, fuhr er zurück, und sagte: Po! Schwenzilenzi! wen haben wir da

von Westminster Schulden halber festgesetzt werden; doch ist die Stadt London und ihre Jurisdiction ausgenommen, und die Schuld muß nicht über vierzig Schillinge betragen.

Vollmann (Eb. 2. S. 404).

aufgefischt? Der Gerichtsdiener wurde über diese Frage unruhig, und sagte mit einiger Wallung: Wen zum Teufel sonst, als Elisabeth Cary? Das, Elisabeth Cary? versetzte der Stofmeister. Ich will verdammt sein, wenn sie 's is. Sie is es so wenig, wie meine Großmutter. Po; Blix! ich kenne Betty Cary so gut, als wenn ich sie gemacht hätte.

Nunmehr hielt das junge Frauenzimmer es für gut, in's Mittel zu treten. Wenn er ihr auf das erste Wort geglaubt hätte, sagte sie zum Obriken der Häfcher, könnt' er sowohl sich als ihr viele Mühe erspart haben. Mag sein, gab er zur Antwort; aber Kreuzelement, Mord Schw**! eh wir auß einander gehn, will ich noch mehr Beweise haben, daß Sie nicht die Rechte sind. Das sollen Sie, sagte die Gefangne, und zwar auf Ihre Kosten.

Wir begaben uns in das Stübchen des Stofmeisters, und beorderten eine Flasche Wein. Hier schrieb meine Gefährtin die Adresse von zwei ihrer Bekannten auf, und bat mich um die Gefälligkeit, nach deren Wohnungen zu gehn, und sie zu ersuchen, sich sogleich hierher zu verfügen. Ich

find sie Beide in Einem Hause auf der Bridges-street in Drury-lane. Zum Glück hatten sie kein Engagement, daher setzten sie sich ohne Bedenken mit mir in eine Mietskutsche. Ich hatte ihnen die ganze Geschichte umständlich erzählt, und dies gab ihnen die schmeichelhafte Hofnung, einen Gerichtsdienner brav in die Büchse blasen zu sehn; denn zwischen Freudenmädchen und jener Race von Leuten herrscht eine so natürliche Antipathie, wie zwischen Mäusen und Katzen.

Wie sie in die Stube traten, umarmten sie die Gefangne recht herzlich unter dem Namen: Nancy Williams, und fragten: wie lange sie schon aufgekapert sei, und weswegen? Nachdem sie die Geschichte noch einmal angehört hatten, erboten sie sich, vor einem Friedensrichter zu schwören: daß sie nicht die Person sei, deren der Haftbefehl erwähnte, und die sie Alle zu kennen schienen. Allein der Gerichtsdienner, der nun von seinem Irrthum überführt war, sagte: er wolle ihnen die Mühe nicht machen. Mansells, sagte er, noch ist Ihnen ja keine Ueberlast geschehn. Erloben Sie mir, Ihnen noch 'ne Bouteille Wein

vorzusetzen, un denn wollen wir wie gute Freunde aus 'nander gehn duhn.

Der Vorschlag gefiel der Schwesterschaft gar nicht, und Miß Williams sagte zu ihm: er würde sie doch wohl nicht für so albern halten, daß sie sich mit einem Paar „schöfeln Gläser Kräzer“ würde abspeisen lassen? Der Stokmeister unterbrach sie, und bekräftigte mit einem Schwur: sein Wein wäre so gut, wie irgend einer in der Stadt.

Das mag sein, versetzte sie, und wär' es auch der beste Champagner, so ist das doch kein Ersatz für den Nachtheil, der meinem Namen sowohl als meiner Gesundheit dadurch erwachsen ist, daß man mich unrechtmässigerweise nach dem Gefängnisse geschleppt hat. Auf die Art ist keine einzige unschuldige Person sicher, wenn ein Gerichtsbeamter aus Bosheit, Pife, oder Versehen sie mishandlen oder unterdrücken darf, ohne dafür auf das ernstlichste angesehen zu werden. — Doch, dem Himmel sei Dank! ich lebe unter Gesezen, die dergleichen Beleidigungen nicht ungestraft hingehn lassen, und ich weiß recht gut, wie ich Genugthuung bekommen kann.

Wie Vulture (so hieß der Gerichtsdiener) merkte, daß er mit einer Person zu thun habe, die sich nicht überlisten lies, sah er sehr verdrüsslich und betreten aus. Er stützte den Kopf auf die Hand, ging einige Minuten mit sich zu Räte, und stieß sodann eine Ladung fürchterlicher Flüche gegen das alte L** von Wirtin aus (wie er sie nannte) die ihn durch falsche Nachrichten so angeführt habe.

Nach vielem Gezänk und Gefluche ward endlich die Sache der Entscheidung des Stofmeisters übergeben. Dieser ließ noch eine Flasche kommen, und verdamnte sodann den Gerichtsdiener, die ganze Beche samt dem Mietswagen zu bezahlen, und der Klägerin zwei Guineen zu geben. Dies Geld ward sogleich erlegt; Miß Williams gab den beiden Zeugen die Hälfte, und steckte das Uebrige in ihre Börse. Sodann entfernten wir uns alle Biere, und hinterließen den Obristen der Gäscher sehr mismutig über seinen Verlust, zugleich aber noch recht herzlich vergnügt, daß er so wohlfeilen Kaufs aus einem Handel gekommen war, der ihn zehnmal so viel, ja wohl gar seine Bedienung hätte kosten können.

Die eroberte Guinee kam uns sehr zu Statten. Wir stecken damals in nicht geringer Noth. Ein halbes Duzend von meinen Hemden und beinahe alle meine Kleider, das ausgenommen, was ich anhatte, waren vor diesem Zufall theils versetzt, theils verkauft worden, um uns Lebensunterhalt zu verschaffen.

Da wir über das Betragen unsrer Wirtin unwillig zu sein Ursach hatten, so war unser Erstes, uns nach einem andern Logis umzusehn. Wir bezogen es den folgenden Tag mit dem Entschlus, uns soviel wie nur immer möglich inne zu halten, bis unsre Kur vollendet wäre. Wie wir uns in unsrer neuen Wohnung eingerichtet hatten, lag ich ihr sehr an, ihre Lebensgeschichte zu Ende zu bringen. Sie that dies mit folgenden Worten:

Mein Experiment bei der Magistratsperson gab uns Mut diese List noch gegen andre zu gebrauchen. Ich ward fünfmal als reine Unschuld mit gutem Vortheil verkauft. Allein diese Auernte dauerte nicht lange. Mein Ruf breitete sich aus, und meine bisherige Gouvernante suchte sich andre Mündel. Ich mietete mir ein Logis dicht an

Charing-Cross für zwei Guineen wöchentlich, und fing an ganz grosse Gesellschaften bei mir zu haben. Allein meine Einkünfte waren zu gering, um meine Ausgaben bestreiten zu können, daher war ich genöthigt mich einzuschränken und mit den Aufwärtern in gewissen Tavernen in einen Contract einzulassen. Diese versprachen mir Kunden zu verschaffen, wenn ich meinen Gewinn mit ihnen

Charing-Cross; ein Platz, wo verschiedene Strassen zusammenstossen. Zu Eduard I Zeiten war hier ein Dorf, Namens Charing, wo der Leichenfordukt seiner Gemalin, Eleonora, die letzte Station machte, und zu dessen Andenken der König hier ein Kreuz (cross) aufrichten liess. Auf dessen Stelle steht jetzt Karls des I Statue zu Pferde. Sie ist 1633 von Hubert le Sueur gegossen, und die beste von allen öffentlichen Statuen in London. Weil sie aber vor den innerlichen Unruhen nicht aufgerichtet ward, so verkaufte das Parlament sie an einen Kupferschmidt, mit dem ausdrücklichen Befehl, sie zu zerschlagen. Dieser aber verbarg sie bis zur Wiederherstellung Karls des II auf den königlichen Thron. Die Statue hat einen vortheilhaften Stand, weil sie den Gesichtspunkt von drei ansehnlichen Strassen macht.

Volkmann (Th. 2. S. 303 und 304).

theilen wollte. Auf die Art hatt' ich jede Nacht Gesellschaft und war jeder Kränkung, Gefahr und Mishandlung ausgesetzt, die von Trunkenheit, Brutalität und Krankheit herrühren kann.

Wie elend ist der Stand einer Kurtisane, deren Geschäft darin besteht, alles zu dulden und gelassen hinzunehmen, was Raserei, Uebermut und Wollust eingeben. Mein hoher Geist konnte sich noch immer nicht in sein niedriges Schicksal schmiegen, und ich mich in den notwendigen Unterhaltungston für meine Galane stimmen. Mir ward es unmöglich den Abscheu zu überwinden, den ich vor meiner Profession empfand, und der sich aus meinem trüben Gesicht offenbarte. Ich wurde den Söhnen der Frölichkeit und der Schwelgerei so verhasst, daß man mich öfters auf das unanständige behandelte und sogar die Treppe hinunter warf. Da die Boten sahen, daß ich ihren Wohlthätern und Kunden zuwider war, so beunruhigten sie mich selten mit einer Einladung, und ich fand mich beinahe ganz verlassen. Um Lebensunterhalt zu gewinnen, war ich genöthigt, meine Uhr, Ringe, Rippes, und meine besten Kleider zu versetzen.

Eines Abends saß ich und dachte meinem Elend nach, als ich eine Botschaft aus einem Bagnio ertheilt. Ich verfügte mich in einer Sänfte dahin und wurde zu einem Herrn eingeführt, der wie ein Officier gekleidet war. Wir hielten ein prächtiges Souper, und tranken reichlich Champagner, darauf verfügten wir uns an den Ort, wo wir die Nacht verbringen wollten.

Wie ich am Morgen aufwachte, fand ich, daß mein Verehrer aufgestanden war. Ich zog den Bettvorhang weg und konnte ihn im ganzen Zimmer nicht gewahr werden. Dies beunruhigte mich ein wenig, inzwischen dacht' ich, er könne wegen eines notwendigen Geschäfts herausgegangen sein, und wartete eine volle Stunde auf dessen Zurückkunft. Sodann stand ich in der grössten Verwirrung auf und zog die Klingel.

Der Aufwärter kam, fand die Thür verschlossen und bat mich, sie zu öffnen. Ich that dies, und bemerkte zu meinem grossen Erstaunen, daß der Schlüssel inwendig grade so steckte, wie zu der Zeit, da wir uns niedergelegt hatten. Kaum erkundigte ich mich nach dem Officier, als der Burse mich mit einem bestürzten Blick anstarrte und

rief: Wie, Miß, ist er nicht mehr im Bette? Wie er dies untersucht hatte, raunte er in das benachbarte Kabinet und fand dessen Fenster offen. Aus diesem war der Avanturier auf eine Mauer, und von da in einen Hof gesprungen, und entwischt.

Ich, die er im Stich gelassen hatte, sollte nunmehr nicht nur für die Rechnung, sondern auch für ein großes silbernes Trinkgeschirr und Milchschale einstehn, die er mitgenommen hatte. Die Betroffenheit, worin ich war, läßt sich unmöglich beschreiben, wie ich mich als eine Mitgenossin des Diebes anhalten sah. Denn dafür hielt man mich und führte mich als eine solche vor einen Friedensrichter. Er nam meine Verlegenheit für ein Merkmal der Schuld, und lies mich nach einem kurzen Examen nach Bridewell schaffen. Zuvor hatte er mir den Rat gegeben, als Zeuge gegen meinen Kameraden aufzutreten und ihn anzugeben. Das wäre noch das einzige Mittel, mein Leben zu retten.

Ich glaubte nunmehr, daß die Rache des Himmels mich ergriffen habe, und daß ich meine Laufbahn durch einen schimpflichen Tod endigen würde. Diese Vorstellung prägte sich meiner Seele so tief ein,

ein, daß ich verschiedene Tage hindurch meiner Vernunft beraubt war. Du bist in der Hölle, bildete ich mir ein, und wirst von bösen Geistern geplagt. In der That bedarf es keiner sehr ausschweifenden Imagination, um auf diese Idee zu geraten. Nichts auf Erden kommt den Vorstellungen, die ich mir von jenen unterirdischen Gegenden von jeher gemacht habe, so nahe als Bridewell. Dort sah' ich nichts als Weh, Angst und Ruchlosigkeit, hörte nichts als tiefe Seufzer, Flüche und Gotteslästerungen. Mitten unter diesem teuflischen Schwarm war ich der Tyrannei eines Barbarn unterworfen, der mir Tagewerke auflegte, die ich unmöglich verrichten konnte. Dies Unvermögen bestrafte er sodann mit der äußersten Streng' und Unmenschlichkeit. Oft ward ich bis zur Ohnmacht gepeitscht, und durch Geißelhiebe wieder aus derselben erweckt.

Während dieser unglücklichen Zwischenzeiten raubten mir meine Mitgefangne alles, was ich an und auf mir hatte, mein Kopfzeug, meine Schuh' und Strümpfe. Nicht nur alle Nothwendigkeiten, sondern selbst alle Nahrungsmittel gebrachen mir; kurz, mein Elend hatte den höchsten

Grad erreicht. Keiner oder keine von meinen Bekannten, denen ich meine Situation gemeldet hatte, wollten mir nur im allermindesten beistehn oder nur die geringste Notiz von mir nehmen; sie schützten vor: da ich als Diebin festgenommen sei, so könnten sie sich gar nicht mit mir einlassen. Mein Wirt weigerte sich, meine noch übrigen Kleider, um die ich ihn ersuchen lies, verabfolgen zu lassen, weil ich ihm noch eine Woche Miete schuldig sei.

Ganz von Elend niedergedrückt, geriet ich in Verzweiflung, und beschloß meinen Drangsalen und meinem Leben zugleich ein Ende zu machen. Deshalb stand ich mitten in der Nacht auf, wie ich alles rings um mich fest eingeschlafen glaubte, befestigte das eine Ende meines Schnupstuchs an einem grossen Haken in der Decke des Saals, woran die Hanfwage hing, stieg auf einen Stuhl, machte aus dem andern Ende des Tuchs eine Schlinge, und steckte meinen Kopf durch, um mich so zu erdrosseln. Allein eh' ich den Knoten zurecht gelegt hatte, ward ich von zwei Weibspersonen daran verhindert, welche die ganze Zeit über gewacht und mich belauscht hatten.

Den Morgen darauf wurde mein vorgehabter Versuch allen Gefangenen bekannt gemacht und mit dreissig Peitschenhieben bestraft. Der Schmerz, wozu sich die fehlgeschlagene Erwartung und die Schande gesellten, beraubte mich aller Sinne, und stürzte mich in einen so heftigen Wahnsinn, daß ich mir mit den Zähnen alles Fleisch von den Händen riß und den Kopf gegen das Estrich zerstieß. Man sah sich daher genöthigt, mir Wächter zu geben, damit ich weder mir selbst noch Andern fernerhin Schaden zufügen möchte.

Dieser Anfall von Raserei dauerte drei Tage; nach deren Ablauf ward' ich ruhig und trübsinnig. Das Verlangen, mir das Leben zu nehmen, hatte sich noch nicht verloren, und ich faßte den Entschluß, mich todt zu hungern. In dieser Rücksicht weigerte ich mich, nur die geringste Nahrung zu mir zu nehmen. Ich weiß nicht, kam es daher, daß sich Niemand mir widersetzte, oder war die Natur zu schwach; genug, ich fand am zweiten Tage meines Fastens meinen Entschluß beträchtlich geschwächt, und die Aufforderungen des Hungers fast unerträglich.

Unter diesen kritischen Umständen wurde ein Frauenzimmer in das Gefängnis gebracht, die ich gekannt hatte, wie ich noch mit Horatio'n in Verbindung war. Sie befand sich damals mit mir auf einerlei Fuß. Hernach zerfiel sie mit ihrem Liebhaber, traf keinen wieder nach ihrem Begehren an, und änderte ihre Lebensart. Sie legte unter der Menge Kaffeehäusern in Drury-lane eins an, wo sie rechtliche Mannspersonen mit Claret, Arrak und einem halben Duzend Mädchen bewirtete, die in ihrem Hause lebten. Diese dienstfertige Matrone hatte es vergessen, einen gewissen Friedensrichter dafür abzufinden, daß er ihr durch die Finger gesehn hatte. Daher wurde sie während der Quartalsessionen angeklagt, ihre Heerde verstreut, und sie nach Bridewell gesetzt.

Drury-lane. das zweite grosse Schauspielhaus in London. In der Nähe dieser Gebäude giebt's viele Benußtempel von mannichfacher Art.

A. D. Hebers.

Quartalsessionen, ein Gericht, das von den Friedensrichtern in jeder Provinz alle Vierteljahre einmal gehalten wird.

A. D. Hebers.

Daselbst war sie noch nicht lange gewesen, als sie mein Unglück erfuhr, und zu mir kam. Sie kondolirte, und erkundigte sich näher nach meinem Schicksal. Wie wir noch im Gespräch begriffen waren, trat der Zuchtmeister herein. Er sagte mir: der Mensch, um dessentwillen ich bisher hätte leiden müssen, wäre ertappt worden, habe den Diebstal bekannt, und erklärt, daß ich daran nicht im geringsten Theil hätte. Deshalb solle er mich loslassen, und ich habe von dem Augenblick an meine Freiheit.

Diese Nachricht verbannte bei mir alle Todesgedanken, und machte auf meine Gesichtszüge einen so ersichtlichen Eindruck, daß Mistreß Coulper (so hieß das gegenwärtige Frauenzimmer) ihre Rechnung bei mir zu finden glaubte. Sie bot mir sehr großmütig an, mich mit allen Notwendigkeiten, woran es mir gebrähe, zu versehen und mich in ihr Haus zu nehmen, sobald sie sich mit den obrigkeitlichen Personen würde verglichen haben.

Die Bedingungen bei ihrem Anerbieten waren: daß ich ihr wöchentlich drei Guineen für meine Kost, und ausserdem eine billige Erkenntlichkeit für den Gebrauch der Kleider und des

Geschmeides zahlte, womit sie mich versorgen wollte. Dies Geld sollte von meinem ersten Verdienst abgezogen werden. Zwar waren diese Bedingungen hart, doch für eine Person ganz und gar nicht verwerflich, die hülflos und nackt in die weite Welt hinausgestossen wurde, ohne einen Freund zu haben, der sich ihrer erbarmen und ihr beistehn wollte. Ich willigte daher in ihren Vorschlag; und da sie wenig Stunden nachher losgebürgt wurde, so nam sie mich in einer Kutsche mit nach Hause.

Mir fiel jetzt ein, daß ich ehemals durch zu sprödes und stolzes Betragen meine Anbeter abgeschreckt hatte. Ich bemühte mich deshalb diesen Hang zu unterdrücken, und mein plötzlicher Glückswechsel gab mir so viel Lebhaftigkeit, daß ich mich beständig so einnehmend und munter betrug, als ich es nur immer vermögend war. Da ich den Vortheil einer guten Stimme und Erziehung besaß, so legte ich meine Talente fleißig zur Schau, und ward dadurch bald der Liebling aller Gesellschaften.

Dieser gute Erfolg weckte den Stolz und die Eifersucht der Mißreiß Coulpes auf, die den Ge-

Danken, verdunkelt zu werden, nicht ertragen konnte. Sie wollte sich aus ihrem Neid ein Verdienst machen, und flüsterte ihren Kunden zu: ich wäre nicht gesund. Mehr als dies war nicht nötig, mich um meinen guten Namen und um mein Glück zu bringen. Jederman vermied mich mit deutlichen Merkmalen des Abscheus und Efels. In gar Kurzem war ich so verlassen wie jemals. Der Mangel an Liebhabern zog den Mangel an Gelde nach sich; ich war nicht im Stande, meine boshafte Wirtin zu befriedigen. Diese, die mir mit Bedacht bis auf elf Pfund creditirt hatte, ließ einen Haftbefehl gegen mich ausfertigen, und mich in ihrem eignen Hause arretiren.

So voll von Leuten der Saal auch war, als der Gerichtsdiener hereintrat, so war doch keiner mitleidig genug, meine Verfolgerin weichherzig zu machen, noch vielweniger meine Schuld zu bezahlen. Sie lachten vielmehr über meine Thränen, und einer von ihnen riet mir: nur gutes Muth zu sein, es würde mir in Newgate nicht an Anbetern fehlen.

In eben dem Augenblick trat ein Seelieutenant herein. Wie er mich in einer so schlimmen Lage

sah, erkundigte er sich nach den nähern Umständen. Der vorerwähnte Wizling rief ihn zu: er sollte ja bei mir vorbei steuern, denn ich wäre ein Brander. „N Brander?“ erwiderte der Seemann. „Hm! wohl ehr ’ne arme Galeere, die in Not steht, weil sie an so ’nen Brander, wie Ihr, geraten is. Wenn dat der Kasus is, duht sie um so eh’r Beistand brauchen. — — Hör’, Mädel, steckst Du tief in der Grundsuppe? Ich versetzte: meine Schuld beliese sich auf elf Pfund, die Kosten für den Haftbefehl ungerechnet. Weiter nix? entgegnete er; nu da sollt Ihr diesmal nich in ’n Stof! Damit zog er seine Börse heraus, zahlte das Geld hin, und fertigte den Gerichtsdiener ab. Sodann wandte er sich zu mir und sagte: ich wäre in einen unsichern Hafen geraten, und möchte mir künftig einen aussuchen, der bessern Ankergrund hätte. Zu dem Ende machte er mir ein Geschenk mit fünf Guineen. Diese ganz besondre Großmut rührte mich so sehr, daß ich nicht im Stande war, Ein Wort des Danks aufzubringen. Wie ich mich wieder erholt hatte, bat ich ihn um die Gefälligkeit, mit mir in die nächste Taverne zu gehn. Hier erzält’ ich ihm, was mein Unglück veranlasst

habe, und überführte ihn von der Falschheit des von mir ausgesprengten Gerüchts so lebhaft, daß er von dem Augenblick an sich an mich angeschlossen. Wir lebten zusammen in grosser Harmonie, bis er zur See gehn mußte, wo er in einem Sturm umkam.

Wie ich meinen Wohlthäter verloren und den Ueberrest seiner Gütigkeiten beinahe verzehrt hatte, sah ich mich in Gefahr, wieder in das vorige Elend zurückzusinken. Die Gerichtsdiener und Kerker, die ich im Prospekt erblickte, machten mich nicht wenig bange, als ein listiges Ding aus meiner Gilde zu mir kam, und mir riet: in einer Gegend der Stadt, wo ich nicht bekannt sei, ein Logis zu nehmen und mich für eine reiche Erbin auszugeben. Durch diesen Kunstgriff könnt' ich vielleicht einen Ehemann erwischen, der mir ein gutes Auskommen verschaffe, oder auf den schlimmsten Fall mich dadurch gegen das Gefängnis sicherte, daß er für alle meine Schulden haften müßte.

Ich gab diesem Plane meinen Beifall, und meine Gespielin ließ mir zu dessen Ausführung ihre Garderobe. Sie selbst übernahm die Rolle

meines Dienstmädchens, mit dem Vorbehalt: daß ich alles Ausgelegte erstatten und sie anständig belohnen sollte, wenn meine List glücklich ausschläge.

Sogleich wurde sie ausgeschickt, sich nach einem bequemen Logis umzusehn; und sie mietete mir noch denselben Tag ein Paar artige Zimmer in Parkstreet. Ich verfügte mich in einem blauen Amazonenhabit mit Silber besetzt, in einer Kutsche dahin, worauf sich unser beider Sachen befanden. Mein Mädchen wußte sich so geschickt zu benemen, daß der Ruf: ich sei eine reiche Erbin, und eben vom Lande hereingekommen, sich in der ganzen Nachbarschaft verbreitete.

Dies Gerücht führte einen Schwarm von lustigen jungen Leuten zu mir; aber ich fand gar bald, daß sie insgesamt dürstige Glückritter waren, die sich um mich versammelten hatten, wie die Raben um ihre Beute, bloß in der Absicht, mein Vermögen zum Raube davon zu tragen. Ich hielt den Schein von Reichthum so lange aufrecht, als ich nur immer konnte, in der Hoffnung einen andren Bewunderer zu bekommen, der mehr in meinen Plan taugte. Endlich fesselte ich die Aufmerksamkeit eines Mannes, der im Stande war, meine

Wünsche zu befriedigen, und ich wusste es so gut einzurichten, daß der Tag zu unsrer Hochzeit fest gesetzt wurde.

Während d e r Zeit bat er mich um Erlaubnis, einen seiner vertrauten Freunde bei mir einführen zu dürfen. Ich konnte ihm diese Gefälligkeit nicht abschlagen. Den folgenden Abend erschien mit ihm der Freund, und ich sah zu meiner äußersten Kränkung und Bestürzung, daß Letzter Niemand anders war, wie mein alter Liebhaber Horatio. Kaum erblickte er mich, so veränderte er seine Farbe. Inzwischen hatte er Besonnenheit genug, sich mir zu nähern, und mir, wie er sein Compliment machte, mit leiser Stimme zu sagen: ich solle nur nicht bange sein, er würde mich nicht verraten.

Ungeachtet dieser Versicherung war ich doch nicht im Stande, mich so wieder zu erholen, daß ich im Stande gewesen wäre, die beiden Herren gehörig zu unterhalten. Ich begab mich daher bald darauf, unter dem Vorwande einer heftigen Migräne, in mein Cabinet. Mein Verehrer, dem dies sehr nahe ging, nam auf das zärtlichste

von mir Abschied, und begab sich mit seinem Freunde fort.

Ich überlegte meine Situation mit meiner Gespielin. Sie fand, es sei nun die höchste Zeit, zu defampiren, und zwar ohn' alles Geräusch, weil wir nicht nur unsrer Wirtin, sondern auch verschiedenen Kaufleuten in der Nachbarschaft schuldig waren. Unsre Rekräte wurde auf folgende Art bewerkstelligt. Wir hatten aus unsern Kleidern und unsrer beweglichen Habe kleine Portionen gemacht, welche das vermeinte Dienstmädchen unter dem Vorwande, für mich Arzneien zu holen, in verschiedenen Zeiten nach dem Hause einer Bekannten schafte. Dasselbst mietete sie auch ein Logis für uns. Mitten in der Nacht, wie alles im Hause im tiefen Schlafe lag, begaben wir uns dahin.

Nunmehr sah ich mich genöthigt ein niedrigeres Spiel anzufangen und meine Neze nach geringen Bürgern und Handwerkern auszustellen; allein diese Race von Leuten war zu phlegmatisch oder zu vorsichtig, um sich durch meine Künste und Reizungen fangen zu lassen. Endlich lernt' ich Sie kennen, und bot alle meine Geschicklichkeit auf, Sie zu bestrieffen. Nicht etwa, daß ich geglaubt

hätte, Sie besäßen Vermögen oder hätten welches zu erwarten, sondern bloß, damit ich meine bisherige und künftige Schuldenlast auf einen andern wälzen möchte. Zugleich wollt' ich mich an Ihrem Geschlecht dadurch rächen, daß ich einen davon unglücklich machte, der so viele Aehnlichkeit mit dem Buben hatte, welcher der Grund zu meinem Verderben war.

Doch der Himmel hat Sie vor meinen Fallstricken bewahrt. Durch die Nachlässigkeit meines Mädchens, die ausgegangen war, Zucker zum Frühstück zu holen, und die Thüre zu verschliessen vergessen hatte, machten Sie jene für Sie so glückliche Entdeckung. Die Person, die Sie in meinem Schlafzimmer erblickten, war ein Herr, den ich die Nacht zuvor, wie er mit einem recht fröhlichen Rausch nach Hause schwankte, aufgekapert hatte. Denn ich war damals in so schlechten Umständen, daß ich mich genötigt sah, bei der Dämmerung auf die Strassen zu gehn, in der Hoffnung, Beute zu machen.

Als ich mich von Ihnen entdeckt und verlassen sah, war ich genötigt, mein Logis zu verändern, und zwei Treppen höher zu ziehn. Meine Gefahr

tin, die sich in ihren Erwartungen getäuscht fand, verließ mich, setzte sich auf ihre eigne Hand, und ich hatte nun keinen weitem Hülfsquell, als mich in der Dunkelheit auszumagen und mir einen präkären und unzureichenden Unterhalt aufzusuchen.

Oft schlendert' ich ganze Winternächte hindurch zwischen Ludgate-hill und Charing-Cross umher, nicht nur dem rauhen Wetter, sondern auch den würenden Anfällen des Hungers und Durstes Preis gegeben, ohne so glücklich zu sein einen einfältigen Tropf aufzufinden. Dann kroch ich über und über mit Koot bezogen, und ganz trostlos auf mein Bodenkämmerchen hinauf, schlich in mein Bett und versuchte, meinen Appetit und meine Sorgen im Schlaf zu begraben. Stieß mir auch ja ein Wüfling oder ein trunkner Handwerker auf, so mußte ich häufig mir die brutalste Begegnung gefallen lassen. Demungeachtet war ich genöthigt mich fröhlich und munter zu stellen, so betrübt und wehe mir auch zu Mute war, und so vielen Widerwillen und Abneigung ich auch für meine Kunden empfand. Während dieser nächtlichen Abenteuer ward ich mit der Krankheit angesteckt, die mich mir selbst zum Abscheu machte und mich

an jenen Ort hintrieb, wo Ihre Güte mich aus dem Rachen des Todes rettete.

Aus der Erzählung des Mädchens leuchtete so viel Offenheit und Bousens hervor, daß ich kein Bedenken trug, ihr jedes Wort zu glauben. Ich äusserte ihr mein Erstaunen über das mannichfaltige Elend, das sie in so kurzer Zeit — in einem Raum von zwei Jahren — erlitten hatte.

Sodann verglich ich ihre Lage mit der meinigen und fand sie tausendmal elender. Zwar hatt' ich viel Ungemach ausgestanden; mein ganzes Leben war eine Kette von Widerwärtigkeit gewesen, und der Blick in die Zukunft hinaus gewährte mir keine bessere Aussicht. Allein ich hatte mich nun schon daran gewöhnt, und so vermocht' ich alles dies weit leichter zu ertragen. Schlug mir ein Plan zu meiner Subsistenz fehl, so konnt' ich zu einem andern, und dann zu einem dritten greifen; konnte mich in tausend verschiedne Lagen schmiegen, ohne der Würde meines Charakters so viel zu vergeben, daß ich denselben nicht wieder anzunehmen wäre im Stande gewesen, oder mich gänz-

lich den Launen oder der Unmenschlichkeit der Welt hätte unterwerfen sollen.

Sie hingegen hatte alle Süßigkeiten des Wohlstands gekannt; war unter den Flügeln eines liebevollen Vaters in allem dem Wohlleben erzogen worden, worauf sie vermöge ihres Geschlechts und Ranges Anspruch machen konnte. Sie durfte, ohne sich mit ausschweifenden Hoffnungen zu nähren, sich an der Aussicht einer Zeitlebens ununterbrochenen Glückseligkeit weiden. Wie widrig, wie quälend, wie unendlich mußte ihr daher der Umsturz ihres Glücks sein? Ein Umsturz, der ihr nicht nur allen äußern Trost entriß, sondern auch selbst ihre Seelenruhe mordete, und sie mit ewiger Schande überhäufte.

Ich that den Ausspruch: das Metier eines sogenannten Freudenmädchens sei unter allen das beklagenswürdigste, und sie die unglücklichste aus dieser Klasse. Sie gab mir zu, meine Bemerkung sei im Allgemeinen wahr; doch versicherte sie mir zugleich: so viel Ungemach ihr auch zu Theil geworden sei, so wäre sie doch bei ihrer Profession noch nicht so unglücklich gewesen, wie manche andre aus ihrer Zunft.

Oft schlich, fuhr sie fort, wenn ich um Mitternacht die Strassen durchzog, eine Schaar halbnackender weiblicher Geschöpfe, voller Unsauberkeit, die in der Ecke einer Gasse sich wie Schafe in einem Pferch zusammendrängten. Darunter befanden sich verschiedne, die ich achtzehn Monate zuvor als die Günstlinge des Publikums gekannt hatte, wo sie in Ueberflus schwammen, und in der prächtigsten Equipage und in dem schönsten Anzuge daher glänzten.

Dies plötzliche Sinken läßt sich in der That gar leicht erklären. Das Mädchen, das am meisten in der Mode ist, kann der Galanteriekrankheit, wie man sie zu nennen pflegt, so wenig entgehn, wie die in einer dunklern Sphäre. Sie theilt sie ihren Bewunderern mit, ihr Zustand wird bekannt, man vermeidet, vernachlässigt sie, und setzt sie außer Stand, in ihrem bisherigen Aufzuge weiter zu erscheinen. Doch bemüht sie sich denselben so lang als möglich beizubehalten. Allein ihr Credit hört auf, sie ist genöthigt, sich einzuschränken, und eine Nachtschwärmerin zu werden. Ihr Uebel nimmt überhand, sie braucht Quacksalbereien und richtet sich damit zu Grunde. Ihre Farbe wird sahl, und

sie jedermann zum Ekel. Dem Hungertode nahe, versucht sie den Leuten die Taschen zu leeren. Man ertappt sie und bringt sie nach Newgate. Hier befindet sie sich unter den kläglichsten Umständen, bis sie endlich los gelassen wird, weil kein Kläger gegen sie erscheinen will. Niemand nimmt sie in's Quartier, da ihre Krankheit nun sehr gefährlich geworden ist. Sie fleht um Aufnahme in ein Hospital. Dort wird sie zwar wieder hergestellt; allein ihr Gesicht trägt die stärksten Spuren der Kur an sich. Man jagt sie sodann halbnackt auf die Strasse hinaus. Sie mus sich nun den Liebkosungen der niedrigsten Klasse des Pöbels Preis geben, sieht sich genötigt, den wütenden Hunger und die grimmige Kälte mit dem gemeinsten Brantwein zu stillen, gerät in thierische Unempfindlichkeit, und verfault zuletzt auf einem Misthaufen.

Ich elendes Geschöpf, schloß die William's, vielleicht sind noch alle diese Schrecknisse über mich verhängt! — — Mein, nein, rief sie nach einer Pause, dies äußerste Elend will ich nicht erleben. Bevor ich es dahin kommen lasse, soll lieber meine Hand mir einen Weg zur Rettung bahnen.

Ihr Zustand erfüllte mich mit Sympathie und Mitleid. Ich schätzte ihre gute Eigenschaften, hielt sie mehr für unglücklich als für strafbar, und pflegte sie mit solcher Sorgfalt und mit so gutem Erfolg, daß nach Verlauf von acht Wochen sowohl ihre als meine Gesundheit, völlig wieder hergestellt war.

Wir dachten oft über unsre beiderseitige Lage nach, und gingen darüber zu Rate. Bei näherer Prüfung fand es sich immer, daß keines von den tausend Projekten, die wir entworfen hatten, sich ausführen lies. Wie gern wären wir in Dienste gegangen! Allein wer würde uns ohne Attest angenommen haben? Endlich fiel ihr ein Auskunftsmittel ein, das sie zu versuchen beschloß. Dies bestand darin: sie wollte von dem ersten Gelde, das sie erwerben könnte, sich eine schlechte Bäuerintracht anschaffen, nach einem Dorfe, ziemlich weit von der Stadt sich begeben, und mit der Landkutsche als ein frisches Mädchen ankommen, das einen Dienst suchte. Auf die Weise hoffte sie auf eine Art unterzukommen, die mehr zu ihrer Neigung passte, als ihr bisheriges Gewerbe.

Ich gab dem Entschlus der Miß Williams Beifall. Einige Tage nachher kam sie als Geld-

sinnemlerin bei einer von den Frauenzimmern an, die für sie in Marshalsea zeugten. Letztere hatte einige Zeit darauf ein Weinhändler, dessen Liebling sie war, so viel Geld vorgeschossen, daß sie eine feine Taverne hatte anlegen können.

Dahin begab sich nun meine bisherige Stubbengenossin. Sie kam mit einem Strom von Thränen, und unter tausend Bethörungen ewiger Dankbarkeit von mir Abschied. Zugleich versicherte sie mir: sie würde in ihrem jetzigen Posten nur so lange bleiben, bis sie Geld genug gesammelt habe, um ihren andern Plan auszuführen.

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Ich gerate in grosses Elend, werde weggepresst, an den Bord des Kriegsschiffs der Donner gebracht, in Ketten und Banden geworfen, und durch einen alten Bekannten wieder befreit.

Für mich sah ich nun keinen andern Ausweg, als Dienste unter den Land- oder den See-Truppen zu nehmen. Zwischen beiden schwankte ich so lange,

Daß ich mich endlich im tiefsten Elende befand. Mein Geist fing an sich unter meine Bettlerlage so zu biegen, daß ich mich nach Wapping begab, um da einen ehemaligen Schulkameraden aufzusuchen, welcher, wie ich erfahren hatte, einen kleinen Küstenfahrer kommandirte, der auf der Rhede lag. Diesen Mann wollt' ich um Beistand ansprechen. Allein das Schicksal hielt mich von diesem niedrigen Schritte ab.

Wie ich über den Themsekai gehe, kommt ein Krümmgebückter schwarzbrauner Mensch, mit einem Hieber an der Seite und einem Prügel in der Hand auf mich los, und ruft: Holla, Bruder, 'R müßt mit mir kommen! Da mir seine Mine gar nicht gefiel, so vergeschwinderte ich meinen Schritt, ohne seinen Gruß zu beantworten, in der Hoffnung, dieser Gesellschaft los zu werden. Darauf pfiff er laut, und sogleich erschien ein anderer

Wapping (St. John) ein ungemein volkreiches Kirchspiel, meistens von Matrosen, Schiffen, oder solchen, die etwas mit dem Schiffswesen zu thun haben, bewohnt.

Volkmann (Th. 2. S. 397.)

Seefahrer vor mir, der mich beim Arm packte, und mich fortzuschleppen anfang.

Ich war nicht in der Laune an dieser Behandlung Geschmak zu finden; daher macht' ich mich von meinem Gegner los und legte ihn durch einen einzigen Stoßstreich ohne Empfindung zu Boden. In eben dem Nu sah' ich mich von zehn odet zwölf Leuten der nemlichen Klasse umringt. Ich vertheidigte mich so geschickt und mit so gutem Erfolge, daß einige von meinen Widersachern mich mit bloßen Hiebern anzugreifen genöthigt waren.

Nach einem hartnäckigen Gefecht, worin ich eine tiefe Wunde am Kopfe, und eine am linken Backen erhielt, ward ich entwafnet, gefangen genommen, und an den Bord eines Spitalschiffs gebracht, das mit gepressten Personen besetzt war. Hier wurd' ich wie ein Missethäter gebunden, und in den Kielraum unter ein Rudel elender Geschöpfe geworfen, deren Anblick mich beinahe wahnsinnig machte.

Da der kommandirende Officier nicht so viel Menschlichkeit hatte, meine Wunden verbinden zu lassen, und ich meine Hände nicht brauchen konnte, so ersucht' ich einen meiner Mitgefangnen, der

nicht gebunden war, mir das Schnupftuch aus der Tasche zu nemen, und um den Kopf zu binden. Das Erste that denn der Mensch auch wirklich; statt es aber sodann zu dem von mir bestimmten Gebrauch zu verwenden, ging er damit an das hölzerne Gitter vor der Thüre des Verdecks. Dasselbst verkaufte er es unter meinen Augen mit erstaunlicher Kaltblütigkeit an eine Achterbootsfrau, die just am Bord war, für ein Quart Wachholder. Hiemit bewirtete er die Umstehenden, ohne sich an meinen Zustand oder meine inständigen Bitten im mindesten zu kehren.

Ich beschwerte mich bitterlich über diese Räuberei gegen den Midshipman, der eben auf dem Verdeck war, und sagte ihm zugleich: ich würde

Achterbootsfrau, *bum - boat - woman*, ist eine Person, die in einem schmalen, neben dem Schiffe liegenden Boote Brot, Käse, grüne Waaren, Brantewein und frischen Mundvorrat verkauft.

U. d. Verf.

Midshipman, ein Schiffsvolontär. Daß vor sechs, sieben Jahren der jetzige Kapitän der Marine, Wilhelm Heinrich Herzog von Clarence, dritter Sohn des regierenden Königs von Großbritannien, seine Laufbahn zur See in diesem Posten antrat,

mich ganz verbluten, wenn meine Wunden keinen Verband bekämen. Allein Mitleid gehörte nicht zu den Schwächen, deren man diesen Mann mit Recht beschuldigen konnte. Er sprühte mir einen Mundvoll Tobaksast durch das Gitter zu, und sagte: ich wäre ein widerspänstiger Hund, möchte immerhin verrekken, und zum Teufel fahren.

Da ich kein andres Mittel fand, appellirte ich an meine Geduld, und legte diesen Vorfall in mein Gedächtnis nieder, um mich seiner bei bequemer Gelegenheit wieder zu erinnern. Inzwischen zog der starke Blutverlust, die Angst und der Mangel an Nahrung, womit sich der scheusliche Geruch an diesem Ort vereinigte, mir eine Ohnmacht zu. Ein derber Zwif in die Nase, erweckte mich aus derselben.

Dieses Mittels hatte ein Seemann, der bei uns Schildwacht stand, sich bedient. Er regalirte

Wird sich wohl jeder Leser erinnern, zumal, da der König, der in allen künftigen Jahrtausenden immer wird einzlg stehn bleiben, diesen merkwürdigen Umstand in einer eben so merkwürdigen Kabinettsordre verewigt hat.

H. d. Uebers.

mich nun mit einem Trunk Flip, und der tröstenden Nachricht: ich würde „morgen des Tages“ an den Bord des Donners geschafft, daselbst meiner Handschellen entledigt, und von einem Gregorius verbunden werden.

Kaum hatt' ich den Namen dieses Schiffs gehört, als ich ihn fragte: ob er schon lange darauf gedient hätte. Fünf ganzer ausgeschlagener Jahre, versetzte er. Nun bat ich ihn, mir zu sagen: ob er den Lieutenant Bowling gekannt habe?

„Den Leutnant Bowling gekannt? Tausend Element, Herr, dat hab' 'ch. 'S is 'n kap'taler Seemann, so gut wie nur immer eener uf 'ent Vorderdek gestanden; 'n so braver Kerl, wie nur sein Dage eener Zwiebak geknaspert hat. Keener von Euern Indianischen Ferkeln, von Euern ahlfanz'gen Süßwasserherzchen, Euren Schönwettervögeln. Der ehrliche Tom Bowling un 'ch hab'n uns manchen rauhen Wind unter d'e Nase gehn lassen. 'N soll leben! un dat von ganzem Herzen! Mag 'r stecken, wo 'r will, im Ober- oder Unterlof, im Himmel oder in 'er Hölle. 'N kann sich allenthalben driest sehn lassen.

Diese Lobrede rührte mich so, daß ich mich nicht enthalten konnte, ihm zu sagen: ich wäre der Schwestersohn vom Lieutenant Bowling. Dies bewog ihn, mir zu äussern: er wolle mir nach seinem Vermögen beistehen. Wie er abgelöst war, brachte er mir ein Stück kaltes gekochtes Ochsenfleisch auf einer hölzernen Schüssel und Zwieback. Wir ließen es uns herzlich schmecken, und tranken eine Kanne Flip zusammen.

Während der Zeit erzählte er mir viele Heldthaten von meinem Oheim. Wie ich fand, wurde er von der Mannschaft auf dem Schif sehr geliebt und wegen seines Unglücks auf Hispaniola ungemein bedauert. Zu meiner grösssten Freude vernam ich, daß es so gross nicht sei, als wir es uns vorgestellt hatten. Denn der Capitän Watlum war von seinen Wunden wieder hergestellt und noch jetzt Befelshaber auf dem Schiffe.

Von ungefähr hatt' ich meines Oheims Brief, den er aus Port-Louis geschrieben hatte, noch bei mir. Ich gab ihn meinem Wohlthäter (der Jak Mattlin hies) um ihn durchzulesen; allein der ehrliche Jak sagte mir frank und frei: er könne

nicht lesen, doch möchte er wohl den Inhalt wissen. Ich theilte ihm denselben sogleich mit.

Bei der Stelle, wo es hieß: er habe an seinen Wirt zu Deal geschrieben, rief Kattling: Poz Blix! dat war der ohle Ben Blof! — — Der war schon abgeschurrt, eh' er den Brief friegte. — — Hätt' 'r noch gelebt, Leut'nant Bowling hätt's nich nötig g'habt, sich so lange verstecken zu duhn. Der wakre Ben lernt 'm flettern un steuern. — — Inu, müssen alle dran globen, dat is gewis. Müssen alle mit 'nander in 'n Hafen inlofen duhn, der früher, der später, z'r See oder z' Lande. Kommen mal alle fest vor Anker z' liegen. — Der Dodt is der beste Buganker, wie man sagt; der bringt uns mal alle uf.

Ich konnte nicht umhin, Jak's richtiger Anmerkung meinen Beifall zu geben, und erkundigte mich bei der Gelegenheit nach der Zwistigkeit, die der Kapitän Warhum mit meinem Oheim gehabt

Deal, Städtchen und Schloß an der Küste von Kent, zwischen den Schlössern Sandown und Walmer, welche drei Schlösser zur Bedeckung der Dünen bestimmt sind.

Jäger (in seinem Zeitungslexikon.)

habe. Jak erzählte mir dieselbe auf folgende Art: Kap'tän Oathum is — dat mus wahr sin — 'n noch ganz guter Mann, un obendrein mein Vorgesetzter. Aber was schiert mich das? 'ch duh meine Schuldigkeet, un frage so wen'g als nach 'nem ufgetrieselten Lau, ob eener uf mich falsch is. 'S heesst: der Kap'tän soll 'n Bruder von 'nem Lord oder Knight sin, drum duht 'r so dik, un hält seine Officiere vor so g'ring, ob gleich Kerls drunter sind, die an Bornemigkeet ihm nix nachgeben duhn. Nu liegen wir in Duberoon Bay vor Anker, Leut'nant Bowling hatte justement die Mittelwache, un da 'r gar priß sieht un uflauert, wird 'r (verstehet 'N mich) drei Lichter weit in der See h'naus gewahr. Flugs rennt 'r h'nunter in die grote Kajüte, um sich Orders zu holen, un findet den Kap'tän im Schlaf. 'N weckt 'n uf, un der wird Euch d'rüber so doll, daß er ganz heillos uf 'n Leut'nant zu fluchen anfängt un 'n 'nen Lumpenhund von Schottischem Hurensohn, 'nen Schiffs- wisch un 'nen Gläfs, un der Deivel wees was noch alles mehr schilt. ('ch stand just beim Steuer Schild- wach un konnte drum alles mit anhören duhn.) Der Leut'nant blieb 'm nix schuldig, un s'e hat:

ten' nen schönen Schandrachen gegen 'nander. Endlich löst der Kap'tän h'raus, holt sich 'nen Stok un kömmt Mästr' Bowling damit queer über 's Tauwerk. Druf sagte der: wenn er nich sein Vorgesetzter wäre, würd' er 'n über Bord schmeissen duhn, un verlangt Satisfaktionsohn uf 'em Lande. Um die Morgenwache fuhr der Kap'tän in 'ner Yacht an's Ufer, un der Leut'nant in 'nem Kutter hinter drin.

Sie ließen die Bootsleute bei ihren Rudern, un marschirten landinwärts. Druf hörten wir (versteht 'n) in weniger denn 'ne Viertelstunde druf losknallen. Da machen wir uns nach dem Gleiß hin, un finden den Kap'tän verwundet uf 'em Strande liegen. Wir brachten 'n an Bord zum Gregorius, und der hat 'n in nich vollen sechs Wochen wieder uf die Beene gebracht. Ubers der Leut'nant hatte alle seine Segel ufgespannt, un war uns schon weit aus den Dogen, eh wir noch im geringsten wußten, wie 's eegentlich stand. Uns war gar nich viel drum, daß 'r so weggeschrammt war, denn der Kap'tän war gar verdeivelt wild uf 'n, un hått' 'm gewis was dücht'ges an's Zeug gestift. Denn bald druf lies er 's Leut'nants

Namen aus den Schifsbüchern austreichen, wodurch 'r um seinen Sold kam, un wär 'r gekriegt worden, sie hätten 'n wie 'n Desertirer g'traktirt.

Dies Benemen brachte mir vom Hauptmann nicht die günstigste Idee bei, und ich konnte mich nicht enthalten, mein Schicksal zu beklagen, daß mich einem solchen Befelshaber unterworfen hatte. Inzwischen macht' ich aus der Not eine Tugend, und eine gute Mine zu diesem bösen Spiele.

Den folgenden Tag wurd' ich wirklich mit den andern gepreßten Leuten an den Bord des Donners gebracht, der zu Nore lag. Als wir dicht an diesem Schiffe waren, befal der Hochbootsmann, der die Aufsicht über uns gehabt hatte, mir die Handeisen abzunehmen, damit ich desto leichter an Bord kommen könnte.

Einige von der Mannschaft, die auf dem Verdeck standen um uns einsteigen zu sehn, wurden dies gewahr. He, Jaß, rief einer meinem Beschützer Ratclin, zu, der im Begriff war, mir diesen Liebesdienst zu erweisen, was für 'ne Newgatsgaleere habt 'N geentert, wie 'N den Flus h'rus kamt? Haben wir denn nicht Diebeszeug satt unter uns? Ein andrer sahe meine der Luft noch

ausgesetzte Wunden, und sagte: meine Kopf-Fugen wären nicht dicht, sie müßten erst kalfatert werden. Ein dritter, der inne ward, daß meine von Blut zusammengeklebten Haare wie eine Kollektion von Strikken aussah, merkte an: mein Bug wäre mit roten Seilen versehen, statt meiner Seite. Ein vierter fragte mich: ob ich meine Knaen nicht ohne eiserne Klammern aufrecht halten könnte? Kurz, tausend witzige Einfälle von der Art wurden über mich ausgeschüttet, eh' ich in das Schif kam.

Nachdem wir alle in die Schifsbücher waren eingetragen worden, fragt' ich einen von meinen Kameraden, wo der Chirurgus wäre, um für meine Wunden einen Verband zu erlangen.

Schon war ich auf dem mittlern Verdeck (denn unser Schif führte achtzig Kanonen) und wollte nach dem Wundarzt herunter steigen, als ich auf eben den Mitshipman sties, der im Spitalschiffe so barbarisch mit mir umgegangen war. Da er mich von den Ketten befreit sah, fragte er mich mit einem übermütigen Wesen: wer mir die Bande habe abnehmen lassen? Unbesonnenerweise versetzte ich: Wer's auch gewesen sein mag, so bin ich fest

überzeugt, daß er Sie darüber nicht um Rat gefragt hat.

Raum hatt' ich diese Worte vorgebracht, als er rief: Hol Euch der Teufel, Ihr unverschämter Schlingel! Ich will Euch lehren, so mit Euren Officier sprechen. Wie er dies sagte, gab er mir einige Streiche mit einem Ende Tau, das er in der Hand hatte. Sodann ging er zu dem kommandirenden Officier, und stattete ihm einen solchen Bericht von mir ab, daß ich unmittelbar nachher in Ketten und Banden gelegt, und mir eine Schildwacht gegeben wurde.

So wie der bidre Rattlin meinen Zustand erfahren hatte, kam er zu mir, und tröstete mich so gut er konnte. Sodann ging er selbst zum Wundarzt, um ihn zu bitten, daß er meine Wunden verbinden liesse. Dieser schickte mir sogleich zu diesem Behuf einen seiner Gehülften. Wie freut' ich mich, als ich in ihm meinen Freund Thomson fand, den ich, wie oben erwähnt worden, auf dem Schiffsamte hatte kennen lernen.

Ob ich gleich diesen beim ersten Blick erkannte, so wurde ihm dies doch nicht so leicht; Blut, Schmutz und das ausgestandne Elend hatten mich

mich ganz entstellt. So unbekannt ich ihm auch war, so betrachtete er mich doch mit Blicken des Mitleids, und behandelte meine Wunden mit vieler Schonung.

Wie er das Nötige besorgt hatte, und bereits im Begriff war, fortzugehen, fragt' ich, ob meine Unglücksfälle mich so unkenntlich gemacht hätten, daß er sich meines Gesichts gar nicht mehr erinnerte? Ueber diese Anrede sah er mich eine Zeit lang sehr ernsthaft an, und betheuerte darauf: auch nicht auf Einen Zug könne er sich besinnen.

Um ihn nun nicht länger in Zweifel zu lassen, sagt' ich ihm meinen Namen. Wie er den gehört hatte, umarmte er mich mit vieler Herzlichkeit, und bezeugte mir, es ginge ihm außerordentlich nahe, mich in einer so unangenehmen Lage zu sehn.

Jetzt macht' ich ihn mit meiner Geschichte bekannt; und als er hörte, wie unmenschlich man auf dem Spitalschiffe mit mir umgegangen war, verließ er mich plötzlich mit der Versicherung: ich solle ihn bald wieder sehn. Ich hatte kaum Zeit gehabt, mich über sein schnelles Weggehen zu verwundern, als der Schiffsrüstmeister kam, und mir befahl, ihm auf das Oberlof zu folgen. Dasselbst

wurde ich von dem ersten Lieutenant, der in Abwesenheit des Kapitäns das Schiff kommandirte, über die Behandlung befragt, die mir auf dem Spitalschiffe widerfahren sei. Mein Freund, der Midshipman, befand sich gegenwärtig, um mit mir konfrontirt zu werden.

Ich erzählte sein Verfahren gegen mich, nicht nur auf dem Spitalschiffe, sondern auch am Bord des Donners umständlich. Jaß Kattlin und einige andre Matrosen, die meinem Tyrannen nicht sehr ergeben schienen, zeugten für mich. Daher wurden mir die Stritten abgenommen, und dafür jenem angelegt, und er in den Stof geführt.

Dies war nicht das einzige Glück, das mir begegnete. Auf Ansuchen des Oberwundarztes wurde ich von allen andern Arbeiten frei gesprochen, das Geschäft ausgenommen, den Unterwundärzten in Verfertigung der Arzneien und Beschickung der Kranken an die Hand zu gehn.

Diesen grossen Dienst hatt' ich Thomson's Freundschaft zu verdanken. Auf die vortheilhafte Schilderung, die er dem Oberwundarzte von mir gemacht, hatte dieser sich meine Wenigkeit vom Lieutenant an die Stelle des dritten

Unterchirurgus erbeten, der vor Kurzem gestorben war.

Mein Freund Thomson führte mich nun in's untre Verdeck, nach dem Platz, wo die Unterchirurgen wohnen. Erstaunen und Abscheu erfüllten mich, wie er ihn mir zeigte. Wir mußten verschiedene Leitern nach einem Ort hinunter steigen, der so dunkel war, wie ein Gefängnis, und, wie ich erfuhr, einige Fus unter dem Wasser lag, denn er befand sich dicht über dem Kielraum.

Saum hatt' ich mich diesem fürchterlichen Abgrunde genähert, als ein unerträglicher Geruch von verfaultem Käse und ranziger Butter meine Nase begrüßte. Dieser kam aus einer Bucht am Fus der Leiter, die einem Fettafrämerladen glich. Daselbst ward ich beim matten Scheine eines Lichts, hinter einer Art von Pult, einen mageren, blassen Mann gewahr, der auf der Nase eine Brille, und in der Hand eine Feder hatte. Dies war, wie mir Thomson sagte, der Proviantmeister des Schiffs, der hier saß, um den Mundvorrat aufzuzeichnen, den jeder bekam. Darauf sagte ihm mein Freund wie ich hiesse, und bat, mich in sein Buch einzutragen. Sodann nam er ein Licht

und führte mich an den Ort, wo er mit seinem Kollegen residirte. Dies war ein Quadrat von ungefähr sechs Fuß, worin der Arzneikasten nebst den Kisten der Unterchirurgen ringsum stand, und wo man ein Brett statt des Tisches an der hintern Pulverkammer befestigt hatte. Saßleinene Tücher, die an den Schiffsbalken festgenagelt waren, und die theils vor der Kälte, theils vor den neugierigen Blicken der Midshipmen und der Schiemenänner schützen sollten, die auf beiden Seiten neben uns logirten, machten die Wände aus.

In diesem düstern Aufenthalte setzte mir Thomson ein Stück kaltes Bökelschweinefleisch vor, das er aus einer Art von Schrank langte, welcher über dem Tisch befestigt war. Hierauf rief er den Jungen, der unsrer Tischgesellschaft aufwartete, eine Kanne Dünnbier zu holen, woraus er, um das Banket zu krönen, vortreflichen Flip machte.

Um die Zeit hatt' ich mich von der außerordentlichen Niedergeschlagenheit wieder erholt, worein jeder Gegenstand, der mir in die Augen fiel, mich versetzt hatte. Länger konnt' ich mich nun nicht erhalten, meinen Freund zu fragen,

wie es ihm seit der Zeit ergangen sei, da ich ihn zu London gesehn hätte.

Er erzählte mir: „seine Hofnung, Geld geliehen zu bekommen, womit er die Habgier des Sekretärs im Schiffsamte habe befriedigen wollen, sei ihm fehl geschlagen. Nun wär' er ausser Stande gewesen, länger in der Stadt zu subsistiren. Daher hab' er sich als Famulus dem Wundarzt auf einem Rauffahrer angeboten, der auf den Sklavenhandel nach Guinea gehn wollen.“

„Eines Morgens sei ein junger Mensch, mit dem er einige Bekanntschaft gehabt, zu ihm gekommen, und habe ihm gesagt: er hätte auf dem Schiffsamte eine Bestallung für ihn als zweiter Unterchirurgus auf einem Schiffe vom dritten Range ausfertigen sehn. Kaum habe er dieser unerwarteten guten Nachricht Glauben beimessen können zumal da ihn das Kollegium chirurgicum nur zum dritten Unterchirurgus tüchtig erklärt gehabt hätte. Um inzwischen seiner Seits nichts zu versäumen, wäre er hingegangen, hätte sich darnach erkundigt, und die Sache wirklich so gefunden. Darauf habe er seine Bestallung gefodert, sie sogleich erhalten,

und sei unmittelbar darnach in Eid und Pflicht genommen worden."

„Noch denselben Nachmittag wär' er mit einem verdeckten Bote nach Gravesend und von da mit der Landkutsche nach Rochester gegangen. Den folgenden Morgen hab' er sich an Bord des Donners begeben, für den er bestimmt war, und der in Chatham vor Anker lag, und noch desselben Tages wär' er gemustert und eingeschrieben worden."

Und wohl mir, daß es so schnell zugeing, fuhr mein Freund fort, denn in weniger als zwölf Stunden kam ein anderer William Thomson an Bord. Letzter behauptete: für ihn sei die Bestallung ausgefertigt worden, und ich wäre ein Betrüger. Dieser Vorfall beunruhigte mich nicht wenig. Mein Namensvetter war mir an Dreistigkeit sowohl als an Kleidung weit überlegen. Zum Glück hatt' ich verschiedne Briefe bei mir, die aus Schottland unter meiner Adresse an mich geschrieben waren. Diese producirt' ich um den Verdacht eines Betrügers von mir zu entfernen. Ueberdies besann' ich mich auf meinen Lehrbrief, den ich in einer Kiste am Bord hatte. Ich

holte ihn herbei, und überzeugte alle Anwesende, daß ich keinen Namen führte, der mir nicht zukaeme.

Mein Mitbewerber, für den wirklich die Bestallung war bestimmt gewesen, geriet in Wut, daß man ihm nicht sogleich Gerechtigkeit widerfahren lies. Sein Ton wurde so heftig und unmanierlich, daß der kommandirende Officier (der Lieutenant, den Sie eben auf dem Oberlof gesehn haben) und der Wundarzt dadurch sich äußerst beleidigt fanden. Sie verwandten sich nun durch ihre Freunde in London so eifrig für mich, daß ich in nicht vollen acht Tagen in meinem Posten bestätigt wurde.

Seit der Zeit bin ich beständig an Bord gewesen, und dieser Lebensart so gewohnt worden, daß ich mein Schicksal ganz behäglich finde. Der Oberwundarzt ist ein recht guter, aber indolenter Mann, der erste Unterchirurgus (der jetzt Amtsverrichtungen auf dem Lande hat) ist zwar ein wenig stolz und hizzig, wie alle Walliser, allein im Grunde ist der alte Knabe brav und freundschaftlich. Mit den Lieutenants hab' ich nichts zu thun, folglich kann ich Ihnen dieselben nicht schil-

dern. Was nun den Kapitän anlangt, so ist der viel zu vornem, um einen Unterchirurgus von Gesicht zu kennen.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Ich lerne Morgan und die Krankenanstalten auf dem Schiffe kennen.

Indes Thomson noch so mit mir sprach, hörten wir von der Leiter, die nach unsrer Wohnung führte, in einem seltsamen Dialekt herunterdonnern: Szoll mich der Thaisbel unt seine Großmutter turch die Liste führen, wenn ich eher zu ihm keh, als pis ich was im Magen habe. Las maiththalben seine Nase szo kelb sein wie Safrahn, oter szo plau wie aihue Kornplume, oter szo krin wie Kras. Sähst Ihr, es ist mir alles flaihch fiel.

Auf diese Erklärung hörten wir jemanden antworten: Uf die Art wird wohl mein armer Kam's rad sein Ankertau müssen abkappen duhn, weil Ihr 'm nich 'n Bischen beistehn wollt. Sein vordres Bramseegel is so schon los, un der Dokter will haben, Ihr sollt 's 'm wieder fest machen.

Abers, wie 'ch sehn duh, scheert Ihr Euch viel drum, was Eur Prinz'pal sagt.

Tonner unt alle Wetter! unterbrach ihn jener, wehn nennt Ihr mainen Prinzipal, Ihr Laufer! Ihr! Schert Euch hin zum Doktor, unt sagt ihm, wer maine Familie ist, wie ich pin erzogen worden, unt was ich felernt habe. Unt iperties fihrt' ich mich so kut auhf wie er, oter (ohne jemanden pelaidigen zu wollen) aihn andrer Schent: Ieman auhf der ganzen Welt. Gott sei mainer Seele knädig! pildet er sich tenn ain, maint er oter stellt er sich for, taß ich aihn Pferd, Esel oter aihne Zikke pin, unt pald hinter: pald vorwärts, pald h'nauf pald h'nunter, pald h'rübber, pald h'nübber springen kann, wie es ihm fefällt unt kut leicht. Steh Deiner Wege, Du Kalkalie, unt sage tem Doktor Atkins, ich päte unt ersuchte ihn, mal nach dem Sterbenden zu sähn unt ihm etwas zu verortnen, er mag nun noch lepentig oter todt sain. Ich wirt ihn ainnemen sähn, wenn ich mainen sich laut meltenten Magen befriedigt hätte. Hert Ihr? Verschrecht Ihr?

Herre, sagte der Andre beim Weggehn, macht Er mir's doch so, wenn 'ch mal abpaschen duhe,

werd 'ch 'm wahrhaft'gen Gott 'n schön Spektakel
in der annern Welt machen.

Thomson sagte mir nun, der Mann, den
wir eben gehört hätten, wäre Mäster Morgan,
der erste Unterchirurgus, der eben vom Hospitale
zurückgekommen wäre, wo er einige Kranken be-
sucht habe. Bei diesen Worten trat er herein.
Es war eine kurze, dicke Figur, sein Gesicht stark
mit Rubinen besetzt, die Nase höckerig und gegen
das Ende aufgebogen, der Mund ausserordentlich
groß, die Augen klein und grell, rings um mit
einer Haut umgeben, die unzählige Falten warf.

Mein Freund machte mich sogleich mit ihm
bekannt. Er sah mit einem sehr gravitätischen
Blick auf mich hin, ohne zu sprechen, legte einen
Bündel nieder, den er in der Hand hatte, näherte
sich dem Speiseschrank, und rief, wie er ihn geöff-
net hatte, mit grossem Affekt: So wahr mir Gott
helfen soll, kein Schrupel Schwaibnefleesch mehr
da, oder ich will kein Krist sein!

Thomson gab ihm nun zu verstehn: ich sei
halbverhungert an Bord gebracht worden, und
daher hab er nicht umhin gekonnt, mir alles vorzu-
setzen, was im Schranke gewesen sei; und zwar

um so eher, da er den Proviantmeister mich habe aufschreiben und in ihre Tischgenossenschaft aufnehmen lassen.

War es nun diese fehlgeschlagne Hofnung, die Morganen mürrischer wie gewöhnlich machte, oder glaubte er wirklich: sein Amtsgenosse habe es an Achtung gegen ihn fehlen lassen; genug, er sagte nach einer kleinen Pause zu ihm: Wissen Sie wohl, Master Thomson, daß Sie nicht alle tie Artigkeit, Kesälligkeit unt ten Keschpekt keken mich bezaigen, ten Sie zu erweisen mir schuldig sind. Sonst hätten Sie bei diszer Sache mich um maihne Aihnwillikunt ersuchen sollen. Ich pin zu maihner Zeit (verstehn Sie) aihn Mann von aihnigem Kewicht, Ahusehn und Vermögen keweisen, unt habe Haus unt Hof k gehabt, dem Könige maihnen Schoß unt maihne Steiern kezalt unt noch obendraihn aihne Familie unterhalten. Ja, was noch mehr, ich pin älter im Amte, älter an Jahren, unt teshalb wie Ihr Vorkesetzer ahnzusehn, Master Thomson.

Daß Sie älter sind, wie ich, räum' ich Ihnen ein, erwiderte Letzter mit einiger Hize, aber nicht, daß Sie darum nur im allergeringsten mehr

wären wie ich. Gott ist maihn Heilant unt Zeige, entgegnete der Walliser mit grosser Hestigkeit, taß ich älter pin wie Szie, Här, unt tarum pin ich auhch ain ganz fein Thail mehr wie Szie.

Da mir bange war, dieser Disput möchte üble Folgen haben, so legt' ich mich in's Mittel. Ich sagte Morganen: es thäte mir sehr leid, daß ich die Veranlassung zu einer Uneinigkeit zwischen ihm und seinem Kollegen wäre. Eh' ich ihr gutes Vernehmen nur im geringsten störte, wollt' ich lieber für mich allein essen, oder suchen in eine andre Tischgesellschaft aufgenommen zu werden.

Thomson hingegen bestand, (wie mich dünkt) mit mehr Mut als Klugheit darauf: ich sollte bleiben, wo er mich untergebracht hätte. Zugleich machte er die Anmerkung: wer nur Edelmut und Mitleid besäße, würde dagegen nicht die geringste Einwendung machen, wenn er meine Herkunft, Geschicklichkeiten, und die mir noch kürzlich ganz unverschuldet begegneten Unglücksfälle in Betracht söge.

Dadurch hatte er bei Morgan die rechte Saite getroffen. Letztrer betheuerte mit grossem Ernste: er habe nichts dagegen, daß ich in ihre

Tischgesellschaft aufgenommen würde, sondern beschwerte sich bloß darüber, daß man die Ceremonie unterlassen habe, um seine Einwilligung anzufuchen. Er schüttelte mir die Hand, und sagte: Hårr, als ein Schentleman, tem es triepselig feht, sind Szie mir szo lieb wie maihne Dogen im Kop. Tenn Gott helf mir, ich habe maihn faihn Windelchen Kummer unt Not schon zu tragen fehabt.

Ich erfuhr in der Folge, daß er hierin nur die Wahrheit sagte. Er hatte sich zu Glamorgan-shire in recht guten Umständen befunden, und dadurch zu Grunde gerichtet, daß er sich für einen Bekannten verbürgt.

Nachdem aller Zwist beigelegt war, öffnete er das mitgebrachte Paket, worin sich drei Bunde Zwiebeln und ein grosses Stück Chesterkäse befanden, um die er seinen Schnupstuch geschlagen hatte. Darauf langte er Zwiebak aus dem Schranke, fiel mit heissem Appetit über diese Gerichte her, und lud uns ein, an seinem Mahle Theil zu nemen.

Wie er sich an dieser geringen Kost weidlich gelabt hatte, füllte er eine weite Schaale, die aus einer Kokosnus gemacht war, mit Brantewein,

und leerte sie rein aus. Prantwain, sagte er sodann, ist das beste *Menstruum* für Zwiebeln und Käse.

Jetzt, da sein Hunger gestillt war, befand er sich bei besserer Laune. Er erkundigte sich nach meiner Herkunft, und bezeigte ganz besonders viel Gewogenheit für mich, als er vernam, daß ich von guter Familie sei. Sodann legte er mir sein Geschlechtsregister vor, das er in jeder Linie von dem berühmten Caraktakus, Könige der Briten, herleitete, der zuerst Gefangner und dann Freund von Claudius Cäsar war.

Morgan bemerkte, daß es mir an Leinengeräthe gebrach; daher macht' er mir ein Geschenk mit zwei guten Manschettenhemden. Diese und zwei andre von größrer Leinwand, welche ich von Thomson bekam, setzten mich in den Stand, mich auf eine schickliche Art sehn zu lassen.

Der Matrose, den Morgan zum Doktor geschickt hatte, kam nun mit einem Rezept für seinen Kameraden wieder. Der Walliser durchlas es, und stand hernach auf, um es zuzubereiten. Während

Menstruum ein Auflösungsmitel.

Der Zeit fragte er ihn: Ist der Mensch tot oder noch am Leben?

Jak. Dod? Ja, wenn he dat wäre, braucht he des Dokters seine Schmieralien nich mehr. Noch hat 'n der Dodt nich entern gedahn, abers sie waren schon Raa an Raa z'sammen, so hart wie die drei Gläser.

Morgan. Schstehn seine Dogen noch offen?

Jak. Sein Stürbordsbooge is offen, abers ganz fest im Koppe angeklammert; un die Trekseile an seinem Unterkinnbalken sind schon's Kaput.

Morgan. I tu main Leben! Der Mensch ist so schlecht, wie man es nur immer verlangen kann. Habt Ihr ihm pereits an den Puls gefühlt?

Jak. Dat fehlte mir noch.

Morgan. (mit vieler Felerlichkeit und in leutsellgem Ton) Loof widder zu Taihnen Kamraten, unt halt ihn so lange auf, pis ich mit ter Medecin komme. Unt tann sollt Ihr hoffentlich aihn Schtuf Arbeit sehn, wie Eich noch nicht zu Resicht gekommen ist.

Der arme Schelm rannte in aller Einfalt nach dem Ort, wo der Patient lag. Allein in weniger

als einer Minute war er wieder da, und sagte mit einem Jammergeficht: mein Kam'rad is schon gestrandet.

Morgan. Gott sai maihner armen Seele Endig! Wahrung hiltet Ihr ihn tenn nicht auf, pis ich kam?

Jack. 'N ushollen? 'ch schrie 'm eengemale zu, abers 'r war schon zu weit wek. Der Dodt hatte schons sein Oberlof ingenommen. 'N fehrte sich gar nich mehr an mich.

Morgan. Kut, kut, wir missen alle an ten Maihen. — — Keh, keh, Holunke, las Dir tas zur Warnung tihnen, spiegle Dich tahran, unt bereie Taibne Missethaten.

Mit diesen Worten schob er den Bootsknecht aus dem Zimmer. Darauf stellte er Betrachtungen an, die zu diesem Vorfall passten. Indes hörten wir den Hochbootsmann zum Essen pfeifen, und unmittelbar darauf kam der Junge hereingerannt, der uns bei Tische aufwarten musste. Er holte aus dem Seitenschrank eine grosse hölzerne Schüssel, die er in wenig Minuten voller Erbsen wieder brachte. Unterwegs schrie er in Einem fort: Kochend hees, Kochend hees!

Das

Das Tischtuch bestand aus einem Stück alten Segel, das sogleich aufgelegt wurde. Man setzte alsdann drei Teller hin, die ich mit aller Mühe für metallne erkannte. Drei Löffel von eben der Materie kamen zum Vorschein; an zweien davon war der Stiel, und an dem dritten das Mundstück zerbrochen. Morgan bereicherte unser Gericht mit einem Klumpen gesalzner Butter, die er aus einer alten Apothekerbüchse austach, einer Handvoll gehakter Zwiebeln, und einen Paar Messerspiizen gestossem Pfeffer.

Dies Gericht reizte meinen Appetit ganz und gar nicht, so herzlich meine Tischkollegen auch davon aassen, und so sehr sie mir auch anrieten, ihrem Beispiel zu folgen, weil heute Banianen-Tag wäre, und wir vor dem folgenden Tag kein Fleisch zu essen bekämen.

Ich hatte für diesmal bereits genug zu mir genommen; daher bat ich mich zu entschuldigen. Zugleich äusserte sich meine Neugier, zu wissen, was sie unter Banianen-Tag verstanden. Sie sagten mir: Montags, Mittwochs und Freitags bekäme Niemand im Schiffe Fleisch, und diese Tage würden Banianen-Tage genannt. Die

Ursach davon wußten sie nicht; allein ich habe nachher erfahren, daß sich diese Benennung von einer Sekte Andächtler, in einigen Gegenden von Ostindien, die Banianen genannt, hereschreibt, die kein Fleisch anrühren.

Nach der Mahlzeit führte mich Thomson ins Schiffe herum, zeigte mir die verschiednen Abtheilungen, sagte mir zu welchem Behuf sie wären, und machte mich, so viel er nur konnte, mit der Mannszucht und der Oekonomie bekannt, die hier herrschten. Sodann foderte er vom Hochbootsmann eine Hängematte für mich. Mein Freund Jak Rattlin setzte dieselbe gar nett in den gehörigen Stand; und, weil es mir an Bettzeug fehlte, verschafte mir mein vorgenannter Kollege bei dem Proviantmeister so viel Kredit, daß ich eine Matraze und zwei Bettdecken von ihm erhielt.

Banien, gewisse Heiden in Ostindien, welche die Seelenwanderung glauben, und daher das Töden und Essen der Thiere für Sünde halten. Sie legen sich gemeinlich auf Sandlung, und werden oft sehr reich dabel. Gegen die Fremden sind sie sehr gastfrei, und gegen die Menschen überhaupt so liebreich und wohlthätig, wie gegen die Thiere.

Schmiedlin.

Um sieben Uhr des Abends besuchte Morgan die Kranken, und verschrieb jedem, was er nötig fand. Thomion verfertigte nachher unter meinem Beistande die verordneten Arznei n.

Wie ich diese *praeparata* in Begleitung des eben gedachten Amtsgehülfs nach der Abtheilung hintrug, wo die Kranken lagen, wunderte ich mich weit weniger darüber, daß Leute auf dem Schiffe starben, als vielmehr darüber, daß noch einer von den Patienten davon kam. Ich erblickte hier ungefähr funfzig elende Geschöpfe, die reihenweise in ihren Matten schwebten, und so dicht an einander geschichtet waren, daß für jeden mit Bette und Bettzeug nicht mehr als vierzehn Zoll Raum gelassen war. Sie befanden sich nicht nur des Tageslichts, sondern auch der frischen Luft beraubt; athmeten nichts weiter als die übelriechende Atmosphäre der Dünste ein, welche aus ihren Excrementen und siechen Körpern aufstiegen. Die Würmer, die sich in der Unreinigkeit erzeugt hatten, die sie umgab, zehrten sie auf, und es fehlte ihnen an jeder Bequemlichkeit, die Leuten in so hilflose Zustände nötig war.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Unfälle, die mich bei der Ausübung meines Amts, beim Schlafengehn und in der Nacht betreffen.

Ich konnte nicht begreifen, wie man zu denen Kranken kommen und ihnen Beistand leisten konnte, deren Hängematten an den Seitenwänden des Schiffs waren. Die vorliegenden schienen den Weg nach ihnen hin dermaassen zu verrammeln, daß es mir unmöglich dünkte, einen Besuch bei ihnen ablegen zu können.

Noch weniger konnt' ich mir eine Vorstellung machen, wie mein Freund Thomson im Stande sei, den in dieser Lage befindlichen Patienten die ihnen verordneten Klistire beizubringen, bis ich ihn dies Geschäft hatte verrichten sehen. Mein Kollege fing es folgendergestalt an:

Er steckte die Perrücke in die Tasche, zog im Nu den Rock aus, und kroch auf allen Vieren unter den Hängematten weg. Dann zwängte er seinen bloßen Kopf zwischen zweien durch, und hielt

He mit der einen Schulter so lange von einander, bis er seiner Amtspflicht ein Gnüge gethan hatte.

Begierig den Dienst zu lernen, bat ich Thomson, mir zu erlauben, daß ich das nächste Geschäft von der Art übernehmen dürfte. Er war es zufrieden, und ich zog mich nach seinem Beispiel aus, und kroch unter den Hängematten weg. Das Schif fing zum Unglück an zu schwancken. Dies erschreckte mich so, daß ich mich an den ersten Gegenstand hielt, der mir unter die Hände kam. Aber das that ich mit so vieler Hestigkeit, daß ich denselben umris.

Der Geruch, der gleich darauf von mir ausging, überführte mich, daß ich keinen Potpourri geöfnet hatte. Ich weiß nicht, was diese Dünste, welche sich zur größten Unbehaglichkeit aller derer, die sich auf demselben Verdeck befanden, über das ganze Schif verbreiteten, auf mich für Eindruck gemacht haben würden, wenn ich in die Klasse der Delikatzen Nasen gehört hätte.

Die Folgen meines Versehns schränkten sich nicht bloß auf den Sinn meines Geruchs ein, sondern ich empfand sie noch auf mehr als Eine Art. Damit es aber nicht scheinen möchte, als hab' ich

bei meinem ersten Probestuß gleich alle Besinnung verloren, so stand ich auf und steckte meinen Kopf mit vieler Gewalt zwischen zwei Hängematten, grade gegen die Mitte, wo der grössste Widerstand war. Ich bohrte mir nun zwar eine Oefnung, da ich aber meine Schulter nicht so geschickt gegenzustemmen wußte, wie mein Amtsgenosse, so hatt' ich den Verdruß mich wie in einem Halseisen fest geklemmt zu sehn; denn das Gewicht von drei bis vier Leuten drückte mit solcher Gewalt von beiden Seiten auf meinen Hals zu, daß ich Gefahr lief, dadurch zu ersticken.

Indes ich mich in dieser wehrlosen Stellung befand, ergrif mich einer von den Patienten, der durch seine Krankheit mürrisch, und durch den Geruch sowohl, den ich verbreitet, als den harten Stos, den ich ihm beim Aufrichten gegeben hatte, wütend geworden war, — er ergrif mich, sag' ich, bei der Nase, schüttete manchen bittern Vorwurf über mich aus, und zupfte mich dabei so unbarmherzig, daß ich vor Schmerz laut zu brüllen anfang.

Thomson ward meine unangenehme Lage endlich gewahr, und schickte mir einen von den Aufwärtern zur Hülfe. Erst nach vieler Mühe machte

mich dieser aus meiner Klemme los, und es ward ihm sauer, mich zu verhindern, daß ich nicht an dem preßhaften Manne meine Rache auslies, den seine Krankheit gegen meinen Unwillen nicht würde geschützt haben.

Nachdem wir für diesmal mit den Amtsverrichtungen zu Rande waren, machten wir uns nach unserm Quartiere zurück. Mein Freund tröstete mich unterwegs durch ein niedriges Sprüchwort, das ich nicht anführen mag, über das gehabte Unglück.

Noch hatten wir nicht die Hälfte der Leiter zurückgelegt, als Morgan, dem seine Nase, bevor er uns sah, zu verstehn gab, es sei etwas ganz Außerordentliches im Anzuge, sich folgenderstalt äußerte: Gott bewahre mir maihne Sinnen! Ich flobe, ter Gaiud ist mit Stinktöpfen uns an Bord gekommen. Diese Rede richtete er an den Proviantmeister, von dem, seines Dafürhaltens, der Geruch herkam. Er gab demselben einen ernstlichen Verweis, daß er sich unterstände, sich dergleichen Freiheiten in Gegenwart von Leuten von guter Familie zu nehmen, und schloß mit der Drohung: ihn wie einen Dachs mit Schwefel einzuz-

schmauchen, wosern er sich künftig unterfinge, seinen Nachbarn mit solchen Ausdünstungen lästig zu fallen.

Der Angeklagte, der sich seiner Unschuld bewußt war, versetzte mit einiger Wärme: Ich weiß hier von keinem andern Geruch, als den Sie Selbst machen. Diese Antwort veranlassete zwischen beiden Männern einen heftigen Zweisprach.

Der Walliser unternam es in demselben zu beweisen, daß, wenn auch die üblen Dünste, worüber er sich beschwerte, nicht aus dem Körper des Proviantmeisters gekommen wären, er dessen ungeachtet daran Schuld sei. Denn er liefre der Eskipage nichts als verdorbne Lebensmittel und zumal verfaulten Käse, von dessen Genus allein, wie er behauptete, dergleichen widrige Ausdünstungen entstehen könnten. Sodann brach er in das Lob eines guten Käses aus, dessen Eigenschaften er genau zergliederte. Darauf ließ er sich in die verschiednen Arten ein, wie er zubereitet und vor Fäulnis bewahrt würde, und schloß endlich mit der Bemerkung: die Grafschaft Glamorgan könne in Rücksicht auf die guten Käse, die sie liefre, mit Cheshire um den Vorzug streiten;

und was Ziegen und Butter anlange, so sei sie ihr darin weit überlegen.

Aus dieser Unterredung nam ich ab, daß ich kein willkommner Gast sein würde, wenn ich in meinem Böfel hereinträte. Daher bat ich Thomson voran zu gehn, und zu melden, wie kläglich es mir ergangen wäre. Der erste Unterchirurgus äusserte, es thäte ihm leid. Darauf verfügte er sich sofort nach dem Verdeck, und nam, um mir ja nicht zu begegnen, den Weg dahin durch das Kabelgat und die grosse Luke. Zugleich lies er mich bitten: ich möchte mich sobald als möglich säubern, denn er sei gesonnen, sich bei einer Schüssel Salmagundi und einer Pfeife Tabak recht gütlich zu thun.

Zu dem Ende macht' ich mich sogleich an die unangenehme Arbeit. Hier fand ich gar bald mehr Ursach, mich zu beklagen, als ich zuerst geglaubt hatte. Verschiedne Gäste, deren Besuch ganz und

Salmagundi, ein Itallentisches Gericht von un-
tereinander gebaktem und gewürztem Fleisch, Bück-
ling, Del, Essig u. s. w.

U. d. Uebers.

gar nicht nach meinem Behagen war, hatten mich mit ihrer Einquartierung beehrt. Sie schienen gar nicht Willens zu sein, mich schnell wieder zu verlassen, denn sie waren im Besiz der Hauptresviere meines Leichnams, wo sie sich ohne Scheu auf Kosten meines Blutes nährten.

Ich hielt dafür: es würde besser sein, diese unbarmherzige Kolonie in ihrer ersten Entstehung zu vertilgen, als wenn ich zugäbe, daß sie sich vermehrte und einbürgerte; deshalb befolgt' ich meines Freundes Rat. Dieser hatte, um solchen Unfällen vorzubeugen, sich den ganzen Kopf rasiren lassen. Er befahl daher unsrem kleinen Tafeldecker, mir alle meine Haare abzuschneiden, die ich, seitdem ich aus Lavement's Dienst gegangen war, wieder hatte wachsen lassen. Zugleich ließ mir Thomson einen alten Stuz, um den Verlust jener natürlichen Bedekung wieder zu ersetzen.

Wie diese Sache zu Ende und alles so gut wieder in Stand gesetzt war, als es sich unter meinen Umständen thun ließ, kehrte der Abkömmling des Caraktakus wieder zurück. Er befahl dem Jungen, ein Stück Bökelfleisch aus der Lake zu holen, nam davon einen Schnitt, zerlegte dens

selben in viele kleine Stücke, mengte eine gleiche Quantität fleingekerbter Zwiebeln darunter, that eine mäßige Portion Pfeffer und Salz dazu, und brachte es durch Del und Weinessig zur Konsistenz. Darauf kostete er das Gericht, und versicherte uns: es sei der beste Salmagundi, den er in seinem Leben gemacht habe, und pries ihn uns so herzlich an, daß ich nicht umhin konnte, sein Ragout zu kosten.

Scaum hatt' ich einen Mundvoll über die Zunge gebracht, als ich glaubte, meine Eingeweide wären verbrannt, und mich bemühte, durch eine ungeheure Flut von Dünnbier die Hitze zu dämpfen, die jener Bissen mir verursacht hatte.

Wie das Abendessen vorbei war, und Morgan ein Paar Pfeifen geraucht und dabei die Feuchtigkeiten, die er reichlich auswarf, durch manche Ranne Flip, woran wir Theil namen, wieder ersetzt hatte, erinnerten mich verschiedne Umwandlungen von Gähnen, daß es hohe Zeit sei, durch Schlaf den Abgang der Ruhe in der vorigen Nacht zu ersetzen.

Wie meine Kameraden dies wahrnahmen, deren Schlafzeit nun auch gekommen war, thaten sie den Vorschlag: ob wir nun in die Bucht eins

laufen, oder mit andern Worten, uns zur Ruhe begeben wollten. Unsere Hängematten, die an der Aussen- und Innenwand unsres Gemachs einander parallel hingen, wurden unmittelbar niedergelassen. Ich sah jeden meiner Tischgenossen mit grosser Behendigkeit in sein Nest springen, worin er recht behaglich ganz versteckt zu liegen schien. Allein es dauerte eine geraume Zeit, eh' ich mich entschliessen konnte, meinen Leichnam in einer solchen Entfernung vom Fussboden einem engen Sack anzuvertrauen, aus dem ich bei der geringsten Bewegung im Schlaf herauszutaukeln und mir alle Knochen zu zerschellen Gefahr lief. Endlich liess ich mich doch zum Niederlegen bereden, und that einen Sprung, um hineinzukommen; allein ich flog mit gewaltiger Heftigkeit darüber weg. Zum Glück hielt ich mich noch an Thomsons Hängematte fest, sonst wäre ich auf der andern Seite mit dem Kopf aufgeschlagen, und hätte mir wahrscheinlich die Hirnschale zerschmettert.

Nach einigen fruchtlosen Versuchen gelang es mir endlich, hinein zu kommen. Allein die Furcht vor der Gefahr, worin ich zu schweben glaubte, verhinderte mich die ganze Nacht hindurch einzu-

schlafen. Endlich gegen die Morgenröthe übermannte mich, trotz allen meinen Besorgnissen, der Schlummer. Doch genos ich dieses Labsals nicht gar lange. In Kurzem wekte mich ein so lautes und durchdringendes Geschrei, daß ich glaubte, mein Trommelfell sei zersprengt. Darauf folgte eine fürchterliche Antwort, mit so rauher Stimme ausgestossen, daß ich davon nichts verstehen konnte.

Indes ich mit mir noch nicht eins war, ob ich meinen Kameraden aufwecken und mich bei ihm nach der Ursach dieser Beunruhigung erkundigen sollte, kam einer von den Schiennännern mit der Laterne bei mir vorbei. Auf mein Befragen erfuhr ich: das Geschrei, das mich so in Schreck gesetzt habe, rühre von einem der Unterhochbotsmänner her, welcher die Steuerbordswache anrufe, und ich müsse mich alle Morgen um die Zeit auf dergleichen Störung gefasst machen.

Nunmehr völlig von meiner Sicherheit überzeugt, legt' ich mich wieder zur Ruhe nieder, und schlief glücklich bis um acht Uhr, wo ich aufstand, und nebst meinen Kameraden ein Frühstück von Brantewein und Zwieback einnam. Sodann wur-

den, wie den Tag zuvor, die Kranken besucht und besichtigt.

Nach diesem Besuch verrichtete mein Freund Thomson ein andres Geschäft, das mir noch unbekannt war, und wovon er mich vorher belehrte. Um eine gewisse Stunde des Morgens lief ein Schiffsjunge mit einer Handglocke auf allen Verdeckten herum, und lud in Reimen, die zu dieser Gelegenheit waren verfertigt worden, alle die Schaden hatten, ein, sich bei dem grossen Mast einzufinden, wo einer der Unterchirurgen mit dem benötigten Handwerkszeuge, sie zu verbinden befindlich war.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Ich werde gehörig angestellt und mit Kleidern beschenkt. Wir bekommen einen andern Oberwundarzt, und nun gehn meine und Morgan's Leiden an.

Indes ich nebst meinem Kollegen in diesen Verrichtungen begriffen war, kam der Oberwundarzt bei uns vorbei. Er stand still mir zuzusehn,

und schien mit meiner Behandlungsart über die Maassen zufrieden zu sein. Einige Zeit darauf lies er mich in seine Kajüte rufen. Er examinirte mich streng, war zufrieden, und verlangte nachher meine Schiffsale zu wissen. Sie interessirten ihn für mich so sehr, daß er mir eine Bestallung auszuwirken versprach, zumal da er gehört hatte: man habe mich im *collegio-chirurgico* bereits zu dem Posten tüchtig befunden, den ich hier am Bord ausfüllte.

Diesen Dienst übernahm er mit desto grössrer Herzlichkeit, als er erfuhr, daß ich ein Nefse vom Lieutenant Bowling sei, gegen den er besondre Achtung äusserte. Zugleich ward ich aus seinen Reden inne, daß er nicht Lust habe, sich mit dem Kapitan Vathum einzuschiffen, weil er auf seiner letzten Fahrt von ihm zu geringschätzig sei behandelt worden.

Indes lebt' ich in Erwartung meiner Beförderung ganz leidlich, doch nicht ohne Kränkungen. Ich musste nemlich raue Beleidigungen von den Bootsknechten und den untern Officieren ausstehn. Sie gaben mir mancherlei Spitznamen, und hießen mich gemeiniglich den Schmierakelungen.

Nicht weniger lästig fiel mir öfters Morgan, der im Grunde ganz freundschaftlich gegen mich war, mit seinem Stolge. Er erwartete viele Unterwürfigkeit von mir, und fand Vergnügen daran, die Gefälligkeiten zu recapituliren, die er mir erwiesen hatte.

Ungefähr sechs Wochen nach meiner Ankunft im Schif bat mich der Oberwundarzt, ihm in seine Kajüte zu folgen. Dasselbst überreichte er mir meine Bestallung, wodurch ich als dritter Unterchirurgus auf dem Donner angesetzt wurde. Dies hatte er durch seinen Credit im Schiffsamte, so wie auch eine Bestallung für sich auszuwirken gewußt, vermöge deren er auf ein Schif vom zweiten Range versetzt ward.

Ich bezeugte ihm in den lebhaftesten Ausdrücken, die mir die Dankbarkeit nur einflößte, meine Erkenntlichkeit, und äusserte zugleich meinen Kummer, daß ich sobald einen so schätzbaren Freund verlieren würde, bei dem ich mich durch ehrerbietiges Betragen und angestregten Fleiß bei meinen Amtsverrichtungen immer mehr in Gunst zu setzen gehofft hätte.

Seine

Seine Großmuth ließ es bei der mir verschafften Beförderung nicht bewenden. Eh' er vom Schiffe abging, schenkte er mir eine Kiste und einige Kleider, um mich in den Stand zu setzen, den Rang zu behaupten, zu dem er mir behülflich gewesen war. Mein Glück weckte wieder allen meinen Mut, und ich beschloß jetzt als Officier, die Würde meines Postens gegen jede Beleidigung aufrecht zu erhalten. Nicht lange, so fand ich Gelegenheit, meinen Entschluß auszuführen.

Mein alter Feind, der Midshipman, hegte wegen der ihm meinerwegen widerfahrenen Beschimpfung einen unversöhnlichen Groll gegen mich. Seit der Zeit seines Arrestes hatte er jede Gelegenheit ergriffen, mich verächtlich und lächerlich zu machen, da ich noch nicht befugt war, ihm Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Ja sogar nachher, wie ich in die Schifsbücher eingetragen und als Unterchirurgus installirt war, that er seinem Uebermut noch keinem Einhalt.

Eines Tages, als ich in Anwesenheit dieses Menschen die Beinwunde eines Matrosen verband, begann er ein Liedchen zu singen, das mir höchst ehrenrührig gegen mein Vaterland schien. Ich

äußerte ihm daher meinen Unwillen durch die Anmerkung: die Schotten rechneten immer darauf, ihre Feinde unter unbedeutenden, unwissenden und boshaften Geschöpfen anzutreffen.

Diese unerwartete Kühnheit machte ihn so wütend, daß er mir einen Schlag in's Gesicht gab, wodurch ich meine Backknochen wirklich zerschmettert glaubte. Ich war nicht saumselig, diese Arzigkeit zu erwidern, und die Sache begann sehr ernsthaft zu werden, als Morgan und einer von den Steuermännern dazu kamen.

Die guten Leute legten sich sofort in diesen Streit: erkundigten sich nach dessen Veranlassung, und bemühten sich eine Ausöhnung zu Stande zu bringen. Allein sie fanden uns zu sehr erbittert, und gegen einen Vergleich zu abgeneigt. Daher rieten sie uns, entweder unsern Zwist so lange unausgemacht zu lassen, bis wir am Lande Gelegenheit fänden, ihn auf eine rechtliche Art zu endigen, oder aber am Bord einen schifflichen Platz zu suchen, wo wir uns durch Baren Genugthuung verschaffen könnten.

Diesen letzten Ausweg namen wir begierig an. Man führte uns augenblicklich nach einem Ort, wo

gehöriger Spielraum war. Wir zogen uns im Nu aus, und begannen einen sehr wüthenden Kampf.

Ich ward bald gewahr, daß mir mein Gegner weit überlegen sei, nicht sowohl an Stärk' und Behendigkeit, als an Geschicklichkeit, die er sich in Hokley's Schule und zu Tottenham-court

Hokley's Schule. Eine zu der Zeit berühmte Lehranstalt der Faustsechtkunst.

Tottenham-court. Ein Flecken in der westlichen Hälfte von Middlesex, worin Barschulen sehr im Gange waren. Mich freut es sehr bei dieser Gelegenheit anmerken zu können, daß ganz neuern Nachrichten in öffentlichen Papieren zufolge, die gesetzgebende Gewalt ihre ernste Aufmerksamkeit auf eine Sitte zu richten anfängt, nach welcher zur Belustigung des Volks, und um Gewinnes willen, einer den andern ungestraft todt schlagen, oder wenigstens zum Krüppel machen durste. Die beiden berühmtesten Faustsechter Humphry und Mendoza, sind vor den Friedensrichter Wright geladen worden, haben versprochen müssen sich nicht mehr zu baren, und eine Kaution von vierhundert Pfund Sterling (dritthalb tausend Thaler unsers Geldes) erlegt. Hieraus ist meine Anmerkung S. 175. dieses Buchs zu berichtigen.

D. Uebers.

erworben hatte. Ich hielt manchen Rippenstoß und Schläge auf den Magen ohne Zahl aus, bis Odem und Kräfte mich ganz verließen. Nunmehr rast' ich voller Verzweiflung alle meine noch übrige Stärke zusammen, und sties mit Kopf, Händen und Füßen zugleich, so heftig auf meinen Gegenpart los, daß ich ihn drei Schritt rückwärts bis zur Mittelluke trieb. Er stürzte durch dieselbe, und da er auf den Kopf und die rechte Schulter gefallen war, blieb er ohne Bewußtsein liegen.

Morgan sah herunter, und da er ihn in einem solchen Zustand erblickte, rief er: So wahr ich lebe unt aihn armer Sinter und aihn Krise pin, mit saihner Pakserei (seht Ihr) wirt 's nu wohl fir tisse Welt aihn Ente hapen. Intes nem' ich Eich alle zu Zeigen, taß tapei keene Urklist unt Refährte kebraucht worten ist. Plos tas Kriegsflif ist tahran Schult. Mit diesen Worten stieg er herunter, um zu sehn, wie es mit meinem Widerpart stände.

Ich war mit meinem Siege wenig zufrieden, da ich mich nicht nur schrecklich zerquetscht, sondern auch in Gefahr befand, wegen Cramply's Tod zur Verantwortung gezogen zu werden. Allein

Diese Furcht verschwand, als mein Kollege, der ihm eine der Drosseladern geöffnet, und sich nach seinem Zustand erkundigt hatte, mir zurief: ich möchte nur ganz ruhig sein, der Midshipman habe eine so prächtige *luxatio ossis humeri*, als nur einer an einem Sommertage zu sehn wünschen möchte.

Auf diese Nachricht kroch ich nach unserm Logis herunter, und machte meinen Thomson mit dem Vorfall bekannt. Dieser versah sich sogleich mit Bandagen und dem übrigen Benötigten, um Morganen bei der Einsetzung des ausgefallnen Knochens zu helfen. Als dies glücklich zu Stande gebracht war, gratulirte Ersterer mir zu dem Ausgang des Gefechts; und der Walliser machte die Anmerkung: die alten Schotten und Pritten wären wahrscheinlich Ein Volk. Sodann sagte er zu mir: Danken Sie Gott, daß er Ihnen das Herz abm rechten Fleß unt Mark in ten Knochen keleben hat, um jenem zu Hilfe zu kommen.

Ich erwarb mir durch diesen Zweikampf einen solchen Ruf, daß nachher jederman behutsamer in

Luxatio ossis humeri.
Schulterblatts.

S. L. Verrenkung des

seinem Betragen gegen mich ward. Crampley inzwischen, wiewohl er den Arm in der Binde trug, sprach aus einem sehr hohen Ton, und drohte, bei der ersten besten Gelegenheit, sich auf dem Lande die Ehre wieder zu erwerben, die er durch einen Zufall verloren habe, auf den ich stolz zu sein gar keine Ursach hätte.

Um die Zeit hatte der Kapitän Oakum Befehl erhalten, unter Segel zu gehn. Demzufolge kam er an Bord, und brachte einen Wundarzt aus seinem Vaterlande mit. Dieser machte uns gar bald den Verlust fühlbar, den wir durch den Abgang des Doktor Atkins erlitten hatten. Er war außerordentlich unwissend, unerträglich stolz, falsch, rachsüchtig und unversöhnlich; ein unbarmherziger Tyran gegen seine Untergebnen, und ein friechender Speichellecker gegen seine Obern.

Den Morgen darauf, nachdem der Kapitän an Bord gekommen war, fand sich der erste Unterchirurgus bei ihm ein, und überreichte ihm der Gewohnheit gemäß die Krankenliste. Unser mürrische Befelshaber hatte sie kaum durchgelaufen, als er mit einem grimmigen Blick ausrief: Wo? hunderttausend Millionen Donnerwetter! Genund-

sechzig Kranke am Bord! Hören Sie, Herr, 'ch will in meinem Schif keene Kranke haben!

Es würde ihm selbst sehr lieb sein, versetzte der Walliser, wenn keiner da wäre, allein leider! sei der Fall anders; und er thäte daher nicht mehr als seine Schuldigkeit, wenn er ihm die Liste überreichte. Gehn Sie zum Teivel mit samt Ihrer Liste, erwiderte Oakhum, und warf sie ihm an den Kopf. So lang' 'ch das Schif kommandire, sollen keene Kranken druf sein. Morganen wurnte dies Benemen, und er sagte ihm: er müsse seinen Unwillen gegen Gott den Allmächtigen auslassen, der diese Leute mit Krankheiten heimsuchte, und nicht gegen ihn, der alles, was in seinen Kräften stände, anwendete, um sie wieder herzustellen.

Unser Bassa, der ein solches Betragen von keinem seiner Officiere gewohnt war, wollte über diese spöttische Zurechtweisung bald rasend werden. Er stampfte mit den Füßen, nannte ihn einen unverschämten Buben, und drohte, ihn auf dem Verdeck fest binden zu lassen, wofern er noch eine Sylbe weiter ausstiesse. Allein das Blut des Caraktakus war in dessen Abkömmling zu sehr in

Wallung geraten, als daß er es nicht hätte für schimpflich halten sollen, sich einem solchen Befehl zu fügen. Daher begann er sich folgendergestalt auszulassen: Härre Kapitän, ich pin aihn Schentleman, habe aihne far ahnsehnliche Familie, verstehn Sie mich, unt pin vielleicht noch iperties — — —

Hier wurde seine Rede von des Kapitäns Aufwärter unterbrochen, der Morgan's Landsmann war und es für gut fand, den Letztern aus der Kajüte zu schieben, eh er jenen noch mehr erbittern könnte. Dies würde auch unstreitig geschehn sein, denn kaum lies sich der aufgebrachte Walliser durch seines Freundes Vorstellungen und Bitten abhalten, wieder in die Kajüte zurückzukehren und seinen Vorgesetzten herauszufodern.

Endlich wurde er wieder besänftigt und kam in unser Gemach herunter. Daselbst fand er Thomson und mich beschäftigt Arzneien zuzubereiten. Er riet uns: die Arbeit fortzuwerfen und uns hinzusetzen und zu spielen. Denn ter Kapitän, sagte er, hat turch saihn plosses Bohrt, Sebot unt Macht, alle Krankheiten vom Port zum Theißhel kejagt, unt jetzt ist nichts Sieches mehr

bei uns hier auf dem Donner. Nachdem er dies gesagt, nahm er ein Quartierchen Brantwein zu sich, stieß einige tiefe Seufzer aus, und dann mit vieler Heftigkeit den Stossseufzer: Gott, bewahre mir Herz, Leber und Lunge! Sodann sang er ein Wallisches Lied mit vielem Feuer in Gesicht, Stimm' und Gebärden.

Ich konnte mir diese seltsame Erscheinung gar nicht erklären, und nahm aus Thomson's Blicken und Kopfschütteln ab, er hege den Verdacht: das Gehirn unsers armen Kollegen sei in Unordnung geraten. Dieser sah unsre Verwunderung, und versprach uns Licht darüber zu geben. Zuvor bat er uns aber in Erwägung zu ziehn: daß es nun fast vierzig Jahre her wäre, daß er als Knabe, Junggesell, Ehemann und Wittwer auf der Welt sei; und während der ganzen Zeit habe kein Mutterkind sich unterstanden ihm so übel zu begegnen, als Kapitan Wathum gethan. Hierauf erzählte er uns den zwischen ihnen vorgefallenen Zweisprach, wie ich denselben bereits angeführt habe.

Kaum hatte er seine Erzählung geendigt, so kam eine Botschaft vom Oberwundarzt, die Kranke fenliste auf das Oberlof zu bringen, wohin Wathum

alle Kranken zu bringen befohlen habe, um sie daselbst in Augenschein zu nehmen.

Dieser unmenschliche Befehl erschütterte uns nicht wenig, da wir wußten, daß einige von ihnen nicht ohne die augenscheinlichste Lebensgefahr herausgeschafft werden konnten. Inzwischen sahen wir ein, daß alle Gegenvorstellungen fruchtlos sein würden, und verfügten uns daher *in corpore* nach dem Oberlof, um diese außerordentliche Musierung anzusehn. Morgan machte unterwegs die Anmerkung: der Kapitän sei im Begriff „aihnem artlichen Rutel Jungens“ in die andre Welt zu schicken, um gegen ihn zu zeugen.

Wie wir auf den Oberlof kamen, sagte der Kapitän zum Oberwundarzt, der unter beständigen Verbeugungen neben ihm stand: Seh Er mal die faulen Bärenhäuter da an. Sie taugen zu weiter nichts, als den Königlichen Proviant aufzufressen, um die Lumpenkerls in ihrem Herumlungern zu bestärken. Der Wundarzt grins'te ihm Beifall zu, nam darauf die Liste, und begann die Krankheit eines jeden, so wie sie nach einander auf das Verderb krochen, zu untersuchen.

Der Erste, welcher sich ihm zeigte, war faum von dem heftigsten Fieber genesen. Es hatte ihn so mitgenommen, daß er mit genauer Noth stehen konnte. Mackshane, (so hieß der Doktor) fühlte ihm an den Puls und betheuerte: er sei so gesund wie ein Fisch. Sogleich überantwortete ihn der Kapitän dem Unterbootemann, und befahl, dem Kerl ein volles Duzend zuzuzählen, weil er sich krank gestellt habe. Die Exekution war noch nicht zur Hälfte vorbei, als der Mensch zu Boden stürzte, und bei Einem Haare den Geist aufgab. Sein Peiniger mußte dessenungeachtet sein Geschäft zu Ende bringen.

Der nächste Patient, der untersucht wurde, hatte das Quartanfieber. Damals war grade einer seiner guten Tage, und es zeigte sich bei ihm kein weiteres Symptom von Krankheit, als Leichenblässe und ein völlig ausgezehrter Körper. Demzufolge wurde er für tüchtig zur Arbeit erklärt, und dem Hochbootemann übergeben. Allein er nam sich vor, dem Oberchirurgus einen Streich zu spielen, und starb den folgenden Tag, während daß man ihn auf dem Vorderdek zu arbeiten zwang, im Fieberparoxysmus.

Der Dritte klagte über heftige Seitenstiche und Blutauswerfen. An die Pumpe mit Euch! rief Mackshane, an die Pumpe! Ein Paar Stunden Arbeit werden Euch die Brust schon erleichtern. Ob nun dieser Rat nicht für ihn passte, oder ob er sich zu sehr angrif, genug, in weniger denn einer halben Stunde brach ein Strom von Blut aus seiner Lunge hervor, und erstikte ihn.

Der Vierte, der mit vieler Schwierigkeit auf den Oberlof hinauf geklettert kam, litt an einer unmässigen Wassersucht. Sie hatte seinen Körper so fürchterlich aufgetrieben, daß er kaum noch Athem holen konnte. Was sich der Bärenhäuter durch Faulenzerei und Gefräßigkeit für 'nen Nanzgen angeschafft hat, rief Oatbum, und Mackshane pflichtete ihm bei. Dort oben ist frische Luft, und im zweiten Mastkorb für Euch etwas zu thun. Marsch, hinauf mit Dir Du Faulthier! fuhr jener fort.

Vergebens schützte der arme Wicht sein äusserstes Unvermögen vor. Der Unterbootsmann wurde befehligt, mit seinem Willkommen den Kranken hinauf zu treiben. Der Schmerz, den ihm dies Instrument verursachte, bewog ihn sich so anzustrengen, daß er bis zum Mastkorb gelangte.

Nun aber hatte die ungeheure Masse seines Körpers weiter nichts ihn zu stützen, als seine ausgemergelten Arme. Daher lies er entweder aus Verdruss oder Ohnmacht los und plumpete in die See hinab. Hier würd' er ohne Rettung verloren gewesen sein, wenn nicht ein Matros in einem Boot, das am Donner lag, ihn so lange über dem Wasser gehalten hätte, bis man ihn in's Schiff winden konnte.

Es würde höchst ekelhaft und unangenehm sein, das Schicksal eines jeden der Unglücklichen zu beschreiben, deren Ende durch die Unmenschlichkeit des Kapitäns und die Ignoranz des Oberwundarztes beschleunigt ward, welche das Leben ihrer Nebengeschöpfe so mutwillig aufopferten. Manche wurden im heftigsten Anfall des hitzigen Fiebers heraufgeschleppt, und durch die unterwegs ausgestandne Ungemächlichkeiten rasend wieder heruntergezogen. Einige gaben in Gegenwart ihrer Treiber den Geist auf. Viele schleppten einige Tage ihren siechen Körper unter ihren Kameraden herum, und schlichen sich während ihrer Arbeit in aller Stille aus der Welt.

Durch diese klügliche Anstalten war die Anzahl der Kranken bis auf ein volles Duzend geschnitten. Die Herren, die diese Reduktion zu Stande gebracht hatten, gratulirten sich selbst, daß sie dem Könige und dem Vaterlande so unnütze Lasten vom Halse geschafft hatten, als ihnen der Unterbootsmann meldete: unten im Schiffe wäre ein Mann auf Befehl des ersten Unterchirurges an seine Hängematte fest gebunden, und bäte sehr dringend um seine Erlösung. Er versicherte: Morgan spiele ihm bloß aus Groll so mit, und er habe seine Sinne so gut als irgend jemand am Bord.

Wie der Kapitän dies hörte, warf er einen strengen Blick auf den armen Walliser, und befahl, den Menschen sogleich herbei zu bringen. Morgan protestirte dagegen sehr lebhaft, und versicherte der Mann *quaestionis* sei so toll wie ein Märzhase. Wenigstens bäte er um Gotteswillen ihm während des Examinirens nicht die Arme los zu binden, sonst würd' er lauter Unheil anrichten. Seiner eignen Sicherheit wegen bewilligte dies der Kommandör.

Wie der Patient vorgeführt wurde, bestand er auf sein Vorgeben mit solcher Gelassenheit, und mit so triftigen Gründen, daß jeder von den Umstehenden, Morgan ausgenommen, geneigt war, ihm Glauben beizumessen. Letzter behauptete: dem Schein sei nicht zu trauen. Er selbst wäre vor einem Paar Tage durch das Benemen dieses Menschen dermaassen getäuscht worden, daß er ihn eigenhändig losgebunden habe; dafür hätt' er ihn fast ermordet.

Das Nämliche bezeugte einer von den Aufwärtern. Er versicherte: er habe den Unterchirurgus nur mit vieler Mühe dem Tollen entrißen, der ihn unter sich gebracht, und bei Einem Haar erwürgt gehabt hätte. Allein jener versetzte: der Zeuge sei eine Kreatur von Morgan, und durch denselben bestochen, um ihn unglücklich zu machen.

Der Herr Gregorius, schloß er, is drum so falsch uf mich, un will mir eens an 's Zeug fließen duhn, weil ich meinen Kam'raden erzählt habe, daß seine Frau zu Rag-Fair Finkeliochen verfoßt. Dieser Ausfall erregte ein allgemeines Gelächter über den armen Walliser, der seinen Kopf schüttelte, und mit starker Wallung sagte: Ni

Hi, warum nicht Far! Gott weis, daß das alles erstunken und erlogen ist! Kapitän Oathum befahl nun ohu' alles weitere Bedenken den Angeklagten seine Ketten abzunehmen; ja, er drohte sogar Morganen, ihn an seiner Stelle frumm schliessen zu lassen. Kaum hörte der Britte diesen Ausspruch, so stieg er auf die Wand des Gefangnisses, und riet Thomsonen und mir, uns auf die Seite zu machen, weil wir sogleich „tes Thaisheles sein Schpiel“ sehn würden. Wir verschmähten seine Warnung nicht, und begaben uns auf das Hinterdek.

Von dort aus sahen wir den Wahnsinnigen, sobald er nur losgebunden war, wie eine Furie auf den Kapitän zustürmen. 'ch will Dir Holunken zeigen, rief er, daß 'ch Kommandör vom Schiffe bin. Dabei prügelte er ihn gar weidlich durch. Nicht besser erging es dem Oberwundarzt, der seinem hohen Gönner zu Hülfe kommen wollte. Nur mit äußerster Mühe bemächtigte man sich endlich seiner, nachdem er zuvor unter denen, die sich ihm widersetzen wollten, eine grosse Niederlage angerichtet hatte.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Wir segeln nach Westindien. Unterwegs befällt uns ein Orkan, wobei Jak Rattlin sein Bein bricht, das Morgan und ich gegen Mackshane's Willen heilen.

Der Kapitän wurde in seine Kajüte getragen. Er war über die ihm widerfahrne Begegnung so außer sich, daß er den Thäter vor sich zu bringen befahl, damit er das Vergnügen haben möchte, ihn mit eigener Hand niederzuschießen. Zuverlässig würd' er auch seine Rache auf die Art befriedigt haben, wenn der Oberlieutenant ihm nicht die Bemerkung entgegen gehalten hätte: aller Wahrscheinlichkeit nach sei der Kerl nicht toll, sondern nur ein Wagehals, den einige von des Kapitäns Feinden gedungen hätten, ihn umzubringen. Daher sei es besser, ihn so lange in Ketten und Banden aufzubewahren, bis man ein Kriegsgericht über ihn halten, und der Sache recht auf den Grund kommen könne. Er hoffe, daß dadurch Entdeckungen von Belang würden gemacht wer-

den. Sodann sei man im Stande, dem Verbrecher eine Todesstrafe nach aller Gebühr zuzuerkennen.

So unwahrscheinlich dies Vorgehen auch war, so that es doch, da er es genau nach dem Geisteshorizont des Kapitäns abgepaßt hatte, die erwünschte Wirkung bei demselben, zumal da Doktor Mackihane, zufolge seiner vorhergehenden Erklärung: der Mensch sei nicht toll, der Meinung des Lientenants beipflichtete.

Wie Morgan noch alles so gut abgelaufen war, konnte er sich nicht enthalten, die Freude aus seinen Blicken hervorschimern zu lassen, die er über diesen Vorfall empfand; und wie er des Doktor's Gesicht mit Spiritus gerieben hatte, wagte er es ihn zu fragen: ob er glaube, daß mehr Narren oder Wahnsinnige am Bord wären? Allein er hätte klüger gethan, diesen Einfall zu unterdrücken; denn der Patient hob ihn sorgfältig in seinem Gedächtnisse auf, um davon bei gelegener Zeit Notiz zu nehmen.

Bald darauf lichteten wir die Anker und machten uns nach den Dünen. Inzwischen fand der

Dünen, Dunes, Dunes, Englisch Dunes, eine Gegend längs der östlichen Küste von Kent und

Tolle, den man als einen Staatsgefangnen behandelte, Gelegenheit, der Schildwacht zu entkommen, über Bord zu springen, und so den Kapitän um seine Rache zu täuschen.

In den Dünen hielten wir uns nicht lange auf, sondern nutzten den ersten Ostwind nach Spithead zu gehn. Daselbst bekamen wir Mundvorrat auf sechs Monat. Von St. Hellens liefen wir mit der grossen Flotte aus, die nach Westindien zu der ewigmerkwürdigen Unternehmung auf Carthagena bestimmt war.

Es ging mir nicht wenig nahe, als ich mich im Begriff sah, nach einem so fernen und ungesunden

Gussey, wo die Schiffe vor Anker liegen, und durch die Sandbänke, Goodwin's, gegen die Wellen gesichert sind.

Jäger.

Spithead, eine vortrefliche und vor Stürmen gesicherte Rhede, zwanzig Meilen lang und drei breit, liegt zwischen Hampshire und der Insel Wight. Sie vermehrt die Vorzüge des Hafens in Portsmouth, welche der Hauptversammlungsplatz der grossen Flotte und Konvoischiffe ist. Man nennt die Rhede auch St. Hellens von einem weiter seitwärts liegenden Orte auf der Insel Wight.

Vollmann (Th. 1. S. 374.)

Himmelsstrich zu kommen, aller Bequemlichkeiten beraubt, welche eine solche Reise hätten erträglich machen können, und überdies unter der Botmäßigkeit eines despotischen Tyrannen, dessen Kommando beinahe nicht auszuhalten war. Da aber der grössste Theil von denen, die sich am Bord befanden, dieselben Beschwerden zu führen hatte, so beschloß ich mich meinem Schicksal geduldig zu unterwerfen, und so gutes Muths zu sein, als es unter den damaligen Umständen nur immer möglich war.

Wir verliessen den Kanal bei einer günstigen Kühlung. Sie legte sich bald, und wir hatten ungefähr funfzig Meilen westwärts der Lizardinseln gänzliche Windstille. Doch war diese nicht von langer Dauer, denn in der nächsten Nacht ward das grosse Bramsegel von einem Winde zerrissen, der gegen Morgen zum schrecklichsten Orkan anwuchs. Ein entsetzliches Getöse weckte mich auf. Das Rollen der Lavetten, das Krachen der Kaiüten, das Heulen des Windes durch das Tauwerk, das verwirrte Getümmel der Schiffsleute, das Pfeifen des Hochbootsmanns und der Unterbootleute, die Sprachröhre der

Lieutenante und das Geflirr der Kettenpumpen — das Alles machte die grausenvollste Wirkung.

Morgan, der noch nie zuvor auf der See gewesen war, lief in der grössten Eil herunter und rief: Gott erparme sich über uns und unsre arme Seelen. Ich flohe, taß wir uns schon ahnten Pforten von Peelzepup's Reich pefinten.

Thomson lag inzwischen zitternd in der Hängematte, und sties Gebete zum Himmel für unsre Rettung aus. Ich stand nun auf, und machte mich nebst dem Walliser auf das Verdeck, nachdem wir uns vorher durch Aquavit gestärkt hatten.

War mein Gehör zuvor mit Schrecken erfüllt worden, so wurd' es jetzt mein Gesicht, als ich die Früchte des Sturms wahrnam. Die See schlug berg hohe Wellen, auf deren Wipfel unser Schiff manchmal hing, um dann wieder in den tiefsten Abgrund hinunter zu stürzen. Bisweilen versank es zwischen zwei Bogen, die auf jeder Seite höher waren als unsre Topsegelstange, und die durch plötzliches Zusammenschlagen uns zu überschwemmen drohten. Von unsrer ganzen Flotte, die aus hundertundfünfzig Segeln bestand, erblickten wir kaum zwölf, und diese trieben mit bloßen Segel:

stangen hin, ganz dem Unwetter Preis gegeben. Eins davon verlor endlich seinen Mast, der mit fürchterlichem Krachen über Bord stürzte.

Nicht behäglich war der Anblick auf unserm Schif. Mit verstörten Blicken rannten Officiere und Matrosen in Menge hin und her schrieen auf einander los, und waren unschlüssig, wo zuerst Hand anzulegen sei. Einige kletterten an den Segelstangen hinauf, und bemühten sich die in tausend Stücken zerrissnen Segel abzumachen, die in den Wind flatterten. Andre hingegen suchten die, welche noch ganz waren, einzuziehen. Die Masten bogen sich indes, schwankten wie Zweige, und schienen in unzählige Splitter zerbrechen zu wollen.

Indem ich noch diesen fürchterlichen Anblick mit vollem Erstaunen und Schreck ansah, zerriss eine von den Brassien des grossen Mastes. Durch diese Erschütterung flogen zwei Matrosen vom Arme der Maa in die See, wo sie umkamen. Der arme Jak Rattling stürzte auf das Verdeck hin, und zerbrach sein Bein. Morgan und ich rannten sogleich zu seinem Beistand hinzu. Wir fanden, daß durch die Heftigkeit des Falls ein Splitter des Schienbeins durch die Haut gedrungen war. Der

Casus war zu wichtig, um ohne das Gutachten des Oberwundarztes Hand dabei anzulegen. Deshalb begab ich mich nach seiner Kajüte, sowohl, um ihm diesen Vorfall zu rapportiren, als auch um von ihm Bandagen zu verlangen, die er immer in Bereitschaft liegen hatte.

Ich trat ohne alle Ceremonie in sein Gemach, und bemerkte bei dem schwachen Schimmer einer Lampe, daß er vor etwas auf den Knien lag, welches einem Kreuzifix ungemein glich. Doch will ich dies nicht mit voller Gewisheit behaupten. Man möchte sonst etwa sagen, ich wäre ein slavischer Anhänger des gemeinen Gerüchts, das freilich meine Mutmaassungen begünstigte. Denn außer mir glaubten noch viele Andre: Mackshane wäre ein Mitglied der Römischkatholischen Kirche.

Wie dem auch sein mag, genug er stand in einiger Verwirrung auf, (vermutlich weil ich ihn so in seiner Andacht gestört hatte) und entrückte mir den Gegenstand meines Argwohns in einem Nu aus den Augen.

Ich entschuldigte mich bei ihm wegen meines Hereinstürmens, und machte ihn sodann mit Kattlin's Situation bekannt. Allein ich konnte

ihn auf keinerlei Weise vermögen, diesen Menschen auf dem Verdeck zu besuchen, wo er lag. Er befahl mir, dem Hochbootsmann zu sagen, daß er ihn nach unsrer Wohnung hinunter tragen liesse. Indessen wolle er Thomsonen Anleitung geben, wie er die Bandagen anzufertigen habe.

Als ich dem Hochbootsmann das Verlangen des Doktors eröffnete, versetzte er mit einem gräßlichen Gluche: er könne keinen Mann vom Verdeck missen, weil jeden Augenblick zu erwarten stände, daß der Mast brechen und über Bord stürzen würde. Dies war keine tröstliche Nachricht für mich. Inzwischen, da mein Freund Rattlin so sehr klagte, schaft' ich ihn durch Morgan's Beistand auf das untere Verdeck. Hierhin wagte sich endlich Mackshane nach vielen Bitten. Thomson begleitete ihn mit einem Kästchen voller Bandagen; auch hatte er seinen Diener mit einer grossen Anzahl chirurgischer Instrumente bei sich.

Er untersuchte nun den Bruch und die Wunde. Allein die schwärzliche Farbe, welche sich über das ganze Bein verbreitet hatte, brachte ihn auf die Vermutung: der kalte Brand sei nicht mehr

weit. Daher beschloß er unmittelbar das Bein abzunemen. Dies war eine fürchterliche Sentenz für den Patienten. Er stärkte sich mit einem Mundvoll Tobak, und sagte sodann mit einem Jammergeficht: Wie? keen anrer Rat, Dokter? Müßt 'R 's partu kappen? Kann 's nich gesplitt werden?

Morgan. Harr Dokter, mit aller ter Achtung, Ehrerpietung unt Submischion feschprochen, tie ich Ihren frössern Talenten, Reschicklichkeeten unt Raben, nepst Ihrem Range schuldig bin, ich festehe, versichre unt pefenne, taß ich hier noch keene Uhrsach noch Notwendigkeet finde, tem armen Menschen das Bein abzunemen.

Jak Rattlin. Gott der Allmächtige segn' Euch davor, mein lieber Morgan! 'ch wünsch Euch immer guten Wind un Wetter, wo 'R noch hinsegeln duht, un daß 'R zuletzt uf der Rhede des Himmels Anker werfen mögt.

Macshane. (sehr ausgebracht über die Dreistigkeit seines Untergebnen, eine andre Meinung zu äußern, wie er.) Herr, ich brauche Ihm von meiner

Art zu kuriren nicht Red' und Antwort zu geben. Nur gleich das Turniket angelegt.

Rat Ratlin. (bei diesem Anblick zurückfahrend.)

Halt, halt! 'ch will des Deivels sein, wo 'R
Eure Zangen sollt bei mir anlegen duhn, eh'
'ch wees worum. — Mäster Random, wollt
'R mir nich helfen duhn, un mein liebes Been
retten? Poz Sapperment! wenn nur Leutnant
Bowling hier wäre, der gäbe mein Seel nich
zu, daß mein Been wie 'n Stück ohles Lau
würde abgeschnitten gedahn.

Diese pathetische Anrede an mich, nebst meiner
Neigung, diesem ehrlichen Mann zu dienen, samt
den Ursachen, die ich hatte zu glauben, es wäre
keine Gefahr dabei, wenn man die Amputation
verschöbe, dies alles, sag' ich, bewog mich, der
Meinung des ersten Unterchirurgus beizutreten.
Zugleich erklärte ich: die unnatürliche Farbe der
Haut rühre von einer durch eine Quetschung ver-
ursachten Entzündung her, wäre in dergleichen
Fällen gewöhnlich und nicht im geringsten eine An-
zeige von einem nahen kalten Brande.

Turniket, *tourniquet*, ein chirurgisches Instrument
bei Amputationen das Blut zu stillen.

Morgan, der viel von meiner Geschicklichkeit hielt, freute sich sehr, daß ich ihm beipflichtete. Er fragte nunmehr Thomsonen, in der Hoffnung, durch ihn unsre Partie zu verstärken, um seine Meinung. Allein dieser war zu sanfter Gemüthsart, und erklärte sich, entweder weil er die Feindschaft des Oberwundarztes fürchtete, oder auch weil er wirklich seine eigne Urtheilskraft zu Räte zog, auf eine bescheidne Art für Mackshane's Meinung.

Leztrer war in der Zeit mit sich zu Räte gegangen, und hatte beschlossen, sich so zu benemen, daß er vor jedem Tadel gesichert sei, zugleich aber auch, sich an uns zu rächen, weil wir so vermessen gewesen waren, ihm zu widersprechen. In der Absicht fragte er uns: ob wir es auf unser Risiko nähmen, das Bein zu kuriren, das will sagen, ob wir für alle Folgen haften wollten? Morgan antwortete hierauf: Nur allein in Gottes Hand befände sich das Leben seiner Kreaturen, und es würde von ihm grosse Vermessenheit sein, für einen Erfolg bürgen zu wollen, der lediglich in der Macht des Schöpfers stände, so wie wenn der Doktor sich anheischig machen wollte, alle die Kranken wieder herzustellen, die er in der Kur

hätte. Wollte sich aber der Patient unsern Händen anvertrauen, so würden wir unser Möglichstes thun, ihn durchzubringen, und bis jetzt sei dazu noch aller Anschein vorhanden.

Ich konsentirte darein, und Jak Rattlin war darüber höchlich erfreut. Er schüttelte uns Beiden die Hände, und schwur: kein Mensch wie wir solle ihn anrühren, und sein Blut auf seinen Kopf kommen, wenn er stirbe.

Macßhane, der sich mit der Hoffnung eines unglücklichen Ausgangs schmeichelte, ging fort, und ließ uns den Kranken behandeln, wie wir es für gut fanden. Wir sägten demzufolge den vorstechenden Splitter ab, richteten das Bein wieder ein, verbanden die Wunde, legten die nötigen Bandagen um, und schienten den beschädigten Theil *secundum artem*.

Alles ging nach unserm Wunsch, und wir hatten nicht nur das Vergnügen, dem armen Kerl das Bein zu erhalten, sondern auch den Doktor bei der ganzen Eskipage verächtlich zu machen. Letztre hatte, so lange die Kur währte, (das will sagen, sechs Wochen hindurch) beständig die Augen auf uns geheftet.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Mackshane läßt an mir und Morgan seine Tücke aus. Ich verfall' vor Furcht in Wahnsinn, Thomson aber in Verzweiflung, und stürzt sich über Bord.

In der Zeit hatte der Sturm sich gelegt, und in einen frischen Wind verwandelt, der uns unter den warmen Himmelsstrich führte, wo die Witterung ganz unerträglich ward und der Ekipage viele Krankheiten zuzog.

Der Oberwundarzt machte alle nur möglichen Versuche, sich an dem Walliser und mir vollständig zu rächen. Er ging zu den Kranken unter dem Vorwande, sich nach ihrem Zustande zu erkundigen, eigentlich aber in der Absicht, Klagen gegen uns einzusammeln. Allein er wurde in seiner Erwartung getäuscht. Unser Geschäftseifer und unsre Leutseligkeit hatten uns ganz die Gewogenheit der Patienten verschafft. Er beschloß daher uns bei unsern Unterredungen zu belauschen, und verbarg sich zu dem Ende hinter der saikleinenen Wand

unsres Zimmers. Daselbst entdeckte ihn unser Aufwärter bei Tische, und theilte uns mit was er wahrgenommen hatte.

Eines Abends, wie wir im Begriff waren, einen Rest Bockfleisch von einem starken Knochen abzuessen, merkte Morgan, daß sich hinter unsrer Tapete etwas rührte. Er mutmaasste sogleich auf den Doctor, gab mir einen Wink und zeigte nach dem Ort hin. Ich ward ganz deutlich inne, daß daselbst jemand stand. Und so ergrif ich den Knochen und warf ihn aus vollen Kräften nach der Gegend hin. Das nemt für Cure Neugier, wer Ihr auch sein mögt, setzte ich hinzu.

Mein Wurf brachte die erwünschte Wirkung hervor. Der Lauscher an der Wand stürzte nieder, und kroch darauf nach seiner Kajüte zurück. Ich frohlokte sehr über diese That, die aber einen höchst unglücklichen Ausgang für mich hatte. Denn Mackshane nam sich seit der Zeit vor, meinen völligen Untergang zu bewirken. Ungefähr eine Woche nachher wurd' ich, wie ich meine Krankensrunde machte, gefangen genommen, und von dem Schiffsrüstmeister nach dem Hintertheil des Donners geführt, wo ich mit Ketten und Banden

belegt, und an dem Oberlof fest geschlossen wurde. Man gab nemlich vor, ich sei ein Spion und gegen den Kapitän in eine Verschwörung getreten.

So lächerlich diese Beschuldigung auch war, so wurd' ich dennoch wie der ärgste Verbrecher behandelt. Ich blieb zwölf volle Tage hindurch in diesem elenden Zustande, bei Tage der sengenden Sonnenhize, und bei Nacht den ungesunden Dünsten ausgesetzt. In dieser ganzen Zeit wurd' ich weder zum Verhör gebracht, noch über die Wahrscheinlichkeit der gegen mich vorgebrachten Beschuldigungen die geringste Untersuchung angestellt.

Wie ich den Gebrauch meiner Sinne wieder hatte, der durch diesen Zufall war völlig zerstört worden, ließ ich sogleich Thomfsonen zu mir bitten. Er bezeugte mir sein Weileid über meine Lage, und gab mir einen Wink, daß ich dies Unglück lediglich dem Haß des Doktors zuzuschreiben habe. Dieser hätte beim Kapitän eine Klage gegen mich eingereicht, der zufolge ich in Verhaft wäre gebracht, und mir alle meine Papiere weggenommen worden.

Noch stieß ich Verwünschungen über mein hartes Schicksal aus, als ich Morganen von zwei Korporalen begleitet, nach dem Hintertheil des

Schiff bringen sah. Er wurde neben mir niedergesetzt, damit man ihn grade so fest pflöcken konnte wie mich. Ungeachtet meiner üblen Lage konnte ich mich doch des Lächelns über die Mienen meines Mitgefangnen nicht enthalten. Ohne ein Wort zu sprechen, lies er seine Füße in den Ringen befestigen, die zu dem Ende an diesem Orte befindlich waren. Als man ihm aber die Hände auf den Rücken schliessen wollte, wurd' er ganz wild, zog ein grosses Messer aus einer Seitentasche, und drohte dem ersten besten, der ihn so unwürdig behandeln würde, den Leib aufzuschlizen. Die beiden Korporale waren schon im Begriff, sehr rauh mit ihm umzugehen, als der Lieutenant auf den Oberlof kam und ihnen zurief: sie sollten ihn so lassen, wie er wäre.

Nun froch Morgan zu mir hin, reichte mir die Hand, und riet mir: „maihn Vertrauen auf Gott zu setzen.“ Dann sah er Thomson an, der zitternd und todtenblas neben uns stand, und sagte zu ihm: hier wären noch zwei Ringe für seine Füße übrig; es solle ihm lieb sein, ihn bald in so guter Gesellschaft zu sehn. Allein es war gar nicht die Absicht unsers Gegners, den zweiten Unterchirurgus

chirurgus in unser Schicksal mit zu verwickeln. Er wollte ihn zu seinem Paksferde in Beschickung der Kranken, und wo irgend möglich, zum Zeugen gegen uns brauchen. In der Absicht holte er ihn von weitem aus; da er aber seine Redlichkeit unbestechlich fand, so quälte er ihn aus Verdruss so sehr, daß dies sanfte Geschöpf in Kurzem seines Lebens satt wurde.

Indes mein Mitgefangner und ich einander in unsern Trübsalen Trost zusprachen, entdeckte der Admiral vier Segel unter dem Winde, und gab unserm Schiffe nebst vier andern das Signal, auf sie Jagd zu machen. Hierauf wurde alles zum Gefecht in Bereitschaft gesetzt. Mackshane, der voraussah, daß er mehr als Einen Gehülften würde nötig haben, wirkte Morgan's Befreiung aus; ich hingegen wurde in meiner erbarmenswürdigen Lage allen Zufällen des Treffens Preis gegeben.

Es war fast finster, als wir das hinterste von diesen Schiffen einholten. Wir riefen ihm zu und fragten: wer sie wären? Französische Kriegsschiffe, lautete die Antwort. Kapitän Dathum lies ihnen darauf befelen: sie sollten ihr Boot an Bord schicken. Sie weigerten sich dessen, und sagten:

wenn er etwas anzubringen habe, so möchte er zu ihnen an Bord kommen. Er drohte nun ihnen die volle Lage zu geben. Dies versprachen sie zu erwidern, und Beide hielten genau Wort. Das Gefecht begann mit der wildesten Hize.

Der Leser kann sich leicht vorstellen, wie mir zu Mute war, da ich ganz hülflos mitten unter den Schrecknissen eines Seegefechts jeden Augenblick gewärtig sein mußte, von einander gehauen, oder von dem feindlichen Geschütz in Stücken geschossen zu werden. Ich suchte, mich so viel nur immer möglich, durch die Vorstellung zu beruhigen, daß ich der Gefahr nicht ein Haarbreit mehr ausgesetzt wäre, als die, welche rings um mich her ihre Posten hatten. Wenn ich aber erwog, daß sie dem Feinde ohne Unterlaß Schaden zufügen, und sich unter einander durch ihre Gesellschaft und ihr Verhalten Mut machten, so sah' ich leicht den himmelweiten Unterschied zwischen ihrem und meinem Zustand ein.

Gleichwohl sucht' ich meine Angst so gut es sich nur immer thun ließ, zu verbergen, bis endlich der neben mir stehende Chef der Seeofficiere von einer Kugel getroffen ward, vom Oberlof mir

queer über das Gesicht wegrollte, und mich mit seinem aus dem Kopf sprügenden Gehirn beinahe blind machte. Nun konnt' ich mich nicht länger halten, und begann mit aller Stärke meiner Lungen zu brüllen.

Ein Trommelschläger kam darüber herzu, und fragte: ob ich verwundet worden wäre? Eh' ich ihm antworten konnte, traf ihn eine Kanonenkugel im Unterleibe, die ihm alle Eingeweide herausris, und seinen Leichnam der Länge lang mir über die Brust hinstürzte. Dieser Vorfall trieb mich über die mir selbst gesetzten Schranken der Mäßigung; ich verdoppelte mein Geschrei, das sich aber in dem Getümmel des Gefechts ganz verlor.

Da ich endlich fand, daß Niemand auf mich achtete, verlor ich alle Geduld, und wurde wahnwitzig. Ich machte meiner Wut durch Verwünschungen und Flüche Luft, so lange bis meine Lebensgeister völlig erschöpft waren. Nun wurd' ich ruhig und gegen die Last fühllos, die auf mir lag.

Das Gefecht dauerte bis zum lichten Tage. Unser Kapitain sah ein, daß er weder Ehre noch Vortheil aus diesem Treffen einärnten würde;

daher gab er vor: nun er die Flagge sähe, würd' er aus dem Irthum gerissen. Demnach rief er dem Schiffe, mit dem wir uns die ganze Nacht durch geschlagen hatten, die Versicherung zu: er habe sie für Spanier gehalten.

Jetzt schwieg das Feuer von beiden Seiten; Oathum lies das grosse Boot herauswinden und begab sich an den Bord des Französischen Kommandörs. Unser Verlust belief sich auf zehn Getödtete und achtzehn Verwundete, wovon der grössste Theil noch nachher starb.

Kaum waren meine Kollegen mit ihren Amtsgeschäften fertig, als sie sich voll freundschaftlicher Theilnahme auf das Oberlof begaben, um mich zu besuchen. Morgan stieg zuerst herauf, und da er mein Gesicht mit Blut und Gehirn fast ganz bedekt sahe, schloß er, daß es für diese Welt mit mir gethan sei. Deshalb rief er mit vieler Rührung Thomsonen zu: heraufzukommen, und von seinem Freund und Landsmann den letzten Abschied zu nemen. Er ist, sagte er, mit ter Post nach aihnen peßtern Dhrt abfekangen, wo weter Mackshahnes noch Oathums sain werten, tie sainen

futten Nahmen peschmizen, noch ihn kaskhern.
 Naih, fuhr er fort, (indem er mich bei der Hand
 nam) Ihr seit nun nach aihner Refend kefangen,
 wo man mehr Keschpekt fir unklifliche Schentle-
 men pezeigt, unt wo Ihr tas Verknigen haben
 wertet, Eire Refner auf Wellen von prennenden
 Schwewel hiber unt niber keschleiert zu stahn.

Thomson ward über diese Rede unruhig. Er
 eilte nach dem Ort hin, wo ich lag, setzte sich ne-
 ben mich, und erkundigte sich mit Thränen in dem
 Augen, was mir widerfahren sei? Ich hatte um
 die Zeit schon so viel Besonnenheit wieder, daß
 ich mit meinen Freunden vernünftig sprechen
 konnte. Mithin benam ich ihnen sogleich, zu ihrent
 grossen Vergnügen, die Besorgnis, worin sie ge-
 schwebt hatten, daß ich tödtlich verwundet sei.

Nachdem ich mich von dem Blutbade befreiet,
 worin ich mich herumwälzte, und die von meinen
 Amtegenossen mitgebrachte Erfrischung zu mir
 genommen hatte, lieffen wir uns in ein Gespräch
 über die Bedrückungen ein, die wir ausstehn

Kaskhern, eigentlich kaspren, ein Obersächsischer
 Ausdruck für ängstigen, quälen.

mussten. Wir äusserten uns sehr freimüthig in Betref der Urheber unsers Ungemachs.

Die Schildwacht, die man mir zur Hut gegeben hatte, war kaum abgelöst worden, als sie zum Kapitan eilte, und ihm, der erhaltenen Ordre gemäß, jede Sylbe unsrer belauschten Unterredung hinterbrachte.

Die Wirkung davon zeigte sich bald. Der Schiffsrüstmeister erschien, und brachte Morgannen auf seinen vorigen Posten, den zweiten Unterchirurgus aber warnte er: seine Zunge künftig besser in Zaum zu halten, sonst würd' er uns in der gefänglichen Haft Gesellschaft leisten müssen.

Thomson, der voraussah, daß nun die saure Arbeit, alle Kranken und Verwundeten zu verpflegen ihm allein auf den Hals fallen, und daß er lediglich der Gegenstand von Mackshane's Grausamkeit sein würde, geriet über diese Aussicht in Verzweiflung. Er, von dem ich sonst nie einen Fluch gehört hatte, stieß die fürchterlichsten Verwünschungen gegen seine Peiniger aus, und erklärte: er wolle lieber sterben, als unter der Barmhertzigkeit solcher Barbaren stehen.

Ich erstaunte über seine Lebhaftigkeit nicht wenig, und bemühte mich, seine Beschwerden dadurch zu mildern, daß ich die meinigen auf das übertriebenste vorstellte, damit er sehn möchte, daß mein Elend das seinige weit überwöge, und an meiner Standhaftigkeit und Unterwürfigkeit ein Beispiel nāme. Die Zeit, wo wir uns Genugthuung verschaffen könnten, setzt' ich hinzu, wäre meines Dafürhaltens nicht mehr weit. In wenig Tagen müßten wir wahrscheinlich in einem Hafen sein, wo wir eine bequeme Gelegenheit finden würden, dem Admiral unsre Beschwerden vorzutragen.

Der Walliser vereinigte seine Vorstellungen mit den meinigen, und gab sich grosse Mühe ihm zu beweisen: es sei sowohl die Schuldigkeit als der Nutzen eines jeden Menschen, sich dem göttlichen Willen zu resigniren und sich als eine Schildwacht anzusehn, die ihren Posten nicht eher verlassen dürfe, als bis sie abgelöst werde.

Thomson hörte alles, was wir sagten, mit vieler Aufmerksamkeit an, vergoß zuletzt eine Flut von Thränen, schüttelte den Kopf und verlies uns, ohne eine Sylbe zu erwidern. Um elf Uhr in der

Nacht kam er wieder. Seine Mine war ausnehmend finster. Er hätte, sagte er, seit er uns verlassen, überaus viel Arbeit gehabt und sei zur Belohnung dafür vom Doktor gröblich beleidigt worden. Dieser habe ihn nemlich beschuldigt, sich mit uns in eine Verschwörung gegen sein und des Kapitäns Leben eingelassen zu haben.

Nachdem wir einige Zeit in wechselseitigen Ermahnungen zugebracht hatten, stand er auf, drückte uns mit ungewöhnlicher Innigkeit die Hände und sagte: Gott erhalt' Euch Beide. Diese sonderbare Art Abschied zu nehmen, mußte nothwendig tiefen Eindruck auf uns machen, und uns keine kleine Verwunderung verursachen.

Den folgenden Morgen, als die Stunde kam, wo visitirt wurde, vermißte man den unglücklichen jungen Mann. Nach genauem Nachforschen kam man auf die Vermutung: er müsse sich in der Nacht über Bord gestürzt haben; und so war es auch wirklich.

Dreissigstes Kapitel.

Der Kapitän bietet Morganen seine Freiheit an, der sie aber ausschlägt. Wir werden beide verhört und wieder in Arrest gebracht.

Die Nachricht von dieser Eräugnis rührte meinen Mitgefangnen und mich ganz ausserordentlich. Unser unglückliche Amtsgenosse hatte sich durch seinen lebenswürdigen Charakter unsre beiderseitige Zuneigung und Achtung erworben. Je mehr wir seinen frühzeitigen Tod bedauerten; desto grösser ward unser Abscheu gegen den Buben, der daran unstreitig Schuld war. Dies verworfne Geschöpf verriet nicht die mindeste Spur von Kummer über Thomson's Tod, wiewohl ihm sein Gewissen sagen musste, daß blos seine üble Behandlung den jungen Mann zu dem leidigen Entschlus gebracht habe. Er begehrte jetzt vom Kapitän, Morganen die Freiheit zu geben, damit er wieder nach den Kranken sehn könne.

Demzufolge ward einer von den Korporalen heraufgeschickt, um dem Wälschman seine Fesseln
Wälschman, eben soviel als Walliser.

abzunehmen. Allein dieser betheuerte: er wolle nicht eher seine Freiheit haben, als bis er wisse, weshalb er in Haft gewesen sei. Kein Kapitän unter Sonne, sagte er, soll mich zum Fedderpall, zum Scharwenzel, Aschenprödel, oder zum Schuhhatter gebrauchen.

Wakhum, der ihn so hartnäckig fand und befürchtete: es würde nicht in seiner Macht stehn, seine Tyrannei ungestraft ausüben zu können, entschloß sich, einigen Anschein von Gerechtigkeitsliebe blicken zu lassen. Daher lies er uns Beide auf dem Oberlof vor sich foderu. Dort saß er in aller seiner Pracht und Herrlichkeit. Auf der einen Seite befand sich sein Schreiber, auf der andern sein Geheimerrat, Mackshane.

So wie wir uns ihm näherten, begrüßte er uns folgendermaassen: 'ch will verdammt sein, wenn nicht mancher Schiffskapitän Euch Beide ohne alles Verhör für Eure schlechte Streeche hätte an der Na uffknüpfen lassen. Abers 'ch habe, soll mich der Donner erschlagen! 'n z' gutes Herz, da 'ch noch zugebe, daß solche Hunde, wie Ihr, sich defendiren dürfen.

Morgan. Hårr Kapiten Oatsum, Szie haben es freilich (Kott sai es beklagt!) in Ihrer Macht, uns alle nach Ihrem Willen, Belieben unt Gefallen aufknipfen zu lassen. Vielleicht wår' es fir manchen unter uns besser, aufgeknipt zu werden, als alle die Drangsale auszustehn, tenen wir pis' jetzt ausgesetzt gewesen sint. So kann jeder Pächter, zum Paischpiel saihne Zikkeln ertrosseln, um sich aihnen Spas, Verknigen, oter Zeitvertraib zu machen. Awer es fiebt aihn Ding, Kerechtigkeet kenannt, wenn klaich nicht auf Erten, doch sicherlich im Himmel troben. Dis Ding wirt mit Feier unt Schwewel tiejenigen perstrahsen, welche aus ploßem Ipermut unt Parparei unschultige Leute umb's Leben bringen. Verschståhn Szie mich? — Intes soll es mir lieb sein, tie Verprechen zu vernåmen, tie man mir aufkebirdet hat, unt tie Verschohn zu sårhn, tie mich anklagt.

Der Kapitan. Das sollt Ihr auch. He Doktor, was habt Ihr vorzubringen?

Mackshane. (geht vorwärts und råuspert sich eine gute Weile, um seine Kehle zu reinigen.)

Morgan. Doktor Mackshane, sähn Sie mir in's Gesicht. Sähn Sie aihnen Biedermann ahn, ter aihnen falschen Zeigen so sehr verabscheit wie immer ten laiphaftigen Thaischel, unt Gott sai iprigens Richter zwischen Ihnen unt mir.

Mackshane. (mit hochgebrüstetem Wesen) Ich will Euch etwas sagen, Mäster Morgan. Was Ihr da im Betref eines Biedermanns spricht, hat seine vollkommne Richtigkeit, und wofern es an den Tag kommt, daß Ihr ein Biedermann seid, so ist meine Meinung, daß Ihr in Rücksicht auf den gegenwärtigen Fall losgesprochen zu werden verdient. Denn ich mus Euch sagen: der Herr Kapitän Oaktum ist entschlossen, jederman Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Was mich nun anbelangt, so hab' ich weiter nichts vorzubringen, als daß man mir gemeldet hat, Ihr hättet unehrerbietige Reden gegen Euren Kapitän ausgestossen, der doch zuverlässig der Rechtsschaffenste und Edelmütigste unter allen Kommandörs in des Königs Dienst ist, wie Mann, Weib und Kind eingestehen mus.

Morgan. Ich errate, pekrafte unt verschfehe zum Thail, was Szie sagen wollen. Aber ich wünsch' wohl tarüber nähere Erschplikation zu haben. Intes tenk ich doch nicht, taß man mich auf plosses Herensagen vertammen wirt, oter, wofern ich iperfihrt werte, irreschpehtues vom Kapitän Wathum feschprochen zu haben, so hoff' ich, taß keene Verräterei aus meinen Wohrten hervorfehen wirt.

Wathum. Aber doch Meuterei, un daruf steht nach 'n Kriegsartikeln der Tod. — Man lasse die Zeugen kommen!

Hierauf erschien Mackshanes Diener und der Junge, der uns bei Tische aufwartete, den sie gestempelt und dem sie die Aussagen unter den Fuß gegeben hatten. Erstrer erklärte, Morgan habe eines Tages, wie er die Leiter nach unsrer Wohnung herunter gestiegen, auf den Kapitän geflucht, ihn ein wildes Vieh genannt, und hinzu gesetzt: man müsse ihn als einen Feind des menschlichen Geschlechts umbringen. Dies, sagte der Schreiber, (ein elender Bumm, der Famulus eines Advokaten gewesen war) giebt starke Präsumtion, daß man eine Absicht auf das Leben des Kapitäns ge-

habt hat. Denn es setzt eine prämeditirte Bosheit, eine criminelle Absicht *a priori* voraus. So recht! rief Oakhum. Wollen Euch Gesetze satt un gnug vorreiten. Da is Cook und Littlejohn schon wider Euch.

Dies Zeugnis wurde durch unsern kleinen Aufwärter bestätigt. Er sagte aus: der erste Unterchirurgus habe geäußert, der Kapitän habe so wenig Barmherzigkeit und Mitleid in seiner Brust wie ein Bär, und der Wundarzt so wenig Gehirn in seinem Schädel wie ein Esel. Sodann ward die Schildwacht vernommen, die uns auf dem Hintertheile des Schiffs behorcht hatte. Diese meldete den Richtern: der Walliser habe mir versichert, Kapitän Oakhum und Doktor Mackshane würden für ihr barbarisches Betragen in der Hölle auf Bellen von brennendem Schwefel herumgeschleudert werden.

Der Schreiber bemerkte, durch dies Zeugnis werde der zeitherige Verdacht einer Verschwörung

Cook und Littlejohn. Daß der unwissende Kapitän die Namen der berühmten Rechtslehrer Cook und Littleton so forrumpirt hat, glaub' ich nur für einige Leser bemerken zu dürfen.

A. d. Uebers.

gegen des Kapitäns Leben ungemein verstärkt. Denn, sagte er, wie konnte Morgan so bestimmt den Ausspruch thun: der Kapitän so wie der Oberchirurgus würden verdammt werden, wofern er nicht die Absicht gehegt hat, Beide aus dem Wege zu räumen, ehe und bevor sie Zeit gehabt, ihre Sünden zu bereuen.

Diese weise Folgerung hatte bei unserm wackern Kommandör grosses Gewicht. Nun, Patron, rief er, was kannst Du dagegen sagen? He, Bruder?

Morgan besaß viel zu viel Ehrliche, um den Text abzuleugnen, aber den Kommentar verwarf er gänzlich als falsch. Der Kapitän stozte auf ihn los, und sagte mit eisenfresserischer Mine: So, Du Hurensohn! Du gestehst also, daß Du mich 'nen Vären un Bieft genannt, un gesagt hast: ich wäre verdammt? Soll mich der Donner erschlagen, wo 'ch nicht 'n Lüstchen habe, Dich vor 's Kriegsgericht zu bringen un henken zu lassen.

MacShane, der einen Gehülfen sehr nötig hatte, legte sich hier in's Mittel. Er bat unsern Chef: Morganen nach seiner gewohnten Güte zu

verzeihen, doch unter dem Beding, daß der Verbrecher sich zu einer solchen Unterwerfung verstände, wie sie seinem pflichtwidrigen Betragen angemessen sei.

Der Altbritte, der sich bei einer solchen Gelegenheit selbst vor dem grossen Mogol nicht würde gedemüthigt haben, und wenn er mit seiner ganzen Leibwacht wäre umgeben gewesen, dankte jetzt dem Doktor für seine Vermittelung, und gestand wie folgt:

Ich habe Unrecht gehapt, das Ebenbild Gottes aihn Vieh zu nennen. Aher ich sprach turch Metaffern, Parabeln, Gleichnisse unt Typen. Nun aher pezeichnet man die Sanftmut turch aihn Lamm, tie Keilheet turch aihnen Pok, unt tie List turch aihnen Fuchs, so wie tie Unwissenheet turch aihnen Esel, tie Brutalität turch aihnen Bären, unt witende Birglust turch aihnen Tiger. Daher hab' ich mich tiefzer Gleichnisse pedihnt, um meine Gedanken an ten Tag zu legen; sähn Sie wohl? unt was ich vor Gottes Ahnfesicht fesagt habe, will ich weter vor Menschen noch vor Pöestern verleignen.

Osathum wurde durch seinen Uebermut (wie er es nannte) so erbittert, daß er befal, ihn sogleich

gleich wieder nach seinem Arrest zu bringen, und dem Schreiber gebot, nun zu meinem Verhör fortzuschreiten. Die erste Frage, die man mir vorlegte, war: woher ich gebürtig sei?

Ich. Aus Nord-Schottland.

Kapitän. Eh'r dächt' 'ch aus Nordirrland.

Wollen Dir aberß gleich uf den rechten Trichter helfen. Zu was vor 'ner Kirche bekennst Du Dich?

Ich. Zur protestantischen.

Kapitän. 'ch will des Deivels sein, wo 's nich 'n so eifriger Papist is, wie jemals eener in die Messe gegangen. He da, Schreiber, nemt 'n Bischen in's Gebet über den Punkt.

Bevor ich des Schreibers Fragen umständlich anführe, wird es nötig sein, den Leser zu benachrichtigen, daß unser Kommandör selbst ein Irländer war, und wofern es nicht boshafte Verläumder ihm nachsagten, überdies ein Katholik.

Schreiber. Ihr sprecht, Ihr wärt ein Protestant; nun so macht das Zeichen des Kreuzes mit Euren Fingern, und beschwört, was Ihr gesagt habt.

Kapitän. (mit einiger Hitze, wie ich eben im Begriff bin, diese Ceremonie zu machen.) Neh, Sapperment, neh! 'ch will heilige Dinge nich so schandlos mit Füßen treten sehen.

Schreiber. Nun wohl, wie viel Sakramente giebt's?

Ich. Zwei.

Schreiber. Und die sind?

Ich. Die Taufe und das Abendmal.

Kapitän. Und die Firmelung und die Ehe wollt Ihr ausschliessen? Ich hätte den Kerl für 'nen Erzpapisten gehalten.

Wiewohl der Schreiber bei einem Advokaten war erzogen worden, so konnte er sich dennoch bei diesem starken Schnitzer nicht des Erröthens enthalten. Inzwischen bemühte er sich, denselben zu bemänteln, und machte die Anmerkung: ich würde mich in solchen Fallstricken nicht fangen lassen, ich schiene ihm ein abgefäumter Gauner zu sein. Darauf fragte er mich, ob ich an Transsubstantiation glaubte. Ich lies mich aber über diese Lehre so unehrerbietig aus, daß sein Patron meine Rücksichtslosigkeit höchst anstößig fand, und dem Examinator gebot, zur Hauptanklage selbst zu schreiten.

Nunmehr sagte der elende Jungendrescher zu mir: es sei starker Anschein zu dem Verdacht vorhanden, daß ich ein Spion wäre und daß ich mich mit Thomson und andern in eine Verschwörung eingelassen, die bis jetzt noch nicht entdeckt werden könne.

Diese Anklage glaubten sie durch das Zeugnis unsers Jüngers zu unterstützen, welcher aussagte: er habe den verstorbenen Thomson und mich oft zusammen flüstern hören und die Worte: Wafhum, Bösewicht, Gift und Pistole, deutlich verstehen können. Daraus, sagten sie, erhelle offenbar, daß wir bedacht gewesen wären, jenen Herrn aus dem Wege zu räumen, wie es sich nur thun ließe. Thomson's Ende schiene jene Mutmassung nur mehr als zu sehr zu begründen.

Denn, fügte der Schreiber hinzu, er hat entweder aus Gewissensbissen, sich in ein so abscheuliches Komplot eingelassen zu haben, oder aus Besorgnis entdeckt zu werden und einen schmachvollen Tod zu sterben, seinem Leben ein Ziel gesetzt. Was uns aber ein vollkommenes Licht anzündet, ist ein Buch mit Chiffern, das man unter Euren Papieren gefunden, und das genau

mit einem andern übereinstimmt, so in dem Kasten jenes Selbstmörders liegt. Dies ist, schloß er, eine so starke Präsumtion, das sie einem vollen Beweise sehr nahe kömmt, und jedes Gericht in der ganzen Christenheit bewegen muß, Euch für schuldig zu erklären.

Ich führte zu meiner Vertheidigung an: ich sei ganz wider meinen Willen an Bord geschleppt worden; dies könnte ich durch das Zeugnis verschiedener Personen beweisen, die sich noch im Schiffe befänden. Folglich könne ich damals gar nicht die Absicht gehabt haben, Spion zu werden. Auch sei ich bisher gänzlich ausser Stande gewesen, irgend einen Briefwechsel zu führen, wodurch ein gegründeter Verdacht von der Art gegen mich hätte entstehen können. Was nun die Verschwörung gegen des Kapitäns Leben anlangte, so könnte kein Mensch von gesundem Verstande auf den Gedanken kommen, eine solche That auszuführen. Denn es sei unmöglich, selbst bei der stärksten Neigung dazu, nicht einzusehn, daß die schmachvollste Bestrafung und der schmähhchste Tod der Lohn dafür sein müsse. Wollt' ich auch zugeben, die Aussage des Jungen sei wahr (die

ich aber als falsch und boshaft verwürfe) so liesse sich doch aus wenigen unzusammenhängenden Worten nichts zuverlässiges folgern.

Selbst Thomson's Tod, schloß ich, ist ein Umstand, der mehr für als gegen mich zeugt; denn ich habe einen Brief in der Tasche, der einen ganz andern Aufschluß über dies Geheimniß giebt, als man angenommen hat.

Mit diesen Worten zog ich ein Schreiben hervor, das mir Jak Rattlin an eben dem Tage zustellte, da Thomson verschwunden war. Zugleich hat er mir gesagt, fügt' ich hinzu: der Erblasser habe ihm, eh' er es ihm zur Beforgung anvertraut, das Gelöbniß abgenommen: es mir nicht eher zu überliefern, als bis er todt sei.

Der Schreiber nam dies Papier an, und las mit lauter Stimme Folgendes ab:

Theurer Freund,

Die Strapazen, die ich bei Tage und bei Nacht in meinem Dienst ausstehn mus, und Doktor Macksharne's grausames Benemen, der auf nichts als Ihren und meinen Untergang dachtet und trachtet, haben mich

ganz niedergedrückt und zu dem Entschlus gebracht,
mich meines elenden Lebens zu erledigen.

Wann Sie Gegenwärtiges erhalten, bin ich nicht
mehr. Ich hätte gern gesehn, daß Sie Ihre gute
Meinung von mir nicht änderten; allein ich besorge,
daß ich sie durch diese letzte Handlung meines Lebens
verschmerzen werde. Doch, wenn Sie mich auch nicht
von aller Schuld frei sprechen können, so wels ich ge-
wis, Sie werden wenigstens einige Achtung für das
Andenken eines unglücklichen jungen Mannes behalten,
der Ihnen äusserst zugethan war.

Hüten Sie Sich ja vor Mackshane recht sehr.
Seine Nachgier ist unversöhnlich. — — Ich wünsche
Ihnen und unserm Morgan alle Arten von Glückse-
ligkeit. Letztern bitt' ich meiner theilten Ehrerbietung
zu versichern, und Sie ersuche ich Sich meiner zu erin-
nern als

Ihres unglücklichen Freundes
und Landsmanns

William Thomson.

Kaum war dieser Brief vorgelesen worden,
als Mackshane voller Wut ihn aus des Schrei-
bers Händen und in tausend Stücken riß. Zu-
gleich behauptete er: ich hätte den Bolzen gedreht

und auch verschossen. Der Kapitän und der Schreiber waren derselben Meinung, wiewohl ich darauf bestand, man möchte die Ueberreste dieses Schreibens mit den Papieren von Thomson zusammen halten, in deren Besitz man sei. Meine Richter befaßen mir auf den letzten Punkt meiner Anklage, nemlich auf das Buch mit Chiffern zu antworten, das man unter meinen Brieffschaften gefunden habe.

Das kann ich gar leicht, war meine Antwort. Was Sie Chiffern zu nennen belieben, sind nichts als Griechische Buchstaben, womit ich zu meinem Zeitvertreib ein Tagebuch von allen den Vorfällen angefertigt habe, die mir seit dem Anfange unsrer Fahrt bis zu dem Tage, da ich in Ketten gelegt wurde, meiner Aufmerksamkeit würdig schienen. Thomson hat sich der nemlichen Methode bedient, wie er mein Tagebuch kopirte.

Ein sehr glaubwürdiges Geschichtchen! rief Mackshane. Wozu bedientet Ihr Euch der Griechischen Buchstaben, wenn Ihr nicht befürchtet, das, was Ihr geschrieben hattet, möchte entdeckt

werden. — — — Doch was kaskelt Ihr mir von Griechischen Buchstaben vor? Denkt Ihr: ich bin in der Sprache so unwissend, daß ich nicht die Charaktere derselben von diesen hier unterscheiden sollte, die eben so wenig Griechisch als Chinesisch sind? Nein, nein, ich will mir weder von Euch, noch von irgend Jemand aus Eurem Lande meine Kenntniß des Griechischen streitig machen lassen.

Hierauf fing er mit einer Unverschämtheit ohne alles Gleichen ein Kauderwelsch an her zu rabbeln, das dem Schall nach Irländisch zu sein schien, und das er gegen den Kapitän für Griechisch ausgab. Dieser sah mich mit einem verächtlichem Lächeln an, und sagte: Haha, Bürschen, hast 'nen Blossen geschlagen.

Ich konnte mich bei der ungemeinen Dreistigkeit des Doktors nicht des Lächelns enthalten, und erbot mich die Entscheidung des Streits jedem

Kaskeln, ein Obersächsischer Ausdruck für schwatzen.

Kabbeln, ebenfalls ein provinzieller Ausdruck für geschwind und unverständlich reden. Für die familiäre und komische Schreibart ist dies Wort gewis der Aufnahme würdig.

am Borde zu überlassen, der das Griechische Alphabet verstände.

Morgan wurde hierauf zurückgebracht, und ihm der Fall in kurzen Worten erklärt. Er las ohne Anstos eine ganze Seite aus dem Taschenbuche in unsrer Muttersprache her, und entschied sonach die Sache zu meinem Vortheil.

Der Doktor lies sich dadurch nicht im geringsten aus seiner Fassung bringen. Er behauptete: Morgan wisse mit um das Geheimnis, und habe aus seinem Kopf etwas hergelesen. Ja, ja, rief Oathum, ich sehe wohl, sie ziehn Beede an Einem Strange. Hierauf ward mein Kollege wieder nach seinem Gewahrsam geführt, wiewohl ich den Vorschlag that: er und ich sollten, jeder besonders, ein Kapitel oder einen Vers aus dem Griechischen Testamente übersetzen, das er hätte. Daraus würde sich genau ergeben, wer die Wahrheit gesagt habe, ob der Oberchirurgus oder wir.

Da ich nicht mit hinreichender Beredsamkeit ausgerüstet war, den Kapitän zu überzeugen, daß bei diesem Auskunftsmittel keine Durchstechereien oder Praktiken Statt finden könnten, so bat ich mich von irgend einer unparteiischen Person

am Borde examiniren zu lassen, die Griechisch verstände.

Demzufolge wurde das ganze Schiffsvolk, Officiere und Alles, auf das Verdeck gerufen, und bekannt gemacht, wer von ihnen Griechisch spräche, sollte sich sogleich auf dem Oberlof einfinden. Nach einer Pause traten zwei Fokmaste Männer hervor und sagten: sie hätten diese Sprache auf ihren verschiednen Reisen nach der Levante von den Griechen auf Morea erlernt. Der Kapitän freute sich sehr über die Erklärung, und gab dem einen von ihnen mein Journal. Allein dieser bekannte ganz treuherzig: er könne weder lesen noch schreiben. Der Andre gestand seine Unwissenheit hierin ebenfalls ein, behauptete aber, Griechisch sprechen könne er mit jederman am Borde. Darauf redete er mich in einer barbarischen, forrumpirten Sprache an, wovon ich kein Wort verstand.

Ich versicherte: das neue Griechisch wäre von dem, was die Alten geschrieben und gesprochen hätten, so sehr verschieden, wie das jetzt übliche Englisch von dem Alt-Sächsischen, das zu den Zeiten des Hengist sei geredet worden. Da ich nun blos die Ursprache erlernt hätte, worin Homer,

Pindar und andre grosse Männer des Alterthums geschrieben, so könne man nicht verlangen, daß ich irgend etwas von dem unvollkommenen Gothischen Dialekt wissen solle, der aus den Trümmern der alten Sprache entstanden sei, und von der alten Art, sich auszudrücken, kaum noch einige Spuren an sich trage. Wenn aber Doktor Mackshane, der des Griechischen so sehr mächtig zu sein vorgäbe, im Stande wäre, mit diesen beiden Leuten eine Unterredung zu halten, so wolt' ich alles zurüknehmen, was ich gesagt hätte, und mir gern jede Strafe gefallen lassen, die er mir aufzulegen für gut finden würde.

Kaum waren diese Worte über meine Zunge, als der Oberchirurgus, der einen dieser Matrosen als seinen Landsmann kannte, ihn auf Ireländisch anredete, und von ihm in demselben Sauerwelsch eine Antwort erhielt. Hierauf erfolgte zwischen ihnen ein Zweisprach, den sie für Griechisch ausgaben, nachdem sie sich zuvor der Verschwiegenheit des andern Seemanns versichert hatten. Diesem war nemlich von seinem Kameraden ein Wink in der zu Morea üblichen Sprache gege-

ben worden, ehe sie es wagten, ganz dreist solche Unwahrheit zu behaupten.

Dacht' 'ch 's doch, sagte Oathum, daß wir noch endlich hinter die Schelmerei kommen würden. Man führe den Galgenstrick nur wieder in seinen Arrest. 'R mus noch bummeln, das seh' 'ch schon.

Da ich bei Richtern, die gegen mich eingenommen waren, einen heimlichen Groll hegten, und durch Unwissenheit gegen die Wahrheit verblendet wurden, nichts für mich anzuwirken im Stande war, so lies ich mich ruhig zu meinem Mitgefangnen zurückführen. Dieser hob Händ' und Augen gen Himmel, und sties einen fürchterlichen Seufzer aus, als ich ihn mit meinem Verhör umständlich bekannt gemacht hatte. Da er seine Gedanken gegen mich nicht durch Worte ausschütten durfte, aus Furcht von der Wacht behorcht zu werden, so stimmte er ein Wallisches Liedchen an, das er mit unendlich vielen Gesichtszerrungen und heftigen Gebärden begleitete.

Einunddreissigstes Kapitel.

Ein Zwist unter den beiden Zeugen verschafft mir meine Freiheit wieder. Nur mit vieler Mühe läßt sich Morgan bereden, die seinige wieder anzunehmen. Wir segeln nach Jamaika, Hispaniola und endlich Karthago.

Mittlerweile gerieten die beiden Neugriechen in einen Streit, und der eine kam, um sich zu rächen, zu uns, und entdeckte, was es mit dem vorangeführten Gespräch mit dem Doktor Mackshane eigentlich für eine Bewandnis gehabt habe. Dies kam Letztrem zu Ohren. Er sah voraus, daß wir nun (da wir Jamaika im Gesicht hatten) eine bequeme Gelegenheit finden könnten, uns vor einem Kriegsgericht zu vertheidigen, und zugleich seine Unwissenheit und Bosheit an den Tag zu fördern. Daher bat er bei dem Kapitän so nachdrücklich für uns, daß wir in wenig Stunden in Freiheit gesetzt wurden, und Befehl bekamen, unsre Amtsarbeiten zu verrichten.

Für mich war dies ein sehr glücklicher Vorfall, denn mein Körper war von der Sonnenhize über

und über mit Geschwüren bedeckt, und meine Beine aus Mangel an Bewegung erstarrt. Allein den Walliser konnt' ich kaum überreden, daß er die Gnade annahm. Er bestand hartnäckig darauf, so lang in Ketten zu bleiben, bis ein Kriegsgericht ihn von den gegen ihn angebrachten Beschuldigungen losgesprochen und ihm Gerechtigkeit gegen seine Feinde verschafft habe.

Ich stellte ihm vor, wie unsicher der Ausgang eines Verhörs sei, und wie viel Einfluß und Macht seine Gegner hätten; zugleich schmeichelt' ich ihm mit der Hoffnung, daß er, wenn wir in England eingetroffen wären, mit eigener Hand an Mackshane'n Rache nehmen könne. Dieser Grund machte bei ihm mehr Eindruck als alle die übrigen, und vermochte ihn, die dargebotne Freiheit zu nutzen.

Kaum waren wir in unserm Gemach, als das Bild meines erblassten Freundes vor meine Seele trat, und meine Augen mit Thränen erfüllte. Wir entliessen sofort den Jungen, der so treulos an uns gehandelt, so viele Zähren er auch vergoß, so sehr er auch uns bat, und so bitterlich er auch seine Reue über das, was er gethan hatte, bezeugte. Zuvor aber mußte er bekennen, daß der

Oberchirurgus ihn mit einem Paar Strümpfen, und zwei alten Kommisshemden bestochen habe, gegen uns als Zeuge aufzutreten. Diese Präsente, setzte er treuherzig hinzu, hat mir hernachers sein Bedienter wieder wefgemaust.

Der Doktor schickte uns hierauf die Schlüssel zu unsern Kisten und Schränken. Wir fertigten den Boten nicht eher ab, als bis wir deren Inhalt untersucht hatten. Mein Amtsgenosse fand, daß alle seine Chesterkäse bis auf die Rinde verzehrt, sein Brantewein ausgetrunken, und sein Zwiebelvorrat rein fort war. Er geriet darüber in einen heftigen Zorn, brach gegen Mackshane's Kerl in Verwünschungen und Flüche aus, und drohte, ihn als Dieb zu verklagen. Allein dieser Mensch schwor: er habe die Schlüssel nicht eher unter Händen gehabt, als jetzt, wo sein Herr ihm dieselben mit dem Befel zugestellt hätte, sie uns zu überliefern.

Szo wahr Rott maihn Richter, unt Jesus maihn Hailant unt maihn Firschprecher ist, rief Morgan, terjenige, ter sich ahn maihnem Vorrat verkriffen hat, ist aihn lumpichter Schofhut, Schofhut. Ein verächtlicher Obersächsischer Ausdruck,

unt aihne pibische Raffalie. Pai ter Ziele
maihnes Großvaters, wist' ich, wer's gewesen
wäre, ich wirte ihn als aihnen Erzschnitzpupen ahn-
leben, pelangen unt verklagen.

Hätte sich dieser Unfall zur See zugetragen,
wo der Verlust nicht zu ersetzen gewesen wäre, so
würde der Abkömmling des Caraktakus aller
Wahrscheinlichkeit nach, seinen Verstand völlig
verloren haben. Als ich ihm aber vorstellte, wie
leicht diesem unbedeutenden Subenstreich abzuhel-
fen sei, so wurde er ruhiger und fand sich in die-
sen Unfall.

Ein kleines Weilchen darauf kam der Ober-
chirurgus zu uns, unter dem Vorwande, etwas
in dem Arzneikasten zu suchen. Mit lächelnder
Mine wünschte er uns zu unsrer Befreiung Glück.
Es wäre ihm sehr sauer geworden, sagte er, sie
bei dem Kapitän auszuwirken, der über unsre
Aufführung mit Recht sehr aufgebracht sei. In-
zwischen, schloß er, hab' ich für Ihr künftiges
Beträ-

einen armseliggekleideten Menschen zu
bezeichnen.

Betragen gut gesagt, meine Herren, und ich hoffe, Sie werden mich diese Gefälligkeit nicht bereuen lassen.

Ohne Zweifel erwartete er für diesen vorgebliebenen Liebesdienst eine Danksagung und völliges Vergeben und Vergessen alles dessen, was zwischen uns vorgefallen war. Allein er hatte nicht mit Leuten zu thun, die so geneigt waren, Geleidigungen zu verzeihen, als er glaubte, oder zu vergessen, daß, wenn wir auch unsre Befreiung seiner Fürsprache zu verdanken hätten, alle unsre Drangsale doch von seiner Bosheit herrührten.

Ich schwieg daher still; doch mein Kollege versetzte: Lassen Sie uns davon nur nicht weiter sprechen. Gott kennt das Herz. Niemand jegliches hat seine Zeit, wie der weise Mann gesagt hat; das Schtaihne sammeln, und das Schtaihne zerstreuen hat seine Zeit.

Der Doktor schien durch diese Antwort außer Fassung zu geraten, ging zornig fort, und murmelte etwas von: „Undankbarkeit“ und „Kerls“ in den Bart, wovon wir keine Notiz zu nehmen für gut fanden.

Unsre Flotte sties zu einer andern, die auf sie gewartet hatte. Sie warfen beide zu Port Royal in Jamaika Anker. In diesem Hafen lagen wir ungefähr einen Monat. Während der Zeit wurden zuverlässig Sachen von Belang abgemacht, wiewohl Einige behaupten wollten: wir hätten dort gar nichts zu thun gehabt; und um die zu unsrer Unternehmung dienliche Jahreszeit zu nutzen, habe die Westindische Escadre, die von unsrer Ankunft Nachricht bekommen hatte, an der Westseite von Hispaniola mit dem nöthigen Kriegsvorrat und mit Erfrischungen zu uns stossen müssen. Von da wären wir vermögend gewesen, grade nach Carthagena zu segeln, ehe der Feind sich in Vertheidigungsstand hätte setzen, oder den geringsten Wink von unsrer Absicht bekommen können.

Wie dem nun auch sein mag, genug wir fuhren von Jamaika ab, und segelten in zehn, höchstens vierzehn Tagen gegen den Wind an bis zur Insel Wache, in der Absicht, die Französische Flotte anzugreifen, die, wie man sagte, auf der dortigen Rhede liegen sollte. Als wir aber ankamen, war sie bereits auf dem Wege nach

Europa, nachdem sie zuvor eine Uvisiagd nach Karthagena geschickt, und dieser Stadt unsern Aufenthalt in der dortigen Gegend, samt unsrer Stärke und Bestimmung, gemeldet hatte.

Dasselbst verweilten wir einige Tage lang, namen Holz und Braukwasser ein; doch schien unser Admiral bei dessen Gebrauch auf die Gesundheit seiner Leute Rücksicht zu nemen, indem er Niemanden mehr als ein Quart täglich zukommen ließ. Endlich segelten wir weiter, und kamen in eine Baf windwärts von Karthagena. Dort warfen wir Anker und brachten zehn Tage zu.

Gewisse boshafte Leute namen hieraus wieder Gelegenheit, das Verfahren ihrer Vorgesetzten zu tadlen. Sie behaupteten: dieselben hätten dadurch nicht nur eine Zeit verloren, die wir aus der Rücksicht hätten sehr zu Rate halten müssen, weil die regenhafte Witterung nicht mehr weit wäre, sondern auch weil wir den Spaniern Zeit gelassen hätten, sich von dem Schreck zu erholen, den ihnen eine Englische Flotte verursachte, die wenigstens dreimal so zahlreich war, als irgend eine von denen, die sich sonst in diesen Gegenden hatten sehen lassen. Allein wenn ich meine Meinung

hierüber sagen soll, so schreib' ich diese Verzögerungen lieber dem Edelmut unsrer Chefs zu. Sie verschmähten es, sich eines Vortheils zu bedienen, den ihnen das Glück in die Hände gab, wenn es auch gleich gegen einen Feind war.

Endlich lichteten wir doch die Anker und ließen sie etwas näher am Eingang des Hafens fallen. Daselbst schiften wir in aller Eil unsre See- truppen aus. Sie lagerten sich sogleich an diesem Orte, dem feindlichen Geschütz zum Trotz, das manchem davon auf den Kopf schos. Daß wir dicht unter den feindlichen Wällen ein Lager namen, (wovon man meines Erachtens noch kein Beispiel hat) geschah vermuthlich deshalb, um die Truppen an's Feuer zu gewöhnen. Denn die meisten davon waren erst vor wenigen Monaten hinter dem Pfluge weggenommen worden, folglich kriegerischer Ausritte noch ganz ungewohnt.

Dieser Umstand gab wieder Stof zum Tadel gegen das Ministerium, das eine Handvoll roher Rekruten zu einer solchen wichtigen Unternehmung abschickte, indes so manche alte Regimenter müßig zu Hause lagen. Allein zuverlässig hatte man hierzu triftige Gründe, die vielleicht mit der Zeit

nebst andern Geheimnissen zugleich an das Tageslicht kommen werden. Vielleicht war es der Regierung zuwider, ihre besten Truppen zu einem so verzeißungsvollen Versuch zu gebrauchen; oder vielleicht weigerten sich die Stabsofficiere von den alten Corps, die ihre Posten mehrentheils als bloße Pfründen oder Pensionen für einige Privatdienste genossen, die sie dem Hofe geleistet hatten, vielleicht, sag' ich, weigerten sich diese Herren, sich in ein so gefährliches und misliches Unternehmen einzulassen. Ohne Zweifel hat ihnen diese Vorsicht Niemand verdacht, und sie vielmehr deshalb gepriesen.

Zweihunddreissigstes Kapitel.

Militärische Operationen.

Nachdem unsre Leute auf die oben erwähnte Art gelandet und gelagert waren, bestand ihre erste Beschäftigung darin, eine Maschinenbatterie zu errichten, um von derselben das Hauptfort der Feinde zu beschiessen. In etwas mehr als drei Wochen war dies Werk zu Stande, und die Ka-

nonade nam ihren Anfang. Um den Spaniern so viele Ehre als nur möglich zu erzeigen, beschloß man in einem Kriegsrat, daß fünf von unsern größtesten Schiffen das Fort von der einen Seite angreifen sollten, indes die Batterie, die mit zwei Mörsern und vierundzwanzig Coehorns besetzt war, von der andern Seite die Attaque machte.

Unser Schiff befand sich unter denen, die zum Angriff commandirt waren. Die Nacht zuvor meldete man uns, alles zu der Unternemung in Ordnung zu bringen. Hierbei entstand zwischen dem Capitän Oathum und seinem geliebten Vetter und Geheimenrat Mackshane ein Zwist, der sich beinahe mit einem völligen Freundschaftsbruch

Coehorns, ganz kleine Mörser, von dem berühmten Coehorn angegeben, woraus Handgranaten geworfen werden. Man vereinigt zehn bis zwölf, auch wohl mehrere dieser Mörser, und feuert sie durch ein Seitenfeuer zugleich ab. Sie sind aber von gar keiner Erheblichkeit, wie mich ein gründlicher Kenner des Artilleriewesens belehrt hat. Spiegelgranaten, die man aus größern Mörsern wirft, und die das für die Mörser sind, was Kartätschen für die Kanonen, haben viele Vorzüge vor ihnen.

U. d. Uebers.

geendigt hätte. Der Doktor hatte sich bisher nemlich vorgestellt, in dem Theil des Schiffs, wo die Wundärzte ihre Wohnung haben, sei vom feindlichen Geschütz so wenig Gefahr zu besorgen, als im Mittelpunkt der Erde. Allein vor Kurzem erfuhr er: ein Unterchirurgus von einem andern Schif, sei an eben dem Ort durch eine Kanonenkugel aus zwei kleinen Redouten getödtet, welche vor der Landung unsrer Soldaten waren zu Grunde gerichtet worden. Mackshane bestand daher darauf, daß im Kielraum zum Behuf der Verwundeten und Kranken eine Stellage aufgerichtet würde, weil er daselbst weit sichrer zu sein glaubte, als in dem Verdeck darüber.

Den Kapitän verdros diese außerordentliche Zumutung, und er beschuldigte seinen Vetter der Verzagtheit. Zugleich sagte er ihm: im Kielraum sei dazu kein Platz, und wenn er auch da wäre, so dürf er doch nicht darauf rechnen, daß man ihm mehr verstatten werde, als den übrigen Wundärzten auf der Flotte, die sich zu diesem Behuf ihres Quartiers bedienten.

Die Furcht machte Mackshane'n so hartnäckig, daß er auf seiner Forderung bestand, und

seine Instruktion vorzeigte, die ihn dazu berechtig-
 tigte. Der Kapitän schwur: diese Schrift sei
 von einem Paß elender Menschen aufgesetzt worden,
 die nie zur See gewesen wären. Dessenungeachtet
 sah er sich genöthigt in Mackshane's Verlangen zu
 willigen. Zu dem Ende schickte er nach dem Zim-
 mermann, um ihm die erforderlichen Ordres zu
 ertheilen. Allein, eh diese Maasregeln befolgt
 werden konnten, bekam unser Schif sein Signal,
 und der Doktor mußte seinen Leichnam unsrer
 Wohnung anvertrauen, wo Morgan und ich be-
 schäftigt waren, unsre Instrumente und Bandagen
 in Bereitschaft zu setzen.

Unser Schif lichtete nebst den übrigen zu dieser
 Unternehmung bestimmten unmittelbar den Anker,
 und in weniger als einer halben Stunde ließen wir
 ihn vor dem Kastel Baccacha wieder fallen.
 Nun begann die Kanonade, die in der That schrek-
 lich war. Der Oberchirurgus kreuzte und segnete
 sich, und fiel platt auf den Boden hin; der Ka-
 pellan und der Proviantmeister, die uns zum Bei-
 stand zugeordnet waren, folgten dem Exempel.
 Der Walliser und ich saßen indes auf einer Kiste,
 sahen einander sehr verstört an, und konnten

uns kaum enthalten, die nemliche Stellung anzunehmen.

Damit der Leser nicht etwa denke, daß wir nur durch einen alltäglichen Vorfall so erschüttert wurden, so will ich ihm umständliche Nachricht von dem höllischen Getöse und Gefrache geben, das uns so niederdonnerte. Die Spanier feuerten aus vierundachtzig grossen Kanonen, einen Mörser und das kleine Gewehr ungerechnet, von Boca-chica, aus sechsunddreissig, vom Fort St. Joseph aus zwanzig, von zwei Gaschinenbatterien und von vier Kriegsschiffen, deren jedes vierundsechzig Stücke führte. Dies beantworteten wir durch unsre Landbatterien, die mit einundzwanzig Kanonen, zwei Mörsern und vierundzwanzig Coehorns besetzt waren, und aus fünf grossen Schiffen von siebzig oder achtzig Kanonen, die in Einem fort feuerten.

Wir hatten erst einige Minuten gefochten, als ein Bootsmann seinen Kameraden auf dem Rücken wie einen Hasersak zu uns hereinbrachte und ebenso ablud. Zu gleicher Zeit steckte er ein grosses Stück Tabak in den Mund, ohne weiter ein Wort zu sagen.

Morgan untersuchte unmittelbar darauf den Zustand des Verwundeten, und rief alsdann ganz laut: Der ist tot, dafir pin ich Pirge, so kutt wie maihn Krossvater. Dod? sagte der Ueberbringer. Ja, nu mag 'r 's wohl sin, abers 'ch will verdammt sin, wo 'r nich noch leben daht wie 'ch 'n ufhuhte. Mit diesen Worten wollte er fort gehn, allein ich bat ihn, den Leichnam mitzunemen und ihn über Bord zu werfen. Hol 'n der Deivel, versetzte er, 'ch denke, 's is immer satt un g'nug, wenn 'ch vor meinen eegnen Leichnam sorgen duh.

Mein Kollege verfolgte diesen Menschen die halbe Leiter herauf mit seinem Amputationsmesser, und schrie ihm nach: Du Lumpenhund, ist hier ter Kirchhof, tas Painhaus, ter Kottesacker, ter Pe-frähpnisohrt, oter tas Kolgatha tes Schifs? Allein er wurde mitten in seinem Lauf durch eine Stimme aufgehalten, die ihm zurief: He da! wo seid 'r! Kommt her! Schwul! Schwul! Schwul? antwortete Morgan. Ja wohl ist es recht schwul hier, tas wees Kott! Wer sait Ihr? Kommt hehr! Da bin 'ch, erwiderte die Stimme, woran ich nunmehr meinen wakkern Freund, Jak Ratts lin erkannte. Er kam zu mir und sagte ganz kalt:

blütig: Endlich haben sie mich doch gefappt. Dabei zeigte er mir den Ueberrest einer Hand, die durch einen Kartätschenschuss zerschmettert war.

Ich bezeugte ihm über diesen Unfall meine ungeheuchelte Theilnahme. Er seiner Seits ertrug ihn mit heroischem Mute. Jeder Schuss, bemerkte er, hat seinen angewies'nen Fleck. Gut, daß 'r mir nich nich in 'en Brägen traf. Un wenn doch? Was wär 's mehr! Wär 'ch doch als 'n braver Kerl vor meinen König un mein Vaderland gestorben. Der Dod is 'ne Schuld, die jedes Mutterkind mus bezahlen duhn; un 's is eenerlei, ob man heute dran gloobt oder morgen.

Ich fand ungemeines Behagen an den Grundsätzen dieses Geephilosophen, der die Abneming seiner linken Hand ohne Zucken aushielt. Auf sein Ersuchen verrichtete ich die Operation, nachdem Mackshane, der sich nur mit Mühe bewegen lies, seinen Kopf empor zu heben, den Ausspruch gethan hatte: das Glied müsse schlechterdings abgelöst werden. Indes ich den Stumpf des Mackrosen verband, fragte ich ihn über seine Meinung wegen des Gefechts.

Mir is bange, dat wir gar flatrig wegkommen wer'en, sagte er mit vieler Treuherzigkeit, indem er den Kopf schüttelte. Hätten wir hart am Strande 's Anker fallen lassen, so hätten sie uns pur von der eenen Seite von Bocca-chika uf den Pelz gebrennt. Nu sind wir in 'en Hafen h'rein gelofen, un haben uns vor's ganze Feuer der Feinde legen gedahn, dat sie uns aus all ihren Schiffen un aus ihren Forts uf die Nasen knapsen können. Wir liegen noch viel z' weit von ihnen ab, um ihre Wälle rungeniren z' können. Von vier Schüssen, die wir duhn, trift immer nur eener. 'ch globe nich, dat een Kerl am Bord is, der 'ne Kanone recht richten kann. Gott steh uns bei! Wär' Euer Bedder, der Leut'nant Bowling hier, dat Dings würde ganz anners gehn.

Inzwischen war die Zahl unsrer Patienten so angewachsen, daß wir nicht wußten, mit wem wir zuerst den Anfang machen sollten. Morgan erklärte nunmehr Mackshanen ganz frank und frei: wofern er nicht sogleich aufstände und thäte, was seines Amts wäre, so wolle er sich über seine Auf- führung beim Admiral beschweren, und um seine Bedienung anhalten. Gründe, wodurch sein In-

teresse aufgeregt wurde, fanden bei diesem Mann immer Eingang. Er stand sonach auf, und sprach, um Entschlossenheit zu bekommen, mehr denn Einmal einem Flaschenfutter mit Rum zu, wovon er dem Schifsprediger und dem Proviantmeister gar reichlich mittheilte, die einer solchen Herzkärkung so benötigt waren, wie er. Nunmehr ging er gestrohtes Muts an das Werk, und Arme und Beine wurden ohne alle Barmherzigkeit weggemezelt.

Die Dünste des Getränks, wozu noch die vorige Wallung seiner Lebensgeister kam, stiegen dem Geistlichen dermaassen in's Gehirn, daß er wie völlig wahnwitzig ward. Er zog sich fast nackt aus, und färbte sich den Leib mit dem Blute der Vermundeten. Nur mit vieler Mühe konnte man ihn zurückhalten, in dem Aufzuge auf das Verdeck zu rennen. Jaß Kattlin nam an seinem Benemen grossen Anstos, und bemühte sich seinen Ausschweifungen durch vernünftige Vorstellungen Einhalt zu thun. Da er dies aber fruchtlos und die Unordnungen zu gross fand, die der Prediger in seiner wilden Fröhlichkeit anrichtete, so sties er ihn mit seiner rechten Hand nieder, und brachte ihn durch Drohungen dahin, daß er ruhig blieb.

Allein auf dem Proviantmeister that der Rum keine Wirkung. Er saß auf der Erde, rang seine Hände, und verfluchte die Stunde, wo er das ruhige Gewerbe eines Bierbrauers in Rochester aufgegeben hatte, um sich in eine so schreckensvolle und unruhige Lebensart zu werfen.

Indes wir auf Kosten dieses armen Wichts uns belustigten, traf eine Kanonenkugel unser Schif zwischen Wind und Wasser. Sie nam ihren Lauf durch unsers Proviantmeisters Vorratzzimmer. Daselbst richtete sie eine schreckliche Verwüstung unter den irdnen und gläsernen Gefäßen an. Mackshane geriet darüber so in Schreck, daß ihm sein Skalpel aus den Händen und er auf die Knie fiel, und laut sein Paternoster herbetete. Der Proviantmeister stürzte rücklings hin, und lag ohne Besinnung und Bewegung. Der Geistliche ward so rasend, daß Katlin ihn nicht länger bezwingen konnte. Wir sahen uns daher genöthigt, ihn in des Oberwundarzts Kabine zu sperren, wo er zuverlässig noch tausend Unfug trieb.

Eben um die Zeit kam mein alter Widersacher, Cramply, mit dem ausdrücklichen Befehl, wie er vorgab, mich nach dem Oberlof zu holen.

Der Kapitän habe, wie er sagte, eine kleine Wunde durch einen Splitter bekommen, die er verbunden wissen wolle. Die Ursach, weshalb grade ich vor den andern mit dieser Verrichtung sollte beehrt werden, sei die, weil, wenn ich auch unterwegs getödtet oder zum Krüppel gemacht würde, mein Tod oder meine Verstümmlung für die Ekipage von mindrer Erheblichkeit wären, als wenn dies dem Oberwundarzt oder dem ersten Unterchirurgus begegnete.

Zu einer andern Zeit hätt' ich mich vielleicht gegen eine Ordre aufgelehnt, auf die ich zu achten ganz und gar nicht verbunden war. Allein jetzt glaubt' ich, mein guter Ruf hinge von dem pünktlichsten Gehorsam ab; deshalb beschloß ich meinen Gegner zu überzeugen, daß ich so wenig wie er, mich der Gefahr bloß zu stellen scheue.

In der Absicht versah' ich mich mit meinem Bindezeug, und folgte ihm sogleich auf das Oberlof. Das höllischste Schauspiel stellte sich dort mir dar. Ströme von Blut und Rauch wälzten sich auf diesem tumultuarischen, grausenvollen Schauplatz mir entgegen.

Kapitän Oathum hatte sich an den Besan-
mast gelehnt. Kaum gewahrt' er mich im Hemde,
die Ärmel desselben über die Ellbogen gestreift,
und die Hände mit Blut gefärbt, als er sein Miß-
vergnügen durch einen sauern Blick an den Tag
legte. Er fragte mich zugleich: weshalb der Dok-
tor nicht käme? Ich sagte ihm: Cramply habe
ausdrücklich den Befehl gebracht: ich solle mich
einstellen. Oathum schien über diese Antwort er-
staunt, und drohte den Midshipman für seine
Vermessenheit züchtigen zu lassen, wenn das Ge-
fecht vorüber sein würde.

Inzwischen ward ich zurückgeschickt und befe-
licht, Mafshane'n zu sagen: daß ihn der Kapi-
tän unverzüglich erwarte. Ich kam unbeschädigt
in unserm Quartier wieder an, und richtete mei-
nen Auftrag aus. Der Doktor weigerte sich
schlechterdings den Posten zu verlassen, den seine
Instruktion ihm anwies. Darauf nam Morgan,
der über den Beweis eifersüchtig war, den ich
eben von meiner Herzhaftigkeit abgelegt hatte, das
Geschäft über sich, und stieg mit der grössten Un-
erschrockenheit auf das Oberverdeck.

Wie

Wie der Kapitän sah, daß der Oberchirurgus bei seinem Eigensinn verblieb, lies er sich von Morganen verbinden, und schwur, Mackshaue'n setzen zu lassen, sobald nur das Gefecht geendigt sei.

Dreiunddreissigstes Kapitel.

Fernere Unternehmungen zu Wasser und zu Lande.

Nachdem wir ungefähr vier Stunden lang das Fort beschossen hatten, erhielten wir insgesamt den Befehl, die Anker zu lichten und fortzusetzen. Den folgenden Tag aber began das Gefecht von neuem, und dauerte vom Morgen bis zum Nachmittag. Um die Zeit nam das feindliche Feuer von Bocha-chika immer mehr und mehr ab, und hörte gegen Abend ganz auf.

Unsre Landbatterie hatte eine Lücke in dem Wall gemacht, die groß genug war, daß ein Affe von mittlerer Grösse hindurch konnte, wenn er nemlich Mittel hätte finden können, um hinauf zu klettern. Unser General, der diese Defnung wahrgenommen hatte, beschloß in derselben Nacht

Sturm laufen zu lassen, und commandirte auch wirklich dazu ein Detaschement.

Die Vorsicht stand uns bei dieser Gelegenheit offenbar bei, und gab es den Spaniern ein, das Fort zu verlassen, das entschlossene Leute gegen die nachdrücklichsten Angriffe von unsrer Seite bis an den jüngsten Tag zu behaupten im Stande gewesen wären.

Indes unsre Soldaten die feindlichen Wälle ohne allen Widerstand einnahmen, hatte eine Partie Matrosen das nemliche Glück. Sie bemächtigten sich des Forts St. Joseph, der Fashinenbatterien, und eines Spanischen Kriegsschiffs. (Die drei andern hatten die Feinde theils verbrannt, theils versenkt, damit sie nicht in unsre Hände fallen möchten.)

Die Einnahme dieser Forts, auf deren Stärke die Spanier sich hauptsächlich verlassen hatten, machte uns Meister von dem äussern Hafen, und verursachte unter uns grosse Freude. Wir rechneten nunmehr darauf, in der Stadt wenig oder gar keinen Widerstand zu finden. Und in der That waren einige grosse Schiffe unmittelbar nach Karsbhagen a hinauf gesegelt, ehe sich dessen Einwoh-

ner von der Bestürzung und Verzweiflung erholt hätten, die unser unvermutete Sieg bei ihnen veranlaßt hatte, so war es möglich, daß wir diese Unternehmung ohne weitres Blutvergiessen ganz zu unsrer Zufriedenheit geendigt hätten. Allein unsere Helden verschmähten dies, als eine grausame Verhöhnung der Feinde in ihrer jammervollen Lage, und ließen ihnen so viel Frist, als sie immer verlangen konnten, sich wieder zu sammeln.

Mittlerweile nutzte Mackshane den allgemeinen Jubel, machte dem Kapitän seine Aufwartung, und wußte sich so gut herauszuwickeln, daß er dessen Gewogenheit völlig wieder erlangte; und was Cramply'n anlangte, so wurde seines Benehmens gegen mich während des Treffens gar nicht weiter gedacht.

Von allen Folgen des Sieges war uns keine erfreulicher als der Ueberfluß an frischem Wasser, den wir dadurch erhielten. Fünf Wochen lang hatten wir uns mit einem Quart für den Mann gar elendiglich behelfen müssen, und das zwar unter dem heißen Erdstrich, wo die Sonne senkrecht über uns stand, und der Körper so stark ausdünstete, daß kaum vier Maas Getränk würde zuge-

reicht haben, den Verlust zu ersetzen, den wir an *fluidis* binnen vierundzwanzig Stunden erlitten hatten; und dies um so mehr, da unser Proviant aus verfaultem Bökelfleisch bestand, das die Bootsleute Irländisches Pferdefleisch nannten; ferner aus Bökelschweinefleisch von Neuengland, das weder Fisch noch Fleisch war, dessenungeachtet aber nach beiden schmeckte; aus Brod von eben der Gegend, und aus Zwieback, der so wie jenes als ein Uhrwerk durch inneres Getriebe, nemlich durch Millionen Insekten, in Bewegung gesetzt ward, die darin hausten; und aus Butter, die quartierchenweise ausgemessen wurde, und wie Thran durch Salz verdickt schmeckte.

Statt des Schmalbiers, bekam jeder drei halbe Quart Brantewein oder Rum, die jeden Morgen ausgetheilt, und mit einer gewissen Quantität Wasser verdünnt wurden, ohne den geringsten Zusatz von Zucker oder Obstsaft, um es schmackhafter zu machen. Deshalb ward diese Composition von den Seeleuten nicht unschifflich *Nehtenzwang* genannt.

Daß wir so im Gebrauch des Wassers eingeschränkt wurden, lag nicht etwa daran, daß wir

zu wenig Vorrat gehabt hätten; denn wir besaßen damals von diesem Getränk genug für eine Reise von sechs Monaten, wenn man auch dem Mann des Tages eine halbe Gallone gegeben hätte. Allein ich vermute, daß diese Diät dem Schiffsvolk zur Bückung für ihre Sünden zuerkannt wurde; oder vielmehr in der Absicht, sie durch dies Kasfeien zur Verachtung des Lebens zu treiben.

Wie einfältig urtheilten daher nicht die Leute, welche die große Sterblichkeit auf unsern Schiffen den schlechten Lebensmitteln und dem Mangel an Wasser zuschrieben, und behaupteten: es hätte manchem nützlichen Menschen das Leben gerettet werden können, wenn man sich der unnötigen Transportschiffe bedient hätte, von Jamaika und den andern nahegelegnen Inseln neue Vorräte, Schildkröten, Früchte und andre Erfrischungen zum Behuf der Armee und der Flotte herbei zu schaffen! Bedenken sie denn nicht, daß man doch die tröstliche Hofnung haben konnte, diejenigen, die starben, würden an einen bessern Ort kommen, und die Uebrigbleibenden dadurch desto reichlicheren Unterhalt finden? Endlich so war noch immer Mannschaft genug vorhanden, um vor den Wällen

von St. Lazaro auf den Sand hingestreckt zu werden, wo sie es wie die Schäferhunde aus ihrem Lande machten, welche ihre Augen zuschliessen, den Bären in den Klauen rennen, und sich für ihren Mut die Köpfe zerknirschen lassen.

Doch wieder zu meiner Erzählung! Nachdem wir in die eingenommenen Forts Besatzungen gesetzt, und unsere Soldaten nebst dem Geschütz wieder eingeschifft hatten (eine Arbeit, die uns länger als eine Woche aufhielt) wagten wir es, nach dem Eingange des innern Hafens hinauf zu segeln. Dieser war von der Einen Seite durch eine grosse Citadelle, und von der andern durch eine kleine Redoute vertheidigt. Beide hatte man verlassen, eh wir uns näherten. Die Mündung des Hafens war zuvor durch verschiedne versenkte Gallioten und zwei Kriegsschiffe versperrt worden.

Wir bestrebten uns etlichen Schiffen einen Durchgang zu bahnen. Es gelang, und diese begünstigten nun eine zweite Landung unsrer Truppen an einem Ort unweit der Stadt, der La Quinta heisst. Sie setzten sich hier nach einem schwachen Widerstand von einer Partie Spanier fest, welche ihr Auschiffen verhindern wollten.

Unsre Leute hatten die Absicht das Kastell St. Lazaro zu belagern, das die ganze Stadt bestrich. Ob nun unser berühmte General unter seiner Armee Niemanden hatte, der Approschen anzulegen verstand, oder ob er sich auf den Ruf seiner Waffen gänzlich verlies, das will ich unausgemacht lassen. So viel ist aber gewis, daß in einem Kriegsrat der Entschlus gefasst wurde, die Stadt bloß mit Musketenfeuer anzugreifen. Dies geschah auch, und der Erfolg war, wie er sich unter solchen Umständen erwarten läßt. Der Feind empfing uns so wohlmeinend, daß der grössste Theil der zu dieser Unternehmung bestimmten Truppen an diesem Orte für immer seine Wohnung fand.

Unserm Anführer behagte diese artige Bewillkommung der Spanier ganz und gar nicht. Er war so klug, sich mit dem Ueberrest seiner Armee wieder an Bord zu machen, die von achttausend tüchtigen Leuten, welche bei Bocca-chika gelandet hatten, bis auf funfzehnhundert Dienstfähige geschmolzen war.

Die Kranken und Verwundeten wurden in Fahrzeugen zusammengepresst, die man Hospital-schiffe nannte. Allein nach meinem Erachten ver-

Dienten sie diesen rühmlichen Namen nicht; denn nur wenige davon hatten einen Wundarzt, Speisemeister oder Koch, und der Raum zwischen den Berdecken war so schmal, daß die armen Patienten sich kaum in ihren Betten aufrichten konnten. Ihre Wunden und verstümmelten Glieder wurden versäumt; dadurch gerieten sie in Unreinlichkeit und Fäulnis, und die Leute selbst in den elendesten Zustand.

Diese unmenschliche Vernachlässigung wurde der geringen Anzahl von Wundärzten zugeschrieben. Allein es ist ausgemacht, daß jedes große Schiff von der Flotte wenigstens Einen hätte entbehren und zu dieser Arbeit anstellen können. Das würde mehr denn hinlänglich gewesen sein, diesen herzerzschütternden Ausritten abzuhelpen.

Aber vielleicht fand der General es zu sehr unter seiner Würde, einen seiner Mitbefelshaber um diese Gefälligkeit anzusprechen, und dieser wollte denn seiner Seits sich nicht dadurch etwas vergeben, daß er ihm von freien Stücken einen solchen Beistand angeboten hätte. Denn ich unterstehe mich zu behaupten, daß um die Zeit der Geist der Zwietracht mit seinen ruffigen Schwins

gen jedesmal über unsrem Kriegsrat schwebte, und ihm zuraunte, was er thun sollte. Ja, ich möchte von diesen grossen Männern eben das sagen, was man vom Cäsar und vom Pompejus sagte, (hoffentlich werden sie mir diese Vergleichung verzeihen:) daß der Eine Niemand über, und der Andre Niemand neben sich leiden könne. Und in der That mislang die Unternehmung bloß durch den Stolz des einen, und den Uebermut des andern. Einklang läßt sich nie durch zwei gar nicht zusammenpassende Instrumente bewirken.

Ein oder zwei Tage nach dem verunglückten Versuch auf St. Lazaro gab der Admiral Befehl eins von den eroberten Spanischen Kriegsschiffen mit sechszehn Kanonen zu besetzen und mit Soldaten von unsern größten Schiffen zu bemanzen, um die Stadt zu beschießen. Zu dem Ende wurde dies Gefäß während der Nacht in den innern Hafen bogfirt, und ungefähr eine halbe Meile von den Wällen vor Anker gelegt, auf die es mit Tagesanbruch zu feuern begann. Hiermit fuhr es beinahe sechs Stunden fort, wiewohl es wenigstens dreissig Kanonen ausgesetzt war. Dadurch sahen sie sich denn auch endlich genöthigt, das

Schiff in Brand zu stecken, und sich, so gut sie nur immer konnten, in ihren Booten fortzumachen.

Dies Benemen gab allen klugen Köpfen unter der Armee sowohl als auf der Flotte zu vielen Betrachtungen Anlaß. Zuletzt mußten sie aber insgesamt eingestehn: dieses politische Stückchen ginge über alle ihre Begriffe. Einige von ihnen hegten von des Admirals Verstand die unehrerbietige Meinung, daß sie urtheilten: er habe sich eingebildet, die Stadt würde sich seiner schwimmenden Batterie von sechzehn Kanonen sogleich ergeben. Andre bildeten sich ein: er habe bloß die Absicht gehabt, die Macht des Feindes auf die Probe zu stellen, um berechnen zu können, wie viele große Schiffe nötig sein würden, die Stadt zur Kapitulation zu nötigen. Allein diese letzte Vermutung schien grundlos zu sein, da nachher keine Gattung von Schiffen zu einer solchen Unternehmung gebraucht ward.

Eine dritte Klasse von Leuten wollte darauf schwören: es ließe sich für jenen Versuch kein anderer Beweggrund anführen, als der, welcher Don Quixotte'n vermochte, Windmühlen anzugreifen.

Noch andre Personen (und das war der grössere Theil, der aus den lebhaftesten und boshaftesten Individuen bestand) beschuldigte jenen Vefelshaber mit dürren Worten sowohl eines Mangels an Rechtschaffenheit als an Verstand. Er hätte, setzten sie hinzu, einen Privatgroll dem Vortheil seines Vaterlandes aufopfern sollen. In einem Fall, wie der gegenwärtige, wo das Leben so vieler braven Mitbürger auf dem Spiel stand, hab' er unaufgefodert, ungebeten mit dem General über die Maasregeln übereinkommen müssen, wodurch jene konnten erhalten oder ihnen Vorthteile verschafft werden. Hätten auch gleich die Gründe des Letztern ihn von seiner verzweiflungsvollen Unternemung nicht ablenken können, so sei es doch seine Schuldigkeit gewesen, dieselbe so thulich als möglich zu machen, ohne sich ausserordentlichen Wagnissen blos zu stellen.

Dies würd' er, fuhren sie fort, mit der guten Aussicht eines glüklichen Erfolgs haben bewerkstelligen können, wenn er fünf bis sechs grossen Schiffen anbefolen, die Stadt zu der Zeit zu beschieszen, da die Landtruppen das Kastell beschossen hätten. Auf die Art wäre zu Gunsten der Trup-

pen, welche auf ihrem Marsch zur Bestürmung sowohl als auf dem Rückzuge mehr von der Stadt als vom Kastell auszustehn hatten, eine wichtige Diversion gemacht worden. Die Einwohner würden, wenn sie sich von allen Seiten lebhaft angegriffen gesehen hätten, sich getheilt und zerstreut haben, und durch diese Verwirrung nach aller Wahrscheinlichkeit nicht vermögend gewesen sein, den Sturm auszuhalten.

Allein alle diese Beschuldigungen rührten unstreitig von Unwissenheit und bösen Gesinnungen gegen den Admiral her. Denn sonst würd' es Diesem nach seiner Rückkunft in England nicht so leicht geworden sein, seine Aufführung vor einem Ministerium zu rechtfertigen, das so bider und einsichtsvoll ist. So viel hat indes seine Wichtigkeit, daß diejenigen, die ihn an Ort und Stelle vertheidigen wollten, behaupteten: dicht an der Stadt sei für unsre grossen Schiffe nicht Wasser genug gewesen. Allein man fand diese Entschuldigung nicht hinlänglich, da es Lootsen auf der Flotte gab, welche die Tiefe des Hafens vollkommen kannten, und welche versicherten: es sei Wasser genug in demselben, daß fünf Schiffe von achtzig

Kanonen dicht neben einander fast hart an den Wällen liegen könnten.

Daß unsre Unternehmung mislungen war, verursachte allgemeine Betrübnis. Die Gegenstände, die sich uns täglich und stündlich darstellten, waren nicht im geringsten im Stande uns aufzurichten, so wenig als die Dinge, die wir zu erwarten hatten, wenn wir uns an diesem Ort noch länger aufhielten.

In einigen Schiffen hatten die Kommandöre, um das mühsame Begraben zu ersparen, die Einrichtung getroffen, daß ihre Leute die Verstorbenen über Bord werfen mußten. Manche wurden daher ohne Ballast und Todtenkleid in die See geworfen. Auf die Art trieb eine Menge Leichen so lange in dem Hafen herum, bis sie von den Seehunden und Aaskrähen aufgezehrt wurden. Dies gab denn für die noch Lebenden eben nicht das behaglichste Schauspiel ab.

Zugleich begann auch die nasse Jahreszeit, in welcher vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang unaufhörlicher Sturzregen fällt. Kaum hört derselbe auf, so fängt es an zu donnern und zu blitzen. Die Wetterstrahlen kommen so Schlag

auf Schlag, daß man im Stande ist, bei ihrem Schein einen ganz kleinen Druck zu lesen.

Vierunddreißigstes Kapitel.

Wir verlassen der epidemischen Fieber wegen unsre Eroberungen. Kapitän Vakhum begiebt sich nebst seinem geliebten Doktor auf ein andres Schif. Beschreibung unsres neuen Kommandörs.

Die Veränderung der Atmosphäre, welche durch diese Witterung bewirkt wurde, vereinigte sich mit den Verwesungsdünsten, die uns umgaben, mit der in dieser Gegend herrschenden Hitze, und unsrer durch die schlechten Nahrungsmittel verderbten Konstitution, wozu noch unsre Verzweiflung kam. Dies alles erzeugte denn Gallenfieber, die mit solcher Heftigkeit wütheten, daß drei Vierteltheile von denen, die davon befallen wurden, gar elendiglich umkamen. Wegen der außerordentlichen Fäulnis der Säfte wurde ihre Haut gleich nach dem Tode Fohlschwarz.

Unsre Anführer sahen unter diesen Umständen, daß es die höchste Zeit sei, unsre Eroberungen zu verlassen. Dies thaten wir denn auch, nachdem wir zuvor das Geschüz der Feinde unbrauchbar gemacht, und ihre Festungswerke gesprengt hatten.

Just als wir von *Bocca-chika* nach *Jamaika* zurücksegelten, meldeten sich bei mir die Vorboten der oben gedachten schrecklichen Krankheit. Ich wusste wohl, daß an mein Aufkommen nicht zu denken sein würde, wenn ich in unserm Gemach müßte liegen bleiben, wo wegen der Hitze und wegen des schädlichen Geruchs von den verdorbenen Lebensmitteln selbst gesunden Personen der Aufenthalt unerträglich fiel. Ich setzte daher eine demütige Supplik an den Kapitän auf, stellte ihm darin meine Lage vor, und flehte um die Erlaubnis, bei den Soldaten im Mitteldeck liegen zu dürfen, um frischerer Luft zu genießen. Allein ich hätte die Mühe nur sparen dürfen. Der menschlichdenkende Kommandör schlug mir mein Ansuchen ab, und befahl mir, an dem Orte zu bleiben, der für die Unterchirurgen bestimmt wäre, wenn ich nicht auf ein Hospitalschif wollte gebracht werden, wo es noch dreimal schlimmer, und die

Hize weit stikender war als in unsrem Abschlage unten im Schiffe.

Ein Andrer in meiner Verfassung würde sich vielleicht in sein Schicksal gefügt, und in vollent Neger aus der Welt getrollt haben. Allein ich konnte den Gedanken nicht ertragen, auf eine so jämmerliche Art umzukommen, nachdem ich so manchen harten Sturm des Glücks überstanden hatte. Ohne mich an Oakhum's Gebot zu kehren, bracht' ich es daher bei den Soldaten (deren Gewogenheit ich mir erworben hatte) dahin, daß sie meine Hängematte neben den ihrigen duldeten; und ich freute mich über diese tröstliche Aussicht nicht wenig. Kaum aber hatte Cramply dies wahrgenommen, als er dem Capitän meldete, daß ich seine Befehle verachtete. Sofort erhielt er von ihm die Vollmacht, mich wieder nach meinem gewöhnlichen Aufenthalt herunterzuweisen.

Ueber diese barbarische Rache ward ich gegen deren Urheber so aufgebracht, daß ich unter bittern Verwünschungen das Gelübde that, ihn, wenn es jemals in meiner Macht stände, dafür zu strenger Rechenschaft zu ziehn. Diese Wallung
meines

meiner Lebensgeister trieb mein Fieber auf den höchsten Grad.

Indes ich in diesem höllischen Neste lag und nach Luft schnappte, besuchte mich ein Sergeant, dessen Nasenbein in dem letzten Gefecht durch einen Splitter stark beschädigt worden war, und den ich glücklich kurirt hatte. Wie dieser Mann meinen Zustand erfuhr, bot er mir seine Schlafstelle auf dem Mittelverdeck an, die mit Segeltuch bezogen war und durch eine darin angebrachte fensterartige Oefnung Luft genug hatte. Voller Freude ergrif ich diesen Vorschlag, und ließ mich sogleich nach diesem Ort hinbringen. Auch ward ich während meiner Krankheit äußerst sorgsam und zärtlich von diesem dankbaren Hellebardier behandelt, der während unsrer Fahrt kein andres Nachtlager hatte als einen Hünerekasten.

Ungeachtet ich mich jetzt an einem frischen, kühlen Lüftchen erquicken konnte, so nam mein Fieber dennoch immer mehr und mehr überhand, und man gab mich endlich verloren. Allein ich selbst hegte noch immer die Hoffnung wieder aufzukommen, wiewohl ich zu meiner bitteren Kränkung

aus dem Fenster meines Kämmerchens Tag für Tag ein Halbdutzend und mehrere todte Leichname musste werfen sehn, die an meiner Krankheit gestorben waren.

Diese Zuversicht trug, wie ich fest überzeugt bin, viel dazu bei, mein Leben zu erhalten, zumal, da ich noch einen andern Entschluß ausführte, den ich beim Anfang meiner Krankheit gefaßt hatte; den nemlich, keine Arzneien zu gebrauchen. Denn ich war völlig der Meinung, sie wirkten mit der Krankheit zugleich, und beförderten nur die gänzliche Verderbnis der Lebensäfte, statt ihr zu widerstehn. Wenn mir nun Freund Morgan seine schweistreibende Mittel brachte, so nahm ich sie zwar in den Mund, schluckte sie aber nicht nieder und gab sie von mir, so wie er den Rücken gewandt hatte; überdies spült' ich meinen Mund mit Habergrützbrühe aus.

Um den Abkömmling des Caraktakus nicht zu entrüsten, mußt' ich mich so stellen als ob ich einnähme, weil eine Weigerung dagegen, Mißtrauen in seine Kenntnisse würde verraten haben. Er war mein einziger Arzt, denn Doktor Mack:

Kämmerchen, im Obersächsischen ein kleines Zimmer.

thane fragte gar nicht nach mir, ja wusste nicht einmal, wo ich lag.

Als meine Krankheit auf das Höchste gekommen war, gab Morgan alle Hoffnung zu meinem Genesen auf. Er legte mir als letzten Versuch, ein Blasen ziehendes Pflaster in den Nacken, drückte mir die Hand, und riet mir mit einem Jammergeficht, mich „Kott unt maihnem Hailant“ zu empfehlen. Dann nam er von mir Abschied, und sagte: er würde mir den Prediger schicken, um mich mit Seelenarznei zu versorgen.

Ehe dieser kam, hatt' ich mir die lästigen Spanischen Fliegen vom Halse geschafft, die mir der Wälshman aufgeheftet hatte. Der Geistliche fühlte an meinen Puls, erkundigte sich nach meinen Umständen, räusperte sich ein wenig, und fing dann folgendergestalt an zu schwögen:

Schwögen, ein im Hochdeutschen schon längst seines Nachdrucks wegen eingeführter plattdeutscher Ausdruck. Er bezeichnet in einem gedehnten feierlich sein sollenden Tone Armseeligkeiten vortragen. Gemeiniglich bedient man sich seiner von der grössern Klasse der Kanzelredner.

Es hat Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit gefallen, Sie mit einer schweren Krankheit heimzusuchen, deren Ausgang Niemand weiß. Vielleicht kommen Sie durch die Gnade des Höchsten wieder auf, und wallen noch eine Zeitlang in diesem Jammerthale; was aber weit wahrscheinlicher ist, so nimmt Gott Sie in der Blüte Ihrer Jahre in sein himmlisches Freudenreich. Daher ist es Ihre Schuldigkeit, Sich zu diesem ernstesten Schritt durch aufrichtige Reue Ihrer Sünden vorzubereiten. Diese können Sie nicht deutlicher offenbaren, als durch ein offenes Bekenntnis derselben. Ich beschwöre Sie deshalb, dies ohne Zaudern und ohne *Reservatio mentalis* abzulegen. Wenn ich von Ihrer Aufrichtigkeit überzeugt bin, so will ich Ihnen solchen Trost geben, wie Ihr Seelenzustand ihn zuläßt. Ohnstreitig haben Sie Sich gegen Gottes Gebote unzählig oft auf die Art vergangen, wie die Jugend es zu thun pflegt, als durch Fluchen und Schwören, Trunkenheit, Hurerei und Ehebruch. Sagen Sie mir ohne Rückhalt, was Sie in den Stük-

Reservatio mentalis. Z. T. Vorbehalt in Gedanken.

ken auf Ihrem Herzen haben, besonders in den beiden letztern, damit ich ganz genau den Zustand Ihres Gewissens kennen lerne. Denn der Arzt kann seinen Patienten nicht eher etwas vorschreiben, als bis er von dessen Krankheit umständlich unterrichtet ist.

Da ich den Tod noch gar nicht fürchtete, so konnt' ich nicht umhin, bei des Doktors inquisitor:mässigen Ermahnung zu lächeln. Ich sagte ihm: sie schmecke mehr nach der Römisch:Katholischen als nach der Protestantischen Kirche, indem sie die Ohrenbeichte empfäle, die nach meinem Dafürhalten, zum Seelenheil nicht notwendig sei, und wozu ich mich sonach nicht bequemen würde.

Diese Antwort setzte ihn auf einen Augenblick ausser Fassung. Allein er nam sich gleich wieder zusammen, und erklärte seine Meinung, indem er gelehrte Distinktionen zwischen dem machte, was absolut notwendig, und dem, was bloß zuträglich sei. Dann fragte er mich: zu welcher Religion ich mich bekenne? Ich antwortete ihm: ich hätte bis jetzt noch keine ernste Betrachtungen über den Unterschied der Religionen angestellt, mithin mich noch für keine bestimmt, allein erzogen sei ich als Pres:

hyterianer. Darüber bezeigte der Schifsprediger grosses Erstaunen, und sagte: er begriffe gar nicht, wie ein Mensch von dieser Sekte unter der Englischen Regierung einen Posten bekommen könnte. Hierauf fragte er mich: ob ich getauft oder gefirmelt worden sei?

Auf beide Fragen antwortete ich: Nein. Er hob nun die Hände gen Himmel, versicherte: er könne bei so bewandten Umständen mir nicht dienen; wünschte: ich möchte nicht vor Gottes Angesicht verworfen werden, und kehrte wieder zu seiner Tischgesellschaft zurück, die sich im Wachtzimmer bei einem Tisch recht lustig machte, der mit Bumbo und Wein wohl versehen war.

So fürchterlich sein Fingerzeig auch klang, so machte er doch keinen solchen Eindruck auf mich, wie das Fieber, welches, wie der Geistliche fort war, ganz gewaltig überhand nahm. Ich bildete mir lauter seltsame Schimären ein, und schloß endlich selbst, daß ich auf dem Punkt stände, wahnwitzig zu werden. Mir war, als wenn ich

Bumbo, ein Getränk, das aus Rum, Zucker, Wasser und Muskatennuß besteht.

A. d. Verf.

ersticken sollte, und ich sprang in einem Anfall von Raserei auf, um mich in's Meer zu stürzen. Dies hätt' ich auch gewis gethan, wäre mein Freund, der Sergeant, nicht da gewesen, und hätt' ich nicht, wie ich aus meiner Hängematte heraus wollte, einige Masse an meinen Schenkeln bemerkt. Dadurch lebte meine Hoffnung wieder auf. Ich hatte Besonnenheit genug, dieses günstige Symptom zu nutzen, Hemd' und Betttücher von mir zu werfen, und mich in eine dicke Decke zu wickeln, die mir zur Hand lag. Ungefähr eine Viertelstunde litt ich in diese Einpanzerung Höllenschmerzen. Darauf wurd' ich für meine Leiden durch einen häufigen Schweiß belohnt, der aus meinem ganzen Körper hervorbrach. In weniger als zwei Stunden fand ich mich von meinen Beschwerden bis auf eine ungemeine Mattigkeit völlig hergestellt. Ich war sogar schon hungrig wie ein Wolf. Alsdann fiel ich in einen Schlummer, der mich sehr stärkte. Wie ich erwachte, labt' ich mich an anmutigen Träumen künftiger Glückseligkeit.

Jetzt hört' ich Morganen an der Außenseite der Gardine. Er fragte den Sergeant: ob ich

noch lebe? Er nicht leben? versetzte der Andre. Davor behüt uns Gott! Hat Ihnen ganzer fünf Stunden ruhig uf eenem Fleß gelegen. Hab 'n nicht stören wollen, denn der Schlaf wird 'm excellent bekommen.

Ach ja, entgegnete mein Kollege, er schleift so fest, daß er (säht Ihr) nicht eher erwachen wirt, als bis tie krosse Posaune sich wirt heren lassen. — Gott sei so gütig der armen Seele gnädig! — Er hat so gütig die Schult der Natur bezahlt wie ein präfer Mann — — — Jetzt ist er nun zur Ruhe angekommen, und von allen Verfolgungen, Unruhen und Plagen befreit, woson er (wie Gott weiß und auch mir nicht unbekannt ist) seinen künftigen Theil gehabt hat — — Gewiß ein junger Mensch sprach sehr viel.

Bei diesen Worten seufzte er fürchterlich und weinte dermaßen, daß ich überzeugt wurde: er hege wahre Freundschaft für mich. Der Sergeant ward durch diese Worte beunruhigt, und kam in meinen Verschlag. Ich lächelte, wie er mich ansah, und gab ihm einen Wink. Er verstand sogleich meine Meinung, und war still. Morgan wurde in seinem Wahn, daß ich todt sei, bestärkt.

Daher nahte er sich mir mit Thränen in den Augen, um seiner Betrübniß beim Anblick des Gegenstandes derselben nachzuhängen.

Ich spielte den Todten gar gut, indem ich die Augen recht starr machte, und den untern Kinnbacken hängen ließ. Da ligt er, rief er, unt ist nicht pesser als aihn Ertenkloß. Gott sei mir Enädig! Aus meinen verzerrten Mienen schloß er, ich müsse einen harten Todeskampf gehabt haben. Wie er mir den letzten Freundschaftsdienst erweisen und mir Augen und Mund zudrücken wollte, war ich nicht im Stande länger an mich zu halten, und schnappte plötzlich nach seinen Fingern. Dadurch geriet er so außer Fassung, daß er zurücksprang, aschbleich und so starr wurde, als wäre er ein Bild des Schreckens gewesen. Anfänglich konnte ich zwar nicht umhin über diesen Anblick zu lachen, allein gleich darauf jammerte mich sein Zustand. Ich streckte meine Hand nach ihm aus und sagte: ich hoffe noch länger zu leben, und in England Salmagundi von seiner Hand zu essen.

Es dauerte noch einige Zeit, ehe der Wälshman sich so weit erholt hatte, daß er mir an den Puls fassen und sich nach meinem Zustand erkundi-

gen konnte. Als er aber fand, daß ich eine günstige Krise überstanden habe, wünschte er mir dazu von Herzen Glück. Er ermangelte nicht, diese Revolution nächst Gott dem Pflaster zuzuschreiben, daß er mir beim letzten Besuch auf den Rücken gelegt habe. Es muß, setzte er hinzu, nun apfenomen und tie Wunte verpunken werden.

Eben war er im Begriff fortzugehen und Bindezeug zu holen, als ich den Erstaunten spielte und sagte: Je der Daus! Sie haben mir kein Pflaster aufgelegt. Es ist fürwahr keins auf meinem Rücken. Davon konnt' er sich nicht eher überreden, als bis er den Ort besichtigt hatte. Es wurde ihm schwer, seine Bestürzung zu verbergen, als er die Haut unverletzt und kein Pflaster darauf fand. Um mich nun bei ihm zu entschuldigen, daß ich mich an seine Verordnungen so wenig fehrte, gab ich vor: ich hätte vor dem Auflegen seines Vesikatoriums nichts empfunden, und müsse es in einem Anfall von Raserei heruntergerissen haben. Diese Rechtfertigung genügte meinem Freund, und dies war das erstemal, wo, ich ihn

Vesikatorium, ein blasenziehendes Mittel.

von seinem Punktilio, auf welches er so steif und fest hielt, nachgeben sah.

Wie wir wohlbehalten in Jamaika angekommen waren, wo ich frischen Mundvorrat und andre Erfrischungen bekommen konnte, namen meine Kräfte täglich zu. In Kurzem waren diese samt meiner Gesundheit gänzlich wieder hergestellt.

Als ich zuerst mich aufmachte, und mit den Stoß in der Hand auf dem Verdeck herumkroch, begegnet' ich dem Doktor Mackshane, der mit einem verächtlichen Blick bei mir vorüberging, und mich nicht der Ehre würdigte, mir ein einziges Wort zu sagen. Nach ihm stieß ich auf Cramply'n, der mit einem wilden Blick auf mich losstrozte und sagte: Mein Seel, 'ne saubre Mannszucht hier an Bord, wenn solche faule Gläzke wie Ihr, unter dem Vorwand 'ner Krankheit, nach Herzenslust h'rumlulein dürfen, indes brave Leute sich placken und quälen müssen.

Der Anblick und das Benemen dieses boshafteu Buben machten mich so wild, daß ich mich kaum enthalten konnte, mit meinem Stoß seinen

Herumluleien, ein plattdeutscher Ausdruck für faulenzem.

Hirnschädel zu begrüßen. Da ich aber bedachte, wie schwach ich noch war, und wie viele Feinde ich noch am Bord habe, die nur auf einen Vorwand lauerten, um mich in's Verderben zu stürzen, so unterdrückt' ich meinen Zorn, und begnügte mich ihm zu sagen: ich hätte seinen Uebermut und seine Bosheit noch nicht vergessen, und hoffte, wir würden uns wohl noch einmal auf dem Lande antreffen. Zu dieser Erklärung grins'te er, ballte seine Hände, und schwur: ihm verlange nach nichts mehr, als nach einer solchen Gelegenheit.

Inzwischen kam der Befehl, unser Schif solle mit Lebensmitteln und Wasser versehen werden, um seinen Rückweg nach England anzutreten. Unser Kapitän, der eine oder die andre Ursach haben mochte, weshalb er es nicht für ratsam hielt, sein Vaterland um die Zeit wiederzusehn, traf mit einem andern Herrn einen Tausch. Dieser wünschte seiner Seits nichts mehr, als wohlbehalten aus diesen heißen Gegenden zu kommen. Denn trotz aller seiner zärtlichen Sorgfalt für seine Person war er doch nicht im Stande seine Farbe gegen die Angriffe der Sonne und des Wetters zu schützen.

Nachdem unser Tyrann das Schiff verlassen, und seinen Liebling Mackshane zu meiner unaussprechlichen Zufriedenheit mit sich genommen hatte, kam unser neuer Kommandör, von einem grossen Sonnenschirm überschattet, in einem zehnrudrigen Boote an Bord.

Dieser Herr machte den vollkommensten Gegensatz mit Oathum. Er war lang, mager, jung und angezogen wie folgt. Ein weisser Hut mit einer roten Feder schmückte sein Haupt; das Haar flos in Locken geringelt auf seine Schultern herab, und war hinten mit einem Bande zugeknüpft. Sein Rock von pikirtem Seidenzeuge mit weissem Taft gefüttert, hatte einen so zierlichen Ausschnitt, daß eine weisatlassne mit Gold gestifte Weste sich in ihrem vollen Glanz zeigte. Diese war oberwärts aufgeknöpft, um ein Unterkamisol zu entdecken, das mit Granaten besetzt war. Es schimmerte durch den offenstehenden Busenstreif des feinsten kammertuchnen Hemdes, das mit echten Meckler Spizen prangte. Seine framoisinsammitnen Beinkleider gingen kaum so tief herunter, daß sie seine weisseidnen Strümpfe berührten, die auf seinen dürren Beinen weder Falte noch Runzel warfen.

Auf seinen blauforduanen Schuhen glänzten diamantne Schnallen, welche fast die Sonne überstrahlten. Ein Degen mit einem stählernen goldausgelegten Gefäße, den ein Band umschlang, das sich mit einem reichen Quast endigte, zierte seine Seite. Ein Spanisches Rohr mit einem bernsteinenen Knopfe baumelte am Handgelenke.

Die merkwürdigsten Stücke seines Anzuges waren unstreitig die Maske, die er vor dem Gesichte, und die weissen Handschuh, die er an hatte. Letztere schien er gar nicht bei irgend einer Gelegenheit abziehen zu wollen, indem sie durch einen netzen Ring an dem kleinen Finger jeder Hand befestigt waren.

In diesem Aufzuge nam Kapitän Whistle (so hieß er) von dem Schiffe Besitz. Er war mit Begleitern in Menge umgeben, die alle in verschiedenen Abstufungen einerlei Geschmaß mit ihrem hohen Gönner verrieten. Sie erfüllten insgesamt die Luft mit solchen Wohlgerüchen, daß man mit Zug behaupten konnte: die Luft im glüklichen Arabien sei nicht halb so süß.

Mein Amtsgehilfe bemerkte, daß unter diesem Gefolge kein Oberwundarzt sei. Diese gün-

stige Gelegenheit glaubte er nicht vorbeischlüpfen lassen zu müssen. Ihm fiel das alte Sprüchwort ein: Kein verzagt Herz freit eine schöne Frau; und daher beschloß er, sich sogleich an unsern neuen Befelshaber zu wenden, eh ein andrer Oberchirurgus für dies Schiff bestellt würde.

In der Absicht begab er sich nach der Kajüte, und zwar in seinem gewöhnlichen Staat, der aus einem grobleinenen Hemde, Pumphosen, einem braunleinwandnen Kamisol und einer Nachtmütze von eben dem Zeuge bestand. Dies alles war eben nicht allzu rein, und noch zu seinem noch größsern Unglück stark nach Tabak.

Da er ohne alle Ceremonie in diesen heiligen Ort herein getreten war, so fand er den Kapitän Whistle auf dem Ruhebette. Er hatte eine feinzigene Decke um seinen Leichnam geschlagen, und eine musselinene mit Spitzen besetzte Nachtmütze auf dem Kopf. Nach vielen tiefen Verbeugungen begann der Walliser auf folgende Art: Sir, ich hoffe, Sie werden die Traihstigkeit entschultigen, ferzeihen unt ferkeben, mit ter sich Ihnen aihn Mann aufträngt, ter nicht tie Ehre hat, Ihnen pefennt zu sein. Tehmohnkeachtet ist terselbe als

ahn Schentelman fepohren unt erzogen worten,
unt hat — Gott sei mir knädig! — far file Un-
flücksfälle schon in ter Welt ertultet.

Hier unterbrach ihn Whiffie, der bei seinem
Anblick voller Erstaunen über eine so neue Er-
scheinung aufgesprungen war. Er hatte sich jetzt
von seinem Schreck erholt, und fragte mit einem
Ton und Blick, der Ekel, Neugier und Befrem-
den zugleich ausdrückte: Wo; alle Welt! wer
seid Ihr?

Ich pin, entgegnete Morgan, erster Unter-
chirurgus ahm Porte diszes Schifs, unt pitte,
ersuche unt flehe Szie auhf's allersupmisseste ahn,
taß Szie tie Rite hapen, unt Ssich nach maihnem
Karakter, Petragen unt Gertinste zu erkundigen
feruhen wollen. Dis; alles, hoff' ich, szoll mir
nechst Gott, Ahnspriche auhf tie erletigte Oper-
chirurgusschtele fepen.

Mit diesen Worten rückte er immer näher auf
den Kapitän zu. Kaum waren dessen Nasenlöcher
von dem kräftigen Geruch begrüßt worden, der
von jenem ausging, als er mit vielem Affekt zu
rufen begann: Ach behüte mich der Himmel! Ich
mus noch erstikken. — — — Pak Dich fort,
Kerl!

Herl! Paß Dich! — — Daß Du verdammt würest! — Ich werde vor Gestank noch sterben.

Ueber dies Geschrei kamen seine Bedienten herein gestürzt, die er folgendergestalt empfing: Ihr Schurken! Ihr Mordgehülfen! Ihr Verräter Ihr! Ich bin durch Euch höchst unglücklich, aufgeopfert worden! — — Wollt Ihr nicht das Ungeheuer fortschaffen? Oder soll ich durch seinen Gestank ersticken?

Mit diesen Ausrufungen sank er ohnmächtig auf sein Ruhebett hin. Sein Kammerdiener hielt ihm ein Riechfläschchen vor, der eine Bediente rieb ihm die Schläfe mit Ungarischem Wasser, ein anderer sprengte den Boden mit Lavendelgeist, und ein dritter stieß meinen Kollegen zur Kajüte hinaus.

Letzter kam an den Ort, wo ich war, setzte sich sehr mürrisch nieder, und begann, seinem Brauche gemäß, wenn ihn jemand schändlich behandelt hatte, an dem er sich nicht rächen durfte, ein Wallisches Liedchen zu singen. Ich mutmaachte, daß seine Lebensgeister in Wallung geraten wären, und bat ihn, mir die Veranlassung davon zu sagen. Statt mir aber darauf gradezu zu antworten, fragte er:

Halten Szie mich fibr aihn Unfehaier unt aihnen Schtinktopf? Für ein Ungeheuer und einen Stinktopf? entgegnete ich mit einiger Verwunderung.

Kott ist maihn Richter, versetzte er, taß Kapitän Whistle mich paides kenannt hat. Ja fir wahr, unt alles Wasser in ter Themse ist nicht im Schtante, tisz aus ter Tafel maihnes Ketechnisses weßzuwaschen. Ich fersichre, pehauptte unt pekrestige, pai maihner Szeele, pai maihnem Laibe unt pai maihnem Plute, szäht Ihr, taß ich faihnen weitem Keruch aihn mir hape, als ten jeter Kristennensch hapen mus, außskennommen tie Ausflisse tes Thabaks. Aiper tisz ist aihn hauptsterkentes, wohlriechentes, aromatisches Kraut, unt wer etwas anders tason sagt, ist aihne Poksfislerprut. Was nun tie Verschultigung ahnlangt, taß ich aihn Unfehaier wäre, szo mag tem saihn wie ihm will. Ich pin szo wie es Kott fesallen hat, mich zu erschaffen. Willaicht pin ich tem ohnfeachtet doch wohl noch etwas pesser als ter, ter mir diszen Titel feseben hat. Denn ich will for ter kanzen Welt pehaupten unt pestetigen, taß er turch saihn zimperliches Weszen unt saihn lep:

sches Venemen sich ganz ferschtelt, ferhunzt und ferfunfaiht hat; ja, taß er mehr aihnem Pasiahn als aihnem Menschenmutterkinte Fleisch unt ehulich zieht.

Fünfunddreissigstes Kapitel.

Der Admiral behält mich in Westindien, und setzt mich als zweiten Unterchirurgus auf eine Kriegsschaluppe. Zu meinem höchsten Verdus wird Cramply auf diesem Schiffe Lieutenant. Wir laufen auf's Kreuzen aus und machen eine Prise, mit der ich unter dem Kommando meines bisherigen Tischgenossen nach Port-morant gehe.

Er war im Begrif, in seiner Lobrede auf den Kapitän fortzufahren, als ich den Befel erhielt, mich sauber anzukleiden und in die grosse Kajüte zu kommen. Diese Aufforderung erfüllt' ich sogleich, nachdem ich mich zuvor mit Rosenwasser aus dem Arzneikasten wohlriechend gemacht hatte.

Wie ich in's Zimmer herein trat, gebot man mir an der Thüre desselben stehn zu bleiben, bis

Kapitän Whifle mich von ferne durch sein Augenglas untersucht hätte. Als er auf die Art einen feiner Sinne über meine Person zu Rate gezogen hatte, hieß er mir allmählig näher kommen, damit seine Nase Kundschafft einziehen könne, ehe sie einige Angriffe litte. Daher nahte ich mich ihm mit großer Vorsicht. Er geruhete darauf zu sagen: Nun, die Kreatur ist ganz erträglich.

Ich fand ihn nachlässig auf seinem Lager hingeworfen; sein Wesen war schwachtend; den Kopf stützte ihm sein Kammerdiener, der ihm von Zeit zu Zeit ein Riechbüchschchen vorhielt.

Vergette, sagte er in einem quäkenden Tone, glaubt Ihr, daß der Mensch dort (er zeigte auf mich) mir keinen Schaden thun wird? Kann ich es wohl wagen, ihm meinen Arm anzuvertrauen?

Vergette. Auf mein Wort, ik flaupe, daß er sehr kut sein mökte vor Ihr Knad, wenn Sie Sik lies abtsap ein flain Portion Blut. Dieser jung Mann schein auß su ab *quelque chose de bonne mine.*

Kapitän. Nun wohlan, so werd' ich es schon riskiren müssen. (Sich zu mir wendend) Hast Du jemals etwas anderm als Vieh zur Ader

gelassen? Allein ich darf nicht fragen, Du wirst mir doch eine verdamnte Lüge vorschwätzen.

Ich. (indem ich ihm den Handschuh abziehe, um ihm an den Puls zu fühlen) Wieh, Sir? Damit hab' ich nie was zu schaffen gehabt.

Kapitän. Was Teufel machst Du da? Willst Du mir die Hand ausdrehen? Der Arm ist mir bei Gott! bis zur Schulter ganz gelähmt. Der Himmel erbarme sich meiner! Mus ich denn unter den Händen der Wilden umkommen? O ich unglückliches Geschöpf, daß ich nicht meinen Wundarzt, Mäster Simper'n, gleich mit an Bord gebracht habe!

Ich bat ihn gar demütig um Verzeihung, daß ich ihn so rauh behandelt hätte. Sodann band ich mit äußerster Sorgfalt und Schonung seinen Arm mit einer seidnen Binde. Wie ich nach der Ader fühlte, fragte er mich: wie viel Blut ich ihm abzulassen dächte? Nicht über zwölf Unzen, versetzte ich.

Mit dem Blick des Entsetzens sprang der neue Kommandör jetzt auf, hieß mich meiner Wege gehn, und betheuerte hoch und heilig: ich habe

einen Anschlag gegen sein Leben. Vergette konnte ihn nur mit vieler Mühe besänftigen. Darauf öffnete er einen Schreibtisch, nahm ein Paar Wagschalen heraus, in deren einer ein ganz kleines Einsatzgewicht lag. Er gab mir dasselbe in die Hand und sagte: sein Herr hätte sich nie mehr als eine Unze und drei Drachmen abzapfen lassen.

Indem ich zu dieser beträchtlichen Ausleerung Anstalten traf, trat ein junger prächtiggekleideter Mann in die Kajüte. Er schien von sehr schwächlicher Leibesbeschaffenheit; auf seinem Gesicht zeigte sich ein schmachtendes Lächeln, das ihm durch das lange Erkünsteln zur Gewohnheit geworden zu sein schien.

Raum ward der Kapitän ihn ansichtig, so sprang er hastig auf, flog ihm in die Arme, und rief: Ah mein bester Simper! man hat mir außerordentlich viel Verdruß gemacht. Durch die Nachlässigkeit meiner Bedienten bin ich verraten, in Angst und Schrecken gesetzt, bei einem Haar umgebracht worden. Sie haben zugegeben, daß ein Vieh, ein Maulesel, ein Bär, mich überfallen, und mir durch seinen Tabaksqualm die stärksten Konvulsionen zugezogen hat.

Simper, der, wie ich fand, jetzt Mühe hatte Contenance zu halten, nam ein liebeiches und theilnemendes Wesen an. Unter vielen zärtlichen Aeußerungen der Betrübniß, klagte er über den traurigen Vorfall, der seinen Gönner in einem solchen Zustand versetzt habe. Darauf fühlte er durch den Handschuh den Puls des Patienten, und fällte über die Krankheit das Urtheil: es sei bloß ein Nervenzufall; einige Tropfen Bibergeil und flüssiges *Laudanum* würden daher bessere Dienste thun als ein Aderlaß, und die Wallungen des Bluts, und die Gährung der Galle stillen. So: nach würd' ich fortgeschickt, um diese Medicin zu machen. Sie wurde in einem Glase Sackposset eingenommen. Darauf brachte man den Capitän zu Bette, und ertheilte allen Officieren Befehl, nach der Seite, wo der Patient lag, Niemanden hingehn zu lassen.

Laudanum, ein aus Mohnsaamen zubereitetes Arzneimittel.

Sackposset, ein stärkendes Getränk aus Kanariensekt, Sahne, Muskatennuß, Zucker und wohlgeschlagenem Eiern.

A. d. Uebers.

Indes Whistle der Ruhe pflegte, wachte der Doktor bei ihm. Dieser ward jenem wirklich so notwendig, daß für ihn hart neben dem Staatszimmer, wo der Kapitän schlief, eine Kajüte fertig gemacht werden mußte, damit er gleich bei der Hand wäre, im Fall Letzterm in der Nacht etwas zustiesse.

Den folgenden Tag gab unser Kommandör, der glücklich wiederhergestellt war, den Befehl, daß Keiner von den Lieutenants sich ohne Perrücke, Degen und Manschetten auf dem Verdeck solle sehen lassen, auch kein Midshipman oder einer von den untern Officieren sich in Kommishemden oder schmutziger Wäsche zeigen. Zugleich verbot er, Simper'n und seine Bedienten ausgenommen, jedweden, in seine Kajüte zu kommen, wenn er nicht zuvor um Erlaubnis angefragt hätte. Diese sonderbare Verordnungen namen das Schiffsvolk nicht für ihn ein, vielmehr gaben sie ihnen Anlaß, gar arg mit seinem guten Namen umzuspringen, und ihn zu beschuldigen: er stände mit dem Oberwundarzt auf einem Fuß, über den ich mich nicht schicklich näher erklären kann.

In wenigen Wochen war unser Schif segelfertig, und ich machte mir schon Hofnung in sehr Kurzem mein Vaterland wiederzusehn, als der Oberwundarzt des Admiralschifs an Bord kam, Morgane'n und mich auf das Oberlof kommen lies, und uns sagte: es wäre in Westindien ein solcher Mangel an Wundärzten, daß er Vollmacht habe, aus jedem Schif, das nach England ginge, einen Unterchirurgus zurückzubehalten. Den folgenden Tag um eben die Zeit, schlos er, müßten wir es es untereinander abgemacht haben, wer von uns bleiben wolle.

Wir waren von diesem Antrage wie vom Donner gerührt, und starrten einander eine Zeitlang sprachlos an. Endlich brach der Welshman das Stillschweigen, und erbot sich in Westindien zu bleiben, wenn ihn der Admiral sogleich zum Oberwundarzt ernennen wollte. Allein er bekam zur Antwort: an diesen Leuten wäre gar kein Mangel, und er müsse sich so lange mit einer Unterchirurgusstelle behelfen, bis ihn die Reihe träfe, und er höher befördert werden könne.

Morgan weigerte sich nun gradezu das Schif zu verlassen, für welches die Lords Kommissare

ihn bestimmt hätten; allein der andre erklärte mit eben so dürren Worten: wenn wir uns bis morgen nicht darüber verglichen hätten, so müsste das Loos darüber entscheiden, und wir mit diesem Ausspruch zufrieden sein.

Ich rief nun alles das Ungemach in mein Gedächtnis zurück, das ich in England ausgestanden hatte, wo ich keinen einzigen Freund besaß, der sich meiner angenommen, und für meine Beförderung gearbeitet hätte. Zugleich überlegte ich, wie groß der Mangel an Wundärzten in diesen Gegenden sei, und wie deren Anzahl durch das höchst ungesunde Klima fast täglich schmelze. Auf die Art fand ich es viel wahrscheinlicher, sicherer und schneller befördert zu werden, wenn ich blieb, wo ich war, als wenn ich nach Europa zurückkehrte. Daher beschloß ich, mich dazu gutwillig zu verstehen. Wie wir den folgenden Tag wegen unsres Dableibens würfeln sollten, sagte ich zu Morgan: er möchte nur ganz ruhig sein, ich unterwürfe mich aus freien Stücken dem Befehle des Admirals.

Der Oberwundarzt nam diese Erklärung sehr gut auf, und versicherte mir: diese Resignation solle mich nicht reuen. Er hielt auch pünktlich

Wort, und ich bekam noch denselben Nachmittag die Bestallung als Unterchirurgus auf der Kriegsschaluppe, die *Eider* genannt. Ich stand nunmehr so hoch als der erste Unterchirurgus auf jedem Kriegsschif.

Als ich meine Ausfertigung hatte, bracht' ich meinen Kasten und mein Bettzeug an den Bord eines Rahns, der neben unserm Schiffe lag. Darauf schüttelte ich meinem treuen Freunde, dem Sergeanten und dem wackern Jak Rattlin, der für das Hospital zu Greenwich bestimmt war, die Hand, und kam mit Thränen von Morgan Abschied, nachdem wir unsre Hemdenöpfe zum gegenseitigen Andenken an einander vertauscht hatten.

Greenwich (Hospital zu) Jeder der vierzehn Jahre zur See gedient hat, findet an diesem nur einige Meilen von London befindlichen Orte Aufnahme; ausserdem giebt man auch solchen, die im Kriege verwundet worden sind, Pensionen. Sie leben in diesem prächtigen Pallaste unter sanften Gesezen, und geniessen in allen Stücken ihre Freiheit. Man schätzt jetzt die Bewohner dieses Hospitals bis auf 2500, von denen die Hälfte im Hause gespeist wird, die andre täglich einen Schilling erhält, um sich ihre Nahrung ausser dem Hause zu verschaffen. Fünffmal wird hier wo-

Ich legte jetzt dem Kapitän der *Eider* meine Bestallung vor, und erkundigte mich sodann nach dem Doktor. Kaum wurd' ich ihn ansichtig, so erinnerte ich mich, daß er einer von den jungen Leuten war, mit denen ich wegen des nächtlichen Jubels im Rumorhause gefessen hatte, wobei Jackson den Anführer abgab, wie ich weiter vorwärts erzählt habe.

Er empfing mich ganz höflich, und wie ich ihm unsre alte Bekanntschaft zu Gemüte führte, äusserte er grosse Freude mich wiederzusehn, und verhalf mir durch seine Empfehlung zu einer ausnehmend guten Tischgesellschaft, die aus dem Konstable und dem Steuermann bestand.

Wentlich, wie zu Chelsea (dem Hospitale für alte Soldaten) Fleisch und zweimal andre Speise gegeben. Viele zur Aufwartung gemietete Weiber und andre, die mit den Invaliden getraut sind, befinden sich auch hier. Ueber hundert Knaben erzieht man an diesem Ort jährlich zum Seedienst; sie erhalten in einer Schule nicht weit vom Gebäude ihren Unterricht.

(G. J. Meermann Freiherrn von Dalem
Reisen durch Großbritannien und
Irland. Leipz. 1782. S. 82. und 90.)

Da keine Kranken am Bord waren, so erhielt ich die Erlaubnis, den folgenden Tag mit dem Konstable an das Land gehn zu dürfen. Er empfahl mir einen Juden, der meine Bestallung für vierzig Procent Abzug an sich kaufte. Ich verschafte mir für das erhaltne Geld alle die Notwendigkeiten, die mir fehlten, und kam gegen Abend an Bord zurück. Hier fand ich zu meiner grösssten Befremdung meinen alten Gegner Cramply auf dem Verdeck herumspazieren. Wiewohl ich mich vor seiner Feindschaft nicht fürchtete, so fiel mir sein Anblick doch auf. Ich entdeckte dem Oberchirurgus, der Tomlins hieß, meine Gedanken hierüber.

Dieser Mann erzählte mir: Cramply habe es durch einige eifrige Freunde beim Admiral dahin gebracht, daß er zum Lieutenant auf unsrer Schaluppe ernannt worden wäre. Zugleich riet er mir, ihm jetzt, da er mein Vorgesetzter sei, mit einiger Ehrerbietung zu begegnen, weil er sonst tausenderlei Gelegenheiten finden könnte, mir übel zu begegnen.

Dieser Rat wollt mir gar nicht hinunter; der Tranß war zu bitter; Stolz und Rachsucht machten

es mir ganz unmöglich, dem Elenden, der mir bei manchen Gelegenheiten so unmenschlich begegnet war, die geringste Unterwürfigkeit zu bezeugen, oder mich gar mit ihm auszusöhnen. Ich beschloß daher, ihm so sehr als nur immer möglich auszuweichen, und mich bei den übrigen Officieren, so sehr es nur thunlich wäre, in Gunst zu setzen, um in deren Freundschaft ein Bollwerk gegen die Angriffe seiner Bosheit zu finden.

In weniger als einer Woche gingen wir auf's Kreuzen aus. Als wir die Ostseite der Insel umschifften, hatten wir das Glück ein Spanisches Barkolongo mit seiner Prise wegzunehmen. Letztre bestand aus einem Englischen nach Bristol bestimmten Schiffe, das vierzehn Tage zuvor ohne Konvoi nach Jamaika ausgesegelt war. Alle Gefangne, die sich wohl auf befanden, setzte man auf die Nordseite des Eilandes aus. Die Prisen wurden mit Engländern bemannt. Das Kommando über das Barkolongo erhielt mein Freund der Steuermann, mit dem Befehl, es nach Port:

Barkolongo, ein langes, niedriges, spitzes, mit See-
geln und Rudern versehenes Fahrzeug ohne Verdeck.

Schmiedlin.

Morant zu bringen. Dort sollte er so lange bleiben, bis der Eider sein Kreuzen geendigt habe, und ihn auf seinem Wege nach Port Royal abholen würde.

Ich wurde mitgeschickt, um sowohl die verwundeten Spanier als Engländer, deren Anzahl sich auf vierzehn belief, zu verpflegen, und auch am Lande für sie zu sorgen, wo zu ihrem Behuf ein Haus als Hospital sollte gemietet werden. Diese Bestimmung machte mir viel Vergnügen, weil ich mich dadurch auf einige Zeit von Cramply's Uebermute befreit fand, dessen eingewurzelter Groll gegen mich schon zwei bis dreimal, seitdem er den Lieutenantsposten bekleidete, ausgebrochen war.

Der Steuermann, der in der Gestalt sowohl als in der Gemüthsart viel Aehnliches mit meinem Oheim hatte, begegnete mir unterwegs äußerst höflich und vertraulich. Unter andern Artigkeiten, die er mir erwies, machte er mir ein Geschenk von einem Hirschfänger mit einem silbernen Gefäß und einem Paar Pistolen, mit eben dem Metall ausgelegt, die unter der feindlichen Beute auf sein Theil gefallen waren.

Wir ließen wohlbehalten zu Morant ein, gingen an's Land und mieteten ein lediges Provianthaus für die Verwundeten. Diese wurden den folgenden Tag mit Betten und andern Nothwendigkeiten dort hingeschaft; und vier von dem Schiffsvolk bekamen Befehl, diese Leute zu warten, und mir in allen Stücken, wie ich es verlangte, an die Hand zu gehen.

Sechshunddreissigstes Kapitel.

Ein besondrer Vorfall, der für mich glückliche Folgen hat. Cramply sucht mir zu schaden; es gelingt ihm nicht. Wir segeln wieder nach Port Royal, und von da nach England.

Als meine Patienten sich auf dem Wege der Besserung befanden, nam mich mein Reisegefährte und Kommandör, der Brayl hies, mit auf das Land hinaus zu einem reichen Pflanzer, mit dem er bekannt war. Wir wurden daselbst prächtig bewirthet, und machten uns den Abend wieder auf dem Weg, um nach unserm Schiffe zurückzukehren.



Wie wir ungefähr eine halbe Meile bei Mondenlicht zurückgelegt hatten, bemerkten wir hinter uns einen Mann zu Pferde. Er holte uns bald ein, wünschte uns einen guten Abend und fragte: wo wir herkämen? Kaum hatte seine Stimme, die mir ganz bekannt war, meine Ohren berührt, als trotz aller meiner Entschlossenheit und Besinnung sich mein Haar emporsträubte, und mich ein heftiges Zittern aller Glieder befiel. Brayl, der dies falsch auslegte, bat mich: ich möchte nur ohne Sorge sein.

Ich belehrte meinen Gefährten: er irre sich in Rücksicht der Veranlassung meines Schreks; sodann wandt' ich mich an den Reiter, und sagte: Ich hätte nach Ihrer Stimme, Sir, schwören mögen, Sie wären einer meiner theuersten Freunde, wenn ich von dessen Tod nicht völlig überzeugt wäre. Darauf versetzte jener nach einer Pause: Es giebt manchmal Stimmen und Gesichter, die Aehnlichkeit mit einander haben. Doch um Verzeihung, wie hieß Ihr Freund?

Ich gab dem Fremden hierüber Auskunft, und erzählte ihm mit kurzen Worten, nicht ohne manchen Seufzer und Thräne, Thomson's trau-

riges Schicksal. Nach einem Stillschweigen von einigen Minuten wandte sich das Gespräch auf verschiedene Materien. Der Reiter hielt nun bei einem Hause still, das an der Landstrasse lag. Er bat uns so inständig, hereinzukommen und eine Bowle Punsch mit ihm zu trinken, daß wir es ihm nicht abschlagen konnten.

Hatte mich seine Stimme beunruhigt, so mußte meine Verwunderung um so grösser werden, als ich beim Lichte unsern Wirt an Gesicht und Wuchs meinem innigbedauerten Freund auf ein Haar gleich fand. Da er meine ganz ausserordentliche Betroffenheit wahrnam, so schloß er mich in seine Arme, und benezte mein Gesicht mit Thränen.

Es dauerte einige Zeit, eh' ich den Gebrauch meiner Sinne wieder bekam, der durch diese Begebenheit ganz gehemmt worden war, und noch länger eh' ich sprechen konnte. Ich war daher blos im Stande, seine Umarmungen zu erwidern, und meine überströmende Freude in die seinige zu mischen.

Der biedre Brayl, auf den dieser Auftritt starken Eindruck machte, weinte so heftig wie wir. Am seine Theilnahme an unsrer Glückseligkeit an den

Tag zu legen, umfasste er uns Beide, und tanzte wie ein Wahnsinniger im Zimmer herum.

Endlich bekam ich den Gebrauch meiner Zunge wieder, und rief: Ist es möglich? Sind Sie mein Thomson? Nein, leider! zuverlässig nicht! Der ist ertrunken! und mich täuscht jetzt ein Traum.

Es kostete ihm viele Mühe, mich zu überzeugen, daß er dieselbe Person sei, deren Verlust ich bisher bedauert hätte. Zugleich bat er, daß ich mich beruhigen und niedersetzen möchte, wobei er mir sein plötzliches Verschwinden vom Donner zu erklären, und mich zu überzeugen versprach, daß er sich wirklich im Lande der Lebendigen befinde.

Nachdem ich ein Glas Punsch getrunken und meine Lebensgeister wieder gesammelt hatte, statete er mir folgenden Bericht ab: Ich war wirklich Willens, meinem elenden Dasein ein Ende zu machen. In der Absicht begab ich mich in der Nacht nach dem Vordertheil des Schiffs, eben wie es im Segeln begriffen war, und schlüpfte vom Bug sacht in das Meer. Ich hatte gar stark untergetaucht, und jetzt begann meine Uebereilung mich zu reuen. Da ich nun sehr gut schwimmen konnte, so hielt ich mich über dem Wasser, in

der Hoffnung von einem der vordern Schiffe eingenommen zu werden.

Ich rief in diesem Zustande ein grosses Fahrzeug an, und bat es mich einzunehmen. Allein man gab mir zur Antwort: sie segelten sehr schwer, und könnten sich nicht durch Beilegen aufhalten. Inzwischen warfen sie mir einen alten Kasten zu, um mir damit fortzuhelfen. Zugleich sagten sie: die vordern Schiffe würden mich zuverlässig retten. Aber binnen drei Stunden kam mir kein Schiff weder zu Gesicht noch so nahe, daß ich es hätte errufen können. Während der Zeit sah' ich mich zu meinem bittern Schmerz mitten auf dem Oeeane ganz allein, ohne ein andres Rettungsmittel und einen andren Ruheplatz als mir ein Paar morsche Bretter zu geben vermochten. Endlich erblickt' ich eine kleine Schaluppe, die gegen mich zusteuerte. Nunmehr schrie ich aus voller Kehle, und hatte das Glück von derselben gehört zu werden. Sie liessen ein Boot in's Wasser, um mich aus der graufenvollen Wüste zu retten.

Kaum war ich an Bord gebracht worden, als ich in Ohnmacht fiel. Wie ich meine Sinne wiederbekommen hatte, fand ich mich in einem Bette,

mit dem widrigen Geruch von Zwiebeln und Käse
regalirt. Dies brachte mich anfänglich auf die
Vermutung: ich läge noch in meiner Hängematte
neben dem ehrlichen Morgan, und alles, was mir
begegnet war, sei nichts weiter als ein Traum.

Wie ich darüber Erkundigung einzog, erfuhr
ich: ich befände mich auf einem Schoner, der nach
Rhodeisland gehöre, und mit einer Ladung
Gänse, Ferkeln, Zwiebeln und Käse nach Ja-
maika bestimmt sei. Der Schiffer hiesse Ro-
bertson, und wäre ein Nordbritte.

Sobald ich diesen Mann nur sahe, erkannt
ich in ihm einen ehemaligen Schulkameraden. Er
war außer sich vor Freud' und Entzücken, wie ich
mich ihm entdeckte, und verlangte die Ursach mei-
nes Unglücks zu wissen. Ich hielt es nicht für
ratsam, mich ihm ganz zu entdecken, weil ich
wusste, wie streng und begränzt seine Begriffe von
der Religion waren. Deshalb begnügt' ich mich
ihm zu erzählen, ich sei von ungefähr über Bord

Schoner, platte in England übliche Schaluppen, die
zum Anlanden sehr bequem sind. Der Name ist
gleichfalls Englisch.

Abelung.

gefallen. Doch trug ich kein Bedenken, ihm zu eröffnen, daß ich einen sehr unangenehmen Posten gehabt habe, und fest gesonnen sei, an den Bord des *Donners* nicht wieder zurückzukehren.

In dem Stuf war er nun nicht meiner Meinung, da er wusste, daß meine Kleidungsstücke, so wie die Besoldung, die ich noch stehn hatte, verloren gingen, wenn ich nicht wieder nach meinem Schif zurückkehrte. Doch, da ich ihm die Hönenqualen beschrieb, die ich unter *Dakum's* und *Macshane's* tyrannischer Regierung ausgestanden hatte; da ich ihn unter andern Beschwerden meine Unzufriedenheit über das irreligiöse Betragen meiner Schifskameraden, und über den Mangel an echt: Presbyterianisch: Evangelischer Lehre merken ließ, so änderte er gänzlich seine Meinung. Er beschwor mich mit vieler Hestigkeit: alle Gedanken auf Beförderung im Seedienst fahren zu lassen; und um zu zeigen, daß mein Bestes ihm am Herzen läge, machte er sich anheischig, mich auf eine oder die andre Art zu versorgen, bevor er *Jamaika* verliesse.

Dies Versprechen erfüllte er ganz nach meines Herzens Wunsche. Er empfahl mich einem

begüterten Manne, bei dem ich die Zeit her als Wundarzt und Aufseher seiner Plantagen gewesen bin. Er und seine Frau befinden sich jetzt zu Kingston, und ich kann daher über dies Haus frei schalten und walten. Sein Sie mir nun nochmals hier herzlich willkommen, und gönnen Sie mir den Ueberrest der Nacht hindurch Ihre Gesellschaft.

Bei mir bedurfte es keiner zweiten Einladung; allein Brayl, der in seinem Dienst äusserst pünktlich war, konnte nicht überredet werden, eine Nacht ausser dem Schiffe zuzubringen. Inzwischen aas er mit uns, trank auch in aller Fröhlichkeit ein Glas Wein. Dann machte er sich auf den Weg nach seinem Schiffe, das ungefähr drei Meilen von dieser Pflanzung lag. Thomson befahl einem Paar starken Negern, ihn dahin zu begleiten.

Wie hatten zwei Freunde sich glücklicher gefühlt, als wir in der kurzen Zeit, die wir mit einander zubringen konnten. Ich erzählte ihm umständlich unsre Unternehmung auf Karthagena, die er nur unvollständig erfahren hatte. Dafür tischte er mir alle die kleinen Vorfälle auf, die ihm begegnet waren, seitdem wir uns nicht gesehn hatten.

Er versicherte mir: es wäre ihm recht sauer angekommen, nicht nach Port-Royal zu gehn, und daselbst mich und Morgan zu sprechen, von dem er seit dem Tage unsrer Trennung nichts gehört hatte. Allein die Furcht als Deserteur behandelt zu werden, hätte ihn davon abgehalten. Sodann sagte er mir ferner, wie er im Finstern meine Stimme hätte gehört gehabt, wäre er fast eben so in Erstaunen geraten, als ich, da ich ihn nachher zu Gesicht bekommen. Zuletzt entdeckte er mir in freundschaftlicher Offenherzigkeit die Leidenschaft, die er für die einzige Tochter des Herrn hegte, bei dem er sich in Diensten befand. Sie wäre ein sehr liebenswürdiges junges Frauenzimmer, setzte er hinzu, und verschmähte seine Bewerbungen nicht. Er stände überdies bei den Aeltern sehr in Gunst, und gäbe die Hoffnung nicht auf, ihre Einwilligung zur Heurat mit seiner Geliebten zu erlangen, wodurch er in die unabhängigste Verfassung von der Welt käme.

Ich wünschte ihm Glück zu so günstigen Aussichten, und er versicherte mir: diese Lage würde ihm nie seine Freunde aus dem Gedächtnis bringen.

Ueber dieses Gespräch war es fast Morgen geworden, und wir begaben uns nur zur Ruhe.

Den folgenden Tag begleitete er mich nach dem Schif. Brayl behielt ihn zum Mittagessen. Wir brachten den Nachmittag bei einander zu, und gegen Abend nam er von uns Abschied, nachdem er mir zehn Pistolen, als ein schwaches Merkmal seiner Gewogenheit aufgezwungen hatte. Kurz, so lange wir dort waren, sahen wir uns täglich, und aassen gemeiniglich an Einem Tisch, der vor ihm mit allen Arten von Federvieh und anderm Fleisch, ingleichen mit Pomeranzen, Zitronen, Limonien, Ananas, Maderawein und vortreflichem Rum reichlich versorgt ward, so daß die kurze Periode von zehn Tagen fast der angenehmste Zeitraum in meinem ganzen Leben war.

Endlich kam die Eider an, und da alle meine Patienten wieder so weit waren, daß sie an ihre Arbeit gehn konnten, so wurden sie und ich beordert an Bord zu kommen. Hier erfuhr ich vom Oberchirurgus Tomlins, daß er mit dem Lieutenant meinerwegen zerfallen sei. Dieser rachsüchtige Bube hatte meine Abwesenheit genutzt, und dem Kapitän tausenderlei nachtheilige Geschichten

chen von mir vorgeschwazt. Unter andern: man hätte mich einmal Diebstals wegen transportirt und wegen eben dieses Verbrechens auf dem Donner auskarratscht.

Ich meiner Seits, fuhr der gutherzige Oberwundarzt fort, der ich Ihre ganze Geschichte aus Ihrem eignen Munde gehört hatte, vertheidigte Sie dagegen nachdrücklich, und belegte meine Behauptung mit allen den böshaften Stükchen, die Cramply gegen Sie ausgeübt hatte, so lange Sie auf dem Kriegsschiffe gewesen waren. Diese Erklärung, die den Kapitän völlig von Ihrer Unschuld überzeugte, hat den Lieutenant zu meinem geschwornen Feind gemacht.

Dies höllische Benemen meines Widersachers gegen mich, entflamnte meinen alten Unmut gegen ihn dermaassen, daß ich unterweilen vor Rachbegier ganz ausser mir war. Ich wollte ihm alsdann auf dem Oberlof vor den Kopfschiefen, wiewohl ich wußte, daß ein schimpflicher Tod mich dafür unfehlbar erwarte.

Der Oberwundarzt, der mein Vertrauter war, sprach inzwischen gegen diese verzweiflungsvolle That so nachdrücklich, daß ich die mich verz

zehrende Flamme für jetzt unterdrückte, und eine bequemere Gelegenheit abzuwarten beschloß. Um inzwischen Tomlins noch mehr zu überzeugen, daß der nichtswürdige Lieutenant mir durch seine Nachreden viel zu viel gethan hätte, bat ich ihn, Thomson zu besuchen, dessen wunderbare Errettung ich ihm erzählt hatte, und sich bei ihm, der damals mein Amtsgenosse gewesen sei, nach meiner Aufführung zu erkundigen.

Dies Verlangen erfüllte Tomlins mehr aus Neugier, einen Mann zu sehn, der ein so sonderbares Schicksal gehabt, als um in der guten Meinung von mir bestätigt zu werden, die, wie er mir versicherte, schon zu fest gegründet sei. Mit hin machte er sich nach dem Logis meines Freundes mit einem Empfehlungsschreiben von mir auf. Er wurde mit aller der Höflichkeit und Artigkeit empfangen, die ich erwartete.

Dieser Mann kam nicht nur mit so völliger Ueberzeugung von meiner Unbescholtenheit zurück, daß kein Zweifel und keine Anschwärzung mir mehr bei ihm schaden konnte, sondern auch höchst zufrieden mit Thomson's Unterhaltung und Leutseligkeit, der ihn, so wie mich, mit Geschenken an

frischen Viktualien, gebrannten Wassern und Früchten beladen hatte. An Bord wollte sich unser liebeiche Freund nicht wagen, weil er besorgte: Cramply möchte ihn erkennen und fest nehmen lassen.

Wie die Zeit zu unsrer Abfahrt sich nahte, erhielt ich die Erlaubnis an das Land gehn und von ihm Abschied nehmen zu dürfen. Nachdem wir uns ewige Freundschaft zugeschworen hatten, drang er mir eine Börse mit vier Dublonen auf, die ich so lange ausschlug, als ich konnte, ohne ihn zu beleidigen. Hierauf umarmten wir uns nochmals ganz herzlich, und ich kehrte wieder an Bord zurück. Daselbst fand ich in Tomlin's Verwahrung eine schmale Kiste und einen Brief an mich.

Als ich an der Aufschrift Thomson's Hand erkannte, so öffnete ich letztern mit einiger Bestürzung. Ich ersah daraus, daß dieser großmütige Freund, nicht zufrieden, mich mit den obengedachten Geschenken überschüttet zu haben, mir ein Halbduzend feine Hemden, eben so viele leinene Brusttücher und Mützen, und zwölf Paar neue Zwirnstrümpfe geschickt hatte. Solchergestalt mit Geld und allen Notwendigkeiten und Bequemlich-

Feiten des Lebens versehn, begann ich mich für einen Mann von Bedeutung anzusehn, und mein Stolz fing, wie ich selbst fühlte, an zu wachsen.

Des folgenden Tages segelten wir nach Port Royal, wo wir mit unsern Prisen gar wohlbehalten ankamen. Da ich am Bord nichts zu thun hatte, so ging ich an's Land, und kaufte daselbst auf einer öffentlichen Versteigerung eine Dressenweste, samt einigen andern Kleidungsstücken. In diesem Staat stolziert' ich einige Tage in den Tavernen herum, wagte es mich in einige kleine Hazardspiele einzulassen, und trug funfzig Pistolen zum Gewinn davon.

Mittlerweile war unser Kapitän auf ein Schiff von zwanzig Kanonen befördert, und das Kommando der Fidechse einem Manne übergeben worden, der die Sechzig schon passirt hatte. Er war seit der Regierung des Königs William Lieutenant gewesen, und würde ungeachtet seiner langen Dienste, wahrscheinlich in diesem Posten gestorben sein, wofern er die neulich erhaltenen Prisengelder nicht dazu verwandt hätte, seine Obern zu gewinnen.

Um eben die Zeit wurde mein Freund Brayl zum Officier ernannt, nachdem er als Midshipman und Steuermann fünfundzwanzig Jahre gedient hatte. Bald nach diesen Veränderungen wählte der Admiral unser Schiff, der Regierung Depeschen zu überbringen. Wir reinigten es, namen Wasser nebst frischem Proviant ein, und segelten nach dem Ort unsrer Bestimmung ab.

Siebenunddreissigstes Kapitel.

Unterwegs wird Cramply Kapitän. Der Oberwundarzt fällt als ein Opfer seiner Grausamkeit. Ich werde sehr übel von jenem behandelt, und fodre ihn zum Zweikampf auf dem Lande heraus, der für mich höchst unglücklich abläuft.

Jetzt, da ich auf eine ehrenvolle Art in mein Vaterland zurückkehren konnte, empfand ich außerordentliches Vergnügen, die fatale Insel aus dem Gesicht zu verlieren, die das Grab so mancher Europäers geworden war. Zugleich beschloß ich,

Da ich mich mit allem versehen befand, was mir die Ueberfahrt behaglich machen konnte, mir so gütlich zu thun, als es mir Cramply's Uebermut erlauben würde.

Dieser hinterlistige Verläumder hatte bereits ein Mißverständniß zwischen dem Oberwundarzt und dem Kapitän zu stiften gewusst. Erstren, dessen Gemüthsart durch eine lange Reihe fehlgeschlagener Erwartungen versäuert worden war, hatten Alter und Schwächlichkeiten ganz unerträglich mürrisch gemacht. Er hegte die stärkste Abneigung gegen junge Leute, zumal gegen Wundärzte. Diese hielt er für unnötige Geschöpfe auf einem Schif. Bei solchen Gesinnungen fragte er den Doktor nie um Rat, wiewohl er öfters heftige Anfälle von Fugicht und Steinschmerzen hatte, sondern er nam seine Zuflucht zu einem Saß mit Holländischem Wachholderbrantewein, der sein Universale für alle Krankheiten war.

Ich kann nicht wissen, ob er jetzt zu sparsam damit umging, oder ob er eine zu starke Dosis von seinem Kordiale zu sich genommen haben mochte; genug, so viel ist sicher, daß er sich in einer Nacht ohne alle Ceremonie (so etwas hatte er auch im-

mer gehaßt) aus dieser Welt fortmachte. Man fand ihn den folgenden Morgen starrtodt, zu Cramply's nicht geringem Vergnügen, der ihm nun im Kommando des Schiffs folgte.

Tomlins und ich hatten gar keine Ursach darüber zufrieden zu sein, weil uns bange war, die Tyrannei des jezigen Befelshabers möchte jetzt so unumschränkt sein als seine Macht. Der erste Tag seines Kommandos rechtfertigte unsre Besorgnis. Unter dem Vorwande, daß unsre Verdecke zu sehr angefüllt wären, befal er des Doktors Hünerkörbe samt dem darin befindlichen Federvieh über Bord zu werfen. Zugleich verbot er ihm und mir, uns auf dem Oberlof sehn zu lassen.

Der Oberchirurgus konnte nicht umhin, sich über diese thätliche und wörtliche Beleidigungen zu beschweren. Unter diesen Klagen entwischten ihm einige hastige Worte. Cramply nutzte dies, und lies ihn in seine Kajüte einsperren. Der Mangel an Luft zog ihm in wenig Tagen ein Fieber zu, das seinem Leben gar bald ein Ende machte. Zuvor lies er noch ein Testament aufsetzen, worin er sein ganzes Habe, liegendes sowohl als fahrendes, seiner Schwester vermachte, mir aber zum
freunde

freundschaftlichen Andenken seine Uhr und Instrumente.

Dieser traurige Vorfall verursachte mir viel Betrübniß, und zwar um so mehr, weil nun Niemand an Bord war, gegen den ich meinen Kummer ausschütten, oder von dem ich den geringsten Trost und Rat erhalten konnte.

Crampley war so weit davon entfernt, über sein unmenschliches Benemen die geringste Gewissensbisse zu empfinden, daß er vielmehr bei der Botschaft von dem Tode des Oberchirurgus sein Andenken auf das schmachvollste behandelte und versicherte, er habe sich blos aus Furcht, Meuterei wegen vor den Kriegsrat gezogen zu werden, vergiftet. Aus der Ursach wollte er denn auch nicht zugeben, daß die gewöhnlichen Leichencereemonien verrichtet würden, ehe man seinen Leichnam über Bord würfe.

Nichts als die Hofnung einer schnellen Erlösung konnte mir die unmenschlichen Behandlungen dieses Bassa erträglich machen, der, um mir das Leben noch mehr zu erschweren, gegen meine Tischgenossen das Verlangen äusserte: sie möchten mich aus ihrer Gesellschaft stoßen. Kaum hatte er diesen Wink gegeben, so erfüllten sie sein Begehren,

und ich ward genöthigt, während des Ueberrests der Fahrt für mich allein zu essen; indes dauerte dies nicht lange.

Sieben Wochen waren wir in See gewesen, als der Konstabler dem Kapitän sagte, nach seiner Rechnung mußten wir uns an einem Ort befinden, wo Grund anzutreffen sey, und der Kapitän möchte Befehl geben, das Bleilot auszuwerfen. Allein Crampley schwur: er wüßte viel, wie er den Lauf des Schiffs zu richten habe; denn wir hätten noch hundert Meilen hin, ehe Grund käme, und deshalb wolle er sich nicht die Mühe geben, das Lot auszuwerfen.

Deswegen setzten wir den Nachmittag und die Nacht unsren Lauf fort, ohne die Segel einzuziehen, wiewohl der Konstabler behauptete: er sähe aus allen Anzeigen, daß wir nicht weit vom Lande wären. Den folgenden Morgen protestirte er förmlich gegen des Kapitäns Verhalten, wofür er denn in Haft genommen wurde.

Wir entdeckten, wie der Morgen anbrach, noch kein Land, und unser Kapitän war noch immer so bethört, daß er kein Blei auswerfen lies. Allein um drei Uhr stieß das Schiff auf eine Sandbank.

und wir saßen fest. Ueber diesen Vorfall gerieten Alle, die auf dem Schif waren, in Angst und Schrecken. Das Boot wurde sogleich herausgewunden. Da wir aber nicht unterscheiden konnten, wohin das Ufer lag, waren wir gezwungen, den Anbruch des Tages abzuwarten. Mittlerweile ward der Wind heftiger, und die Wellen schlugen so stark gegen die Schaluppe, daß wir besorgten: sie würden in Stücken gehn. Der Konstabler wurde auf freien Fuß gestellt und konsultirt. Er gab dem Kapitän den Rat, den Mast zu fappen, und unser Fahrzeug zu erleichtern. Man that dies; allein es fruchtete nichts.

Als die Schiffsleute sich in einer so verzweiflungsvollen Lage erblickten, brachen sie, nach altem Brauch, die Kisten der Officiere auf, zogen sich deren Kleider an, und tranken deren starke Getränke. Trunkenheit, Tumult und Verwirrung waren die Folgen davon.

Mitten unter diesem Aufruhr kam ich hinunter, um meine Sachen in Sicherheit zu bringen. Ich fand hier den Unterschiffszimmermann damit beschäftigt, des Proviantmeisters Kammer mit der Axt aufzuhauen, wobei er mit grosser Ruhe pfiff.

Ich fragte ihn, warum er dies thäte? Und er gab mir ganz gelassen zur Antwort: Um's Proviantmeesters Rum z' kochen, Herr, um weiter nix.

In dem Augenblick kam dieser Mann dazu. Als er sah, daß alle seine Sachen zu Grunde gerichtet wurden, beschwerte er sich bitterlich, daß man so übel mit ihm verführe, und fragte den ungebetenen Gast: was er denn mit dem starken Getränk anfangen wolle, da er doch, aller Wahrscheinlichkeit nach binnen wenigen Minuten in der Ewigkeit sein würde. Is all man eens, versetzte der Plünderer, wollen uns was z' Gute duhn, so lang wir noch leben. Du elender Bube, rief der Proviantmeister, was wird Dein Lohn in der andern Welt sein, wenn Du so mitten in Deinen Sünden wie'n Erzdieb dahin fährst? Je nu d' Hölle, denk 'ch, versetzte jener mit grosser Kaltblütigkeit. Der Proviantmeister fiel auf die Kniee nieder, und bat den Himmel, uns nicht um eines Jonas willen umkommen zu lassen.

Während dieses Zweisprachs legt' ich meine besten Kleidungsstücke an, schnallte meinen Hirschfänger um, steckte meine Pistolen geladen in mein Wehrgehent, und vertheilte alle meine Sachen

von Wert, die sich gut fortbringen ließen, um meinen Körper. Darauf begab ich mich mit dem Entschlus auf das Verdeck, die erste Gelegenheit an's Land zu kommen zu nutzen, das, wie der Tag anbrach, drei Meilen von uns zu sehn war.

Wie Crampley fand, daß seine Bemühungen, das Schif flott zu machen, vergeblich waren, beschloß er für seine eigne Sicherheit zu sorgen, und begab sich in das Boot. Kaum hatte er dies gethan, als das Schifsvolk ihm so schnell folgte, daß das Boot beinahe neben dem Schif versunken wäre, wenn nicht einer, flüger als die andern, das Seil zerschnitten und abgestossen hätte.

Ehe dies geschah, hatte ich verschiedne Versuche gemacht, um mit hineinzukommen; allein der Kapitän hatte mich stets zurückgestossen. Er war so darauf gesteuert, mich auszuschließen, daß er auf die andern, die sich hinein zu drängen suchten, gar nicht achtete. Ueber diese Parteilichkeit ward ich rasend, und da ich nun das Tau abgeschnitten sah, zog ich eine von meinen Pistolen hervor, spannte den Hahn und schwur, jedem vor den Kopf zu schießen, der mir das Einsteigen verwehren würde. Mit diesen Worten that ich einen mächtigen

gen Sprung, und kam mit dem Verlust der Schienbeinhaut glücklich in's Boot.

Beim Hereinspringen hatt' ich von ungefähr Crampley'n umgestossen. So wie er nur auf den Beinen war, gab er mir einige Hiebe mit seinem Seitengewehr, und befahl den Leuten, mich über Bord zu werfen. Sie waren aber auf ihre Sicherheit zu sehr bedacht, als daß sie sich an das hätten kehren sollen, was er sagte. Wiewohl das Boot sehr voll geladen war, und die See schrecklich hoch ging, so kamen wir dennoch, in weniger als einer Stunde nach unsrer Abfahrt von der Schaluppe, freilich mit genauer Noth, an's feste Land.

Saum fühlt' ich festen Grund unter meinen Füßen, als der Unwille gegen Crampley'n losbrach, der so lang' in meiner Brust gekocht hatte. Ich forderte ihn unmittelbar darauf zum Zweikampf heraus. Zugleich reichte ich ihm meine Pistolen, um sich darunter zu wählen. Er nam ohne Bedenken das eine, und ehe ich den Hahn des andern aufspannen konnte, feuerte er seins in mein Gesicht ab und warf es nach dem Schuß weg.

Ich war davon ganz betäubt, und glaubte, die Kugel sei durch mein Gehirn gegangen; daher schos ich

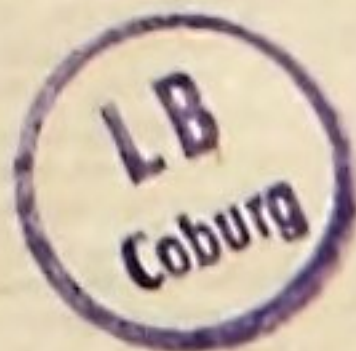
mein Pistol so schnell als möglich ab, um nicht ungerächt zu sterben. Sodann flog ich auf meinen Gegner los, und schlug ihm mit dem Pistolenkolben die Vorderzähne aus. Zuverlässig hätt' ich mit diesem Instrument seinem Leben ein Ende gemacht, wenn er sich nicht von mir losgerissen und seinen Hieber dem Bedienten abgenommen hätte, den er demselben zu halten gab, als ich ihm die Pistolen reichte.

Wie ich meinen Feind auf die Art bewafnet sah, warf ich ihm mein Pistol an den Kopf, zog meinen Hieber und ging wütend auf ihn los. Ich sties ihm mein Seitengewehr in den Mund, wodurch derselbe auf der einen Seite bis an das Ohr erweitert wurde. Ob ihn nun der Schmerz über diese Wunde ausser Fassung setzte, oder ob die Ungleichheit des Bodens ihn straucheln machte, genug, er taumelte einige Schritte zurück. Ich folgte ihm dicht auf dem Fuß, und zerschnitt ihm mit einem Hiebe die Flechsen auf dem Rücken der Hand, so daß ihm der Hieber entfiel, und er wehrlos blieb.

Ich weiß nicht, wie weit ich in meinem blutdürstigen Grimm gegangen sein würde, wenn ich nicht in demselben Augenblick durch einen Streich auf meinen Hinterkopf wäre ohne Bewegung zu Boden gestreift worden. Eine geraume Zeit hindurch blieb ich in dieser bedauernswürdigen Lage,

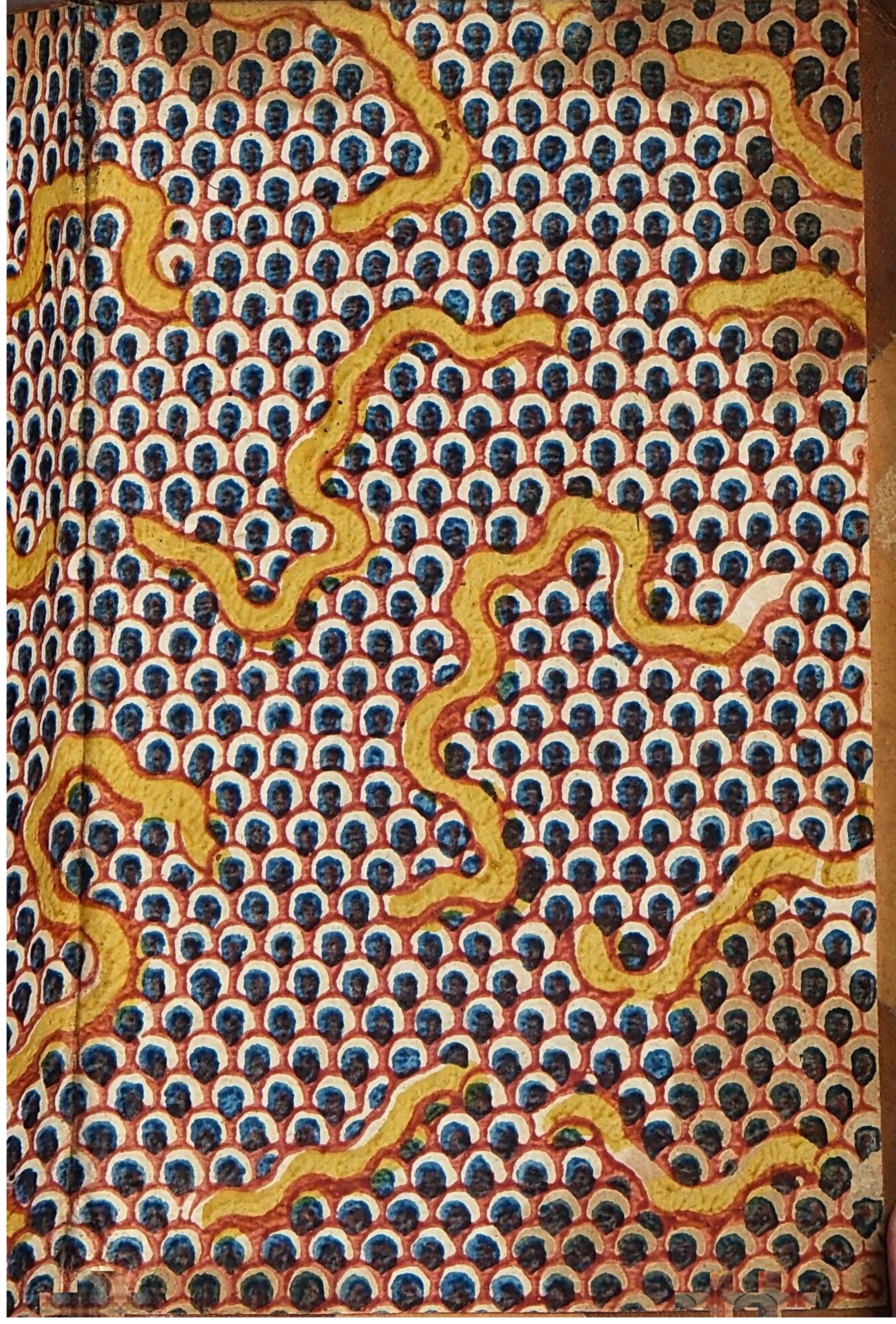
der Wut eines höchst erbitterten Barbaren und eines unmenschlichen Schiffsvolks ausgesetzt. Ob während des Zustandes meines Vernichtetscheins Streitigkeiten unter ihnen entstanden sind, getraue ich mir nicht zu bestimmen; doch scheinen sie in Einem Stük völlig einstimmig gewesen und mit gleicher Geschicklichkeit und Eilfertigkeit zu Werke gegangen zu seyn. Denn, wie ich den Gebrauch meines Verstandes wiederbekam, fand ich mich allein auf einem wüsten Plaz, meiner Kleider, Uhr, Schnallen, meines Geldes, kurz alles beraubt, bis auf meine Schuhe, Strümpfe, Beinkleider und Hemde.

Was für eine Entdeckung war das für mich, der ich ungefähr eine Stunde zuvor sechzig Guineen an Geld und Geldeswert besessen hatte! Ich verfluchte die Stunde meiner Geburt, die Aeltern, die mir das Dasein gegeben, die See, die mich nicht verschlungen, den Dolch meines Feindes, der nicht den Weg zu meinem Herzen gefunden, und die schändlichen Vuben, die mich in einem so bejammernswürdigen Zustand verlassen hatten. In der Fülle meiner Verzweiflung beschloß ich liegen zu bleiben, wo ich war und da umzukommen.



12. 1. 77







Smollett, Tobias George,

Roderich Random ein Seitenstück zum Gil Blas

Bd.: 1

1790

Coburg, Landesbibliothek -- C III 7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11920134-8